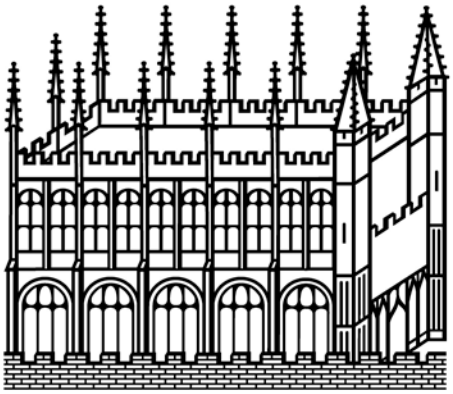

Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

FIEDLER COLLECTION

Fiedler M. 760 (2)

Edwardsville

Shakspeare's

dramatiſche Werke.

Ueberſetzt

von

Auguſt Wilhelm von Schlegel,

ergänzt und erläutert

von

Ludwig Tieck.

Zweyter Theil:

König Heinrich der Fünfte.
König Heinrich der Sechſte, 1ſter, 2ter und 3ter Theil.

Berlin,
bey G. Reimer.

1826.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
23 AUG 1962
OF OXFORD
LIBRARY

König Heinrich der Fünfte.

Personen.

König Heinrich der Fünfte.
Herzog von Gloster, } Brüder des Königs.
Herzog von Bedford, }
Herzog von Exeter, Oheim des Königs.
Herzog von York, Vetter des Königs.
Graf von Salisbury.
Graf von Westmoreland.
Graf von Warwick.
Erzbischof von Canterbury.
Bischof von Ely.
Graf von Cambridge, }
Lord Scroop, } Verschworne gegen den König.
Sir Thomas Grey, }
Sir Thomas Erpingham, }
Gower, }
Fluellen, } Offiziere in Heinrichs Armee.
Macmorris, }
Jamy, }
Bates, Court, Williams, Soldaten in derselben.
Nym, Bardolph, Pistol, ehemals Bediente Falstaffs, jetzt ebenfalls Soldaten in derselben.
Ein Bursch, der sie bedient.

Carl der Sechste, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Herzog von Burgund.
Herzog von Orleans.
Herzog von Bourbon.
Der Connetable von Frankreich.
Rambures und Grandpré, französische Edelleute.
Befehlshaber von Harfleur.
Montjoye, ein französischer Herold.
Gesandte an den König von England.

Isabelle Königin von Frankreich.
Catharina, Tochter Carls und Isabellens.
Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Catharina.
Wirthin Hurtig, Pistols Frau.

Herren und Frauen vom Adel, Offiziere, Französische und Englische Soldaten, Boten und Gefolge.

Die Szene ist anfangs in England, nachher ununterbrochen in Frankreich.

Chorus tritt ein.

O eine Feuermuſe, die hinan
Den hellſten Himmel der Erfindung ſtiege!
Ein Reich zur Bühne, Prinzen drauf zu ſpielen,
Monarchen, um der Szene Pomp zu ſchaun!
Dann käm', ſich ſelber gleich, der tapfre Heinrich
In Marsgeſtalt; wie Hund' an ſeine Ferſen
Gekoppelt, würde Hunger, Feur' und Schwert'
Um Dienſt ſich ſchmiegen. Doch verzeiht, ihr Theuren,
Dem ſchwunglos ſeichten Geiſte, der's gewagt,
Auf dies unwürdige Gerüſt zu bringen
Solch großen Vorwurf. Dieſe Hahnengrube
Faßt ſie die Ebnen Frankreichs? ſtopft man wohl
In dieſes O von Holz die Helme nur,
Wovor bei Agincourt die Luft erbebt?
O ſo verzeiht, weil ja in engem Raum
Ein krummer Zug für Millionen zeugt;
Und laßt uns, Nullen dieſer großen Summe,
Auf eure einbildſamen Kräfte wirken.
Denkt euch im Gürtel dieſer Mauern nun
Zwey mächt'ge Monarchieen eingeſchloſſen,
Die, mit den hocherhabnen Stirnen dräuend,
Der furchtbar enge Ozean nur trennt.
Ergänzt mit den Gedanken unſre Mängel,
Zerlegt in tauſend Theile einen Mann,
Und ſchaffet eingebild'te Heereskraft.
Denkt, wenn wir Pferde nennen, daß ihr ſie
Den ſtolzen Huf ſeht in die Erde prägen;
Denn euer Sinn muß unſre Kön'ge ſchmücken.
Bringt hin und her ſie, überſpringt die Zeiten,
Verkürzet das Ereigniß manches Jahrs
Zum Stundenglaſe. Daß ich dies verrichte
Nehmt mich zum Chorus an für die Geſchichte,
Der als Prolog euch bittet um Geduld.
Hört denn und richtet unſer Stück mit Huld.

Erſter Aufzug.

Erſte Szene.

London. Ein Vorzimmer im Palaſte des Königs.

(Der Erzbiſchof von Canterbury und Biſchof von Ely treten auf.)

Canterb. Mylord, ich ſag' euch, eben die Verordnung
Wird jetzt betrieben, die im eilften Jahre
Von der Regierung des verſtorbenen Königs
Beynahe wider uns wär' durchgegangen,
Wenn die verworrne unruhvolle Zeit
Aus weitrer Frage nicht verdrängt ſie hätte.

Ely. Doch ſagt, Mylord, wie wehrt man jetzt ſie ab?

Canterb. Man muß drauf denken. Geht ſie durch, ſo büßen
Wir unſrer Güter beßre Hälfte ein.
Denn all das weltlich Land, das fromme Menſchen
Im Teſtament der Kirche zugetheilt,
Will man uns nehmen; nämlich ſo geſchätzt:
So viel um für des Königs Staat zu halten
An funfzehn Grafen, funfzehnhundert Ritter,
Sechs tauſend und zweyhundert gute Knappen;
Zum Troſt für Sieche dann und ſchwaches Alter,
Für dürft'ge Seelen, leiblich unvermögend,
Ein hundert wohlbegabte Armenhäuſer;
Und ſonſt noch in des Königs Schatz des Jahrs
Ein tauſend Pfund: ſo lautet die Verordnung.

Ely. Das wär' ein ſtarker Zug.

Canterb. Der ſchlänge Kelch und alles mit hinab.

Ely. Allein wie vorzubeugen?

Canterb. Der König ist voll Huld und milder Rücksicht.

Ely. Und ein wahrhafter Freund der heil'gen Kirche.

Canterb. Sein Jugendwandel zwar verhieß es nicht;
Doch kaum lag seines Vaters Leib entseelt,
Als seine Wildheit auch, in ihm ertödtet,
Zu sterben schien; ja in dem Augenblick
Kam beßre Ueberlegung wie ein Engel,
Und peitscht' aus ihm den sünd'gen Adam weg,
Daß wie ein Paradies sein Leib nun blieb,
Das Himmelsgeister aufnimmt und umfaßt.
Nie ward so schnell ein Zögling noch gebildet;
Nie hat noch Besserung mit einer Flut
So raschen Stromes Fehler weggeschwemmt,
Und nie hat hydraköpf'ger Eigensinn
So bald den Sitz verloren, und mit eins,
Als jetzt bei diesem König.

Ely. Die Umwandlung ist segensvoll für uns.

Canterb. Hört ihn nur über Gottsgelahrtheit reden,
Und, ganz Bewundrung, werdet ihr den Wunsch
Im Innern thun, der König wär' Prälat;
Hört ihn verhandeln über Staatsgeschäfte,
So glaubt ihr, daß er einzig das studirt;
Horcht auf sein Kriegsgespräch: und grause Schlachten
Vernehmt ihr vorgetragen in Musik;
Bringt ihn auf einen Fall der Politik,
Er wird desselben Gord'schen Knoten lösen,
Vertraulich wie sein Knieband; daß den Reden
Die Luft, der ungebundne Wüstling, schweigt.
Und stumm Erstaunen lauscht in Aller Ohren,
Die honigsüßen Sprüche zu erhaschen,
So daß des Lebens Kunst und praktisch Theil
Der Meister dieser Theorie muß seyn.
Ein Wunder, wie sie Seine Hoheit auflas,
Da doch sein Hang nach eitlem Wandel war,
Sein Umgang ungelehrt, und roh und seicht,
Die Stunden hingebracht in Saus und Braus,
Und man nie ernsten Fleis an ihm bemerkt,
Auch kein Zurückziehn, keine Sonderung
Von freyem Zulauf und von Volksgewühl.

Ely. Es wächst die Erdbeer' unter Nesseln auf,
Gesunde Beeren reifen und gedeihn
Am besten neben Früchten schlecht'rer Art;

Und so verbarg der Prinz auch die Betrachtung
Im Schleyer seiner Wildheit, ohne Zweifel
Wuchs sie, wie Sommergras, bei Nacht am schnellsten,
Das ungesehn, doch kräft'gen Wachsthum hat.

Canterb. Es muß so seyn, denn Wunder giebt's nicht mehr,
Deshalb muß man die Mittel eingestehn,
Wie was zu Stande kommt.

Ely. Doch bester Lord,
Was nun zu thun zur Mildrung dieses Vorschlags,
Den die Gemeinen thun? Ist seine Majestät
Für oder wider?

Canterb. Er scheint unbestimmt,
Doch neigt er mehr auf unsre Seite sich,
Als daß er wider uns den Antrag fördert.
Denn ein Erbieten that ich Seiner Majestät
Auf unsre geistliche Zusammenrufung,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen,
Die Seiner Hoheit näher ich eröffnet:
Anlangend Frankreich, eine größre Summe
Zu geben, als die Geistlichkeit noch je
Auf einmal seinen Vorfahr'n ausgezahlt.

Ely. Wie nahm man dieß Erbieten auf, Mylord?

Canterb. Es ward von Seiner Majestät genehmigt,
Nur war nicht Zeit genug um anzuhören
(Was Seine Hoheit, merkt' ich, gern gethan)
Das Näh're, und die klare Ableitung
Von seinem Recht an ein'ge Herzogthümer
Und überhaupt an Frankreichs Kron' und Land,
Von Eduard, seinem Aeltervater, her.

Ely. Was war die Hindrung, die dieß unterbrach?

Canterb. Den Augenblick bat Frankreichs Abgesandter
Gehör sich aus; die Stund' ist, denk' ich, da,
Ihn vorzulassen. Ist es nicht vier Uhr?

Ely. Ja.

Canterb. Gehn wir hinein, die Botschaft zu erfahren,
Die ich jedoch gar leichtlich rathen wollte,
Eh der Franzose noch ein Wort gesagt.

Ely. Ich folg' euch, mich verlangt sie anzuhören.

(ab.)

Zweyte Szene.

Ein Audienzsaal im Palast.

(König Heinrich, Gloster, Bedford, Exeter, Warwick, Westmoreland und Gefolge.)

K. Heinr. Wo ist der würd'ge Herr von Canterbury

Exeter. Nicht gegenwärtig.

K. Heinr. Sendet nach ihm, Oheim.

Westm. Mein König soll man den Gesandten rufen?

K. Heinr. Noch nicht, mein Vetter; Dinge von Gewicht,
Betreffend uns und Frankreich, liegen uns
Im Sinne, über die wir Auskunft wünschen,
Eh wir ihn sprechen.

(Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely treten auf.)

Canterb. Gott sammt seinen Engeln
Beschirme euren heil'gen Thron, und gebe
Daß ihr ihn lange ziert,

K. Heinr. Wir danken euch.
Fahrt fort, wir bitten, mein gelehrter Herr,
Erklärt rechtmäßig und gewissenhaft,
Ob uns das Salische Gesetz in Frankreich
Von unserm Anspruch ausschließt oder nicht.
Und Gott verhüte, mein getreuer Herr,
Daß ihr die Einsicht drehn und modeln solltet,
Und schlau eur wissendes Gemüth beschweren
Durch Vortrag eines mißerzeugten Anspruchs,
Deß eigne Farbe nicht zur Wahrheit stimmt.
Denn, Gott weiß, wie so mancher, jetzt gesund,
Sein Blut zu deß Bewährung noch vergießt,
Wozu uns Eu'r Hochwürden treiben wird.
Darum gebt Acht, wie ihr uns selbst verpfändet,
Wie ihr des Krieges schlummernd Schwert erweckt,
In Gottes Namen mahn' ich euch: gebt Acht!
Denn niemals stritten noch zwey solche Reiche,
Daß nicht viel Blut floß, deß unschuld'ge Tropfen
Ein jeglicher ein Weh und bittre Klage
Sind über den, der schuldig Schwerter wetzte,
Die so die kurze Sterblichkeit verheeren.
Nach der Beschwörung sprecht, mein würd'ger Herr,
Wir wollen's merken, und im Herzen glauben,

Das, was ihr sagt, sey im Gewissen euch
So rein wie Sünde bey der Tauf' gewaschen.
Canterb. So hört mich, gnädiger Monarch, und Pairs,
Die diesem Herrscherthron eur Leben, Treu
Und Dienste schuldig seyd; nichts einzuwenden
Ist wider seiner Hoheit Recht an Frankreich,
Als dieß, was sie von Pharamund ableiten:
In terram Salicam mulieres ne succedant —
Auf Weiber soll nicht erben Salisch Land.
Dieß Sal'sche Land nun deuten die Franzosen
Als Frankreich fälschlich aus, und Pharamund
Als Stifter dieser Ausschließung der Frauen.
Doch treu bezeugen ihre eignen Schreiber,
Daß dieses Sal'sche Land in Deutschland liegt,
Zwischen der Sala und der Elbe Strömen,
Wo Karl der Große, nach der Unterjochung
Der Sachsen, Franken angesiedelt ließ,
Die, aus Geringschätzung der Deutschen Frau'n,
Als die in unehrbaren Sitten lebten,
Dort dieß Gesetz gestiftet, daß kein Weib
Je Erbin sollte seyn im Sal'schen Land,
Das, wie ich sagte, zwischen Elb' und Sala
In Deutschland, heut zu Tage Meißen heißt.
So zeigt sich's klar: das Salische Gesetz
Ward nicht ersonnen für der Franken Reich;
Noch auch besaßen sie das Sal'sche Land,
Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
Nach dem Hinscheiden König Pharamunds,
Den man den Stifter des Gesetzes wähnt.
Er starb im Jahr nach unsers Heilands Kunft
Vierhundert zwanzig sechs, und Karl der Große
Bezwang die Sachsen, setzte Franken ein
Jenseit des Flusses Sala, in dem Jahr
Achthundert fünf. Dann sagen ihre Schreiber,
König Pipin, der Childrich abgesetzt,
Gab Recht und Anspruch vor an Frankreichs Krone,
Als allgemeiner Erbe, von Blithilden,
Der Tochter Königs Clotar, abgestammt.
Auch Hugo Capet, der die Kron' entriß
Herzogen Karl von Lothring, einz'gem Erben
Vom ächten Haus und Mannsstamm Karls des Großen,
Mit ein'gem Schein den Anspruch zu beschönen,
Der doch in Wahrheit schlecht und nichtig war,
Gab sich als Erben aus von Frau Lingaren,

Der Tochter Karlmanns, der von Kaiser Ludwig
Der Sohn war, so wie Ludewig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch der zehnte Ludwig,
Des Usurpators Capet ein'ger Erbe,
Konnt' im Gewissen keine Ruhe haben
Bey Frankreichs Krone, bis man ihm erwies,
Daß Isabell' die schöne Königin,
Von der er Enkel war in grader Reih,
Abstamme von Frau Irmengard, der Tochter
Des vorerwähnten Herzogs Karl von Lothring;
Durch welche Eh' die Linie Karls des Großen
Mit Frankreichs Krone neu vereinigt ward,
So daß so klar wie Sonnenlicht erscheint:
Das Recht Pipins, und Hugo Capets Vorwand,
Und Ludewigs Beruhigung, sie gründen
Sich auf der Frauen Recht und Anspruch alle;
Wie Frankreichs Kön'ge thun bis diesen Tag,
Wiewohl sie gern das Salische Gesetz
Behaupten möchten, Euer Hoheit Anspruch
Von Frauen Seite damit auszuschließen,
Und lieber sich verstricken in ein Netz,
Als die verdrehten Recht bloß zu legen,
Von euch und euren Vordern angemaßt.

K. Heinr. Kann ich nach Pflicht und Recht die Forderung thun?

Canterb. Die Sünde auf mein Haupt, gestrenger Fürst!
Denn in dem Buch der Numeri steht geschrieben:
Der Tochter sey das Erbe zugewandt,
Wenn der Sohn stirbt. Behauptet, gnäd'ger Herr,
Was euch gebührt; entrollt eur Blutpanier,
Schaut euch nach euren mächt'gen Ahnen um,
Geht, Herr, zu eures Aeltervaters Gruft,
Auf den ihr euch mit eurer Fordrung stützt;
Ruft seinen tapfern Geist, und Eduards an,
Des schwarzen Prinzen, eures Großoheims,
Der dort auf Fränk'schem Grund ein Trauerspiel,
Die Macht von Frankreich schlagend, aufgeführt,
Indeß sein großer Vater lächelnd stand
Auf einer Höh, und seinen jungen Löwen
Sich weiden sah im Blut des Fränk'schen Adels.
O edle Englische, die trotzen konnten
Mit halbem Heere Frankreichs ganzem Stolz,
Und lachend stand dabey die andre Hälfte,
Ganz unbeschäftigt und um Kampf verlegen.

Ely. Weckt die Erinnrung dieser tapfern Todten,
Mit mächt'gem Arm erneuet ihre Thaten.
Ihr seyd ihr Erb', ihr sitzt auf ihrem Thron,
Das Blut, der Muth rinnt in den Adern euch,
Der sie erhob; mein dreymal mächt'ger Fürst
Ist in dem Mayenmorgen seiner Jugend,
Zu That und großer Unternehmung reif.

Canterb. Die Herrn der Erde, eure Mitmonarchen,
Erwarten alle, daß ihr euch ermannt,
So wie die vor'gen Löwen eures Bluts.

Westm. Sie wissen, ihr habt Grund, und Macht, und Mittel —
Die hat Eur Hoheit auch; kein König Englands
Hat einen reichern Adel je gehabt,
Noch treu're Unterthanen, deren Herzen
Die Leiber hier in England heim gelassen,
Und sich in Frankreichs Feldern schon gelagert.

Canterb. O laßt die Leiber folgen, bester Fürst,
Gewinnt eu'r Recht mit Blut und Feu'r und Schwert,
Wozu wir von der Geistlichkeit Eu'r Hoheit
Solch eine starke Summ' erheben wollen,
Als nie die Klerisey mit Einem Mal
Noch einem eurer Ahnen zugebracht.

K. Heinr. Man muß nicht bloß sich wider die Franzosen
Zum Angriff rüsten, auch zum Widerstand
Die Vorkehrungen gegen Schottland treffen,
Das einen Zug sonst wider uns wird thun
Mit allem Vortheil.

Canterb. Die an den Marken dort, mein gnäd'ger Fürst,
Sind stark genug zur Mau'r, das inn're Land
Vor Plünderern der Gränze zu beschützen.

K. Heinr. Wir meinen nicht die leichten Streifer blos,
Die Hauptgewalt des Schotten fürchten wir,
Der stets uns trügerischer Nachbar war.
Denn ihr könnt lesen, daß mein Aeltervater
Mit seinen Truppen nie nach Frankreich zog,
Daß nicht der Schott' ins unbewehrte Reich
Hereinbrach, wie die Flut in einen Riß
Mit reicher Ueberfülle seiner Kraft,
Das leere Land mit heißem Angriff plagend,
Die Städt' und Burgen mit Belagerung gürtend,

Daß unsre Landschaft, aller Wehr entblößt,
Gebebt vor solcher üblen Nachbarschaft.

Canterb. Sie hatte dann mehr Schreck als Schaden, Herr,
Denn hört nur, wie sie selbst sich Beispiel wurde, —
Als ihre Ritterschaft in Frankreich war,
Und sie betrübte Witwe ihrer Edlen,
Hat sie nicht bloß sich selber gut vertheidigt:
Sie fing der Schotten König, sperrt' ihn ein,
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Eduards Ruhm
Zu füllen mit gefangner Kön'ge Zahl,
Und eure Chronik reich an Preis zu machen,
Wie Meeres Schlamm und Boden ist an Trümmern
Gesunkner Schiff und Schätzen ohne Maaß.

Westmorel. Doch giebt es einen Spruch, sehr alt und wahr:
So du Frankreich willt gewinnen,
Mußt mit Schottland erst beginnen.
Denn ist der Adler England erst auf Raub,
So kommt das Wiesel Schottland angeschlichen
Zu seinem unbewachten Nest, und saugt
Ihm so die königlichen Eyer aus;
Es spielt die Maus, die, wenn die Katze fort,
Besudelt und verdirbt, was sie nicht frißt.

Exeter. Die Katze muß demnach zu Hause bleiben,
Allein verwünscht sey diese Nöthigung!
Giebt's Schlösser doch den Vorrath zu verwahren,
Und feine Fallen für die kleinen Diebe.
Indeß die Hand bewaffnet auswärts ficht,
Wehrt sich zu Hause das berathne Haupt.
Dein Regiment, zwar hoch, und tief und tiefer
Vertheilt an Glieder, hält den Einklang doch,
Und stimmt zu einem vollen reinen Schluß,
So wie Musik.

Canterb. Sehr wahr! Drum theilt der Himmel
Des Menschen Stand in mancherley Beruf,
Und setzt Bestrebung in beständ'gen Gang,
Dem, als zum Ziel, Gehorsam ist gestellt;
So thun die Honigbienen, Creaturen,
Die durch die Regel der Natur uns lehren
Zur Ordnung fügen ein bevölkert Reich.
Sie haben einen König, und Beamte
Von unterschiednem Rang, wovon die einen,

Wie Obrigkeiten, Zucht zu Hause halten,
Wie Kaufleut' andre auswärts Handel treiben,
Noch andre wie Soldaten, mit den Stacheln
Bewehrt, die sammtnen Sommerknospen plündern,
Und dann den Raub mit lust'gem Marsch nach Haus
Zum Hauptgezelte ihres Kayſers bringen;
Der emsig in der Majestät, beachtet
Wie Maurer singend goldne Dächer baun,
Die stillen Bürger ihren Honig knäten,
Wie sich die armen Tagelöhner drängen
Mit schweren Bürden an dem engen Thor;
Wie, mürrisch summend, der gestrenge Richter
Die gähnende und faule Drohne liefert
In bleicher Henker Hand. Ich folgre dieß:
Daß viele Dinge, die zusammenstimmen
Zur Harmonie, verschieden wirken können,
Wie viele Pfeile da und dorther fliegen
Zu einem Ziel;
Wie viel verschiedne Weg' in Eine Stadt,
Wie viele frische Ström' in Einen See,
Wie viele Linien in den Mittelpunkt
An einer Sonnenuhr zusammenlaufen:
So, erst im Gang, kann tausendfaches Wirken
Zu einem Zweck gedeihn, wohl durchgeführt
Und ohne Mangel. Drum nach Frankreich, Herr!
Theilt euer glücklich England in vier Theile:
Ein Viertel nehmt davon nach Frankreich hin,
Ihr könnt damit ganz Gallien zittern machen.
Wenn wir mit dreymal so viel Macht zu Haus
Die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,
So laßt uns zausen, und dieß Volk verliere
Den Ruhm der Tapferkeit und Politik.

K. Heinr. Ruft die vom Dauphin hergesandten Boten.
(Einer vom Gefolge ab. Der König besteigt den Thron.)

Wir sind entschlossen, und, mit Gottes Hülfe
Und eurer (unsrer Stärke edlen Sehnen),
Da Frankreich unser, wollen wir vor uns
Es beugen, oder ganz in Stücke brechen;
Wir wollen dort entweder waltend sitzen
In weiter hoher Herrschaft über Frankreich
Und die fast königlichen Herzogthümer;
Sonst ruhe dieß Gebein in schlechter Urne
Grablos, und ohne Denkmal über ihm.

Wenn die Geschichte nicht mit vollem Mund
Kühn meine Thaten spricht, so sey mein Grab
Gleich einem Türkschen Stummen ohne Zunge,
Nicht mit dem schwächsten Epitaph geehrt.
(Die französischen Gesandten treten auf.)
Wir sind bereit, was unserm Vetter Dauphin
Beliebt, nun zu vernehmen: denn wir hören
Von ihm ist euer Gruß, vom König nicht.

Gesandter. Geruhn Eur Majestät uns zu erlauben
Frey zu bestellen, was der Auftrag ist?
Wie, oder sollen schonend wir von fern
Des Dauphins Meynung, unsre Botschaft, zeigen?

K. Heinr. Nicht ein Tyrann, ein christlicher Monarch
Sind wir, und unsre Leidenschaft der Gnade
So unterworfen, wie in unsern Kerkern
Verbrecher angefesselt; darum sagt
Mit freyer ungehemmter Offenheit
Des Dauphins Meynung aus.

Gesandter. Dann kürzlich so:
Eur Hoheit neulich hin nach Frankreich sendend,
Sprach dort gewisse Herzogthümer an,
Kraft eures großen Vorfahrn Eduard des Dritten.
Zur Antwort nun sagt unser Herr, der Prinz,
Daß ihr zusehr nach eurer Jugend schmeckt,
Und heißt euch wohl bedenken, daß in Frankreich
Mit muntern Tänzen nichts gewonnen wird;
Ihr könnt euch nicht in Herzogthümer schwärmen,
Drum schickt er, angemeßner eurem Geist,
Euch dieser Tonne Schatz, begehrt dafür
Ihr wollet fernerhin die Herzogthümer
Nicht von euch hören lassen. So der Dauphin.

K. Heinr. Der Schatz, mein Oheim?

Exeter. Federbälle, Herr.

K. Heinr. Wir freun uns daß der Dauphin mit uns scherzt,
Habt Dank für eure Müh und sein Geschenk.
Wenn wir zu diesen Bällen die Raquetten
Erst ausgesucht, so wollen wir in Frankreich
Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie
Des Vaters Kron' ihm in die Schanze schlagen;
Sagt ihm, er ließ sich ein mit solchem Kämpfer,
Daß alle Höfe Frankreichs ängsten wird
Der Bälle Sprung. Und wir verstehn ihn wohl,

Wie er uns vorhält unſre wildern Tage,
Und nicht ermißt, wozu wir ſie benutzt.
Wir ſchätzten niemals dieſen armen Sitz
Von England hoch, drum in der Ferne lebend,
Ergaben wir uns wilder Ausſchweifung,
Wie Menſchen immer es zu halten pflegen,
Daß ſie am luſtigſten vom Hauſe ſind.
Doch ſagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will, gleich einem König ſeyn,
Und meiner Größe Segel will entfalten,
Erheb' ich mich auf meinem Fränk'ſchen Thron.
Ich legte meine Majeſtät bei Seit',
Und plagte mich gleich einem Werktags-Mann;
Doch dort ſteh' ich in voller Glorie auf,
Die alle Augen Frankreichs blenden ſoll,
Ja auch den Dauphin ſelbſt mit Blindheit ſchlagen.
Und ſagt dem muntern Prinzen, dieß Geſpött
Verwandle ſeine Ball' in Büchſenſteine,
Und ſeine Seele lade ſchwer auf ſich
Die Schuld verheerungsvoller Rache, die
Mit ihnen ausfliegt; denn viele tauſend Witwen
Wird dieß Geſpött um werthe Gatten ſpotten,
Um Söhne Mütter, Burgen niederſpotten,
Und mancher jetzt noch ungeborne Sohn
Wird künftig fluchen auf des Dauphins Hohn.
Doch dieß beruht in Gottes Willen alles,
Auf den ich mich beruf', und in deß Namen
Sagt ihr dem Dauphin, daß ich komme, mich
Zu rächen wie ich kann, und auszuſtrecken
In heil'ger Sache den gerechten Arm.
So zieht in Frieden hin, und ſagt dem Dauphin,
Sein Spaß wird nur wie ſchaaler Witz erſcheinen,
Wenn tauſend mehr als lachten, drüber weinen. —
Gebt ihnen ſicheres Geleit. — Lebt wohl! —

(Geſandte ab.)

Exeter. Gar eine luſt'ge Botſchaft.

K. Heinr. Wir hoffen ihren Sender roth zu machen.

(Er ſteigt vom Thron.)

Drum, Lords, verſäumet keine günſt'ge Stunde,
Die unſer Unternehmen fördern mag;
Denn mein Gedank' iſt einzig Frankreich nun,
Nur der an Gott geht dem Geſchäfte vor.
Laßt denn zu dieſem Krieg bald unſre Mittel
Verſammelt ſeyn, und alles wohlbedacht,

Was Federn unſern Schwingen leihen kann
Zu weiſer Schnelligkeit: denn, Gott voraus,
Straf ich den Dauphin in des Vaters Haus.
Drum ſtrenge jeder ſeinen Geiſt nun an
Dem edlen Werk zu ſchaffen freie Bahn.

(Alle ab.)

Zweyter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Nun iſt die Jugend Englands ganz in Glut,
Und ſeidne Buhlſchaft liegt im Kleiderſchrank;
Die Waffenſchmiede itzt gedeihn, der Ehre
Gedanke herrſcht allein in aller Bruſt.
Sie geben um das Pferd die Weide feil,
Dem Spiegel aller Chriſten-Kön'ge folgend,
Beſchwingten Tritts, wie Engliſche Merkure.
Denn jetzo ſitzt Erwartung in der Luft,
Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze
Mit Kaiſerkronen, Herrn- und Grafen-Kronen,
Heinrich und ſeinen Treuen zugeſagt.
Die Franken, welche gute Kundſchaft warnt
Vor dieſer Schreckens-Rüſtung, ſchütteln ſich
In ihrer Furcht, und bleiche Politik
Bemüht ſich, Englands Zwecke abzulenken.
O England! Vorbild deiner innern Größe,
Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gen Herzen,
Was könnteſt du nicht thun, was Ehre will,
Wär' jedes deiner Kinder gut und ächt!
Doch ſieh nur! Frankreich fand in dir ein Neſt
Von hohlen Buſen, und das füllt es an
Mit falſchen Kronen. Drey verderbte Männer:
Der Eine, Richard Graf von Cambridge, dann
Heinrich, Lord Scroop von Masham, und der Dritte
Sir Thomas Grey, Northumberländ'ſcher Ritter,
Sie ſind um fränkſchen Sold (o Schuld, nicht Sold)

Eidlich verschworen mit dem bangen Frankreich;
Und dieser Ausbund aller Kön'ge muß
Von ihren Händen sterben (wenn ihr Wort
Verrath und Hölle halten) eh' er sich
Nach Frankreich eingeschifft, und in Southampton.
Verlängt noch die Geduld, so ordnen wir
Der Ferne Mißbrauch nach des Spieles Zwang.
Die Summe ist bezahlt; die Frevler einig;
Der König fort von London und die Szene
Ist nun verlegt, ihr Theuren, nach Southampton.
Da ist das Schauspielhaus, da müßt ihr sitzen;
Von da geleiten wir nach Frankreich euch,
Und bringen sicher euch zurück, beschwörend
Die schmale See, daß sanfte Ueberfahrt
Sie euch gewährt; denn gehn nach uns die Sachen,
So soll dieß Spiel nicht einen seekrank machen.
Doch wenn der König kommt und nicht zuvor,
Rückt unsre Szene nach Southampton vor.

(ab.)

Erste Szene.

London, Straße in Eastcheap.

(Nym und Bardolph begegnen einander.)

Bard. Willkommen, Corporal Nym.

Nym. Guten Morgen, Lieutnant Bardolph.

Bard. Sagt, seyd ihr und Fähndrich Pistol wieder gute Freunde?

Nym. Ich für meinen Theil frage nicht darnach; ich sage wenig, aber wenn die Zeit kommt, kann es freundlich zugehen; doch das mag seyn, wie es will. Fechten mag ich nicht, aber ich kann die Augen zuthun und meinen Spieß vorhalten. Er ist nur ganz einfältig, aber was thuts? Man kann Käse daran rösten, und er hält die Kälte aus, so gut wie andrer Menschen Degen auch, und das ist der Humor davon.

Bard. Ich will ein Frühstück daran wenden, euch zu guten Freunden zu machen, und dann wollen wir alle, als geschworne Brüder, nach Frankreich ziehn. Bietet dazu die Hand, guter Corporal Nym.

Nym. Mein Treu, ich will so lange leben, als es geht,

das ist ausgemacht, und wenn ich nicht länger leben kann, so will ich sehen, wie ich's mache. Das ist mein Schluß, das ist das laus deo dabey.

Bard. Es ist gewiß, Corporal, daß er mit Lene Hurtig verheirathet ist, und gewißlich, sie that euch Unrecht, denn ihr wart mit ihr versprochen.

Nym. Ich weiß es nicht; die Sachen müssen gehn, wie sie können. Es kann kommen, daß Leute schlafen, und daß sie zur Zeit ihre Gurgel bey sich haben, und etliche behaupten, Messer haben Schneiden. Es muß gehen, wie es kann. Ist Geduld schon eine abgetriebne Mähre, so schleppt sie sich doch fort. Es muß eine Endschaft werden. Nun, ich weiß es nicht.

(Pistol und Frau Hurtig kommen.)

Bard. Da kommt Fähndrich Pistol und seine Frau; — guter Corporal, nun haltet euch ruhig. — Nun, wie steht's, Herr Wirth?

Pist. Du Zecke, nennst mich Wirth?
Bey dieser Hand, das ist für mich kein Name.
Nie herbergt meine Lene.

F. Hurt. Wenigstens nicht lange, meiner Treu; denn wir können nicht ein Dutzend Frauenzimmer oder was drüber in Wohnung und Kost haben, die sich ehrbar vom Stich ihrer Nadel ernähren, ohne daß man gleich denkt, wir hielten ein liederliches Haus. (Nym zieht den Degen.) O Herr! da ist Corporal Nym seiner — nun haben wir hier vorsätzlichen Ehebruch und Mord. Guter Lieutnant — guter Corporal, nehmt nichts vor!

Nym. Pah!

Pist. Pah dir, Isländ'scher Hund! Du kecker Spitz von Island!

F. Hurt. Guter Corporal Nym, zeige dich als einen tüchtigen Mann, und stecke den Degen ein.

Nym. Willst du abziehn? Ich möchte dich solus haben. (Steckt den Degen in die Scheide.)

Pist. Solus, ausbünd'ger Hund? O Viper wild!
Das solus in dein wundersam Gesicht,
Das solus in die Zähn' und Kehle dir,
In deine schnöde Lunge, ja in deinen Magen,
Und was noch schlimmer in den garst'gen Mund!
Dein solus schleudr' ich dir in's Eingeweide;

Denn reden kann ich, und der Hahn Pistols
Ist schon gespannt, und blitzend Feuer folgt.

Nym. Ich bin nicht Barbason, ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin im Humor, euch leidlich derb auszupochen; wenn ihr mir Schimpf anthut, so will ich euch mit meinem Rappier fegen, wie ich in allen Ehren thun darf: wollt ihr mitkommen, so möchte ich euch ein bischen in die Gedärme prickeln, wie ich nach guter Sitte thun darf, und das ist der Humor davon.

Pist. O Prahler schnöd', verdammter Furienbalg!
Es gähnt das Grab, und tobend Tod ist nah;
Hauch' aus die Seele drum!

(Pistol und Nym ziehen.)

Bard. (zieht.) Hört mich an, hört an, was ich sage: wer den ersten Streich thut, dem renn' ich den Degen bis ans Gefäß in den Leib, so wahr ich ein Soldat bin.

Pist. Ein Schwur von sondrer Kraft, zahm wird die Furie!
Gieb deine Faust, den Vorderfuß mir gieb;
Dein Muth ist höchst robust.

Nym. Ich will dir die Kehle abschneiden, über kurz oder lang, in allen Ehren, das ist der Humor davon.

Pist. So heißt es, coupe le gorge? — Ich trotze dir auf's neu.
O Cret'scher Hund, hoffst du auf mein Gemahl?
Nein, geh ins Spittel,
Und hol vom Pökelfaß der Schande dir
Den eklen Geyr von Cressida's Gezücht,
Benannt Dört' Lakenreißer, als Gemahl;
Ich habe und behaupt' die quondam Hurtig,
Als einz'ge Sie; und — pauca, damit gut.

(Der Bursch kommt.)

Bursch. Herr Wirth Pistol, ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — ihr auch, Wirthin: — er ist sehr krank und will zu Bett. — Guter Bardolph, steck die Nase zwischen seine Bettlaken, und thu den Dienst eines Bettwärmers; wahrhaftig, ihm ist sehr schlimm.

Bard. Fort, du Schelm.

F. Hurt. Meiner Treu, er wird nächster Tage den Krähen eine fette Mahlzeit geben; der König hat ihm das Herz gebrochen. — Lieber Mann, komm gleich nach Hause.

(Frau Hurtig und Bursch ab.)

Bard. Kommt, soll ich euch beyde zu Freunden machen? Wir müssen zusammen nach Frankreich. Was Teufel sollen wir Messer führen, einander die Gurgeln abzuschneiden?

Pist. Die Flut schwell' an, die Hölle heul' um Raub

Nym. Wollt ihr mir die acht Schillinge bezahlen, die ich euch in einer Wette abgewann?

Pist. Ein schnöder Knecht bezahlt.

Nym. Die will ich jetzo haben, das ist der Humor davon.

Pist. Wie Mannheit Ausspruch thut. Stoß zu!

Bard. Bey diesem Schwert! wer den ersten Stoß thut, den bringe ich um; bey diesem Schwert! das thu' ich.

Pist. Schwert ist ein Schwur, und Recht der Schwüre gilt.

Bard. Corporal Nym, willst du gut Freund seyn, so sey gut Freund; willst du nicht, nun so mußt du auch mit mir Feind seyn. Bitte, steck' ein.

Nym. Soll ich meine acht Schillinge haben, die ich euch in einer Wette abgewann?

Pist. Sollst einen Nobel haben, und das baar,
Und will Getränk dir gleichermaßen geben,
Und Freundschaft sey vereint und Brüderschaft;
Ich lebe nun bey Nym und Nym bey mir.
Ist's so nicht recht? — Denn ich will Marketender
Dem Lager seyn, und Vortheil fließt mir zu.
Gieb mir die Hand.

Nym. Ich soll meinen Nobel haben?

Pist. In Baarschaft wohl bezahlt.

Nym. Gut denn, das ist der Humor davon.

(Frau Hurtig kommt zurück.)

F. Hurt. So wahr ihr von Weibern hergekommen seyd, kommt hurtig zu Sir John herein. Ach die arme Seele! ein brennendes Quotidian-Tertian-Fieber rüttelt ihn so zusammen, daß es höchst kläglich anzusehen ist. Herzensmänner, kommt zu ihm.

Nym. Der König hat üble Humore mit ihm gespielt, das ist das Wahre von der Sache.

Pist. Nym, du hast wahr geredt,
Sein Herz ist in Fraktur und restaurirt.

Nym. Der König ist ein guter König, aber man muß

es néhmen, wie es kommmt. Er nimmt allerlei Humore und Sprünge vor.

Pist. Klagt um den Ritter weh; wir Lämmlein wollen leben.

(Alle ab.)

Zweyte Szene.

Southampton. Ein Raths-Saal.

(Exeter, Bedford und Westmoreland treten auf.)

Bedf. Wie traut nur Seine Hoheit den Verräthern!

Exet. In kurzem werden sie verhaftet seyn.

Westm. Wie gleißnerisch und glatt sie sich gebehrden,
Als säß' Ergebenheit in ihrem Busen,
Mit Treu gekrönt und fester Biederkeit.

Bedf. Der König weiß von ihrem ganzen Anschlag
Durch Kundschaft, die sie sich nicht träumen lassen.

Exet. Nein, aber daß sein Bettgenoß, der Mann,
Den er mit Fürstengunst hat überhäuft,
Um fremdes Gold das Leben seines Herrn
So dem Verrath und Tod verkaufen konnte!

(Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords und Gefolge.)

K. Heinr. Der Wind ist günstig, laßt uns nun an Bord.
Mylord von Cambridge, und bester Lord von Masham,
Und ihr, mein werther Ritter, gebt uns Rath;
Denkt ihr nicht, daß die Truppen, so wir führen,
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,
Der That und der Vollführung Gnüge leistend,
Wozu wir sie in Heeveskraft vereint?

Scr. Kein Zweifel, Herr, thut nur das Seine jeder.

K. Heinr. Das zweifl' ich nicht; denn wir sind überzeugt,
Wir nehmen nicht ein Herz mit uns von hinnen,
Das nicht in Einstimmung mit unserm lebt,
Und lassen keins dahinten, das nicht wünscht,
Daß uns Erfolg und Sieg begleiten mag.

Cambr. Kein Fürst ward mehr gefürchtet und geliebt,
Als Eure Majestät; kein einz'ger Unterthan,
So denk' ich, sitzt in Unruh und Verdruß
Im süßen Schatten eures Regiments.

Grey. Selbst die, so eures Vaters Feinde waren,

Die Gall' in Honig tauchend, dienen euch
Mit Herzen, ganz aus Treu und Pflicht geformt.

K. Heinr. So haben wir viel Grund zu Dankbarkeit,
Und werden eh die Dienste unsrer Hand
Vergessen, als Vergeltung des Verdienstes
Zufolge seiner Größ' und Würdigkeit.

Scr. So wird der Dienst gestählte Sehnen spannen,
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,
Eu'r Gnaden unablässig Dienst zu thun.

K. Heinr. Wir hoffen so. — Oheim von Exeter,
Laßt frey den Mann, der gestern ward gesetzt,
Der wider uns geschmäht hat; wir erwägen,
Daß Uebermaaß von Wein ihn angereizt,
Und da er sich besinnt, verzeihn wir ihm.

Scr. Das ist zwar gnädig, doch zu sorgenlos.
Laßt ihn bestrafen, Herr, daß nicht das Beyspiel
Durch seine Duldung mehr dergleichen zeugt.

K. Heinr. O laßt uns dennoch gnädig seyn!

Cambr. Das kann Eu'r Hoheit, und doch strafen auch.

Grey. Ihr zeigt viel Gnade, schenkt ihr ihm das Leben,
Nachdem er starke Züchtigung erprobt.

K. Heinr. Ach, eure große Lieb' und Sorg' um mich
Sind schwere Bitten wider diesen Armen.
Darf man ein klein Versehn aus Trunkenheit
Nicht übersehn, wie muß der Blick es rügen,
Erscheint vor uns, gekäut, verschluckt, verdaut,
Ein Hauptverbrechen? — Wir lassen doch ihn frey;
Ob Cambridge, Scroop und Grey, aus theurer Sorge
Und wacher Hütung unserer Person,
Gestraft ihn wünschen. Nun zur fränk'schen Sache;
Wem wurde letzthin Vollmacht zugetheilt?

Cambr. Mir eine, gnäd'ger Herr.
Ihr hießt mich, heute sie von euch begehren.

Scr. Mich auch, mein Fürst.

Grey. Und mich, mein königlicher Herr.

K. Heinr. Da, Richard Graf von Cambridge, habt ihr eure.
Da ihr, Lord Scroop von Masham; — und Herr Ritter
Grey von Northumberland, das hier ist eure; —
Les't, und erkennt, ich kenne euren Werth.
Mylord von Westmoreland, und Oheim Exeter,
Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr Herrn!

Was ſteht in den Papieren, daß ihr euch
So gar entfärbt? — Seht, wie ſie ſich verwandeln!
Die Wangen ſind Papier. — Was leſ't ihr nur,
Das euer feiges Blut ſo hat verjagt
Aus eurem Antlitz?

Cambr. Ich geſteh die Schuld,
Und beuge mich vor eurer Hoheit Gnade.

Grey und Ser. An die wir all' uns wenden.

K. Heinr. Die Gnade, die noch eben in uns lebte,
Hat euer Rath erdrückt und umgebracht.
Schämt euch, und wagt von Gnade nicht zu ſprechen:
Es fallen eure Gründ' auf euch zurück,
Wie Hunde, die den eignen Herrn zerfleiſchen. —
Seht, meine Prinzen und ihr edlen Pairs,
Den Abſchaum Englands! Mylord von Cambridge —
Ihr wißt, wie willig unſre Liebe war,
Mit allem Zubehör ihn zu verſehn,
Das ſeiner Ehre zukam; und der Mann
Hat, leichtgeſinnt, um wenig leichte Kronen
Mit Frankreichs Ränken ſich verſchworen, uns
In Hampton hier zu morden! was mit ihm
Der Ritter dort, nicht wen'ger meiner Güte
Als jener ſchuldig, auch beſchwor. — Doch, o!
Was ſag' ich erſt von dir, Lord Scroop? du wilde,
Grauſame, undankbare Creatur!
Du, der die Schlüſſel meines Rathes trug,
Der meiner Seele ſah bis auf den Grund,
Der mich beinah in Gold ausprägen mochte,
Hätt'ſt du um Vortheil dich bey mir bemüht:
Iſt's möglich, daß aus dir die fremde Löhnung
Nur einen Funken Uebels konnte ziehn,
Den Finger mir zu kränken? 'S iſt ſo ſeltſam,
Daß, ſticht die Wahrheit gleich ſo derb hervor,
Wie ſchwarz auf weiß, mein Aug' ſie kaum will ſehn.
Verrath und Mord, ſie hielten ſtets zuſammen,
Wie ein Geſpann von einverſtandnen Teufeln,
So plump auf ein natürlich Ziel gerichtet,
Daß die Verwundrung über ſie nicht ſchrie;
Du aber wider alles Ebenmaß,
Läſſ'ſt dem Verrath und Mord Erſtaunen folgen.
Und was es für ein ſchlauer Feind auch war,
Der ſo verkehrt auf dich hat eingewirkt,
Die Hölle hat den Preis ihm zugeſprochen;

Denn andre Teufel, die Verrath eingeben,
Staffiren, ſtutzen die Verdammniß auf
Mit Flicken, falſchen Farben, Schaugepränge,
Vom Gleisnerſchein der Frömmigkeit entlehnt;
Doch er, der dich gemodelt, hieß dich aufſtehn,
Gab keinen Grund dir, den Verrath zu thun,
Als weil er nur dich zum Verräther ſchlug.
Wenn dieſer Dämon, der dich ſo berückt,
Mit ſeinem Löwenſchritt die Welt umginge,
Zum öden grauſen Tartarus zurück
Würd' er ſich wenden, um den Legionen
Zu ſagen: Keine Seele werd' ich je
So leicht als dieſes Engliſchen gewinnen.
O wie haſt du vergällt mit Eiferſucht
Die Süßigkeit des Zutrauns! Zeigt ſich jemand treu?
Nun wohl, du auch. Scheint er gelehrt und ernſt?
Nun wohl, du auch. Stammt er aus edelm Blut?
Nun wohl, du auch. Scheint er voll Andacht?
Nun wohl, du auch. Iſt er im Leben mäßig,
Von wildem Ausbruch frey in Luſt und Zorn;
Von Geiſte feſt, nicht ſchwärmend mit dem Blut;
Geziert, bekleidet mit beſcheid'nen Gaben,
Dem Aug' nicht folgend ohne das Gehör,
Und ohne reifes Urtheil keinem trauend?
So, und ſo fein geſichtet, ſchieneſt du,
So läßt dein Fall auch einen Fleck zurück,
Den völl'gen beſtbegabten Mann zu zeichnen
Mit ein'gem Argwohn. Ich will um dich weinen,
Denn dieſes dein Empören dünket mich
Ein zweyter Sündenfall. — Die Schuld iſt klar.
Verhaftet ſie zum Stehen vor Gericht,
Und ſpreche Gott ſie ihrer Ränke los!

Exet. Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Richard Graf von Cambridge.
Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Heinrich Lord Scroop von Masham.
Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scr. Gerecht hat unſern Anſchlag Gott entdeckt,
Es reut mein Fehler mehr mich als mein Tod;
Ich bitt' Eu'r Hoheit mir ihn zu verzeihn,
Obſchon mein Leib den Lohn dafür bezahlt.

Cambr. Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,

Wiewohl als Antrieb ich es gelten ließ,
Was ich entworfen, ſchneller auszuführen.
Doch Gott ſey Dank für die Zuvorkommung,
Der ich mich herzlich will im Leiden freun,
Anflehend Gott und euch, mir zu vergeben.

Grey. Nie freut ein treuer Unterthan ſich mehr,
Weil man gefährlichen Verrath entdeckt,
Als ich in dieſer Stunde über mich,
Gehindert am verruchten Unternehmen.
Verzeiht, Herr, meiner Schuld, nicht meinem Leib.

K. Heinr. Gott ſprech' euch gnädig los! Hört euren Spruch:
Ihr habt auf unſre fürſtliche Perſon
Verſchwörung angeſtiftet, euch verbündet
Mit dem erklärten Feind, und habt aus ſeinen Kiſten
Das goldne Handgeld unſers Tods empfangen.
Ihr wolltet euren Herrn dem Mord verkaufen,
Der Knechtſchaft ſeine Prinzen, ſeine Pairs
Der Schmach, dem Drucke ſeine Unterthanen,
Und der Verheerung ſein ganz Königreich.
Wir ſuchen keine Rache für uns ſelbſt,
Doch liegt uns ſo das Heil des Reiches ob,
Deß Fall ihr ſuchtet, daß wir dem Geſetz
Euch überliefern müſſen. Darum macht euch fort,
Elende arme Sünder, in den Tod;
Wovon den Schmack euch Gott aus ſeiner Gnade
Geduld zu koſten geb', und wahre Reu
Für eure Miſſethaten! — Schafft ſie fort.

(Die Verſchwornen werden mit Wache abgeführt.)

Nun, Lords, nach Frankreich, welches Unternehmen
Für euch wie uns wird eben glorreich ſeyn.
Wir zweifeln nicht an einem günſt'gen Krieg;
Da Gott ſo gnädig an das Licht gebracht
Den Hochverrath, an unſerm Wege lauernd
Um den Beginn zu ſtören, zweifl' ich nicht,
Daß jeder Anſtoß nicht geſchlichtet ſey.
Wohl auf denn, liebe Landgenoſſen! Laßt
In Gottes Hand uns geben unſre Macht,
Indem wir gleich ſie zur Vollſtreckung führen.
Fröhlich zur See! Die Fahnen fliegen ſchon;
Kein König Englands ohne Frankreichs Thron.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurtig in Eastcheap.

(Pistol, Frau Hurtig, Nym, Bardolph und der Bursch kommen.)

F. Hurt. Ich bitte dich, mein honigsüßer Mann, laß mich dich bis Staines begleiten.

Pist. Nein, denn mein männlich Herz klopft weh.
Bardolph, getrost! Nym, weck' die Prahler-Ader!
Bursch, krause deinen Muth! denn Falstaff der ist todt,
Und uns muß weh drum seyn.

Bursch. Ich wollte, ich wäre bey ihm, wo er auch seyn mag, im Himmel oder in der Hölle.

F. Hurt. Nein, gewiß, er ist nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schooß, wenn jemals einer in Arthurs Schooß gekommen ist. Er nahm ein so schönes Ende und schied von hinnen, als wenn er ein Kind im Westerhemdchen gewesen wäre. Just zwischen zwölf und eins fuhr er ab, grade wie es zwischen Flut und Ebbe stand; denn wie ich ihn die Bettlaken zerknüllen sah, und mit Blumen spielen, und seine Fingerspitzen anlächeln, da wußte ich, daß ihm der Weg gewiesen wäre; denn seine Nase war so spitz, wie 'ne Feder. Nun, Sir John? sagte ich; ey Mann, sey gutes Muths! Damit rief er aus: Gott! Gott! Gott! ein Stücker drey- oder viermal. Ich sagte, um ihn zu trösten, er möchte nicht an Gott denken, ich hoffte, es thäte ihm noch nicht Noth, sich mit solchen Gedanken zu plagen. Damit bat er mich, ihm mehr Decken auf die Füße zu legen. Ich steckte meine Hand in das Bett und befühlte sie, und sie waren so kalt wie Stein; darauf befühlte ich seine Knie, und so immer weiter und weiter hinauf, und alles war so kalt wie ein Stein.

Nym. Sie sagen, er hätte über den Sekt Weh geschrieen.

F. Hurt. Ja, das that er auch.

Bard. Und über die Weibsbilder.

F. Hurt. Ne, das that er nicht.

Bursch. Ja das that er wohl, und sagte, sie wären eingefleischte Teufel.

F. Hurt. Ja, was ins Fleisch fiel, das konnte er nicht leiden: die Fleischfarbe war ihm immer zuwider.

Bursch. Er sagte einmal, der Teufel würde ihn noch wegen der Weibsbilder bekommen.

F. Hurt. Auf gewisse Weise handthierte er freilich mit Weibsbildern; aber da war er rheumatisch und sprach von der Hure von Babylon.

Bursch. Erinnert ihr euch nicht, wie er einen Floh auf Bardolphs Nase sitzen sah, daß er sagte, es wäre eine schwarze Seele, die im höllischen Feuer brennte?

Bard. Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dieß Feuer unterhielt, das ist der ganze Reichthum, den ich in seinem Dienst erworben habe.

Nym. Sollen wir abziehn? Der König wird von Southampton schon weg seyn.

Pist. Kommt, laßt uns fort. — Mein Herz, gieb mir die Lippen,
Acht auf den Hausrath und mein fahrend Gut.
Laß Sinne walten; „zecht und zahlt!" so heißt's.
Trau keinem:
Ein Eid ist Treu, und Treu und Glaube Waffeln,
Pack an, das ist der wahre Hund, mein Täubchen;
Drum laß caveto dir Rathgeber seyn.
Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,
Laßt uns nach Frankreich! Wie Blutigel, Kinder,
Zu saugen, saugen, recht das Blut zu saugen.

Bursch. Und das ist eine ungesunde Nahrung, wie sie sagen.

Pist. Rührt ihren sanften Mund noch, und marschirt.

Bard. Leb wohl, Wirthin! (küßt sie.)

Nym. Ich kann nicht küssen, und das ist ist der Humor davon, aber lebt wohl!

Pist. Laß walten Hauswirthschaft; halt fest, gebiet' ich dir!

F. Hurt. Lebt wohl! Adieu! (ab.)

Vierte Szene.

Frankreich. Ein Saal im Palast des Königs.

(König Carl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Counetable und Andere.)

K. Carl. So nahn die Englischen mit Heereskraft,
Und über alle Sorgen liegt uns ob,
Zu unsrer Wehr uns königlich zu stellen,

Drum soll Herzog von Berry, von Bretagne,
Von Orleans und Brabant, ziehn ins Feld,
Und ihr, Prinz Dauphin, mit der schnellsten Eil,
Um unsre Kriegesplätze neu zu rüsten
Mit tapfern Männern und mit wehrbar'm Zeug.
Denn England ist in seinem Andrang rasch,
Wie Wasser, das ein Wirbel in sich saugt.
Es ziemt uns denn, die Vorsicht so zu üben,
Wie Furcht uns lehrt an manchem fri'schen Beyspiel,
Das Englands heillos und versäumtes Volk
Auf unsern Feldern ließ.

Dauph. Großmächt'ger Vater,
Es ist gar recht, uns auf den Feind zu rüsten;
Denn Friede selbst muß nicht ein Königreich
So schläfrich machen (wenn auch nicht die Rede
Von Kriege war und ausgemachtem Streit),
Daß Landwehr, Musterung und Rüstung nicht
Verstärkt, gehalten und betrieben würde,
Als wäre die Erwartung eines Kriegs.
Drum heiß' ich's billig, daß wir alle ziehn,
Die schwachen Theile Frankreichs zu besehn;
Das laßt uns thun mit keinem Schein von Furcht,
Ja, mit nicht mehr, als hörten wir, daß England
Sich schick' auf einen Mohrentanz zu Pfingsten.
Denn, bester Herr, so eitel prangt sein Thron,
Und seinen Szepter führet so fantastisch
Ein wilder, seichter, launenhafter Jüngling,
Daß ihm kein Schrecken folgt.

Conn. O still, Prinz Dauphin!
Ihr irrt euch allzusehr in diesem König;
Frag' Eure Hoheit die Gesandten nur,
Mit welcher Würd' er ihre Botschaft hörte,
Wie wohl mit edlen Räthen ausgestattet,
Wie ruhig im Erwiedern, und zugleich
Wie schrecklich in entschloßner Festigkeit.
Ihr werdet sehn, sein vorig eitles Wesen
War nur des Röm'schen Brutus Außenseite,
Vernunft in einen Thronenmantel hüllend,
Wie oft mit Koth der Gärtner Wurzeln deckt,
Die früh und zart vor allen treiben sollen.

Dauph. Herr Connetable, ey, dem ist nicht so;
Doch nehmen wir's so an, es schadet nicht.
Im Fall der Gegenwehr ist es am besten,

Den Feind für mächt'ger halten, als er scheint;
So füllet sich das Maaß der Gegenwehr,
Die sonst bei schwachem kärglichen Entwurf,
Gleich einem Filz ein wenig Tuch zu sparen,
Den Rock verdirbt.

K. Carl. Gut! halten wir den König Heinrich stark,
Und Prinzen rüstet stark euch wider ihn;
Denn sein Geschlecht hat unser Fleisch gekostet,
Und er stammt ab von dieser blut'gen Reih,
Die auf den heim'schen Pfaden uns verfolgt;
Deß zeugt der zu gedächtnißwürd'ge Tag,
Als Cressy's Schlacht verderblich ward geschlagen,
Und unsre Prinzen alle in die Hände
Dem schwarzen Namen Eduard fielen,
Dem schwarzen Prinz von Wales, indeß sein Vater
Des Berges Fürst, auf einem Berge stehend,
Hoch in der Luft, gekrönt von goldner Sonne,
Den Heldensprößling sah, und ihn mit Lächeln
Die Werke der Natur verstümmeln sah,
Und Bildnisse verlöschen, welche Gott
Und Fränk'sche Väter zwanzig Jahr hindurch
Geschaffen hatten. Dieser ist ein Zweig
Von jenem Siegerstamm, und laßt uns fürchten
Die angeborne Kraft und sein Geschick.

(Ein Bote tritt ein.)

Bote. Gesandte Heinrichs, Königes von England,
Begehren Zutritt zu Eu'r Majestät.

K. Carl. Wir geben ihnen gleich Gehör, — Geht, holt sie.

(Bote und einige Herren vom Hofe ab.)

Ihr seht die Jagd wird heiß betrieben, Freunde.

Dauph. Macht Halt, und bietet Stirn! denn feige Hunde
Sind mit dem Maul am freisten, wenn ihr Wild
Schon weit vorausläuft. Bester Fürst, seyd kurz
Mit diesen Englischen, und laßt sie wissen
Von welcher Monarchie das Haupt ihr seyd.
Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde,
Als Selbstversäumniß.

(Die Herren kommen mit Exeter und Gefolge zurück.)

K. Carl. Von unserm Bruder England?

Exet. Von ihm; so grüßt er Eure Majestät:
Er heischt in des allmächt'gen Gottes Namen,
Daß ihr euch abthun und entkleiden sollt
Erborgter Hoheit, die durch Gunst des Himmels,

Durch der Natur und Völker Recht ihm zusteht,
Und seinen Erben; namentlich die Krone,
Und aller Ehren weiten Kreis, den Sitte
Und Anordnung der Zeiten zugetheilt
Der Krone Frankreichs. Daß ihr wissen mögt,
Dieß sey kein loser ungereimter Anspruch,
Entdeckt im Wurmfraß längst verschwundner Tage,
Vom Staube der Vergessenheit gescharrt.
Schickt er euch diese höchst denkwürd'ge Reih,
(Ueberreicht ein Papier.)
In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,
Und heißt euch diesen Stammbaum überschaun;
Und wenn ihr grade abgestammt ihn findet
Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, heißt er euch Verzicht
Auf Kron' und Reich thun, die ihr unrechtmäßig
Ihm als gebornen Eigner vorenthaltet.

K. Carl. Sonst, was erfolgt?

Exet. Der blut'ge Zwang; denn wenn ihr selbst die Krone
In euren Herzen berg't, er stört nach ihr.
Deßwegen kommt er an in wildem Sturm,
In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,
Auf daß er nöth'ge, wenn kein Mahnen hilft;
Und heißt euch, beym Erbarmen Gott des Herrn,
Die Krone abstehn, und der armen Seelen,
Für welche dieser gier'ge Krieg den Rachen
Schon öffnet, schonen; und auf euer Haupt
Wälzt er der Waisen Schrey, der Witwen Thränen,
Der Todten Blut, verlaßner Mädchen Aechzen,
Um Gatten, Väter, und um Anverlobte,
Die diese Zwistigkeit verschlingen wird.
Dieß ist sein Ruf, sein Drohn, nnd meine Botschaft,
Wo nicht der Dauphin gegenwärtig ist,
Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.

K. Carl. Was uns betrifft, wir wollen dieß erwägen;
Wir geben morgen den Bescheid euch mit
An unsern Bruder England.

Dauph. Was den Dauphin,
So steh ich hier für ihn: was schickt ihm England?

Exet. Des Trotzes, der Verachtung und des Hohns
Und alles deß, was nicht mißziemen mag
Dem großen Sender, schätzet er euch werth.
So spricht mein Fürst: wenn eures Vaters Hoheit

Nicht durch Gewährung aller Forderungen
Den bittern Spott verſüßt, den ihr an ihn geſandt,
Wird er zu heißer Rechenſchaft euch ziehn,
Daß Frankreichs bauchige Gewölb' und Höhlen
Euch ſchelten ſollen und den Spott zurück
In ſeiner Stücke zweytem Hall euch geben.

Dauph. Sagt, wenn mein Vater freundlich Antwort giebt,
Sey's wider meinen Willen, denn mir liegt
An nichts als Zwiſt mit England! zu dem Ende,
Als ſeiner eitlen Jugend angemeſſen,
Sandt' ich ihm die Pariſer Bälle zu.

Exet. Dafür wird eu'r Pariſer Louvre zittern,
Wär's auch Europa's hoher Oberhof.
Und glaubt, ihr werdet einen Abſtand finden
(Wie wir ſein Volk erſtaunt gefunden haben)
Von der Verheißung ſeiner jüngern Tage
Und denen, die er jetzt zu meiſtern weiß.
Er wägt die Zeit jetzt auf ein Körnchen ab,
Was ihr in euren eignen Niederlagen
Erfahren ſollt, wenn ihr in Frankreich bleibt.

K. Carl. Auf morgen ſollt ihr unſre Meynung wiſſen.

Exet. Entlaßt uns eilig, daß nicht unſer König
Nach dem Verzug zu fragen ſelber komme,
Denn Fuß hat er im Lande ſchon gefaßt.

K. Carl. Ihr ſollt entlaſſen werden alſobald
Mit einem bill'gen Antrag; eine Nacht
Iſt nur ein Odemzug und kurze Friſt,
Um auf ſo wicht'ge Dinge zu erwiedern.

Dritter Aufzug.

Chorus tritt auf.

So fliegt auf eingebildten Fittigen
Die rasche Szene mit nicht mind'rer Eil
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr saht
Am Hampton-Damm den wohlverseh'nen König
Sein Königthum einschiffen, sein Geschwader
Den jungen Tag mit seidnen Wimpeln fächeln.
Spielt mit der Fantasie, und seht ihn ihr
Am hänfnen Tauwerk Schifferjungen klettern;
Die helle-Pfeife hört, die Ordnung schafft
Verwirrten Lauten; seht die Leinensegel,
Die unsichtbare Winde schleichend heben,
Durch die gefurchte See die großen Kiele,
Den Fluten trotzend, ziehn. O, denket nur,
Ihr steht am Strand und sehet eine Stadt
Hintanzen auf den unbeständ'gen Wogen;
Denn so erscheint die majestät'sche Flotte,
Den Lauf nach Harfleur wendend. Folgt ihr! folgt ihr!
Hakt euch im Geist an dieser Flotte Steuer,
Verlaßt eu'r England, still wie Mitternacht,
Bewacht von Greisen, Kindern, alten Frau'n,
Wo Mark und Kraft noch fehlt und schon verging;
Denn wer, dem nur ein einzig keimend Haar
Das Kinn verziert, ist nicht bereit, nach Frankreich
Der auserles'nen Ritterschaft zu folgen?
Auf, auf, im Geist! Seht einer Stadt Belagrung,
Seht das Geschütz auf den Lavetten stehn,
Auf Harfleur mit den Mündern tödtlich gähnend.
Denkt, der Gesandt' aus Frankreich sey zurück,
Und meld' an Heinrich, daß der König ihm
Antrage seine Tochter Catharina,
Mit ihr zum Brautschatz ein paar Herzogthümer,
Gar klein und unersprießlich. Das Erbieten
Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier
Rührt mit der Lunte nun die höll'schen Stücke,
(Getümmel. Es werden Kanonen abgefeuert.)
Die alles niederschmettern. Bleibt geneigt!
Eu'r Sinn ergänze, was die Bühne zeigt.

(ab.)

Erste Szene.

Frankreich vor Harfleur.

(Getümmel. König Heinrich, Exeter, Bedford, Gloster und Soldaten mit Sturmleitern.)

K. Heinr. Noch einmal stürmt, noch einmal, lieben Freunde!
Sonst füllt mit todten Englischen die Mauer.
Im Frieden kann sowohl nichts einem Mann
Als Demuth und bescheidne Stille kleiden,
Doch bläst des Krieges Wetter euch in's Ohr,
Dann ahmt dem Tiger nach in seinem Thun:
Spannt eure Sehnen, ruft das Blut herbey,
Entstellt die liebliche Natur mit Wuth,
Dann leiht dem Auge einen Schreckensblick,
Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk spähn
Wie ehernes Geschütz; die Braue schatt' es
So furchtbarlich, wie ein zerfreßner Fels
Weit vorhängt über seinen schwachen Fuß,
Vom wilden wüsten Ocean umwühlt.
Nun knirscht die Zähne, schwellt die Nüstern auf,
Den Athem hemmt, spannt alle Lebensgeister
Zur vollen Höh. — Auf, Englische von Adel!
Das Blut von kriegbewährten Vätern hegend,
Von Vätern, die, wie so viel' Alexander,
Von früh bis Nacht in diesen Landen fochten,
Und, nur weil Stoff gebrach, die Schwerter bargen.
Entehrt nicht eure Mütter; nun bewährt,
Daß, die ihr Väter nanntet, euch erzeugt.
Seyd nun ein Vorbild Menschen gröbern Bluts,
Und lehrt sie kriegen. — Ihr auch, wackres Landvolk,
In England groß gewachsen, zeigt uns hier
Die Kraft genoßner Nahrung; laßt uns schwören,
Ihr seyd der Pflege werth, was ich nicht zweifle;
Denn so gering und schlecht ist euer keiner,
Daß er nicht edlen Glanz im Auge trüg'.
Ich seh' euch stehn, wie Jagdhund' an der Leine,
Gerichtet auf den Sprung; das Wild ist auf,
Folgt eurem Muthe, und bei diesem Sturm
Ruft: Gott mit Heinrich! England! Sankt Georg!

(Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse.)

Zweyte Szene.

Ebendaſelbſt.

(Truppen marſchiren über die Bühne: dann kommen Nym, Bardolph, Piſtol und Burſch.)

Bard. Zu, zu, zu, zu, zu! in die Breſche! in die Breſche!

Nym. Ich bitte dich, Corporal, halt! Die Püffe ſind zu hitzig, und ich für mein Theil habe nicht ein Paar Leben; der Humor davon iſt zu hitzig, das iſt die wahre Litaney davon.

Piſt. Die Litaney iſt recht: Humore ſind im Schwang,
Gehn Pfüff' und kommen, Gottes Knechte ſterben,
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild
Erwirbt ſich ew'gen Ruhm.

Bard. Ich wollte, ich wäre in einer Bierſchenke in London! ich wollte meinen ganzen Ruhm für einen Krug Bier und Sicherheit geben.

Piſt. Ich auch:
Wenn Wünſche könnten helfen mir,
An Eifer ſollt's nicht fehlen mir,
Ich eilte ſtracks dahin.

Burſch. So klar, doch nicht ſo wahr, wie Vöglein auf dem Zweige ſingt.

(Fluellen kommt.)

Fluel. Gotts Plitz! — Hinauf in die Preſche, ihr Schufte! wollt ihr nicht hinauf in die Preſche?

(treibt ſie vorwärts.)

Piſt. Sey Erdenſöhnen gnädig, großer Herzog!
Laß nach mit Wüthen! laß dein männlich Wüthen!
Laß, großer Herzog, nach!
Mein Männchen, keine Wuth! mit Milde, liebſtes Kind!

Nym. Das ſind gute Humore! So 'ne Ehre bringt ſchlechte Humore ein.

(Nym, Piſtol und Bardolph ab. Fluellen ihnen nach.)

Burſch. So jung ich bin, habe ich dieſe Schwadronirer doch ſchon beobachtet Ich bin Burſch bey allen dreyen, aber alle drey, wenn ſie mir aufwarten wollten, könnten doch nicht mein Kerl ſeyn; denn wahrhaftig, drey ſolche Fratzen machen zuſammen keinen Kerl aus. Was Bardolph betrifft, der iſt weiß von Leber und roth von Ge-

ſicht, vermöge deſſen er verwegen drein ſieht, aber nicht ficht. Piſtol, der hat eine wilde Zunge und einen ſtillen Degen, vermöge deren er Worten den Hals bricht und ſeine Waffen heil erhält. Nym, der hat gehört, daß Männer von wenig Worten die beſten ſind, und deswegen ſchämt er ſich, ſein Gebet herzuſagen, damit man ihn nicht für eine feige Memme halte. Aber ſeine wenigen ſchlechten Worte ſind mit eben ſo wenigen guten Thaten gepaart, denn er ſchlug nie eines Menſchen Kopf entzwei, als ſeinen eigenen, und das geſchah gegen einen Pfoſten, als er betrunken war. Sie ſtehlen, was ihnen vorkommt, und das nennen ſie Handel und Wandel; Bardolph ſtahl einen Lautenkaſten, trug ihn zwölf Stunden weit und verkaufte ihn für drey Kreuzer. Nym und Bardolph ſind geſchworne Brüder im Mauſen, und in Calais ſtahlen ſie ein Stück verriſſenes Leinenzeug; ich ſah wohl an dieſem Probeſtücke, daß die Kerle Lumpenhunde ſeyn wollten. Sie wollen mich ſo vertraut mit andrer Leute Taſchen haben, als ihre Handſchuhe oder Schnupftücher, was meiner Mannheit ſehr entgegen iſt; wenn ich aus der Taſche eines andern nehmen ſollte, um es in meine zu ſtecken, das hieße geradezu Unrecht einſtecken. Ich muß ſie verlaſſen und mir einen beſſern Dienſt ſuchen; ihre Schelmerey iſt meinem ſchwachen Magen zuwider, ich muß ſie von mir geben.

(Burſch ab.)

(Fluellen kommt zurück, und Gower nach ihm.)

Gow. Capitain Fluellen, ihr müßt unverzüglich zu den Minen kommen; der Herzog von Gloſter will mit euch ſprechen.

Fluel. Zu den Minen? Sagt ihr dem Herzog, daß es nicht gar zu gut iſt, zu den Minen zu kommen; denn, ſeht ihr, die Minen ſeyn nicht der Kriegesdisciplin gemäß, die Concavität derſelben ſeyn nicht hinreichend; denn, ſeht ihr, der Feind, wie ihr dem Herzoge erläutern könnt, ſeht ihr, iſt vier Ellen tief unter die Contreminen eingegraben. Bey Jeßus, ich denke, er werden alles in die Luft ſprengen, wenn da keine beſſere Directionen ſeyn.

Gow. Der Herzog von Gloſter, der den Befehl bey der Belagerung führt, wird ganz von einem Irländer geleitet; einem ſehr braven Manne, wahrhaftig.

Fluel. Es iſt der Capitain Macmorris, nicht wahr?

Gow. Ich denke, der iſt's.

Fluel. Bey Jeßus, er seyn ein Esel, wie einer in der Welt, das will ich ihm in seinen Part hinein pezeugen. Er hat nicht mehr Ordonanz in der wahren Kriegesdisciplin, seht ihr, was Römische Disciplinen seyn, als ein Gelbschnabel haben thut.

(Macmorris und Jamy treten in der Entfernung auf.)

Gow. Da kommt er, und der Schottische Capitän, Capitän Jamy, mit ihm.

Fluel. Capitän Jamy ist ein erstaunlich prafer Mann, das ist gewiß, und von großer Fertigkeit und Wissenschaft in den alten Kriegen, nach meiner absonderlichen Wissenschaft seiner Ordonanzen; bey Jeßus, er behauptet sein Argument so gut als irgend ein Kriegesmann, was Disciplinen aus den vormaligen Kriegen der Römer seyn.

Jamy. Ich sage guoten Tag, Capitän Fluellen.

Fluel. Gott grüße euer Edlen Capitän Jamy.

Gow. Wie steht's, Capitän Macmorris? Habt ihr die Minen verlassen? Haben es die Schanzgräber aufgegeben?

Macm. Bey Chrischtus, 's ischt übel gethan; die Arbeit ischt aufgegeben, die Trompeten blasen zum Rückzuge. Bey meiner Hand schwöre ich, und bey meines Vaters Seele, die Arbeit ischt übel gethan, sie ischt aufgegeben; ich hätte die Stadt in die Luft gesprengt, so mir Chrischtus helfe, binnen einer Stunde. O 's ischt übel gethan, 's ischt übel gethan, bey meiner Hand, 's ischt übel gethan.

Fluel. Capitän Macmorris, ich ersuche euch nun, wollt ihr mir, seht ihr, einige wenige Disputationen mit euch erlauben, als zum Theil betreffend oder angehend die Disciplin des Krieges, was Römische Kriege seyn; auf dem Wege des Argumentirens, seht ihr, und freundlichen Communizirens; theils um meine Meynung zu rechtfertigen, und theils, seht ihr, zur Rechtfertigung meiner Gesinnung, was die Ordonanz der Kriegesdisciplin anlangt; das ist der wahre Punkt.

Jamy. Das wird sehr guot seyn, ihr guoten Capitäns beyde, und ich will auch meinen Verlaub nehmen, wenn's die Gelegenheit giebt, das will ich, mainer Treu.

Macm. Es ischt keine Zeit zum Reden, so mir Chrischtus helfe, der Tag ist heiß, und das Wetter, und der Krieg, und der König, und die Herzoge; es ischt keine Zeit zum Reden. Die Stadt wird berannt und die Trompete ruft uns zur Bresche, und wir sprechen, und thun,

bey Ehrischtus, gar nichts; 's ischt Schande für uns alle, so mir Gott helfe, 's ischt Schande still zu stehen, 's ischt Schande, bey meiner Hand; und da hat sich's Kehlen abzuschneiden, und Arbeiten zu thun, und es wird nischt gethan, so mir Chrischtus helfe.

Jamy. Beym Sakrament, ehe diese maine Augen in Schlaf fallen, will ich guoten Dienst verrichten, oder ich will davor im Aerdboden liegen, ja, oder zum Tode gehen; und ich will es so tapfer bezahlen, wie ich kann; das ist das Kurze und das Länge davon. Main Treu, ich hätte gern ain Gespräch zwischen euch baiden angehört.

Fluel. Capitän Macmorris, ich denke, seht ihr, unter eurer Genehmhaltung, es seyn nicht viele von eurer Nation —

Macm. Meiner Nation? Was ischt meine Nation? Ischt's ein Hundsfott, und ein Bastard, und ein Schelm, und ein Schurke? Was ischt meine Nation? wer spricht von meiner Nation?

Fluel. Seht ihr, wenn ihr die Sache anders nehmt, als sie gemeint war, Capitän Macmorris, so werde ich unmasgeblich denken, daß ihr mir nicht mit der Leutseligkeit begegnet, als ihr mir vernünftiger Weise begegnen solltet, da ich ein eben so guter Mann als ihr bin, sowohl was die Kriegesdisciplin, als die Abkunft meiner Geburt und andre Absonderlichkeiten betrifft.

Macm. Ich weiß nicht, daß ihr ein so guter Mann seyd, als ich; so mir Chrischtus helfe, ich will euch den Kopf abhauen.

Gow. Ihr Herren beyde, ihr werdet einander mißverstehen.

Jamy. Ay, das ist ein garstiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblasen.)

Gow. Die Stadt bläst zur Unterhandlung.

Fluel. Capitän Macmorris, wenn einmal besser gelegnere Zeit verlangt wird, seht ihr, so werde ich so dreist seyn euch zu sagen, daß ich die Kriegesdisciplin verstehe, und damit gut.

Dritte Szene.

Ebendaſelbſt.

(Der Befehlshaber und einige Bürger auf den Mauern; die Engliſchen Truppen unten. — König Heinrich und ſein Zug treten auf.)

K. Heinr. Was hat der Hauptmann dieſer Stadt beſchloſſen?
Wir laſſen kein Geſpräch nach dieſem zu,
Darum ergebt euch unſrer beſten Gnade,
Sonſt ruft, wie Menſchen auf Vernichten ſtolz,
Uns auf zum ärgſten; denn, ſo wahr ich ein Soldat,
(Ein Nam', der, denk' ich, mir am beſten ziemt),
Fang' ich noch einmal das Beſchießen an,
So laſſ' ich nicht das halbzerſtörte Harfleur,
Bis es in ſeiner Aſche liegt begraben.
Der Gnade Pforten will ich alle ſchließen,
Der eingefleiſchte Krieger rauhes Herzens,
Soll ſchwärmen, ſein Gewiſſen höllenweit,
In Freyheit blut'ger Hand, und mähn wie Gras
Die holden Jungfrau'n und die blüh'nden Kinder.
Was iſt es mir denn, wenn ruchloſer Krieg
Im Flammenſchmucke, wie der Böſen Fürſt,
Beſchmiert im Antlitz, alle grauſen Thaten
Der Plünderung und der Verheerung übt?
Was iſt es mir, wenn ihr es ſelbſt verſchuldet,
Daß eure reinen Jungfraun in die Hand
Der zwingenden und glüh'nden Nothzucht fallen?
Was für ein Zügel hält die freche Bosheit,
Wenn ſie bergab in wildem Laufe ſtürmt?
So fruchtlos wendet unſer eitles Wort
Beym Plündern ſich an die ergrimmten Krieger,
Als man dem Leviathan anbeföhle
An's Land zu kommen. Darum, ihr von Harfleur,
Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,
Weil noch mein Heer mir zu Gebote ſteht,
Weil noch der kühle ſanfte Wind der Gnade
Das ekle giftige Gewölk verweht
Von ſtarrem Morde, Raub und Büberey.
Wo nicht, erwartet augenblicks beſudelt
Zu ſehn vom blinden blutigen Soldaten
Die Locken eurer gellend ſchrey'nden Töchter;

Am Silberdart ergriffen eure Väter,
Ihr würdig Haupt geschmettert an die Wand;
Gespießt auf Piken eure nackten Kinder,
Indeß der Mütter rasendes Geheul
Die Wolken theilt, wie dort der Jüd'schen Weiber
Bey blut'ger Jagd der Schlächter des Herodes.
Was sagt ihr? gebt ihr nach und wollt dieß meiden?
Wo nicht, durch Widerstand das Aergste leiden?

Befehlsh. An diesem Tage endet unsre Hoffnung.
Der Dauphin, den um Hülfe wir ersucht,
Erwiedert, zu so wichtigem Entsatz
Sey er noch nicht bereit. Drum, großer König,
Ergeben wir die Stadt und unser Leben
In deine milde Gnade; zieh herein,
Schalt' über uns und was nur unser ist,
Denn wir sind nun nicht länger haltbar mehr.

K. Heinr. Oeffnet die Thore. — Oheim Exeter,
Geht und besetzet Harfleur; bleibt daselbst,
Befestigt stark es gegen die Franzosen;
Seyd allen gnädig. — Wir, mein theurer Oheim,
Da sich der Winter naht und Krankheit zunimmt
In unserm Heer, ziehn nach Calais zurück.
Heut Nacht sind wir in Harfleur euer Gast,
Auf Morgen schon sind wir zum Marsch gefaßt.

(Trompetenstoß. Der König, sein Gefolge und Truppen ziehen in die Stadt.)

Vierte Szene.

Rouen. Ein Zimmer im Palast.

(Catharine und Alice treten auf.)

Cath. Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien la langue du païs.

Al. Un peu, madame.

Cath. Je te prie, enseignes la moi; il faut, que j'apprenne à parler. Comment appellez vous la main en Anglois?

Al. La main? Elle est appellée *de hand*.

Cath. *De Hand*. Et les doigts?

Al. Les doigts? Ma foi, j'ai oublié les doigts, mais je m'en souviendrai. Les doigts? Je pense, qu'ils sont appellés *de fingres*; oui, *de fingres*.

Cath. La main, *de hand*, les doigts, *de fingres*. Je pense que je suis bonne écoliere: j'ai gagné deux mots d'Anglais assez vîte. Comment appellez vous les ongles?

Al. Les ongles? On les apelle *de nails*.

Cath. *De nails*. Ecoutez! dites moi, si je parle bien: *de hand, de fingres, de nails*.

Al. C'est bien dit, madame, c'est du fort bon Anglois.

Cath. Dites moi en Anglois, le bras.

Al. *De arm*, madame.

Cath. Et le coude?

Al. *De elbow*.

Cath. Je me fais la répétition de tous les mots, que vous m'avez pris dés à présent.

Al. C'est trop difficile, madame, comme je pense.

Cath. Excusez moi, Alice; écoutez: *de hand, de fingres, de nails, de arm, de bilbow*.

Al. *De elbow*, madame.

Cath. O seigneur Dieu, j'ai l'oublie: *de elbow*. Comment appellez vous le cou?

Al. *De neck*, madame.

Cath. *De neck*, et le menton?

Al. *De chin*.

Cath. *De sin*. Le cou, *de neck*; le menton, *de sin*.

Al. Oui Sauf votre honneur, en vérité, vous prononcez les mots aussi juste, que les natifs d'Angleterre.

Cath. Je ne doute point, que je n'apprendrai par la grace de Dieu, et en peu de tems.

Al. N'avez vous pas déjà oublié ce que je vous ai enseignée.

Cath. Non, je le vous reciterai promptement. *De hand, de fingres, de mails.* —

Al. *De nails*, madame.

Cath. *De nails, de arme, de ilbow.*

Al. Sauf votre honneur, *de elbow.*

Cath. C'est ce que je dis: *de elbow, de neck* et *de sin.* Comment appellez vous le pié et la robe?

Al. *De foot*, madame, et *de con.*

Cath. *De foot* et *de con?* O seigneur Dieu! Ce sont des mots d'un son mauvais, corrompu, grossier et impudique, et dont les dames d'honneur ne sauroient se servir; je ne voudrois prononcer ces mots devant les seigneurs de France pour tout le monde. Il faut *de foot* et *de con* néanmoins. Je reciterai encore une fois ma leçon ensemble: *de hand, de fingre, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.*

Al. Excellent, madame!

Cath. C'est assez pour une fois; allons nous en à diner. (ab.)

Fünfte Szene.

Ein andres Zimmer im Palast.

(König Carl, der Dauphin, Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andre treten auf.)

K. Carl. Man weiß, er ist die Somme schon herüber.

Conn. Und ficht man nicht mit ihm, Herr, laßt uns nicht
In Frankreich leben; stehn wir ab von allem,
Und geben unser Weinland den Barbaren.

Dauph. O Dieu vivant! daß ein paar unsrer Sprossen,
Den Auswurf von den Lüsten unsrer Väter,
Propfreiser, in den wilden Stamm gesetzt,
So plötzlich in die Wolken konnten schießen,
Um ihre Impfer nun zu übersehn!

Bourb. Normannen nur, Bastarde von Normannen!
Mort de ma vie! wenn sie unbestritten

Einherziehn, biet' ich feil mein Herzogthum,
Und kaufe einen kleinen Meyerhof
In der gezackten Insel Albions.

Conn. Dieu de batailles! woher käm' ihr Feuer?
Ist nicht ihr Klima neblicht, rauh und dumpf,
Worauf die Sonne bleich sieht, wie zum Hohn,
Mit finstern Blicken ihre Früchte tödtend?
Kann ihre Gerstenbrüh, gesottnes Wasser,
Ein Trank für ueberrittne Mähren nur,
Ihr kaltes Blut zu tapfrer Hitze kochen?
Und unser reges Blut, vom Wein begeistert,
Scheint frostig? O, zu unsers Landes Ehre,
Laßt uns nicht hängen, zäh wie Eises Zacken,
An unsrer Häuser Dach, indeß ein frost'ger Volk
Die Tropfen aufgeweckter Jugend schwitzt
In unsern reichen Feldern, arm allein
Ihn ihren angebornen Herrn zu nennen.

Dauph. Bey Treu und Glauben! unsre Damen haben
Zum besten uns und sagen grad' heraus,
Dahin sey unser Feuer, und sie wollen
Der Jugend Englands ihre Leiber bieten,
Mit Bastard-Kriegern Frankreich zu bevölkern.

Bourb. Sie weisen uns auf die Tanzböden Englands,
Zu lehren hurt'ge Volten und Couranten;
Sie sagen, unser Ruhm sey in den Fersen,
Und wir sey'n Läufer von der ersten Größe.

K. Carl. Wo ist Montjoye der Herold? Schickt ihn fort;
Mit unserm scharfen Trotze grüß' er England.
Auf, Prinzen, und in's Feld, mit einem Geist,
Den Ehre schärfer wetzt, als eure Degen!
Carl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,
Alençon, Brabant, Bar, und von Burgund,
Jaques Chatillon, Rambures, Vaudemont,
Beaumont, Grandpré, Roussi und Fauconberg,
Foix, Lestrale, Bouciqualt und Charolois,
Herzöge, große Prinzen und Barone,
Und Herrn und Ritter, für die großen Lehn
Befreyt euch nun von solcher großen Schmach.
Hemmt Heinrich England, der durch unser Land
Mit Fähnlein zieht, mit Harfleurs Blut bemalt;
Stürzt auf sein Heer, wie der geschmolzne Schnee
In's Thal, auf dessen niedern Dienersitz

Die Alpen ihre Feuchtigkeiten speyn.
Zieht — ihr habt Macht genug — zu ihm hinab,
Und bringt auf einem Wagen ihn gebunden
Gefangen nach Rouen.

Conn. So ziemt es Großen.
Mir thut's nur leid, daß seine Zahl so klein,
Sein Volk vom Marsch verhungert ist und krank.
Denn ich bin sicher, sieh er unser Heer,
So sinkt sein Herz in bodenlose Furcht,
Statt Thaten wird er seine Lösung bieten.

K. Carl. Drum eilet den Montjoye, Herr Connetable,
Laßt ihn an England sagen, daß wir senden,
Zu sehn, was er für will'ge Lösung giebt. —
Prinz Dauphin, ihr bleibt bey uns in Rouen.

Dauph. Nicht so, ich bitt' Eu'r Majestät darum.

K. Carl. Seyd ruhig, denn ihr bleibt zurück mit uns. —
Auf, Connetable, und ihr Prinzen all'!
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Fall!
(Alle ab.)

Sechste Szene.

Das Englische Lager in der Picardie.

(Gower und Fluellen treten auf.)

Gow. Wie steht's, Capitän Fluellen? kommt ihr von der Brücke?

Fluel. Ich versichre euch, es wird bey der Brücke gar fürtrefflicher Dienst ausgerichtet.

Gow. Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluel. Der Herzog von Exeter ist so heldenmüthig wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und verehre mit meiner Seele, und meinem Herzen, und meinem Eifer, und meinem Leben, und meinen Lebtagen, und meinem äußersten Vermögen; er ist, Gott sey Lob und Dank, nicht im geringsten in der Welt verwundet, sondern behauptet die Brücke gar tapfer mit fürtrefflicher Disciplin. Es ist da ein Fähndrich bey der Brücke, ich denke in meinem besten Gewissen, er ist ein so tapferer Mann wie Mark Anton; und er ist ein Mann von keiner Achtbarkeit in der Welt, aber ich sah ihn wackern Dienst verrichten.

Gow. Wie nennt ihr ihn?

Fluel. Er heißt Fähndrich Piſtol.

Gow. Ich kenne ihn nicht.

(Piſtol kommt.)

Fluel. Kennt ihr ihn nicht? Da kommt unſer Mann.

Piſt. Hauptmann, ich bitte dich, mir Gunſt zu thun; Der Herzog Exeter iſt dir geneigt.

Fluel. Ja, Gott ſey gelobt, und ich habe auch einige Liebe ſeinerſeits verdient.

Piſt. Bardolph, ein Krieger, feſt und ſtark von Herzen,
Von munterm Muthe, hat durch grauſam Schickſal,
Und tollen Glückes grimmig wechſelnd Rad,
Der blinden Göttin,
Die auf dem raſtlos roll'nden Steine ſteht —

Fluel. Mit eurem Verlaub, Fähndrich Piſtol, Fortuna wird blind gemalt, mit einer Binde vor ihren Augen, um euch anzudeuten, daß das Glück blind iſt. Ferner wird ſie auch mit einem Rade gemalt, um euch anzudeuten, was die Moral daraus iſt, daß ſie wechſelnd und unbeſtändig iſt, und Veränderung, und Wankelmüthigkeiten; und ihr Fuß, ſeht ihr, iſt auf einen kugelförmigen Stein geſtellt, der rollt und rollt und rollt. In wahrem Ernſte, von den Poeten ſeyn gar fürtreffliche Beſchreibung der Fortuna gemacht; Fortuna, ſeht ihr, iſt eine fürtreffliche Moral.

Piſtol. Fortun' iſt Bardolphs Feind, und zürnt mit ihm;
Er ſtahl nur ein' Monſtranz, und muß gehangen ſeyn.
Verdammter Tod!
Der Menſch ſey frey, der Galgen gähne Hunden,
Und Hanf erſticke nicht die Luftröhr' ihm.
Doch Exeter hat den Todesſpruch ertheilt
Um nichtige Monſtranz,
Drum geh und ſprich, der Herzog hört dein Wort,
Laß Bardolphs Lebensfaden nicht zerſchneiden
Mit ſcharfem Pfennigsſtrick und niederm Schimpf.
Sprich, Hauptmann, für ſein Heil, und ich vergelt' es dir.

Fluel. Fähndrich Piſtol, ich verſtehe gewiſſermaßen eure Meynung.

Piſt. Nun denn, ſo freu dich deß.

Fluel. Gewißlich, Fähndrich, es iſt keine Sache, um ſich darüber zu freun; denn, ſeht ihr, wenn er mein

Bruder wäre, so wollte ich den Herzog bitten, nach bestem Belieben mit ihm zu verfahren, und die Execution an ihm auszuüben, denn Disciplin muß gehandhabt werden.

Pist. So stirb und sey verdammt, und figo dir
Für deine Freundschaft.

Fluel. Es ist gut.

Pist. Die Span'sche Feige.

Fluel. Sehr gut.

(Pistol ab.)

Gow. Ey, das ist ein erzbetrügerischer Schelm, jetzt erinnre ich mich seiner; ein Kuppler, ein Beutelschneider.

Fluel. Ich versichre euch, er gab bey der Brücke so brave Worte zu vernehmen, wie man sie nur an einem Festtage sehen kann. Aber es ist sehr gut; was er zu mir gesprochen hat, das ist gut, ich stehe euch dafür, wenn die Zeit dienlich kommt.

Gow. Ey, er ist ein Gimpel, ein Narr, ein Schelm, der dann und wann in den Krieg geht, um bey seiner Zurückkunft in London in der Gestalt eines Soldaten zu prangen. Und dergleichen Gesellen sind fertig mit den Namen großer Feldherrn, und sie lernen auswendig, wo Dienste geleistet worden sind; bey der oder der Feldschanze, bey dieser Bresche, bey jener Bedeckung; wer rühmlich davon kam, wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, welche Lage der Feind behauptete. Und dieß lernen sie vollkommen in der Soldatensprache, die sie mit Flüchen aufstutzen; und was ein Bart nach dem Schnitte des Generals, und ein rauher Feldanzug unter schäumenden Flaschen, und witzigen Köpfen in Bier getaucht, vermögen, das ist erstaunlich zu denken. Aber ihr müßt solche Mißzierden des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt ihr euch außerordentlich betrügen.

Fluel. Ich will euch was sagen, Capitain Gower: ich merke schon, er ist nicht der Mann, als den er sich gern bey der Welt möchte gelten lassen. Wenn ich ein Loch in seinem Rocke finde, so will ich ihm meine Meinung sagen.

(Man hört trommeln.)

Hört ihr, der König kommt, und ich muß mit ihm von wegen der Brücke reden.

(König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf.)

Fluel. Gott segne eure Majestät!

K. Heinr. Nun, Fluellen, kommst du von der Brücke?

Fluel. Ja, zu Eurer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Prücke sehr tapfer behauptet, die Franzosen seyen davon gegangen, und es giebt daselbst prafe und gar tapfre Vorfälle. Meiner Treu, der Feind that die Prücke in Besitz nehmen, aber er ist genöthigt, sich zurück zu ziehn, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Prücke; ich kann Euer Majestät sagen, der Herzog ist ein prafer Mann.

K. Heinr. Was habt ihr für Leute verloren, Fluellen?

Fluel. Die Schadhaftigkeit des Feindes ist gar groß gewesen, gar ansehnlich groß; aber ich denke für mein Theil, der Herzog hat keinen einzigen Mann verloren, außer einen, der vermuthlich hingerichtet wird, weil er eine Kirche beraubt hat, ein gewisser Bardolph, wenn Eure Majestät den Mann kennt; sein Gesicht ist nichts wie Pusteln, Finnen, Knöpfe und Feuerflammen, und seine Lippen plasen ihm an die Nase, und sie seyn wie feurige Kohlen, manchmal blau und manchmal roth; aber seine Nase ist hingerichtet, und sein Feuer ist aus.

K. Heinr. Wir wollen alle solche Verbrecher ausgerottet wissen; und wir ertheilen ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Märschen durch das Land nichts von den Dörfern erzwungen werde, nichts genommen ohne zu bezahlen, daß kein Franzose geschmäht, oder mit verächtlichen Reden mißhandelt werde; denn wenn Milde und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so wird der gelindeste Spieler am ersten gewinnen.

(Trompeten. Montjoye tritt auf.)

Montj. Ihr wißt an meiner Tracht, wer ich bin.

K. Heinr. Nun gut, ich weiß es; was soll ich von dir wissen?

Montj. Meines Herrn Willen.

K. Heinr. Erkläre ihn.

Montj. So sagt mein König: Sage du an Heinrich von England, ob wir schon todt schienen, schliefen wir doch nur; Vortheil ist ein besserer Soldat als Uebereilung. Sagt ihm, wir hätten ihn bei Harfleur zurückweisen können, aber wir fanden nicht für gut, eine Beleidigung aufzustoßen, bis sie völlig reif wäre; jetzt reden wir auf unser Stichwort und unsre Stimme ist gebietend: England soll seine Thorheit bereun, seine Schwäche sehn,

und unſre Geduld bewundern. Heiß ihn alſo ſein Löſegeld bedenken, welches, nach dem Verluſt, den wir ertragen haben, nach den Unterthanen, die wir eingebüßt, nach der Erniedrigung, die wir uns gefallen laſſen, abgemeſſen werden muß; was nach vollem Gewicht zu vergüten, ſeine Kleinheit erdrücken würde. Für unſern Verluſt iſt ſeine Schatzkammer zu arm, für die Vergießung unſers Bluts das Aufgebot ſeines Königreichs eine zu ſchwache Zahl, und für unſre Erniedrigung würde ſeine eigne Perſon, zu unſern Füßen knieend, nur eine ſchwache und unwürdige Genugthuung ſeyn. Hierauf laß Herausforderung folgen, und ſag' ihm zum Schluſſe, er habe ſeine Leute verrathen, deren Verdammniß ausgeſprochen iſt. So weit mein Herr nnd Meiſter — ſo viel umfaßt mein Auftrag.

K. Heinr. Wie iſt dein Nam'? Ich kenne ſchon dein Amt.

Montj. Montjoye.

K. Heinr. Du führſt den Auftrag wacker aus. Zieh heim,
Sag deinem Herrn, ich ſuch' ihn jetzo nicht,
Und möchte lieber ohne Hinderniß
Zurückziehn nach Calais; denn, wahr zu reden,
(Wiewohl es keine Weisheit iſt, ſo viel
Dem ſchlauen Feind im Vortheil zu bekennen),
Durch Krankheit abgemattet iſt mein Volk,
Die Zahl verringert, und der kleine Reſt
Beynah nicht beſſer als ſo viel Franzoſen;
Da in geſundem Stand, ich ſag' dir's, Herold,
Ein Engliſch Paar von Beinen drey Franzoſen
Mir ſchien zu tragen. — Doch verzeih mir Gott,
Daß ich ſo prahle; eure Fränk'ſche Luft
Weht mir dieß Laſter an, das ich bereue.
Drum geh, ſag' deinem Meiſter, ich ſey hier,
Mein Löſ'geld dieſer ſchwache nicht'ge Leib,
Mein Heer nur eine matte kranke Wacht;
Doch, Gott voran, ſag' ihm wir wollen kommen,
Ob Frankreich ſelbſt und noch ein ſolcher Nachbar
Im Weg' uns ſtände. Hier für deine Müh;
Geh, heiße deinen Herrn ſich wohl bedenken.
Kann ich vorbey ziehn, gut; werd' ich gehindert,
So ſoll eu'r rothes Blut den braunen Grund
Verfärben; und ſomit, Montjoye, leb' wohl.
Der Inhalt unſrer Antwort iſt nur dieß;

Wir ſuchen, wie wir ſind, ein Treffen nicht,
Noch wollen wir es meiden, wie wir ſind.
Sagt eurem Herrn das.

Montj. Ich will's beſtellen. Dank ſey Euer Hoheit:
(Montjoye ab.)

Gloſt. Sie werden, hoff' ich, jetzt nicht auf uns fallen.

K. Heinr. Wir ſind in Gottes Händen, Bruder,
nicht in ihren,
Marſchirt zur Brücke; jetzo naht die Nacht,
Jenſeit der Brücke wollen wir uns lagern,
Und morgen weiter fort ſie heißen ziehn.
(Alle ab.)

Siebente Szene.

Das Franzöſiſche Lager bey Agincourt.

(Der Connetable, Rambures, Herzog von Orleans, der Dauphin und Andre treten auf.)

Conn. Pah! ich habe die beſte Rüſtung von der Welt. Wollte, es wär' Tag!

Orl. Ihr habt eine vortreffliche Rüſtung, aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit wiederfahren.

Conn. Es iſt das erſte Pferd in Europa.

Orl. Will es denn niemals Morgen werden?

Dauph. Mein Prinz von Orleans, und Herr Connetable, ihr redet von Pferden und Rüſtung. —

Orl. Ihr ſeyd mit beyden ſo wohl verſehen, als irgend ein Prinz von der Welt.

Dauph. Was das für eine lange Nacht iſt! — Ich tauſche mein Pferd gegen keines, das nur auf vier Pfoten geht. Ah ça! Er ſpringt von der Erde, als ob er mit Haaren ausgeſtopft wäre, le cheval volant, der Pegaſus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, ſo ſchwebe ich in Lüften, ich bin ein Falke, er trabt auf der Luft, die Erde ſingt, wenn er ſie berührt; das ſchlechteſte Horn ſeines Hufes iſt muſikaliſcher als die Pfeife des Hermes.

Orl. Er iſt von der Farbe der Muskatennuß.

Dauph. Und von der Hitze des Ingwers. Er iſt ein

Thier für den Perseus; nichts wie Feuer und Luft, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers zeigen sich niemals in ihm, außer in seiner geduldigen Stille, während sein Reiter ihn besteigt. Er ist in der That ein Pferd, und alle andern Mähren kann man Vieh nennen.

Conn. In der That, gnädiger Herr, es ist ein ganz vollkommnes und vortreffliches Pferd.

Dauph. Es ist der Fürst der Gäule; sein Wiehern ist wie das Gebot eines Monarchen, und sein Anstand nöthigt Huldigung ab.

Orl.. Nicht weiter, Vetter.

Dauph. Ey, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Einpferchen des Lammes mit verdientem Lobe auf meinen Gaul abwechseln kann. Es ist ein Thema, überfließend wie die See; verwandelt den Sand in beredte Zungen, und mein Gaul giebt ihnen allen zu thun. Er ist würdig, daß ein Souverain darüber rede, und daß der Souverain eines Souverains darauf reite; daß die Welt, sowohl die uns bekannte als unbekannte, ihre besondern Geschäfte bey Seite lege, und ihn bewundre. Ich schrieb einmal ein Sonnet zu seinem Ruhm, und fing so an: „O Wunder der Natur."

Orl. Ich habe ein Sonnet an eine Geliebte so anfangen hören.

Dauph. Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Renner dichtete; denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Orl. Eure Geliebte weiß gut zu tragen.

Dauph. Mich wohl, was das ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

Conn. Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte eure Geliebte euch tüchtig den Rücken zusammen.

Dauph. Das that eure vielleicht auch.

Conn. Meine war nicht gezäumt.

Dauph. O so war sie vielleicht alt nnd sanftmüthig, und ihr rittet wie ein Irländischer Kerne, ohne eure Französischen Pluderhosen, bloß in euren knappen Beinkleidern.

Conn. Ihr versteht euch gut auf Reiterey.

Dauph. So laßt euch von mir warnen. Die so reiten

und nicht vorsichtig reiten, fallen in garstige Sümpfe; ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

Conn. Ich möchte eben so gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauph. Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Conn. Das könnte ich eben so wahrhaft rühmen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauph. Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier; du brauchst alles, was es auch sey.

Conn. Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend so ein Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

Ramb. Herr Connetable, die Rüstung, die ich heute Nacht in eurem Zelte sah: sind das Sonnen oder Sterne, was ihr darauf habt?

Conn. Sterne.

Dauph. Einige davon werden morgen fallen, hoffe ich.

Conn. Und doch wird mein Himmel voll seyn.

Dauph. Das mag seyn, denn ihr traget ihrer viel überflüssige, und es würde euch mehr Ehre bringen, wenn einige weg wären.

Conn. Gerade so, wie euer Pferd eure Lobpreisungen trägt; es würde eben so gut traben, wenn einige eurer Prahlereyen aus dem Sattel geworfen wären.

Dauph. Ich wollte, ich wär' fähig, ihm sein Verdienst aufzuladen. — Will es denn niemals Tag werden? Ich will morgen eine Meile traben, und mein Weg soll mit Englischen Gesichtern gepflastert seyn.

Conn. Das will ich nicht, aus Furcht, der Weg möchte mir Gesichter schneiden. Aber ich wollte, es wäre Morgen, denn ich möchte die Engländer gern bey den Ohren haben.

Ramb. Wer will sich mit mir an einen Wurf um zwanzig Englische Gefangne wagen?

Conn. Ihr müßt euch selbst daran wagen, ehe ihr sie habt.

Dauph. Es ist Mitternacht, ich will gehn und meine Waffen anlegen.

(ab.)

Orl. Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Ramb. Er verlangt die Engliſchen aufzueſſen.

Conn. Ich denke, er wird alle aufeſſen, die er umbringt.

Orl. Bey der weißen Hand meiner Dame, er iſt ein braver Prinz.

Conn. Schwört bey ihrem Fuße, damit ſie den Schwur austreten kann.

Orl. Er iſt ohne Frage der geſchäftigſte Herr in Frankreich.

Conn. Sich zu thun machen, iſt Thätigkeit, und er wird immer, wenn auch nicht mit Männern, ſich zu thun machen.

Orl. Ich habe nicht gehört, daß er jemals einem was zu Leide that.

Conn. Er wird es auch morgen nicht, er wird dieſen guten Namen behaupten.

Orl. Ich weiß, daß er tapfer iſt.

Conn. Mir hat es jemand geſagt, der ihn beſſer kennt, als ihr.

Orl. Wer war das?

Conn. Ey er ſagte es mir ſelbſt; und er ſagte, er kümmerte ſich nicht darum, wer es erführe.

Orl. Das braucht er auch nicht, es iſt keine verſteckte Tugend in ihm.

Conn. Ja, meiner Treu, das iſt ſie; niemand hat ſie je geſehn, außer ſein Lakei. Es iſt eine verkappte Tapferkeit, und wenn ſie ans Tageslicht kömmt, wird ſie die Augen zudrücken.

Orl. Uebler Wille führt keine gute Nachrede.

Conn. Auf dieß Sprichwort ſetze ich ein andres: Freundſchaft iſt eine Schmeichlerin.

Orl. Und das nehme ich auf, mit: Auch dem Teufel kein Unrecht thun.

Conn. Gut angebracht; euer Freund ſteht da für den Teufel, und um eurem Sprichworte recht zu Leibe zu gehn, ſage ich: ich frage den Teufel darnach.

Orl. Ihr ſeyd ſtärker in Sprichwörtern, aber: eines Narren Bolzen ſind bald verſchoſſen.

Conn. Ihr habt über das Ziel hinausgeſchoſſen.

Orl. Es ist nicht das erstemal, das über euch hinausgeschossen wird.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Herr Connetable, die Englischen liegen nur funfzehnhundert Schritte weit von eurem Zelte.

Conn. Wer hat das Feld gemessen?

Bote. Der gnädige Herr Grandpré.

Conn. Ein wackrer und erfahrner Herr. — Ich wollte es wäre Tag! — Ach, der arme Heinrich von England! Er verlangt nicht nach der Morgendämmerung, wie wir.

Orl. Was für ein armseliger und einfältiger Geselle ist dieser König von England, mit seinen dickköpfigen Gesellen so ganz allem Menschenverstande zu entsagen!

Conn. Wenn die Engländer nur die geringste Besinnung hätten, so würden sie davon laufen.

Orl. Daran fehlt's ihnen; denn hätten ihre Köpfe irgend eine geistige Rüstung; so könnten sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

Ramb. Dieß Inselland erzeugt sehr tapfre Creaturen; ihre Bullenbeißer sind von unvergleichlichem Muthe.

Orl. Einfältige Hunde! die blindlings einem Russischen Bären in den Rachen laufen, und sich die Köpfe wie faule Aepfel zerquetschen lassen. Ihr könntet eben so gut sagen, es sey ein tapfrer Floh, der sein Frühstück auf der Lippe eines Löwen verzehrt.

Conn. Ganz recht, und die Menschen sympathisiren mit den Bullenbeißern im kräftigen und rauhen Angreifen, sie lassen ihren Witz bey ihren Frauen zurück, und dann gebt ihnen große Mahlzeiten von Rindfleisch, und Eisen und Stahl, so werden sie fressen wie Wölfe, und fechten wie Teufel.

Orl. Ja, aber diesen Englischen ist das Rindfleisch verzweifelt ausgegangen.

Conn. Dann werden wir morgen finden, daß sie bloß Appetit zum Essen, aber nicht zum Fechten haben. Jetzt ist es Zeit die Waffen anzulegen; kommt, sollen wir daran gehn?

Orl. Jetzt ist es zwey; eh noch zehn Uhr vergangen, Hat jeder hundert Englische gefangen.

(ab.)

Vierter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Nun laſſet euch gemahnen eine Zeit,
Wo ſchleichend Murmeln und das ſpäh'nde Dunkel
Des Weltgebäudes weite Wölbung füllt.
Von Lager hallt zu Lager, durch der Nacht
Unſaubern Schooß, der Heere Summen leiſe,
Daß die geſtellten Poſten faſt vernehmen
Der gegenſeit'gen Wacht geheimes Flüſtern.
Die Feu'r entſprechen Feuern, und es ſieht
Durch ihre bleichen Flammen ein Geſchwader
Des andern bräunlich überfärbt Geſicht.
Roß droht dem Roß, ihr ſtolzes Wiehern dringt
In's dumpfe Ohr der Nacht; und von den Zelten,
Den Rittern helfend, geben Waffenſchmiede,
Die Rüſtung nietend mit geſchäft'gem Hammer,
Der Vorbereitung grauenvollen Ton.
Des Dorfes Hähne krähn, die Glocken ſchlagen
Des ſchlafbetäubten Morgens dritte Stunde.
Stolz auf die Zahl und ſichern Muths verſpielen
Die muntern ſelbſtvertrauenden Franzoſen
Die nichtsgeacht'ten Engliſchen in Würfeln,
Und ſchmähn den krüppelhaften Gang der Nacht,
Die einer ſchnöden garſt'gen Hexe gleich,
Hinweg ſo zögernd hinkt. Die armen Engliſchen,
Wie Opfer, ſitzen ſie bey wachen Feuern
Geduldig, und erwägen innerlich
Die morgende Gefahr; die trübe Miene
Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg' vernutzt
Die Röcke, ſtellen ſie dem ſchau'nden Mond
Wie grauſe Geiſter dar. O, wer nun ſehen mag
Den hohen Feldherrn der verlornen Schaar
Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelte wandeln,
Der rufe: Preis und Ruhm ſey ſeinem Haupt!
Denn er geht aus, beſucht ſein ganzes Heer,
Beut mit beſcheidnem Lächeln guten Morgen,
Und nennt ſie Brüder, Freunde, Landesleute.
Auf ſeinem königlichen Antlitz iſt

Kein Merkmal, welch ein furchtbar Heer ihn drängt,
Noch widmet er ein Tüttelchen von Farbe
Der schläfrigen und ganz durchwachten Nacht;
Nein, er sieht frisch, und übermannt die Schwäche
Mit frohem Schein und holder Majestät,
Daß jeder Arme, bleich gehärmt zuvor,
Ihn sehend, Trost aus seinen Blicken schöpft:
Und allgemeine Gaben wie die Sonne
Ertheilet jedem sein freygebig Auge,
Aufthauend kalte Furcht. Drum Hoh' und Niedre,
Seht, wie Unwürdigkeit ihn zeichnen mag
Den leichten Abriß Heinrichs in der Nacht;
So muß zum Treffen unsre Szene fliegen;
Wo wir (o Schmach!) gar sehr entstellen werden
Mit vier bis fünf verfetzten schnöden Klingen,
Zu lächerlichem Balgen schlecht geordnet,
Den Namen Agincourt. Doch sitzt und seht,
Das Wahre denkend, wo sein Scheinbild steht.

(ab.)

Erste Szene.

Das Englische Lager zu Agincourt.

(König Heinrich, Bedford und Gloster.)

K. Hein. Wahr ist es, Gloster die Gefahr ist groß,
Um desto größer sey denn unser Muth. —
Guten Morgen, Bruder Bedfort. — Großer Gott!
Es ist ein Geist des Guten in dem Uebel,
Zög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus.
Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn,
Was theils gesund, und gute Wirthschaft ist:
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen,
Und Prediger uns allen, die uns warnen,
Daß wir zu unserm End' uns wohl bereiten.
So können wir vom Unkraut Honig lesen,
Und machen selbst den Teufel zur Moral.

(Erpingham tritt auf.)

Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!
Ein sanftes Kissen für das weiße Haupt
Wär' besser als der harte Rasen Frankreichs.

Erp. Nicht so, mein Fürst; dieß Lager dünkt mir besser
Ich liege wie ein König, sag' ich nun.

K. Heinr. 'S ist gut, daß Beyspiel gegenwärt'ge Plagen
Uns lieben lehrt; so wird der Geist erleichtert;
Und, lebt erst das Gemüth auf, so erstehn
Auch die zuvor erstorbenen Organe
Aus dumpfem Grab, und regen sich auf's neu
Mit abgestreifter Hüll' und frischem Schwung.
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,
Empfehlt den Prinzen unsers Lagers mich;
Bringt meinen guten Morgen, und sogleich
Bescheidet alle hin zu meinem Zelt.

Glost. Das wollen wir, mein Fürst.
(Glostcr und Bedfort ab.)

Exp. Begleit' ich Eure Hoheit?

K. Heinr. Nein, mein wackrer Ritter,
Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn;
Ich und mein Busen müssen uns berathen,
Da wünsch' ich andere Gesellschaft nicht.

Exp. Dich segne Gott im Himmel, edler Heinrich!
(Exprngham ab.)

K. Heinr. Gott dank' dir's, edles Herz! du sprichst erfreulich.
(Pistol tritt auf.)

Pist. Qui va là?

K. Heinr. Gut Freund.

Pist. Erläutre mir; bist du ein Offizier?
Wie? oder schlecht, gering und aus dem Volk?

K. Heinr. Ich bin der Führer einer Compagnie.

Pist. Schleppst du den mächt'gen Speer?

K. Heinr. Ja wohl; was seyd ihr?

Pist. Ein Edelmann, so gut als wie der Kaiser.

K. Heinr. So seyd ihr ja vornehmer als der König.

Pist. Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,
Eine Wonnejung' und Ruhmessproß,
Von guten Eltern und höchst tapfrer Faust;
Ich küsse seinen schmutz'gen Schuh, und liebe
Den lieben Eisenfresser ganz und gar
Von meines Herzens Grund. Wie ist dein Name?

K. Heinr. Heinrich le Roi.

Pist. le Roi? Ein Corn'scher Nam': stammst du aus Corwalls Brut?

K. Heinr. Nein, ich bin ein Wäl'scher.

Pist. Kennst du Fluellen?

K. Heinr. Ja.

Pist. Sag' ihm, ich will sein Lauch ihm um den Kopf Am Davids-Tage schlagen.

K. Heinr. So tragt nur euren Dolch nicht an der Mütze, an dem Tage, damit er den nicht um den eurigen schlägt.

Pist. Bist du sein Freund?

K. Heinr. Auch sein Verwandter.

Pist. So biet' ich figo dir.

K. Heinr. Ich dank' euch; Gott geleit' euch!

Pist. Mein Name heißt Pistol.

(ab.)

K. Heinr. Er paßt gut zu eurem Trotz.

(Fluellen und Gower kommen von verschiedenen Seiten.)

Gow. Capitän Fluellen.

Fluel. Nun, im Namen Jesu Christi, sprecht doch leiser! Es ist das aller verwunderlichste in der sämmtlichen Welt, wenn die wahren und uralten Privilegien und Gesetze des Krieges nicht beobachtet seyn. Wenn ihr euch nur die Mühe nehmen wolltet,, die Kriege von Pompejus dem Großen zu untersuchen, so werdet ihr finden, dafür stehe ich euch, daß im Lager des Pompejus kein Schnickschnack und Wischewasche ist. Ich stehe euch dafür, ihr werdet finden, daß die Ceremonien des Krieges, und die Sorgfalt in selbigem, und die Sitten in selbigem, und die Nüchternheit in selbigem, und die Bescheidenheit in selbigem ganz anders seyn.

Gow. Ey, der Feind ist laut, man hat ihn die ganze Nacht hören können.

Fluel. Wenn der Feind ein Esel ist, und ein Narr, und ein plappernder Hasenfuß, denkt ihr, es sey schicklich, daß wir auch, seht ihr, ein Esel und ein Narr und ein plappernder Hasenfuß seyn? Ich frage euch auf euer Gewissen.

Gow. Ich will leiser sprechen.

Fluel. Ich bitte euch, und ersuche euch, daß ihr's thut.

(Gower und Fluellen ab.)

K. Heinr. Erſcheint er gleich ein wenig aus der Mode, Der Wäl'ſche hat viel Sorgſamkeit und Muth.

(Bates, Court und Williams kommen.)

Court. Bruder Johann Bates, iſt das nicht der Morgen, was da anbricht?

Bat. Ich denke er iſt's, aber wir haben nicht viel Grund die Annäherung des Tages zu verlangen.

Will. Wir ſehen dort den Anbruch des Tages, aber ich denke, wir werden niemals ſein Ende ſehn. — Wer geht da?

K. Heinr. Gut Freund.

Will. Unter welchem Hauptmann dient ihr?

K. Heinr. Unter Sir Thomas Erpingham.

Will. Ein guter alter Anführer, und ein ſehr lieber Herr. Ich bitte euch, wie denkt er von unſerm Zuſtande?

K. Heinr. Grade wie Menſchen, die auf einer Sandbank geſcheitert ſind, und erwarten von der nächſten Flut weggewaſchen zu werden.

Bat. Hat er ſeine Gedanken dem Könige nicht geſagt?

K. Heinr. Nein, und er muß es auch nicht thun. Denn, ob ich es euch ſchon ſage, ich denke, der König iſt nur ein Menſch wie ich bin. Die Viole riecht ihm, wie ſie mir thut, das Firmament erſcheint ihm wie mir, alle ſeine Sinne ſtehen unter menſchlichen Bedingungen; ſeine Ceremonien bey Seite geſetzt, erſcheint er in ſeiner Nacktheit nur als ein Menſch, und wiewohl ſeine Neigungen einen höheren Schwung nehmen als unſere, ſo ſenken ſie ſich doch mit demſelben Fittig, wenn ſie ſich ſenken. Daher wenn er Urſache zur Furcht ſieht, wie wir thun, ſo iſt ſeine Furcht ohne Zweifel von derſelben Beſchaffenheit wie unſre; doch ſollte vernünftiger Weiſe kein Menſch ihn mit einem Schein von Furcht einnehmen, damit er nicht, indem er ſie verräth, ſeine Armee muthlos macht.

Bat. Er mag äußerlich ſo viel Muth zeigen als er will, aber ich glaube, ſo eine kalte Nacht wie es iſt, könnnte er ſich doch bis an den Hals in die Themſe wünſchen, und ich wollte auch, daß er drin ſäße und ich bey ihm, auf alle Gefahr, wenn wir nur hier los wären.

K. Heinr. Bey meiner Treu, ich will nach meinem Gewiſſen von dem Könige reden: ich denke, er wünſcht ſich irgend anderswo hin, als wo er iſt.

Bat. Dann wollte ich, er wäre allein hier, so wäre er gewiß, ausgelöst zu werden, und manches armen Menschen Leben würde gerettet.

K. Heinr. Ich darf sagen, ihr wollt ihm nicht so übel, daß ihr ihn hier allein wünschen solltet, wiewohl ihr so sprechen mögt, um andrer Menschen Gesinnungen zu prüfen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft, da seine Sache gerecht und sein Zwist ehrenvoll ist.

Will. Das ist mehr als wir wissen.

Bat. Ja oder mehr, als wonach wir fragen dürfen; denn wir wissen genug, wenn wir wissen, daß wir des Königs Unterthanen sind; wenn seine Sache schlecht ist, so reinigt unser Gehorsam gegen den König uns von aller Schuld dabey.

Will. Aber wenn seine Sache nicht gut ist, so hat der König selbst eine schwere Rechenschaft abzulegen; wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen sind, sich am jüngsten Tage zusammenfügen, und schreyen alle: wir starben da und da; einige fluchend, einige um einen Feldscheer schreyend, einige über ihre Frauen, die sie arm zurückgelassen, einige über ihre unbezahlten Schulden, einige über ihre unerzognen Kinder. Ich fürchte, es sterben nur wenige gut, die in einer Schlacht umkommen; denn wie können sie irgend was christlich anordnen, wenn sie bloß auf Blut gerichtet sind? Wenn nun diese Menschen nicht gut sterben, so wird es ein böser Handel für den König seyn, der sie dahin geführt, da, ihm nicht zu gehorchen, gegen alle Ordnung der Unterwürfigkeit laufen würde.

K. Heinr. Also, wenn ein Sohn, der von seinem Vater zum Handel ausgesandt wird, sündlich auf der See verunglückt, so müßte man die Schuld seiner Ruchlosigkeit nach eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn aussandte. Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen seines Herrn eine Summe Geldes wohin bringt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unversöhnten Ungerechtigkeiten stirbt, so könnt ihr das Geschäft des Herrn den Urheber von der Verdammniß des Bedienten nennen. — Aber dem ist nicht so: der König ist nicht gehalten, für das besondre Ende seiner Soldaten einzustehn, der Vater für das seines Sohnes, und der Herr für das seines Bedienten; denn sie wollen ja nicht ihren

Tod, wenn sie ihre Dienste wollen. Außerdem giebt es keinen König, sey seine Sache auch noch so fleckenlos, der, wenn es zur Entscheidung des Schwertes kommt, sie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Einige haben vielleicht die Schuld überlegten und vorsätzlichen Mordes auf sich geladen; einige, daß sie Jungfrauen durch die gebrochnen Siegel des Meineides hintergangen; einige machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, die zuvor den sanften Busen des Friedens mit Plündern und Räuberey wund gerissen. Wenn nun diese Menschen das Gesetz vereitelt haben, und der natürlichen Strafe entronnen sind, können sie schon den Menschen entlaufen, so haben sie doch keine Flügel um Gott zu entfliehen. Krieg ist seine Geißel, Krieg ist sein Werkzeug der Rache, so daß hier die Menschen für den vorherigen Bruch der Gesetze des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs gestraft werden: wo sie den Tod fürchten, haben sie das Leben davon gebracht, und wo sie sich zu sichern dachten, kommen sie um. Wenn sie daher unvorbereitet sterben, so ist der König nicht mehr an ihrer Verdammniß schuldig, als er es vorher an den Ruchlosigkeiten war, derentwegen sie nun heimgesucht werden. Jedes Unterthanen Pflicht gehört dem König, jedes Unterthanen Seele ist sein eigen. Darum sollte jeder Soldat im Kriege es wie jeder kranke Mann in seinem Bette machen, jedes Stäubchen aus seinem Gewissen waschen, und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; und wenn er nicht stirbt, so war die Zeit segensvoll verloren, worin eine solche Vorbereitung gewonnen ward; und bey dem, welcher davon kömmt, wäre es keine Sünde zu denken, daß, da er Gott ein so freyes Anerbieten macht, dieser ihn den Tag überleben läßt, um seine Größe einzusehen, und andern zu lehren, wie sie sich vorbereiten sollen.

Will. Es ist gewiß, wenn jemand übel stirbt, so fällt das Uebel auf sein eignes Haupt; der König hat nicht dafür einzustehen.

Bat. Ich verlange nicht, daß er für mich einstehen soll, und doch bin ich entschlossen, wacker für ihn zu fechten.

K. Heinr. Ich hörte den König selbst sagen: er wolle sich nicht auslösen lassen.

Will. Ja, das sagte er, damit wir gutes Muths fechten möchten; aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten

ſind, ſo kann er ausgelöſt werden, und wir ſind dann um nichts klüger.

K. Heinr. Wenn ich das erlebe, ſo will ich ſeinem Worte niemals wieder trauen.

Will. Teufel, da ſpielt ihr ihm einen rechten Streich! Das iſt ein gefährlicher Schuß aus einer Hollander-Büchſe, den die Unzufriedenheit eines armen Einzelnen gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet eben ſo gut damit umgehn, die Sonne dadurch in Eis zu verwandeln, daß ihr mit einer Pfauenpfeder ihr ins Geſicht fächelt. Ihr wollt ihm niemals wieder traun! Geht, es iſt eine alberne Rede.

K. Heinr. Ihr verweiſt es mir ein wenig zu rund heraus, ich würde böſe auf euch ſeyn, wenn ſich die Zeit dazu ſchickte.

Will. Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn ihr am Leben bleibt.

K. Heinr. Ich gehe es ein.

Will. Wie ſoll ich dich wieder kennen?

K. Heinr. Gieb mir irgend ein Pfand, und ich will es an meiner Mütze tragen; wenn du es je anzuerkennen wagſt, ſo will ich den Streit ausfechten.

Will. Hier iſt mein Handſchuh, gieb mir einen von den deinen.

K. Heinr. Da.

Will. Den will ich auch an meiner Mütze tragen. Wenn du jemals nach dem morgenden Tage zu mir kommſt und ſagſt: „dieß iſt mein Handſchuh" bey dieſer Hand, ich gebe dir eine Ohrfeige.

K. Heinr. Wenn ich es erlebe, ſo will ich ihn gewiß zurück fodern.

Will. Du läſſ'ſt dich eben ſo gern hängen.

K. Heinr. Schon gut, ich thu' es, und wenn ich dich in des Königs Geſellſchaft fände.

Will. Halt dein Wort, leb' wohl.

Bat. Seyd Freunde, ihr Engliſchen Narren, ſeyd Freunde; wir haben Franzöſiſche Händel genug, wenn ihr nur zu rechnen wüßet.

K. Heinr. In der That, die Franzoſen können zwanzig Franzöſiſche Kronen gegen eine ſetzen, daß ſie uns

ſchlagen werden, denn ſie tragen ſie auf ihren eignen Schultern. Aber es iſt für einen Engländer kein Verrath, Franzöſiſche Kronen zu beſchneiden, und morgen wird der König ſelbſt ein Kipper und Wipper ſeyn.

(Die Soldaten ab.)

Nur auf den König! Legen wir dem König
Leib, Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf, — wir müſſen alles tragen.
O harter Stand! der Größe Zwillingsbruder,
Dem Odem jedes Narren unterthan,
Deß Sinn nichts weiter fühlt als eigne Pein!
Wie viel Behagen muß ein König miſſen,
Deß ſich der Einzle freut?
Was hat ein König, das dem Einzeln fehlt,
Als allgemeine Ceremonie nur?
Und was biſt du, du Götze Ceremonie?
Was biſt du für ein Gott, der mehr erleidet
Von ird'ſcher Noth, als deine Diener thun?
Was iſt dein Jahrsertrag? was deine Renten?
O Ceremonie, zeig mir deinen Werth!
Was iſt die Seele deiner Anbetung?
Biſt du was ſonſt als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menſchen ſchafft?
Wo du, gefürchtet, minder glücklich biſt,
Als ſie im Fürchten.
Was trinkſt du oft ſtatt ſüßer Huldigung
Als gift'ge Schmeichelei? O Größe, ſieche
Und heiß dich deine Ceremonie heilen!
Denkſt du, das glühnde Fieber werde gehn
Vor Titeln, zugeweht von Schmeicheley?
Wird es vielleicht dem tiefen Bücken weichen?
Steht mit des Bettlers Knie auch ſeine Stärke
Dir zu Gebote? Nein, du ſtolzer Traum,
Der liſtig ſpielt mit eines Königs Ruh!
Ich, der ich's bin, durchſchau' dich, und ich weiß
Es iſt der Balſam nicht, der Ball und Zepter,
Das Schwert, der Stab, die Herrſcherkrone,
Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen,
Der Titel, ſtrotzend vor dem König her,
Der Thron, auf dem er ſitzt, des Pompes Flut,
Die anſchlägt an den hohen Strand der Welt;
Nein, nicht all' dieß, du Prunk der Ceremonie:
Nicht alles dieß, auf majeſtär'ſchem Bett,
Was ſo geſund ſchläft als der arme Sklav,

Der mit gefülltem Leib und led'gem Muth
Zur Ruh ſich fügt, geſtopft mit ſaurem Brod,
Die grauſe Nacht, der Hölle Kind, nie ſieht,
Weil er wie ein Trabant von früh bis ſpät
Vor Phöbus Augen ſchwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elyſium ſchläft; am nächſten Tag
Von neuem aufſteht mit der Dämmerung,
Und hilft Hyperion zu ſeinen Pferden.
So folgt er dem beſtänd'gen Lauf des Jahrs
Mit vortheilhafter Müh bis in ſein Grab;
Und wäre Ceremonie nicht, ſo hätte
Ein ſolcher Armer, der mit Plackerey
Die Tage abrollt, und mit Schlaf die Nächte,
Vor einem König Vorrang und Gewinn.
Der Sklav, ein Glied vom Frieden ſeines Landes,
Genießt ihn, doch ſein rohes Hirn weiß wenig,
Wie wach der König iſt zum Schirm des Friedens,
Deß Tag' am beſten doch dem Bauer frommen.

(Erpingham tritt auf.)

Erp. Herr, eure Edlen, voller Sorglichkeit
Um euer Abſeyn, ſuchen euch im Lager.

K. Heinr. Mein guter alter Ritter, rufe ſie
Bey meinem Zelt zuſammen; ich will dort
Noch vor dir ſeyn.

Erp. Ich werd' es thun, mein Fürſt.

(ab.)

K. Heinr. O Gott der Schlachten! ſtähle meine Krieger,
Erfüll' ſie nicht mit Furcht, nimm ihnen nun
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl
Sie um ihr Herz bringt. — Heute nicht, o Herr,
O heute nicht, gedenke meines Vaters
Vergehn mir nicht, als er die Kron' ergriff!
Ich habe Richards Leiche neu beerdigt,
Und mehr zerknirſchte Thränen ihr geweiht,
Als Tropfen Bluts gewaltſam ihr entfloſſen.
Fünfhundert Armen geb' ich Jahresgeld,
Die zweymal Tags die welken Händ' erheben
Zum Himmel, um die Blutſchuld zu verzeihn;
Auch zwey Kapellen hab' ich auferbaut,
Wo ernſte feyerliche Prieſter ſingen
Für Richards Seelenruh. Mehr will ich thun,
Doch alles was ich thun kann, iſt nichts werth,

Weil meine Reue noch nach allem kommt,
Verzeihung flehend.

(Gloſter tritt auf.)

Gloſt. Mein Fürſt?

K. Heinr. Die Stimme meines Bruders Gloſter. — Ja.
Ich weiß die Botſchaft, ich begleite dich,
Der Tag, die Freund' und alles harrt auf mich.

(Beyde ab.)

Zweyte Szene.

Das Franzöſiſche Lager.

(Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andre treten auf.)

Orl. Der Sonnenſchein vergoldet unſre Waffen;
Wohlauf, ihr Herrn!

Dauph. Montez à cheval! Mein Pferd! valet! laquai! ha.

Orl. O wackrer Muth!

Dauph. Via! les eaux et la terre —

Orl. Et puis? l'air et le feu —

Dauph. Ciel! Vetter Orleans!

(Der Connetable tritt auf.)

Nun, Herr Connetable?

Conn. Horch, wie die Roſſe wiehern auf den Sprung!

Dauph. Beſteigt ſie, und zerſchneidet ihre Haut,
Daß ihr heiß Blut in Feindes Augen ſpritze,
Und löſche ſie mit überflüß'gem Muth.

Ramb. Wie? ſoll er Blut von unſern Pferden weinen?
Wie ſäh man ſeine eignen Thränen denn?

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Die Feinde ſtehn in Reihn, ihr Fränk'ſchen Pairs!

Conn. Zu Pferd, ihr wackern Prinzen! Fluchs zu Pferd!
Seht nur die hungrige und arme Schaar,
Eu'r ſchöner Schein ſaugt ihre Seelen weg.
Und läßt von Männern ihnen nur die Hülſen.
Für unſre Händ' iſt nicht genug zu thun,
Kaum Bluts genug in ihren kranken Adern

Um jeden nackten Säbel zu beflecken,
Den unſre Fränkſchen Braven heute ziehn,
Und weil's an Beute fehlt, einſtecken werden.
Laßt uns nur auf ſie hauchen, und es ſtürzt
Der Dunſt von unſrer Tapferkeit ſie um.
'S iſt ausgemacht ohn' alle Frage, Herrn.
Daß unſer überflüß'ger Troß und Bauern,
Die, unnütz thätig, unſre Schlachtgeſchwader
Umſchwärmen, gnügen würden, dieſes Feld
Von ſolchem jämmerlichen Feind zu ſäubern,
Wenn wir auch auf des Berges Grund bey an
Zu müß'gem Zuſchaun Poſten faſſen wollten,
Was Ehre nicht erlaubt. Was ſoll ich ſagen?
Ein kleines, kleines wenig laßt uns thun,
Und alles iſt gethun. Laßt die Trompeten,
Daß aufgeſeſſen werde, luſtig blaſen;
Denn unſer Nahn ſoll ſo das Feld erſchrecken,
Daß England ſich in Furcht ſoll niederſtrecken.

(Grandpré tritt auf.)

Grandp. Was wartet ihr ſo lang, ihr Fränk'ſchen Edlen?
Die Inſel-Aeſer dort, an ihrer Haut
Verzweifelnd, ſtehn dem Felde ſcheußlich an;
Die lump'gen Fahnen hängen ärmlich los,
Und höhnend ſchüttelt unſre Luft ſie durch.
Mars ſcheint bankrott in ihrem Bettelheer,
Und blickt nur matt durch roſtige Viſire.
Die Reiter ſcheinen aufgeſteckte Leuchter
Mit Kerzen in der Hand; es hängt der Kopf,
Und ſchlottert Hüft' und Haut den armen Mähren,
Aus den erſtorbnen Augen thränt der Schleim,
Und in den bleichen ſchlaffen Mäulern liegt
Das Kettgebiß, von dem zerkauten Graſe
Beſchmutzet, ruhig und bewegungslos.
Und ihre Henker fliegen über ihnen,
Die frechen Krähn, die Stunde kaum erwartend.
Beſchreibung kann ſich nicht in Worte fügen,
Das Leben ſolcher Schlachtordnung zu ſchildern,
Im Leben leblos! wie ſie ſelbſt ſich zeigt.

Conn. Sie haben ihr Gebet ſchon hergeſagt,
Und ſind zum Tod bereit.

Dauph. Sagt, ſoll'n wir ihnen Koſt und friſche Kleider,
Und Füttrung für die magern Pferde ſenden,
Und dann mit ihnen fechten?

Conn. Ich wart' auf meine Wacht nur; fort, in's Feld!
Ich nehme 'ner Trompet' ihr Fähnlein ab,
Und brauch's in meiner Eil. Kommt, macht euch auf!
Die Sonn ist hoch, versäumt nicht ihren Lauf.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Das Englische Lager.

(Englische Truppen, Gloster, Bedford, Exeter, Salisbury und Westmoreland.)

Glost. Wo ist der König?

Bedf. Er ritt hinaus, die Schlachtordnung zu sehn.

Westm. Sie haben volle sechzigtausend Streiter.

Exet. Fünf gegen einen, auch sind alle frisch.

Sal. Gott sey mit uns! Die Uebermacht ist schrecklich.
Lebt, Prinzen, wohl! Ich will an meinen Posten.
Wenn wir im Himmel erst uns wieder treffen,
Dann, freudevoll, — mein edler Herr von Bedford,
Ihr theuren Herrn von Gloster und von Exeter,
Und liebster Vetter, — lebt, ihr Krieger, wohl!

Bedf. Fahr wohl, Salisbury! und sey Heil mit dir!

Exet. Leb wohl, du biedrer Lord, ficht heute tapfer:
Doch thu' ich Schmach dir, dich daran zu mahnen;
Du hegst den ächten Kern der Tapferkeit.
(Salisbury ab.)

Bedf. Er ist so voll von Tapferkeit als Güte,
In beyden fürstlich.
(König Heinrich tritt auf.)

Westm. O hätten wir nun hier
Nur Ein Zehntausend von dem Volk in England,
Das heut' ohn' Arbeit ist!

K. Heinr. Wer wünschte so?
Mein Vetter Westmoreland? — Nein, bester Vetter!
Zum Tode auserseh'n, sind wir genug
Zu unsers Land's Verlust; und wenn wir leben,
Je klein're Zahl, je größres Ehrentheil.
Wie Gott will! Wünsche nur nicht einen mehr.
Beym Zeus, ich habe keine Gier nach Gold,
Noch frag' ich, wer auf meine Kosten lebt,

Mich kränkt's nicht, wenn sie meine Kleider tragen;
Mein Sinn steht nicht auf solche äußre Dinge;
Doch wenn es Sünde ist, nach Ehre geizen,
Bin ich das schuldigste Gemüth, das lebt.
Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England;
Bey Gott! ich geb' um meine beste Hoffnung
Nicht so viel Ehre weg, als Ein Mann mehr
Mir würd' entziehn. O wünsch' nicht Einen mehr!
Ruf lieber aus im Heere, Westmoreland,
Daß jeder, der nicht Lust zu fechten hat,
Nur hinziehn mag; man stell' ihm seinen Paß,
Und stecke Reisegeld in seinen Beutel;
Wir wollen nicht in deß Gesellschaft sterben,
Der die Gemeinschaft scheut mit unserm Tod.
Der heut'ge Tag heißt Crispianus Fest;
Der, so ihn überlebt, und heim gelangt,
Wird auf dem Sprung stehn, nennt man diesen Tag,
Und sich beym Namen Crispianus rühren.
Wer heut' am Leben bleibt und kommt zu Jahren,
Der giebt ein Fest am heil'gen Abend jährlich,
Und sagt: Auf Morgen ist Sankt Crispian;
Streift dann die Aermel auf, zeigt seine Narben,
Und sagt: An Crispins Tag empfing ich die.
Die Alten sind vergeßlich; doch wenn alles
Vergessen ist, wird er sich noch erinnern
Mit manchem Zusatz, was er an dem Tag
Für Stücke that; dann werden unsre Namen,
Geläufig seinem Mund wie Alltagsworte:
Heinrich der König, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster,
Bey ihren vollen Schaalen frisch bedacht;
Der wackre Mann lehrt seinen Sohn die Mähre,
Und nie von heute bis zum Schluß der Welt,
Wird Crispin Crispian vorübergehn,
Daß man nicht uns dabey erwähnen sollte,
Uns wen'ge, uns beglücktes Häuflein Brüder:
Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; sey er noch so niedrig,
Der heut'ge Tag wird adeln seinen Stand.
Und Edelleut' in England, jetzt im Bett',
Verfluchen einst, daß sie nicht hier gewesen,
Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,
Der mit uns focht am Sankt Crispinus Tag.

(Salisbury tritt auf.)

Salisb. Mein gnäd'ger Fürſt, bereitet euch in Eil,
Schon ſtehn die Franken ſtattlich in den Reihen,
Und werden ſchleunigſt ihren Angriff thun.

K. Heinr. Iſt unſer Muth bereit, ſo iſt es alles.

Weſtm. Verderbe der, deß Muth dahinten bleibt.

K. Heinr. Ihr wünſcht von England nicht mehr Hülfe, Vetter?

Weſtm. Herr, wollte Gott, daß ihr und ich allein
Ohn' andre Hülfe föchten dieſe Schlacht.

K. Heinr. Du haſt fünftauſend nun herabgewünſcht,
Was beſſer mir gefällt als einen wünſchen. —
Gott mit euch allen! Eure Poſten kennt ihr.
(Trompeten. Montjoye tritt auf.)

Montj. Noch einmal ſoll ich hören, König Heinrich,
Ob du dich willſt vergleichen um die Löſung,
Vor deinem höchſt unzweifelbaren Fall;
Denn ſicherlich, du biſt dem Schlund ſo nah,
Du mußt verſchlungen werden. Ueberdieß
Erſucht aus Mitleid dich der Connetable,
Dein Volk an Reu' zu mahnen, daß die Seelen
In Frieden mögen ſcheiden und zum Heil
Von dieſen Feldern, wo die armen Leiber
Verweſen müſſen.

K. Heinr. Wer ſendet dich?

Montj. Der Connetable Frankreichs.

K. Heinr. Ich bitt' dich, nimm den vorigen Beſcheid
Mit dir zurück: heiß ſie mich erſt bezwingen,
Dann mein Gebein verhandeln. Guter Gott!
Warum ſie arme Leute doch ſo höhnen?
Der Mann, der einſt des Löwen Haut verkauft,
Da er noch lebte, kam beym Jagen um.
Es finden ſicher unſrer Leiber viel
Hier ein natürlich Grab, worauf, ſo hoff' ich,
In Erz ein Zeugniß dieſes Tags wird leben.
Denn, die ihr ſtark Gebein in Frankreich laſſen,
Wie Männer ſterbend, werden hoch berühmt,
Obſchon in euren Haufen Koth begraben.
Denn grüßen wird die Sonne nun ſie dort,
Und ihre Ehren dampfend ziehn zum Himmel,
Indeß ihr irdiſch Theil die Luft erſtickt,
Und ſein Geruch in Frankreich Peſt erzeugt.
Merkt denn das Uebermaß der Tapferkeit

An unſern Engliſchen, daß ſie, ſchon todt,
So wie das Streifen der Kanonenkugel,
Ausbrechen zu des Unheils zweytem Lauf,
Im Rückſprung ihrer Sterblichkeit noch tödtend.
Laßt ſtolz mich reden: Sagt dem Connetable,
Wir ſind nur Krieger für den Werkeltag,
All' unſre Feſtlichkeit und Zier beſchmitzt
Mit naſſen Märſchen im mühſel'gen Feld;
Kein Stückchen Feder iſt in unſerm Heer,
(Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen)
Die Zeit hat unſre Sauberkeit vernutzt,
Doch unſre Herzen ſind, beym Himmel, ſchmuck,
Und meine armen Leute ſagen mir,
Sie ſeyn vor Nachts gewiß in friſchen Kleidern,
Sonſt wollen ſie den Fränkiſchen Soldaten
Kopfüber ziehn die neuen bunten Röcke,
Und aus dem Dienſt ſie jagen. Thun ſie das,
(Ich hoff's zu Gott) ſo iſt auch meine Löſung
Bald aufgebracht. Herold ſpar' deine Müh;
Komm du nicht mehr um Löſung, lieber Herold;
Ich gebe, ſchwör' ich, keine andre nicht,
Als dieſe meine Glieder, die ich ihnen
Erſt ſo zu laſſen denke, daß ſie wenig
Dran haben! ſag' dem Connetable das!

Montj. Das werd' ich, König Heinrich. So leb wohl.
Du höreſt nimmer nun den Herold mehr.

(ab.)

K. Heinr. Du kommſt, beſorg' ich, noch um Löſung wieder.

(Herzog von York tritt auf.)

York. Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knie'n
Um Anführung des Vortrabs.

K. Heinr. Wohl, braver York! Soldaten auf in's Feld!
Und ordne, Gott, den Tag, wie dir's gefällt!

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Das Schlachtfeld.

(Getümmel. Angriffe. Ein französischer Soldat, Pistol und der Bursch kommen.)

Pist. Ergieb dich, Hund!

Fr. Sold. Je pense que vous êtes un gentilhomme de bonne qualité.

Pist. Kalitte, nennst du mich? Erläutre mir: bist du ein Edelmann? Was ist dein Nam'? Erkläre!

Fr. Sold. O seigneur Dieu!

Pist. O, Signor Djö muß wohl von Adel seyn;
Erwäg' mein Wort, o Signor Djö, und merk':
O Signor Djö, du mußt die Klinge springen,
Wofern du, o Signor, nicht große Lösung
Mir geben willst.

Fr. Sold. Miséricorde! prenez pitié de moi! ne me tuez point!

Pist. Ein Pfund? Ich will der Pfunde vierzig haben.
Das Zwergfell hol' ich dir zur Kehl' heraus
In Tropfen rothen Bluts.

Fr. Sold. Est il impossible d'échapper à la force de votre bras? Ah, dégagez le de ma gorge! N'allez pas me la couper!

Pist. Was? Kupfer, Hund?
Verdammte geile Gemse, bietest du
Mir Kupfer an?

Fr. Sold. Point de Pardon?

Pist. Das lass' ich gelten; ein Paar Tonnen Pfunde.
Hieher komm, Bursch, befrag den Sklaven da
Mir auf Französisch, wie sein Name heißt.

Bursch. Ecoutez: comment vous appellez vous?

Fr. Sold. Monsieur le Fer.

Bursch. Er sagt, sein Name sey Herr Fer.

Pist. Herr Fer! Ich will ihn beferren, und pferchen und ferkeln; erklärt ihm selbiges auf Französisch.

Bursch. Ich weiß das Französische nicht für beferren und pferchen und ferkeln.

Pist. Heiß ihn bereit seyn, weil ich ihm die Kehle abschneiden will.

Fr. Sold. Que dit-il, Monsieur?

Bursch. Il m'ordonne de vous dire, que vous vous teniez prêt, car ce soldat ici est disposé tout à l'heure à vous couper la gorge.

Pist. Oui couper gorge, par ma foi, du Knecht,
Wo du nicht Kronen, brave Kronen giebst.
So soll mein Schwert dich in die Pfanne hau'n.

Fr. Sold. O je vous supplie pour l'amour de dieu, pardonnez moi! Je suis gentil-homme d'une bonne maison; épargnez ma vie, et je vous donnerai deux cents écus.

Pist. Was ist sein Wort?

Bursch. Er bittet euch, ihm das Leben zu schenken; er sey ein Edelmann von gutem Hause, und wolle euch als sein Lösegeld zweyhundert Kronen geben.

Pist. Sag' ihm, daß nachläßt meine Wuth, und ich Die Kronen nehmen will.

Fr. Sold. Petit monsieur, que dit-il?

Bursch. Quoique ce soit contre son serment de donner quartier à aucun prisonnier, néanmoins, pour les écus, que vous lui avez promis, il est content de vous mettre en liberté.

F. Sold. Sur mes genoux je vous rends mille remercimens, et je m'estime heureux d'être tombé entre les mains d'un chevalier, qui est, je pense, le seigneur de l'Angleterre le plus distingué pour sa valeur.

Pist. Erklär' mir, Bursch.

Bursch. Er dankt euch tausendmal auf seinen Knieen, und schätzt sich glücklich, in die Hände eines Kavaliers gefallen zu seyn, der, wie er denkt, der ausgezeichnetste Herr in England von Seiten der Tapferkeit ist.

Pist. Wie Blut ich saug', ich will barmherzig seyn.
Folg mir, du Hund.

(ab.)

Bursch. Suivez le grand Capitaine.

(Französischer Soldat ab.)

Noch nie habe ich gesehen, daß eine so volle Stimme aus

einem so leeren Herzen gekommen wäre; aber der Spruch ist wahr: hohle Töpfe haben den lautesten Klang. Bardolph und Nym hatten zehnmal mehr Herz, als dieser brüllende Teufel aus der alten Komödie, dem jedermann die Nägel mit einer hölzernen Pritsche verschneiden könnte, und doch sind sie beyde aufgehängt; und das widerführe ihm auch, wenn er irgend was dreist zu stehlen wagte. Ich muß bey den Troßbuben, beym Gepäck unsers Lagers bleiben; der Franzose könnte eine gute Beute haben, wenn er es wüßte; es sind nichts wie Jungen da, um es zu bewachen.

(ab.)

Fünfte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andre treten auf.)

Conn. O diable!

Orl. O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!

Dauph. Mort de ma vie! Dahin ist alles, alles!
Verachtung sitzt und ew'ge Schande höhnend
In unsern Federbüschen — O méchante fortune!

(Ein kurzes Getümmel.)

Lauft nicht davon.

Conn. Ja, alle unsre Reihen sind gebrochen.

Dauph. O stete Schmach! — Entleiben wir uns selbst!
Sind dieß die Elenden, die wir verwürfelt?

Orl. Der König, dem wir Lösung abgefordert?

Bourb. O Schand' und ew'ge Schande, nichts als Schande!
Laßt uns nicht sterben drin! Noch 'mal zurück!
Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,
Der geh' von hier, und in der Hand die Mütze,
Halt' er die Kammerthür, ein schnöder Kuppler,
Indeß ein Sklav', nicht edler als mein Hund,
Die schönste Tochter ihm entehrend schwächt.

Conn. Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb!
Laßt dieſen Engliſchen in Haufen uns
Das Leben bieten, oder rühmlich ſterben.

Orl. Es leben unſer noch genug im Feld,
Um im Gedräng' die Feinde zu erſticken.
Wenn irgend nur ſich Ordnung halten ließ.

Bourb. Zum Teufel nun die Ordnung! Ins Gedränge,
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge!
(Alle ab.)

Sechſte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Exeter und Andre treten auf.)

K. Heinr. Wir thaten brav, mein dreymal tapfres Volk,
Doch alles nicht: der Feind hält noch das Feld.

Exet. Der Herzog York empfiehlt ſich Eurer Majeſtät.

K. Heinr. Lebt er, mein Oheim? Dreymal, dieſe Stunde,
Sah ich ihn fallen; dreymal auf, und Fechten;
Vom Helm zum Sporne war er nichts als Blut.

Exet. In dieſem Schmuck verbrämt der wackre Krieger
Den Plan nun, und an ſeiner blut'gen Seite,
Der ehrenreichen Wunden Mitgenoß,
Liegt da der edle Graf von Suffolk auch.
Suffolk ſtarb erſt, und York, zerſtümmelt ganz,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bey dem Barte, küßt die Schrammen,
Die blutig gähnten in ſein Angeſicht,
Und rufet laut: „Wart, lieber Vetter Suffolk!
Mein Geiſt begleite deinen Geiſt zum Himmel!
Wart, holde Seel', auf meine, daß wir dann
Gepaarten Flugs entfliehn, wie wir uns hier
Auf rühmlichem und wohlerſtrittnen Feld
In unſrer Ritterſchaft zuſammen hielten."
Bey dieſen Worten kam ich, friſcht' ihn auf;
Er lächelte mir zu, bot mir die Hand,
Und matt ſie drückend, ſagt' er: Theurer Lord,
Empfehlet meine Dienſte meinem Herrn.
So wandt' er ſich, und über Suffolks Nacken
Warf er den wunden Arm, küßt ihm die Lippen,

Und ſiegelte, dem Tod vermählt, mit Blut
Ein Teſtament der ſchön beſchloßnen Liebe.
Die ſüße und holdſel'ge Weiſ' erzwang
Von mir dieß Waſſer, das ich hemmen wollte,
Doch hatt' ich nicht ſo viel vom Mann in mir,
Daß meine ganze Mutter nicht ins Auge
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

K. Heinr. Ich tadl' euch nicht, denn da ich dieſes höre
Muß ich mit trüben Augen ab mich finden,
Sonſt fließen ſie auch mir. —
Doch horcht! was iſt das für ein neu Getümmel?
Der Feind hat ſein zerſtreutes Volk verſtärkt:
So tödte jeder ſeinen Kriegsgefangnen,
Gebt weiter den Befehl.

(Alle ab.)

Siebente Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Fluellen und Gower treten auf.)

Fluel. Die Puben und den Troß umbringen! 'S iſt ausdrücklich gegen das Kriegsrecht, 's iſt ein ſo ausgemachtes Stück Schelmerey, verſteht ihr mich, als in der Welt nur vorkommen kann. Iſt es nicht ſo, auf euer Gewiſſen?

Gow. Es iſt gewiß, ſie haben keinen Buben am Leben gelaſſen, und eben die feigen Hunde, die aus der Schlacht wegliefen, haben die Metzelei angerichtet; außerdem haben ſie alles verbrannt und weggeſchleppt, was in des Königs Zelt war, weswegen der König verdienter Maßen jeden Soldaten ſeinem Gefangenen die Kehle hat abſchneiden laſſen. O er iſt ein wackrer König!

Fluel. Ja, er iſt zu Monmouth gebohren. Capitain Gower. Wie benennt ihr den Namen der Stadt, wo Alexander der preite gebohren iſt?

Gow. Alexander der große.

Fluel. Ey, ich bitte euch, iſt preit nicht groß? Der preite, oder der große, oder der ſtarke, oder der gewaltige, oder der heldenmüthige, thun alle auf eins hinauslaufen, außer daß die Redensart ein wenig verändert ſeyn.

Gow. Ich denke Alexander der große iſt in Macedo-

nien gebohren; sein Vater war Philipp von Macedonien genannt, wo mir recht ist.

Fluel. Ja, ich denke es ist in Macedonien, wo Alexander gebohren ist. Ich sage euch, Capitän, wenn ihr in die Karten der Welt hineinsieht, so stehe ich dafür, ihr werdet bey den Vergleichungen zwischen Macedonien und Monmouth finden, daß die Lagen, versteht ihr, von beyden gleich seyn. Es befindet sich ein Fluß in Macedonien, und es befindet sich gleichfalls außerdem ein Fluß zu Monmouth. Zu Monmouth heißt er Wye; aber es will mir nicht in den Kopf fallen, wie der Name des andern Flusses ist; aber es kommt auf eins heraus, es ist sich so gleich wie diese meine Finger meinen Fingern, und es geben Lachse in beyden. Wenn ihr Alexanders Leben wohl beachtet, so that das Leben Heinrichs von Monmouth ziemlich gut hinterdrein kommen; denn in allen Dingen seyn Figuren. Alexander hat (wie Gott weiß und ihr wißt) in seinem Zorn und seiner Wuth und seinem Grimm und seiner Galle und seinen Launen und seinen Unwilligkeiten und Entrüstungen, und auch weil er ein wenig im Kopfe benebelt war, in seinen Biergelagen und seinem Aerger, seht ihr, seinen besten Freund Clytus umgepracht.

Gow. Darin ist ihm unser König nicht ähnlich, er hat noch nie einen von seinen Freunden umgebracht.

Fluel. Es ist nicht wohlgethan, versteht ihr mich, einem die Geschichte aus dem Munde zu nehmen, ehe sie zu Ende gebracht und vollkommen seyn. Ich rede nur in den Figuren und Vergleichungen desselbigen; wie Alexander seinen Freund Clytus umprachte, während er bey seinen Biergelagen und seinen Krügen war: so ebenfalls Heinrich Monmouth, während er bei gutem Verstande und gesunden Sinnen war, that er den fetten Ritter mit dem großen Bauchwamse abschaffen; er war voller Späße und Kniffe und Possen: sein Name ist mir vergessen.

Gow. Sir John Falstaff.

Fluel. Das ist er. Ich kann euch sagen, es werden prafe Leute zu Monmouth gepohren.

Gow. Da kommt seine Majestät.

(Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der Englischen Truppen, Warwick, Gloster, Exeter und Andre treten auf.)

K. Heinr. Seit ich nach Frankreich kam, war ich nicht zornig,
Bis eben jetzt. — Nimm die Trompete, Herold!
Jag' zu den Reitern auf dem Hügel dort:
Wofern sie mit uns fechten wollen, heiß
Herab sie ziehn, wo nicht, das Schlachtfeld räumen;
Sie sind mit ihrem Anblick uns zur Last.
Thun sie von beyden keins, so kommen wir
Und stäuben sie da weg, so rasch wie Steine,
Geschnellt aus den Assyr'schen alten Schleudern.
Auch wollen wir erwürgen, die wir haben,
Und nicht ein Mann, der in die Händ' uns fällt,
Soll Gnad' erfahren — Geht, sagt ihnen das.
(Montjoye tritt auf.)

Exet. Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.

Glost. Sein Blick ist demuthsvoller als er pflegte.

K. Heinr. Nun, was will dieser Herold? Weißt du nicht,
Daß ich dieß mein Gebein zur Lösung bot?
Kommst du um Lösung noch?

Montj. Nein, großer König.
Ich komm' zu dir um milde Zulassung,
Daß wir dieß blut'ge Feld durchwandern dürfen,
Die Todten zu verzeichnen und begraben,
Die Edlen vom gemeinen Volk zu sondern;
Denn (o des Wehs!) viel unsrer Prinzen liegen
Ersäuft und eingeweicht in Söldner-Blut,
So taucht auch unser Pöbel rohe Glieder
In Prinzenblut, und ihre wunden Rosse,
Bis an die Fersenbüschel watend, toben
Und schmeißen wüthend mit bewehrten Hufen
Auf ihre todten Herrn, zum zweytenmal
Sie tödtend. O vergönnt uns, großer König,
Daß wir das Feld in Ruh beschaun, und ordnen
Die Leichen an.

K. Heinr. Ich weiß in Wahrheit, Herold,
Nicht recht, ob unser oder nicht der Sieg,
Denn eurer Reiter zeigen sich noch viel,
Und sprengen durch das Feld.

Montj. Der Sieg ist euer.

K. Heinr. Gelobt sey Gott, nicht unsre Kraft dafür!
Wie heißt die Burg, die dicht hier neben steht?

Montj. Man nennt sie Agincourt.

K. Heinr. So heiße dieß die Schlacht bei Agincourt,
Am Tag Crispinus Crispians gefochten.

Fluel. Euer Großvater berühmten Andenkens, mit Euer Majestät Erlaubniß, und Euer Groß-Oheim Eduard, der schwarze Prinz von Wales, wie ich in den Chroniken gelesen habe, fochten hier in Frankreich eine sehr brafe Schlacht.

K. Heinr. Das thaten sie, Fluellen.

Fluel. Eure Majestät sagt sehr wahr; wenn Eure Majestät dessen erinnerlich seyn, die Wäl'schen thaten guten Dienst in einem Garten, wo Lauch wuchs, und trugen Lauch auf ihren Monmouther Mützen, welches, wie Eure Majestät weiß, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles Feldzeichen ist, und ich glaube, Eure Majestät verschmähn es nicht, das Lauch auf Sankt Davids-Tag zu tragen.

K. Heinr. Ich trag' es als denkwürd'ges Ehrenzeichen;
Denn ich bin Wälsch, ihr wißt es, guter Landsmann.

Fluel. Alles Wasser im Flusse Wye kann Euer Majestät Wälsches Blut nicht aus eurem Leibe waschen, das kann ich euch sagen. Gott segne es und erhalte es so lange es seiner Gnaden beliebt, und seiner Majestät obendrein.

K. Heinr. Hab' Dank, mein guter Landsmann.

Fluel. Bey Jesus, ich bin Euer Majestät Landsmann, ich frage nicht darnach ob es jemand weiß; ich will es der sämmtlichen Welt bekennen, ich brauche mich Euer Majestät nicht zu schämen, Gott sey gepriesen, so lange Eure Majestät ein ehrlicher Mann seyn.

K. Heinr. Erhalte Gott mich so! — Zurück begleiten
Laßt unsre Herold' ihn, und bringt mir dann
Genaue Nachricht von der Todten Zahl
Auf beyden Seiten. — Ruft den Kerl dort her.

(Er zeigt auf Williams. Montjoye und Andre ab.)

Exet. Soldat, du mußt zum Könige kommen.

(Williams tritt vor.)

K. Heinr. Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Will. Mit Eurer Majestät Erlaubniß, 's ist das Pfand von einem, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch am Leben ist.

K. Heinr. Ein Engländer? —

Will. Mit Eurer Majestät Erlaubniß, ein Schelm, der mir letzte Nacht was vorschwadronirte; dem ich, wenn er noch lebt und jemals das Herz hat seinen Handschuh zu fordern, geschworen habe, ich wollte ihm eine Ohrfeige geben; oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze zu sehen kriege (und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wollte ihn tragen, wenn er am Leben bliebe,) so will ich ihn ihm tüchtig herunter schlagen.

K. Heinr. Was denkt ihr, Capitän Fluellen: schickt's sich, daß ein Soldat seinen Schwur hält.

Fluel. Nach meinem Gewissen ist er sonst eine Memme und ein Hundsfott, mit Euer Majestät Erlaubniß.

K. Heinr. Es könnte aber seyn, daß sein Feind ein vornehmer Edelmann wäre, ganz darüber hinaus, sich mit einem seines Standes einzulassen.

Fluel. Wenn er auch so ein guter Edelmann, wie der Teufel ist, wie Lucifer und Belzebub selbst, so ist es doch nothwendig, schauen Euer Gnaden, daß er seinen Schwur und seinen Eid hält. Wenn er wortbrüchig ist, seht nur an, so ist seine Reputation ein so ausgemachter Hundsfott und Hanswurst, als jemals mit seinen schwarzen Schuhen auf Gottes Grund und Boden getreten hat, nach meinem Gewissen, seht ihr.

K. Heinr. So halte deinen Schwur, Bursche, wenn du den Kerl antriffst.

Will. Das will ich, gnädigster Herr, wo ich das Leben behalte.

K. Heinr. Unter wem dienst du?

Will. Unter Capitän Gower, gnädigster Herr.

Fluel. Gower seyn ein guter Capitän, und von guter Wissenschaft und Litteratur in dem Kriegswesen.

K. Heinr. Ruf ihn her zu mir, Soldat.

Will. Das will ich, gnädigster Herr.

(ab.)

K. Heinr. Hier, Fluellen, trage du dieß Ehrenzeichen von mir, und steck' es an deine Mütze. Als Alençon und ich zusammen am Boden lagen, riß ich diesen Handschuh von seinem Helm; wenn irgend jemand ihn zurückfodert, so ist er ein Freund Alençons und ein Feind unserer Person; wenn du so einem begegnest, so greife ihn, wenn du mich liebst.

Fluel. Eure Gnaden thun mir so große Ehre an, als in dem Herzen seiner Unterthanen begehrt werden kann. Ich möchte gern den Menschen sehn, der nur zwey Beine hat, der sich durch diesen Handschuh beleidigt finden wird, das ist alles; aber ich möchte es gern einmal sehen, und es gefalle Gott in seiner Gnade, daß ich es doch sehen möchte.

K. Heinr. Kennst du Gower?

Fluel. Zu eurem Befehl, er ist mein werther Freund.

K. Heinr. Ich bitte dich, geh ihn suchen, und bring ihn zu meinem Zelte.

Fluel. Ich will ihn holen.

(ab.)

K. Heinr. Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,
Folgt dem Fluellen auf den Fersen nach.
Der Handschuh, den ich ihm als Ehrenzeichen
Gegeben, trägt vielleicht ihm eine Maulschell' ein;
Er ist von dem Soldaten, nach dem Handel
Sollt' ich ihn selber tragen. Folgt ihm, Vetter;
Wenn der Soldat ihn schlägt, — und wie ich schließe
Nach seinem plumpen Wesen, hält er Wort, —
So könnt' ein plötzlich Unheil draus entstehn;
Denn den Fluellen kenn' ich als beherzt,
Wenn man die Gall' ihm reizt, wie Pulver hitzig,
Und schnell Beleidigungen zu erwiedern.
Folgt ihm, und seht, daß sie kein Leid sich thun. —

(Alle ab.)

Achte Szene.

Vor König Heinrichs Zelte.

(Gower und Williams treten auf.)

Will. Glaubt mir, es geschieht um euch zum Ritter zu schlagen Capitän.

(Fluellen kommt.)

Fluel. Gottes Willen und Wohlgefallen, Capitän! Ich ersuche euch nun, kommt schleunig zum Könige; es steht euch vielmehr Gutes bevor, als in eurer Wissenschaft ist, euch träumen zu lassen.

Will. Herr, kennt ihr diesen Handschuh?

Fluel. Ob ich ihn kenne? Ich weiß, daß der Handschuh ein Handschuh iſt.

Will. Den da kenne ich, und ſo fordre ich ihn zurück. (ſchlägt ihn.)

Fluel. Plitz! ein Erzverräther wie irgend einer in der ſämmtlichen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gow. Nun, was ſoll das, du Schurke?

Will. Denkt ihr, daß ich meinen Eid brechen will?

Fluel. Tretet zurück, Capitän Gower, ich will der Verrätherey ſeinen Lohn in Schlägen ertheilen, das verſichre ich euch.

Will. Ich bin kein Verräther.

Fluel. Das lügſt du in deinen Hals hinein. — Ich mahne euch im Nahmen ſeiner Majeſtät, greift ihn, er iſt ein Freund des Herzogs von Alençon.

(Warwick und Gloſter treten auf.)

Warw. Nun, nun! Was geht hier vor?

Fluel. Mylord von Warwick, hier iſt, Gott ſey Lob und Dank, eine höchſt giftige Verrätherey ans Licht gekommen, ſeht ihr, wie man ſie nur an hohen Feſttagen verlangen kann. Da kommt ſeine Majeſtät.

(König Heinrich und Exeter treten auf.)

K. Heinr. Nun was giebt's hier?

Fluel. Mein König, hier iſt ein Böſewicht und Verräther, der, ſchaut Euer Gnaden, den Handſchuh weggeſchlagen hat, den Euer Majeſtät von Alençons Helm geriſſen.

Will. Gnädigſter Herr, es war mein Handſchuh, hier iſt der andre dazu, und der, mit dem ich ihn eingetauſcht hatte, verſprach ihn an ſeiner Mütze zu tragen; ich verſprach ihn zu ſchlagen, wenn er das thäte; ich traf dieſen Mann mit meinem Handſchuh an ſeiner Mütze, und ich habe mein Wort gehalten.

Fluel. Euer Majeſtät hören nun, mit allem Reſpekt vor dero Mannhaftigkeit, was für ein erzſchuftiger, lumpiger, lauſiger Spitzbube es iſt. Ich hoffe, Eure Majeſtät werden mir bezeugen! als auch verbürgen und beurkunden, daß dieß der Handſchuh vom Alençon iſt, den Eure Majeſtät mir geben that, nach eurem feſten Gewiſſen.

K. Heinr. Gieb mir deinen Handſchuh, Soldat: ſieh hier iſt der andre dazu. Ich war es eigentlich, den du

zu schlagen verspracheſt, und du haſt mir ſehr ſchnöde Reden gegeben.

Fluel. Eure Majeſtät beliebe, ihn mit ſeinem Halſe dafür einſtehen zu laſſen, wo es irgend ein militäriſches Geſetz in der Welt giebt.

K. Heinr. Wie kannſt du mir Genugthuung ſchaffen?

Will. Alle Beleidigungen, gnädigſter Herr, kommen vom Herzen; aus dem meinigen kam nie etwas, das Eure Majeſtät hätte beleidigen können.

K. Heinr. Wir waren es, dem du übel begegneteſt.

Will. Eure Majeſtät kam nicht in eigner Geſtalt, ihr erſchient mir nur wie ein gemeiner Menſch; die Nacht, eure Kleidung, euer ſchlichtes Betragen kann es bezeugen; und was Eure Hoheit unter der Geſtalt erlitten, das erſuche ich euch eurer eignen Schuld, nicht der meinigen zuzuſchreiben; denn wäret ihr das geweſen, wofür ich euch nahm, ſo hätte ich keinen Fehler begangen; darum bitt' ich Eure Hoheit, verzeiht mir.

K. Heinr. Hier, Oheim, füllt den Handſchuh mir mit Kronen,
Und gebt dem Burſchen ihn. — Behalt ihn, Burſch,
Trag' ihn als Ehrenzeichen an der Mütze,
Bis ich ihn fodre. — Gebt die Kronen ihm.
Und, Hauptmann, ihr müßt euch mit ihm verſöhnen.

Fluel. Bey dieſem Tageslicht, der Kerl hat Herz genug in ſeinem Pauche. — Hier, da habt ihr einen Schilling, und ich bitte euch, ſeyd gottesfürchtig, und hütet euch vor Lärm und Gezänk und Palgereyen und Zwiſtigkeiten, und ich verſichre euch, es wird um deſto beſſer für euch ſeyn.

Will. Ich will euer Geld nicht.

Fluel. Es geſchieht mit gutem Willen: ich ſage euch, ihr könnt eure Schuh damit flicken laſſen. Geht, weshalb wollt ihr ſo plöde ſeyn? Eure Schuh ſeyn nicht gar zu gut; es iſt ein guter Schilling, ich verſichre euch, ſonſt will ich ihn euch austauſchen.

(Ein Engliſcher Herold tritt auf.)

K. Heinr. Nun, Herold, ſind die Todten gezählt?

Herold. Hier iſt die Anzahl der erſchlagnen Franken.

(übergiebt ein Papier.)

K. Heinr Was für Gefangne hohen Ranges, Oheim?

Exet. Des Königs Neffe Carl von Orleans,
Johann von Bourbon, Herr von Bouciqualt,
Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen,
An funfzehnhundert, außer den Gemeinen.

K. Heinr. Der Zettel sagt mir von zehntausend Franken
Erschlagen auf dem Platz; in dieser Zahl von Prinzen
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen todt
An hundert sechs und zwanzig; außer diesen
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten,
Achttausend und vierhundert, und davon
Schlug man fünfhundert gestern erst zu Rittern;
So daß von den zehntausend Umgekommnen
Nur sechszehnhundert Söldner sind: der Rest
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,
Und Edelleute von Geburt und Rang.
Die Namen der gebliebnen Großen sind:
Carl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Jaques Chatillon, des Reiches Admiral,
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,
Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,
Die Herzög' Alençon und von Brabant,
Der Bruder von dem Herzog von Burgund,
Und Eduard von Bar; von tapfern Grafen,
Grandpré und Roussi, Fauconberg und Foix,
Beaumont und Marle, Vaudemont und Lestrale —
O fürstliche Genossenschaft des Todes!
Wo ist von unsern Todten das Verzeichniß?

(Der Herold überreicht einen andern Zettel.)

Eduard Herzog von York, der Graf von Suffolk,
Sir Richard Ketly, David Gam Esquire;
Von Namen keine sonst', und von den andern
Nur fünf und zwanzig. O Gott, dein Arm war hier,
Und nicht uns selbst, nur deinem Arme schreiben
Wir alles zu. — Wann sah man, ohne Kriegslist,
Im offnen Stoß und gleichem Spiel der Schlacht
Wohl je so wenig und so viel Verlust
Auf ein' und andrer Seite? — Nimm es, Gott,
Denn dein ist's einzig.

Exet. Es ist wundervoll.

K. Heinr. Kommt, ziehen wir in Procession zum Dorf,
Und Tod sey ausgerufen durch das Heer,
Wenn jemand prahlt und Gott die Ehre nimmt,
Die einzig sein ist.

Fluel. Ist es nicht rechtmäßig, mit Eurer Majestät Erlaubniß, zu sagen, wie viele geblieben seyn?

K. Heinr. Ja, Hauptmann, doch mit dieser Anerkennung, Daß Gott für uns gefochten.

Fluel. Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut geholfen.

K. Heinr. Begehn wir alle heiligen Gebräuche,
Man singe das Non nobis und Te deum.
Und sind die Todten christlich eingescharrt,
Fort nach Calais, und dann in unser Land,
Wo Frankreich nie Beglücktre heimgesandt.

(ab.)

Fünfter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Vergönnt, daß denen, welche die Geschichte
Nicht lasen, ich sie deute; wer sie kennt,
Den bitt' ich ziemlichst um Entschuldigung
Für Zeit und Zahl und rechten Lauf der Dinge,
Die hier in ihrem großen wahren Leben
Nicht darzustellen sind. Den König bringen
Wir nach Calais; dort sey er, dort gesehn,
Hebt ihn auf den beflügelten Gedanken
Die See hinüber. Englands Küste seht,
Umpfählt die Fluth mit Männern, Weibern, Kindern;
Sie überjauchzen das tiefstimm'ge Meer,
Das, wie ein mächt'ger Marschall, vor dem König
Den Weg zu bahnen scheint: so laßt ihn landen,
Und feyerlich seht ihn nach London ziehn.
So rasch ist des Gedankens Gang, daß ihr
Alsbald ihn auf den Black-Heath euch denken könnt:
Wo seine Lords begehren, daß er lasse

Sein umgebognes Schwert, den Helm voll Beulen
Sich durch die Stadt vortragen. Er verbietet's,
Frey von ruhmred'gem Stolz und Eitelkeit,
Und giebt Trophäen, Siegeszeichen, Pomp,
Ganz von sich weg an Gott. Nun aber seht
In reger Schmied' und Werkstatt der Gedanken,
Wie London seine Bürgerschaft ergießt.
Der Schulz, sammt seinen Brüdern, all' im Staat,
So wie im alten Rom die Senatoren,
An ihren Fersen der Plebejer Schwarm,
Gehn, ihren Sieger Cäsar einzuholen:
Wie (sey's ein klein'res, doch ein liebend Gleichniß)
Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kais'rin,
Wie er es leichtlich mag, aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf dem Schwert gespießt:
Wie viele würden diese Friedensstadt
Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel mehre thaten, und mit viel mehr Grund
Dieß unserm Heinrich. Setzt ihn nun in London
(Da noch das Weheklagen der Franzosen,
Den König Englands heim zu weilen mahnt:
Wie auch des Kaisers Zwischenkunft für Frankreich,
Um Frieden zu vermitteln), übergeht
All die Ereignisse, die vorgefallen
Bis Heinrich wieder rückgekehrt nach Frankreich;
Dort müssen wir ihn haben, und ich spielte
Die Zwischenzeit, indem ich euch erinnert,
Sie sey vorbey. Drum duldet Abkürzung,
Und wendet euren Blick nach den Gedanken
Flugs wiederum zurück ins Land der Franken.

(ab.)

Erſte Szene.

Frankreich. Ein Engliſcher Wachtplatz.

(Fluellen und Gower treten auf.)

Gow. Ja, das iſt recht! Aber warum tragt ihr heute euer Lauch? Sankt David's-Tag iſt vorbey.

Fluel. Bey allen Dingen ſeyn Veranlaſſungen und Gründe, warum und weshalb. Ich will euch als meinem Freunde ſagen, Capitän Gower: der ſchuftige, grindige, lumpige, lauſige, prahlertiſche Hundsſott Piſtol, den ihr ſammt euch ſelbſt und der ganzen Welt für nichts beſſeres kennt als einen Menſchen, verſteht ihr mich, von gar keinen Verdienſten, der iſt zu mir gekommen, und pringt mir geſtern Prot und Salz, ſeht ihr, und heißt mich mein Lauch eſſen; es war an einem Orte, wo ich keine Zwiſtigkeiten mit ihm nicht anfangen konnte: aber ich werde ſo dreiſt ſeyn, es an meiner Mütze zu tragen, bis ich ihn einmal wieder ſehe, und dann will ich ihm ein kleines Stück von meinen Wünſchen ſagen.

(Piſtol tritt auf.)

Gow. Ey, da kommt er, aufgeblaſen wie ein kalekutiſcher Hahn.

Fluel. Es thut nichts mit ſeinem Aufblaſen und ſeinen kalekutiſchen Hähnen. — Gott grüß' euch, Fähndrich Piſtol! ihr ſchäbiger, lauſiger Schelm, Gott grüß euch.

Piſt. Ha, biſt du Bedlam? Dürſteſt, ſchnödder Trojer,
Daß ich der Parca Todsgewebe falte?
Fort! denn mir widert der Geruch des Lauchs.

Fluel. Ich erſuche euch von Herzen, ſchäbiger, lauſiger Schelm, auf meine Bitten, meine Begehren und meine Anſuchungen, dieß Lauch, ſeht ihr, zu eſſen; weil ihr es nicht mögt, ſeht ihr, und eure Neigungen und eure Appetite und eure Verdauungen damit nicht übereinſtimmen thun; ſo wollte ich euch bitten, davon zu eſſen.

Piſt. Nicht um Cadwalladar und ſeine Gemſen.

Fluel. Da habt ihr eine Gemſe. (ſchlägt ihn.) Wollt ihr von der Güte ſeyn, grindiger Schuft, und es aufeſſen?

Piſt. Müßt ſterben, ſchnödder Trojer.

Fluel. Ihr ſagt die Wahrheit, grindiger Schuft, wann

es Gottes Wille iſt. Ich will euch bitten unterdeſſen zu leben und eure Koſt zu verzehren. Kommt, da habt ihr Priehe dazu! (ſchlägt ihn wieder.) Ihr nanntet mich geſtern Bergjunker, aber ich will euch heute zum „Junker niedern Rangs" machen. Ich bitte euch, friſch dran; könnt ihr Lauch verſpotten, ſo könnt ihr auch Lauch eſſen.

Gow. Genug, Capitän! ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluel. Ich ſage, er ſoll mir ein Stück von meinem Lauch eſſen, oder ich will ihm den Kopf vier Tage lang priegeln. — Peißt an, ich bitte euch: es iſt gut für eure friſche Wunde, und für eure plutige Krone.

Piſt. So muß ich beißen?

Fluel. Ja, ſicherlich und ohne Zweifel und dazu ohne Frage und ohne Zweideutigkeiten.

Piſt. Bey dieſem Lauch! ich will mich gräßlich rächen. Ich eſſ' und eſſ' und ſchwöre.

Fluel. Eßt, ich bitte euch. Wollt ihr noch mehr Priehe zu eurem Lauch haben? Es iſt nicht Lauch genug, um dabey zu ſchwören.

Piſt. Halt deinen Prügel ein: du ſiehſt, ich eſſe.

Fluel. Gut bekomme es euch, grindiger Schuft, von ganzem Herzen! Nein, ich bitte euch, werft nichts weg; die Schale iſt gut für eure zerſchlagene Krone. Wenn ihr Gelegenheit nehmt, in der Folge Lauch zu ſehen, ſo bitte ich euch, ſpottet darüber; weiter ſage ich nichts.

Piſt. Gut.

Fluel. Ja, Lauche ſeyn gut. Ja hier iſt ein Groſchen, um euren Kopf zu heilen.

Piſt. Mir einen Groſchen?

Fluel. Ja, gewißlich und in Wahrheit, ihr ſollt ihn nehmen, oder ich habe noch ein Lauch in der Taſche, das ihr aufeſſen ſollt.

Piſt. Ich nehm' ihn an, als Handgeld meiner Rache.

Fluel. Wenn ich euch irgend was ſchuldig bin, ſo will ich es in Priegeln bezahlen: ihr ſollt ein Holzhändler werden, und nichts als Prügel von mir kaufen. Gott geleit' euch, und erhalte euch, und heile euren Kopf.

Piſt. Dafür ſoll ſich die ganze Höll' empören.

Gow. Geht, geht! Ihr ſeyd ein verſtellter feiger Schelm. Wollt ihr einen alten Gebrauch verſpotten, der

ſich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, und als eine denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit getragen wird, und habt nicht das Herz, eure Worte im geringſten durch eure Thaten zu bekräftigen? Ich habe euch ſchon zwey oder dreymal dieſen wackern Mann necken und beſticheln ſehn. Ihr dachtet, weil er das Engliſche nicht nach ſeinem eigenthümlichen Schnitte ſprechen kann, ſo könne er auch keinen Engliſchen Prügel handhaben. Ihr findet es anders; lernt daher für die Zukunft von einer Wäl'ſchen Züchtigung eine gute Engliſche Geſinnung. Gehabt euch wohl. (ab.)

Piſt. Wie? ſpielt Fortuna nun mit mir das Nickel?
Kund ward mir, daß mein Dortchen im Spital
Am Fränk'ſchen Uebel ſtarb:
Und da iſt ganz mein Wiederſehn zerſtört.
Alt werd' ich, und den müden Gliedern prügelt man
Die Ehre aus. Gut, Kuppler will ich werden,
Zum Beutelſchneider hurt'ger Hand mich neigend.
Nach England ſtehl' ich mich, und ſtehle dort,
Und ſchwör', wenn ich bepflaſtert dieſe Narben,
Daß Galliens Kriege rühmlich ſie erwarben.
(ab.)

Zweyte Szene.

Troyes in Champagne.

(Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford, Gloſter, Exeter, Warwick, Weſtmoreland, und andre Lords; von der andern König Carl, Königin Iſabelle, die Prinzeſſin Catharina, Herren und Frauen, Herzog von Burgund und ſein Gefolge.)

K. Heinr. Sey Fried' in dieſem Kreis, den Friede ſchließt!
Euch, unſerm Bruder Frankreich, unſrer Schweſter,
Erwünſchtes Wohlergehn! und Freud' und Luſt
Mit unſrer ſchönſten Muhme Catharina!
Als einen Zweig und Mitglied dieſes Königthums,
Der die Zuſammenkunft hat angeordnet,
Begrüßen wir euch, Herzog von Burgund:
Und Fränk'ſchen Prinzen, Pairs, euch allen Heil!

K. Carl. Eur Antlitz ſind wir hocherfreut zu ſehn,
Sehr würd'ger Bruder England; ſeyd willkommen:
Ihr alle, Prinzen Engliſchen Geblüts!

Iſab. So glücklich ende dieſer Tag,
Die freundliche Verſammlung, Bruder England,
Wie wir uns jetzo eurer Augen freun,
Der Augen, die ſonſt wider die Franzoſen,
Die ihre Richtung traf, nur in ſich trugen
Die Bälle mörderiſcher Baſilisken;
Wir hoffen günſtig, ſolcher Blicke Gift
Verliere ſeine Kraft, und dieſer Tag
Werd' alle Klag und Zwiſt in Liebe wandeln.

K. Heinr. Um Amen drauf zu ſagen, ſind wir hier.

Iſab. Ihr Prinzen Englands alle, ſeyd gegrüßt?

Burg. Euch beyden meine Pflicht bey gleicher Liebe,
Ihr großen Kön'ge! daß ich dahin getrachtet
Mit allem Witz' und Müh' und ſtarkem Streben,
Zu bringen Eure höchſten Majeſtäten
Zu dieſer Schrank' und Reichszuſammenkunft,
Zeugt Eure Herrlichkeit mir beyderſeits.
Weil denn mein Dienſt ſo weit gelungen iſt,
Daß, Angeſichts, und fürſtlich Aug' in Auge
Ihr euch begrüßt, ſo laßt michs nicht beſchämen
Vor dieſem königlichen Kreis zu fragen,
Was für ein Anſtoß oder Hinderniß
Dem nackten, armen und zerſtückten Frieden,
Dem Pfleger aller Künſt' und Ueberfluſſes,
Und freudiger Geburten, nicht erlaubt
In dieſem ſchönſten Garten auf der Welt,
Dem fruchtbar'n Frankreich, hold die Stirn zu heben?
Ach! allzulang war er daraus verjagt,
In Haufen liegt all ſeine Landwirthſchaft,
Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinſtock, der Erfreuer aller Herzen,
Stirbt ungeſchneitelt; die geflochtne Hecke
Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachſen,
Verworrne Zweige vor; im brachen Feld
Hat Lülch und Schierling und das geile Erdrauch
Sich eingeniſtet, weil die Pflugſchaar roſtet,
Die ſolches Wucherkraut entwurzeln ſollte.
Die ebne Wieſe, liebreich ſonſt bedeckt
Mit bunten Primeln, Pimpinell und Klee,
Die Sichel miſſend, üppig, ohne Zucht,

Wird müßig ſchwanger, und gebieret nichts
Als ſchlechten Ampfer, rauhe Diſteln, Kletten,
Um Schönheit wie um Nutzbarkeit gebracht.
Wie unſer Wein nun, Brachland, Wieſen, Hecken
Durch fehlerhaften Trieb zur Wildniß arten,
So haben wir ſammt unſerm Hauſ' und Kindern
Verlernt, und lernen nicht, weil Muße fehlt,
Die Wiſſenſchaften, unſer Land zu zieren.
Wir wachſen auf gleich Wilden; wie Soldaten,
Die einzig nur auf Blut gerichtet ſind, —
Zum Fluchen, finſtern Blicken, loſer Tracht,
Und jedem Ding, das unnatürlich ſcheint.
Um dieß zur vorigen Geſtalt zu bringen
Seyd ihr vereint; und meine Rede bittet,
Zu wiſſen, was den holden Frieden hemmt,
Daß er dieß Ungemach nicht bannen könnte,
Und uns mit ſeinen vor'gen Kräften ſegnen.

K. Heinr. Wünſcht ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Deß Mangel den Gebrechen Wachsthum giebt,
Die ihr benannt, ſo müßt ihr ihn erkaufen
Durch Leiſtung aller unſrer Foderungen,
Wovon die Summa und beſondern Punkte
Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt.

Burg. Der König hörte ſie, worauf er noch
Die Antwort nicht ertheilt.

K. Heinr. Nun wohl, der Friede,
Auf den ihr eben drangt, liegt in der Antwort.

K. Carl. Ich habe die Artikel nur durchlaufen
Mit flüchtgem Blick; beliebt es Euer Gnaden,
Von eurem Rathe ein'ge zu ernennen
Zu einer Sitzung, um mit beßrer Acht
Sie wieder durchzugehn, ſo ſoll ſogleich
Mein Beytritt, und entſchiedne Antwort folgen.

K. Heinr. Bruder, ſo ſey's. — Geht, Oheim Exeter,
Und Bruder Clarence, und ihr, Bruder Gloſter,
Warwick und Huntington, geht mit dem König:
Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bekräftgen,
Zu mehren, ändern, wie es eure Weisheit
Für unſre Würd' am vortheilhaftſten ſieht
An unſern Foderungen, was es ſey;
Wir wollen dem uns fügen. — Theure Schweſter,
Geht ihr mit ihnen, oder bleibt bey uns?

Iſab. Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder,

Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,
Wenn man auf Punkten zu genau beſteht.

K. Heinr. Doch laßt hier unſre Muhme Catharina,
Denn ſie iſt unſre erſte Forderung,
In der Artikel Vorderrang begriffen.

Iſab. Es iſt ihr gern erlaubt.

(Alle ab, außer König Heinrich, Catharina und ihr Fräulein.)

K. Heinr. Nun, ſchönſte Catharina! Allerſchönſte!
Geruht ihr, einen Krieger zu belehren,
Was Eingang findet in der Frauen Ohr,
Und ſeiner Lieb' ihr ſanftes Herz gewinnt?

Cath. Eure Majeſtät wird über mich ſpotten; ich kann euer England nicht ſprechen.

K. Heinr. O ſchöne Catharina, wenn ihr mich kräftig mit eurem franzöſiſchen Herzen lieben wollt, ſo werde ich froh ſeyn, es euch mit eurer engliſchen Zunge gebrochen bekennen zu hören. Biſt du mir gut, Käthchen?

Cath. Pardonnez moi, ich nicht verſtehen, was iſt „mir gut."

K. Heinr. Die Engel ſind dir gut, Käthchen, denn du biſt ſo gut und ſchön wie ein Engel.

Cath. Que dit-il? Que les anges me veulent du bien, parceque je suis bonne et belle comme un ange?

Al. Oui, vraiment, sauf votre grace, c'est ce qu'il dit.

K. Heinr. Ja, das ſagte ich, ſchöne Catharina, und ich darf nicht erröthen, es zu wiederholen.

Cath. O bon dieu, les langues des hommes sont pleines de tromperies.

K. Heinr. Was ſagt ſie, mein Kind, daß die Zungen der Männer voller Betrug ſind?

Al. Oui, daß die Zungen von die Mann voll der Betrug ſeyn; das is die Prinzeß.

K. Heinr. Die Prinzeſſin iſt die vollkommenſte Engländerin von beiden. Meiner Treu, Käthchen, meine Bewerbung iſt für dein Verſtehen ſchon gemacht. Ich bin froh, daß du nicht beſſer Engliſch ſprechen kannſt, denn

wenn du es könntest, so würdest du mich einen so schlichten König finden, daß du gewiß dächtest, ich hätte meinen Meyerhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf verblümte Winke bey der Liebe, sondern sage gerade heraus: Ich liebe euch; wenn ihr mich dann weiter drängt, als daß ihr fragt: Thut ihr das im Ernste? so ist mein Werben am Ende. Gebt mir eure Antwort; im Ernste, thut's: und so mit eingeschlagen, und ein gemachter Handel. Was sagt ihr, Fräulein?

Cath Sauf votre honneur, ich verstehen gut.

K. Heinr. Wahrhaftig, wenn ihr mich euretwegen zum Versemachen oder Tanzen bringen wolltet, Käthchen, so wäre ich verloren. Könnte ich eine Dame durch Luftsprünge gewinnen, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung, so wollte ich, mit Entschuldigung für mein Prahlen sey es gesagt, mich geschwind in eine Heyrath hineinspringen. Oder könnte ich für meine Liebste einen Faustkampf halten, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln, so wollte ich dran gehen, wie ein Metzger, und fest sitzen wie ein Affe, niemals herunter. Aber, bey Gott, ich kann nicht bleich aussehen, noch meine Beredtsamkeit auskeichen, und habe kein Geschick in Betheurungen: bloße Schwüre ohne Umschweif, die ich nur gedrungen thue, und um kein Dringen in der Welt breche. Kannst du einen Mann von dieser Gemüthsart lieben, Käthchen, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend was, das er da entdeckt, so laß dein Auge ihn dir zubereiten. Ich spreche mit dir auf gut soldatisch: kannst du mich darum lieben, so nimm mich; wo nicht, und ich sage dir, daß ich sterben werde, so ist es wahr; aber aus Liebe zu dir — beym Himmel, nein! und doch liebe ich dich wirklich. All dein Leben lang, Käthchen, zieh einen Mann von schlichter und ungeschnitzter Beständigkeit vor, denn der muß dir nothwendig dein Recht widerfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, andrer Orten zu freyen; denn diese Gesellen von endloser Zunge, die sich in die Gunst der Frauen hineinreimen können, wissen sich auch immer heraus zu vernünfteln. Ey was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim ist nur eine Singweise. Ein gutes Bein fällt ein, ein gerader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart wird weiß, ein krauser Kopf wird kahl, ein schönes Gesicht

runzelt ſich, ein volles Auge wird hohl; aber ein gutes Herz, Käthchen, iſt die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne und nicht der Mond, denn es ſcheint hell und wechſelt nie, ſondern bleibt treulich in ſeiner Bahn. Willſt du eins, ſo nimm mich: nimm mich, nimm einen Soldaten; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was ſagſt du denn zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Cath. Iſt es möglich, daß ich ſollte lieben die Feind von Frankreich?

K. Heinr. Nein, es iſt nicht möglich, Käthchen, daß ihr den Feind Frankreichs lieben ſolltet; aber indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben, denn ich habe Frankreich ſo lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren laſſen, es ſoll ganz mein ſeyn. Und Käthchen, wenn Frankreich mein iſt, und ich euer bin, ſo iſt Frankreich euer, und ihr ſeyd mein.

Cath. Ich weiß nicht, was das will ſagen.

K. Heinr. Nicht, Käthchen? ich will es dir auf Franzöſiſch ſagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheirathete Frau am Halſe ihres Mannes, kaum abzuſchütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß ſehen, wie nun weiter? Sankt Dionys ſtehe mir bey!) donc votre est France, et vous êtes mienne Es wird mir eben ſo leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal ſo viel Franzöſiſch zu ſprechen; auf Franzöſiſch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Cath. Sauf votre honneur, le François que vous parlez est meilleur que l'Anglois que je parle.

K. Heinr. Nein, wahrlich nicht, Käthchen; ſondern man muß eingeſtehen, daß unſer beyder höchſt wahrhaft falſches Reden der Sprache des andern ziemlich auf eins hinaus läuft. Aber, Käthchen, verſtehſt du ſo viel von meiner Sprache: Kannſt du mich lieben?

Cath. Ich weiß nicht zu ſagen.

K. Heinr. Weiß es wer von eurern Nachbarn zu ſagen, Käthchen? Ich will ſie fragen. Geh nur, ich weiß, du liebſt mich: und zu Nacht, wenn ihr in euer Schlafzimmer kommt, werdet ihr dieß Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Käthchen, ihr werdet gegen ſie die

Gaben an mir herabsetzen, die ihr von Herzen liebt. Aber gutes Käthchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemals mein wirst, Käthchen, — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst, — so gewinne ich dich durch Zugreifen in der Rappuse, und du mußt daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich, so zwischen Sankt Dionys und Sankt Georg, einen Jungen halb Französisch und halb Englisch zu Stande bringen, der nach Constantinopel gehen, und dem Türken am Barte zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du, meine schöne goldne Lilie?

Cath. Ich nicht das weiß.

K. Heinr. Ja, wissen kann man es erst in Zukunft, aber versprochen werden muß es jetzt, Käthchen, daß ihr euch um euren Fanzösischen Theil eines solchen Jungen bemühen wollt; und für meine Englische Hälfte nehmt das Wort eines Königs und eines Junggesellen. Was antwortet ihr, la plus belle Catharine du monde, mon très chere et divine déesse?

Cath. Eure Majesté aben fausse Französisch genug, um zu betrügen la plus sage demoiselle, die seyn en France.

K. Heinr. Nein, pfui über mein falsches Französisch! Bey meiner Ehre, auf ächt Englisch, ich liebe dich, Käthchen! Ich wage es nicht, bey dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst; jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinnehmenden Eindruck macht. Verwünscht sey der Ehrgeiz meines Vaters! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deßwegen kam ich mit einer starren Außenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme um sie zu werben. Aber auf Glauben, Käthchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thun kann: wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Catharina, wollt ihr mich? Legt euer jungfräuliches Erröthen ab, und offen-

bart die Gesinnungen eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin, nehmt mich bey der Hand und sagt: Heinrich von England, ich bin dein; und sobald du mein Ohr mit diesen Worten gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der (ob ich es schon in seiner Gegenwart sage) wo nicht der erste der Könige, doch ein König wackrer Leute ist. Wohlan, gebt mir euer Wort in gebrochner Musik: denn eure Stimme ist Musik, und euer Englisch gebrochen. Also, Königin der Welt, Catharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: willst du mich haben?

Cath. Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon père.

K. Heinr. Ey, es wird ihm wohl gefallen, Käthchen; es wird ihm gefallen, Käthchen.

Cath. Dann bin ich es auch zufrieden.

K. Heinr. Somit küsse ich eure Hand, und nenne euch meine Königin.

Cath. Laissez, monseigneur, laissez, laissez! Ma foi, je ne veux point, que vous abaissez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

K. Heinr. So will ich eure Lippen küssen, Käthchen.

Cath. Ce n'est pas la coûtume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs nôces.

K. Heinr. Frau Dolmetscherin, was sagt sie?

Al. Daß es nicht seyn die Sitte pour les Damen in Frankreich, — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf Englisch.

K. Heinr. Küssen.

Al. Eure Majestät entendre besser que moi.

K. Heinr. Es ist nicht die Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heyrath zu küssen, wollte sie sagen?

Al. Oui, vraiment.

K. Heinr. O Käthchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Liebes Käthchen, wir beyden können uns nicht von den schwachen Schranken der

Sitten eines Landes einengen lassen. Wir sind die Urheber von Gebräuchen, Käthchen, und die Freiheit, die unsern Rang begleitet, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt eurem thun will, weil er die strenge Sitte eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Also geduldig und nachgiebig! (küßt sie.) Ihr habt Zauberkraft in euren Lippen, Käthchen, es ist mehr Beredsamkeit in einer süßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen Französischen Rathes, und sie würden Heinrich von England eher bereden, als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

(König Carl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andre Französische und Englische Herrn treten auf.)

Burg. Gott erhalte Eure Majestät! Mein königlicher Vetter, lehrt ihr unsre Prinzessin Englisch?

K. Heinr. Ich wünschte, mein werther Vetter, sie möchte lernen, wie vollkommen ich sie liebe, und das ist gut Englisch.

Burg. Ist sie nicht gelehrig?

K. Heinr. Unsre Sprache ist rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme noch mit dem Herzen der Schmeichelei umgeben, den Geist der Liebe nicht so in ihr herauf beschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erschiene.

Burg. Verzeiht die Freiheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn ihr in ihr beschwören wollt, müßt ihr einen Zirkel machen; wollt ihr den Liebesgott in ihr in seiner wahren Gestalt herauf beschwören, so muß er nackt und blind erscheinen. Könnt ihr sie also tadeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpurpurt ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten blinden Knaben in ihrem nackten sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für ein Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehn.

K. Heinr. Doch drücken sie ein Auge zu, und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burg. Dann sind sie entschuldigt mein Fürst, wenn sie nicht sehen was sie thun.

K. Heinr. Lehrt also eure Muhme ein Auge zudrükken, bester Herr.

Burg. Ich will ein Auge zudrücken, um es ihr zu verstehen zu geben, wenn ihr sie nur lehren wollt, meine Meynung zu verstehen. Denn Mädchen, wohl durchgesommert und warm gehalten, sind wie Fliegen um Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehn ertrugen.

K. Heinr. Dieß Gleichniß vertröstet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, eure Muhme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind seyn.

Burg. Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

K. Heinr. Ja das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche französische Stadt über ein schönes französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

K. Carl. Ja mein Fürst, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineindrang.

K. Heinr. Soll Käthchen mein Weib seyn?

K. Carl. So es euch beliebt.

K. Heinr. Ich bin es zufrieden; wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

K. Carl. Wir geben zu, was irgend billig ist.

K. Heinr. Ist's so, ihr Lords von England?

Westm. Der König hat uns jeden Punkt gewährt,
Erst seine Tochter, und demnächst das andre,
Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise.

Exet. Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet:
Wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wenn er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgendermaßen und mit diesem Zusatz auf Französisch benennen soll: Notre très chere fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France; und so auf Lateinisch: Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae.

K. Carl. Auch dieß hab ich nicht so verweigert, Bruder,
Daß ich mich eurem Wunsch nicht fügen sollte.

K. Heinr. So bitt' ich euch, nach unserm Liebesbund,
Laßt den Artikel mit den andern gehn,
Und somit gebt mir eure Tochter.

K. Carl. Nimm sie, mein Sohn; erweck' aus ihrem Blut
Mir ein Geschlecht, auf daß die zwist'gen Staaten,
Frankreich und England, deren Küsten selbst
Vor Neid erblassen bei des andern Glück,
Den Haß beenden; und dieß theure Bündniß
In ihre holden Busen, Nachbarschaft
Und christlich Einverständniß pflanzen mag;
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
In mitten England und dem Fränk'schen Reiche.

Alle. Amen!

K. Heinr. Willkommen, Käthchen, nun! und zeugt mir alle,
Daß ich sie küss' als meine Königin.

(Trompetenstoß.)

Isab. Gott, aller Ehen bester Stifter, mache
Eins eure Herzen, eure Länder eins!
Wie Mann und Weib, die zwey, doch eins in Liebe,
So sey Vermählung zwischen euren Reichen,
Daß niemals üble Dienste, arge Eifersucht,
Die oft das Bett der heil'gen Ehe stört,
Sich dränge zwischen dieser Reiche Bund,
Um, was einander einverleibt, zu scheiden:
Daß Englische und Franken nur die Namen
Von Brüdern seyn: Gott sage hiezu Amen!

Alle. Amen!

K. Heinr. Bereiten wir dir Hochzeit: auf den Tag
Empfang' ich, Herzog von Burgund, von euch
Und allen Pairs den Eid zu des Vertrags Gewähr;
Dann schwör' ich, Käthchen, dir, du mir dagegen;
Und treu bewahrt, gedeih' es uns zum Segen!

(Alle ab.)

Chorus tritt auf.

So weit mit rauhem ungelenken Kiel,
Kam unser Dichter, der Geschicht' sich bückend

Beſchränkend große Leut' in engem Spiel,
Ruckweiſe ihres Ruhmes Bahn zerſtückend.
Nur kleine Zeit, doch groß in ſeiner Kraft
Schien Englands Stern; das Glück gab ihm ſein Schwert,
Das ihm der Erde ſchönſten Garten ſchafft,
Und ſeinem Erben Reich und Herrſchaft mehrt.
Heinrich der Sechſt' in Windeln ſchon ernenn't
Zu Frankreichs Herrn und Englands, folgt' ihm nach,
Durch deſſen vielberathnes Regiment
Frankreich verloren ward, und England ſchwach:
Was oft auf unſrer Bühne vorgegangen,
Und wollet drum auch dieß geneigt empfangen.

König Heinrich der Sechste.

Erster Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Herzog von Gloster, Oheim des Königs und Protector.
Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.
Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.
Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Bischof von Winchester und nachmals Cardinal.
Johann Beaufort, Graf v. Somerset, nachmals Herzog.
Richard Plantagenet, ältester Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmals Herzog von York.
Graf von Warwick.
Graf von Salisbury.
Graf von Suffolk.
Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.
Johann Talbot, sein Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Mortimers Gefangenwärter.
Ein Rechtsgelehrter.
Sir John Faſtolfe.
Sir William Lucy.
Sir William Glansdale.
Sir Thomas Gargrave.
Schultheiß von London.
Woodville, Commandant des Thurms.
Vernon.
Baſſet.

Carl, Dauphin, nachmaliger König von Frankreich.
Reignier, Herzog von Anjou und Titular-König v. Neapel.
Herzog von Burgund.
Herzog von Alençon.
Der Statthalter von Paris.
Baſtard von Orleans.
Der Büchſenmeiſter von Orleans und ſein Sohn.
Der General der Franzöſiſchen Truppen in Bordeaux.
Ein Franzöſiſcher Sergeant.
Ein Thorwärter.
Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.

Margaretha, Reigniers Tochter.
Gräfin von Auvergne.
Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.

Böſe Geiſter, die der Pucelle erſcheinen, Herren von Adel, Wächter des Thurms, Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Gefolge, ſowohl der Engliſchen als Franzöſiſchen Herrſchaften.

Die Szene iſt theils in England, theils in Frankreich.

Erſter Aufzug.

Erſte Szene.

Weſtminſter-Abtey.

(Todtenmarſch. Man ſieht die Leiche Heinrichs des Fünften auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzogen von Bedford, Gloſter und Exeter, dem Grafen von Warwick, dem Biſchof von Wincheſter, Herolden u. ſ. w.)

Bedf. Beflort den Himmel, weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit und Staatenwechſel kündend,
Schwingt die kryſtallnen Zöpf' am Firmament,
Und geißelt die empörten böſen Sterne,
Die eingeſtimmt zu König Heinrichs Tod,
Heinrich des Fünften, zu groß lang zu leben!
England verlor ſo würd'gen König nie.

Gloſt. Vor ihm hatt' England keinen König noch.
Tugend beſaß er, auserſehn zum Herrſchen;
Blind machend ſtrahlte ſein gezücktes Schwert,
Die Arme ſpannt' er weit wie Drachenflügel,
Sein funkelnd Auge, grimm'gen Feuers voll,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde,
Als Mittagsſonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht,
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht ſiegte.

Exet. Wir trauern ſchwarz; warum doch nicht in Blut?
Heinrich iſt todt, und lebet nimmer auf,
Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,
Verherrlichen des Tods unedlen Sieg
Mit unſrer feyerlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.

Wie? ſollen wir Unglücks-Planeten fluchen,
Die ſo geſtiftet unſers Ruhmes Sturz?
Oder die ſchlauen Franken für Beſchwörer
Und Zaubrer achten, welche, bang vor ihm,
Durch mag'ſche Verſe ſeinen Tod erzielt?

Winch. Es war ein Fürſt, vom Herrn der Herrn geſegnet.
Der Tag des furchtbaren Gerichts wird nicht
Den Franken furchtbar wie ſein Anblick ſeyn.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren,
Durch das Gebet der Kirche glückt' es ihm.

Gloſt. Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,
So riß ſein Lebensfaden nicht ſo bald;
Ihr mögt nur einzig einen weib'ſchen Prinzen,
Den ihr wie einen Schüler meiſtern könnt.

Winch. Gloſter, was ich auch mag, du biſt Protektor,
Und kannſt dem Prinzen und dem Reich gebieten,
Dein Weib iſt ſtolz, ſie hält dich in der Scheu,
Mehr als Gott, oder heil'ge Prieſter können.

Gloſt. Nenn' Heiligkeit nicht, denn du liebſt das Fleiſch,
Und gehſt zur Kirche nie im ganzen Jahr,
Als wider deine Feinde nur zu beten.

Bedf. Laßt, laßt dieß Hadern, ſtillet die Gemüther!
Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns; —
Statt Goldes wollen wir die Waffen bieten,
Nun Heinrich todt iſt, helfen Waffen nicht.
Nachkommenſchaft, erwart' elende Jahre,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein ſaugt,
Dieß Eiland Lache ſalz'ger Thränen wird,
Und Weiber nur zur Todtenklage bleiben, —
Heinrich der Fünfte, deinen Geiſt ruf' ich:
Beglück' dieß Reich, ſchirm' es vor Bürgerzwiſt,
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden,
Als Julius Cäſar oder —

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Euch allen Heil, ihr ehrenwerthen Lords!
Aus Frankreich bring' ich böſe Zeitung euch
Von Niederlage, Blutbad und Verluſt.
Guienne, Champagne, Rheims, Orleans,
Paris, Guiſors, Poitiers, ſind ganz dahin.

Bedf. Was ſagſt du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leiſe; beym Verluſt ſo großer Städte
Sprengt er ſein Bley ſonſt und erſteht vom Tod.

Gloſt. Paris iſt hin? Rouen iſt übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich rief',
Er gäb' aufs neu den Geiſt auf bey der Zeitung.

Exet. Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrath?

Bote. Nein, kein Verrath, nur Geld- und Menſchen-Mangel.
Man murmelt unter den Soldaten dort,
Ihr haltet hier verſchiedene Partheyn,
Und, ſtatt ins Feld zu rücken und zu fechten,
Entzweyet ihr um eure Feldherrn euch.
Der will langwier'gen Krieg mit wenig Koſten,
Der flöge hurtig gern, doch fehlt's an Schwingen;
Ein dritter denkt, ohn' allen Aufwand ſey
Mit glatten Worten Frieden zu erlangen.
Erwach', erwache, Englands Adelſtand!
Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen;
Die Lilien ſind gepflückt in eurem Wappen,
Von Englands Schild die Hälfte weggehaun.

Exet. Wenn unſre Thränen dieſer Leiche fehlten,
Die Zeitung riefe ihre Flut hervor.

Bedf. Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.
Gebt mir den Panzerrock; ich fecht' um Frankreich.
Fort mit dem ſchmählichen Gewand des Wehs!
Ich will den Franken Wunden leihn, ſtatt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

(Ein andrer Bote tritt auf.)

2. Bote. Seht dieſe Briefe, Lords, von Unheil durch:
Frankreich empört den Engliſchen ſich ganz,
Bis auf ein Paar geringe Städte noch.
Der Dauphin Carl iſt ſchon gekrönt in Rheims,
Von Orleans der Baſtard iſt mit ihm.
Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bey,
Der Herzog Alençon flieht zu ihm über.

Exet. Gekrönt der Dauphin? Alle fliehn zu ihm?
O wohin fliehen wir vor dieſer Schmach?

Gloſt. Wir woll'n nicht fliehn, als in der Feinde Rachen,
Bedford, wenn du erſchlafſt, fecht' ich es aus.

Bedf. Gloſter, was zweifelſt du an meinem Eifer?
Ich hab' ein Heer gemuſtert in Gedanken,
Womit ſchon Frankreich überzogen iſt.

(Ein dritter Bote tritt auf.)

3. Bote. Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren,

Womit ihr Heinrichs Bahre jetzt bethaut,
Muß ich ein schreckliches Gefecht berichten,
Zwischen dem rüst'gen Talbot und den Franken.
Winch. Was? worin Talbot Sieger blieb? nicht wahr?
3. Bote. O nein, worin Lord Talbot ward besiegt;
Den Hergang will ich euch genauer melden.
Am zehnten des Augusts, da dieser Held
Von der Belagrung Orleans zurückzog,
Mit kaum sechstausend Mann in seiner Schaar,
Ward er von drey und zwanzig tausend Franken
Umzingelt überall und angegriffen.
Er hatte keine Zeit, sein Volk zu reihn,
Noch Piken, vor die Schützen hinzustellen,
Statt deren sie aus Zäunen scharfe Pfähle
Nur in den Boden steckten, wie es kam,
Die Reiterey vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drey Stunden währte das Gefecht,
Wo Talbot, tapfer über Menschen Denken,
Mit seinem Schwert und Lanze Wunder that.
Zur Hölle sandt' er hundert, keiner stund ihm,
Da, dort und überall schlug er ergrimmt;
Die Franken schrie'n, der Teufel sey in Waffen,
Das ganze Heer entsatzte sich ob ihm.
Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,
Schrie'n „Talbot! Talbot hoch!" sie insgemein,
Und stürzten recht sich in das Herz der Schlacht.
Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,
Wo Sir John Fastolfe nicht die Memme spielte;
Der, in dem Vortrab hinterwärts gestellt,
Um ihnen beyzustehn und nachzufolgen,
Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.
Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,
Umzingelt waren von den Feinden sie;
Ein schändlicher Wallon warf um die Gunst
Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,
Des, dem ganz Frankreich, mit vereinter Stärke
Nicht einmal wagte ins Gesicht zu sehn.
Bedf. Ist Talbot todt? So bring' ich selbst mich um,
Weil ich hier müßig lebt' in Pomp und Ruh,
Indeß ein würd'ger Feldherr hülfsbedürftig,
Verzagten Feinden so verrathen ward.
3. Bote. O nein, er lebt, allein er ist gefangen,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Der Rest auch meist erschlagen und gefangen.

Bedf. Ich zahle ſeine Löſung, niemand ſonſt.
Ich will vom Thron den Dauphin häuptlings reißen,
Mit ſeiner Krone löſ' ich meinen Freund;
Für Einen Lord tauſch' ich von ihren vier.
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geſchäft;
Luſtfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,
Zu feyern unſer groß Sankt Georgen-Feſt.
Zehntauſend nehm' ich mit mir der Soldaten,
Europa zittre ihren blut'gen Thaten.

3. Bote. Thut das, denn man belagert Orleans,
Das Heer der Engliſchen ward matt und ſchwach;
Der Graf van Salisbury begehrt Verſtärkung,
Und hält ſein Volk von Meuterey kaum ab,
Das ſolche Ueberzahl bewachen muß.

Exet. Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich ſchwurt:
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedf. Wohl denk' ich ihrer, und hier nehm' ich Abſchied
Um gleich an meine Zurüſtung zu gehn.
(ab.)

Gloſt. Ich will zum Thurm in möglichſt großer Eil,
Geſchütz und Kriegszeug zu beſchau'n; und dann
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König.
(ab.)

Exet. Nach Eltham, wo der junge König iſt,
Will ich, zur nächſten Aufſicht angeſtellt,
Und beſtens ſeine Sicherheit berathen.
(ab.)

Winch. Ein jeder hat ſein Amt und ſeinen Platz,
Mich ließ man aus, für mich iſt nichts geblieben,
Doch lang' will ich Hans außer Dienſt nicht ſeyn.
Den König ſend' ich bald von Eltham weg,
Und ſitz' am Steuer des gemeinen Weſens.
(ab. Ein innerer Vorhang fällt.)

Zweyte Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

(Carl mit ſeinen Truppen, Alençon, Reignier und Andre.)

Carl. Mars wahrer Lauf iſt, grade wie am Himmel
Bis dieſen Tag auf Erden nicht bekannt:

Jüngſt ſchien er noch der Engliſchen Partey,
Nun ſind wir Sieger, und er lächelt uns.
Was fehlen uns für Städte von Gewicht?
Wir liegen hier zur Luſt bey Orleans,
Die Engliſchen, verhungert, blaß wie Geiſter,
Belagern matt uns eine Stund' im Monat.

Al. Sie miſſen ihre Brüh'n und fettes Rindfleiſch;
Entweder muß man ſie wie Maulthier' halten,
Ihr Futter ihnen binden an das Maul,
Sonſt ſehn ſie kläglich wie erſoffne Mäuſe.

Reign. Entſetzt die Stadt; was ſind wir müſſig hier?
Talbot, den wir gefürchtet, iſt gefangen;
Bleibt keiner, als der tolle Salisbury,
Der wohl die Gall' im Aerger mag verzehren;
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.

Carl. Schlagt Lärm! ſchlagt Lärm! Wir ſtürzen auf ſie ein.
Nun für die Ehre der verlornen Franken!
Dem, der mich tödtet, ſey mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn.

(Alle ab.)

Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug.

(Carl, Alençon, Reignier und Andre kommen zurück.)

Carl. Sah man je ſo was? Was für Volk hab' ich?
Die Hunde! Memmen! Ich wär' nie geflohn,
Wenn ſie mich nicht vom Feind umringt verließen.

Reign. Salisbury mordet ganz verzweiflungsvoll,
Er ficht wie einer, der des Lebens müde.
Die andern Lords, wie Löwen voller Gier,
Beſtürmen uns als ihres Hungers Raub.

Al. Froiſſard, ein Landesmann von uns, bezeugt,
England trug lauter Olivers und Rolands,
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrſchte.
Wahrhafter läßt ſich dieß behaupten jetzt;
Denn Simſons blos und Goliathe ſendet
Es aus zum Fechten. Einer gegen zehn!
Und Schufte nur von Haut und Bein! Wer traut
Wohl ſolchen Muth und Kühnheit ihnen zu?

Carl. Verlaſſen wir die Stadt. Tollköpfe ſind's,
Und Hunger treibt ſie nur zu größerm Eifer.
Von Alters kenn' ich ſie: ſie werden eher
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
Als daß ſie die Belagrung gäben auf.

Reign. Ein ſeltſam Räderwerk ſtellt ihr Gwehr,
Glaub' ich, wie Glocken, immer anzuſchlagen;
Sie hielten ſonſt nicht aus, ſo wie ſie thun.
Nach meiner Meinung laſſen wir ſie gehn.

Al. So ſey es.

(Der Baſtard von Orleans tritt auf.)

Baſt. Wo iſt Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.

Carl. Baſtard von Orleans, dreimal willkommen!

Baſt. Mich dünkt, eur Blick iſt trüb', und bang die Miene:
Hat euer letzter Unfall daran Schuld?
Verzaget nicht, denn Beyſtand iſt zur Hand:
Ich bringe eine heil'ge Jungfrau her,
Die ein Geſicht, vom Himmel ihr geſandt,
Erſehn hat, die Belagrung aufzuheben,
Und aus dem Land die Engliſchen zu jagen.
Sie hat der tiefen Prophezeyung Geiſt,
Roms alten neun Sibyllen überlegen;
Was war, was kommen wird, kann ſie erſpähn.
Sagt, ruf' ich ſie herbey? Glaubt meinen Worten,
Denn ſie ſind ganz untrüglich und gewiß.

Carl. Geht, ruft ſie vor.

(Baſtard ab.)

Doch ihre Kunſt zu prüfen,
Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
Befrag ſie ſtolz, laß ſtreng die Blicke ſeyn;
So ſpähn wir aus, was ſie für Kunſt beſitzt.

(Er tritt zurück.)

(Die Pucelle, der Baſtard und Andre kommen.)

Reign. Biſt du's, die Wunder thun will, ſchönes Mädchen?

Puc. Reignier, biſt du's, der mich zu täuſchen denkt?
Wo iſt der Dauphin? — Komm hervor von hinten;
Ich kenne dich, wiewohl ich nie dich ſah.
Erſtaune nicht, vor mir iſt nichts verborgen,
Ich will allein dich ſprechen im Vertraun.
Bey Seit', ihr Herrn! laßt uns auf eine Weil'!

Reign. Sie nimmt ſich brav genug im erſten Sturm.

Puc. Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz in keiner Art von Kunſt geübt,
Doch Gott gefiel's und unſrer lieben Frau,
Auf meinen niedern Stand ihr Licht zu ſtrahlen.
Sieh, da ich meine zarten Lämmer hüte,
Und biete dürrem Sonnenbrand die Wangen,

Geruht mir Gottes Mutter zu erſcheinen,
Und heißt durch ein Geſicht voll Majeſtät
Mich meinen knechtiſchen Beruf verlaſſen,
Mein Vaterland vom Drangſal zu befreyn.
Sie ſagte Beyſtand und Erfolg mir zu;
In voller Glorie that ſie mir ſich kund,
Und, da ich ſchwarz war und verſengt zuvor,
Goß ſie auf mich mit jenen klaren Strahlen
Der Schönheit Segen, die ihr an mir ſeht.
Frag' mich um was du nur erſinnen kannſt,
Unvorbereitet will ich Antwort geben;
Prüf' meinen Muth im Kampfe, wenn du darfſt,
Und über mein Geſchlecht wirſt du mich finden.
Entſchließe dich: ſoll alles Glück dir ſproſſen,
So nimm mich an zu deinem Kriegsgenoſſen.

Carl. Ich bin erſtaunt ob deinen hohen Reden.
Nur ſo will ich erproben deinen Muth:
Du ſollſt mit mir im einzlen Kampf dich meſſen,
Und wenn du ſiegſt, ſind deine Worte wahr,
Wo nicht, ſo ſag' ich allem Zutraun ab.

Puc. Ich bin bereit; hier iſt mein ſchneidend Schwert,
Fünf Lilien zieren es an jeder Seite,
Das zu Touraine im Sankt-Cathrinen Kirchhof
Ich mir aus vielem alten Eiſen auserſah.

Carl. In Gottes Namen komm', mich ſchreckt kein Weib.

Puc. Und lebenslang flieh ich vor keinem Mann.
(Sie fechten.)

Carl. Halt ein die Hand! biſt eine Amazone,
Und mit dem Schwert Debohra's ſtreiteſt du.

Puc. Chriſts Mutter hilft mir, ſonſt wär' ich zu ſchwach.

Carl. Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.
Ich brenne vor Verlangen ungeſtüm,
Du haſt mir Herz und Hand zugleich beſiegt,
Hohe Pucelle, wenn du ſo dich nennſt,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich ſeyn:
Der Dauphin Frankreichs bittet dich darum.

Puc. Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,
Weil mein Beruf geheiligt iſt von droben.
Wenn ich erſt alle Feinde dir verjagt,
Dann werde die Belohnung zugeſagt.

Carl. Indeß ſieh gnädig deinen Sklaven an.

Reign. Mich dünkt, der Prinz iſt lange im Geſpräch.

Al. Er hört gewiß dem Weiberrock die Beichte,
Sonst dehnt' er so die Unterredung nicht.

Reign. Er kennt kein Maaß; sagt, sollen wir ihn stören?

Al. Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wissen;
Der Weiber Zungen können schlau verführen.

Reign. Mein Prinz, wo seyd ihr? was erwägt ihr da?
Wird Orleans verlassen, oder nicht?

Puc. Ich sage, nein, kleingläubig Heidenvolk!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schirmen.

Carl. Wie sie sagt, stimm' ich bey: wir fechten's aus.

Puc. Ich bin zu Englands Geißel ausersehn.
Heut' Nacht will ich gewiß die Stadt entsetzen:
Erwartet Martins Sommer, Halcyon-Tage,
Nun ich in diese Kriege mich begeben.
Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm,
Der niemals aufhört, selbst sich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut.
Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,
Zerstreuet ist der Ruhm, der ihn umschloß.
Nun bin ich gleich dem stolzen frechen Schiff,
Das Cäsarn trug zugleich mit seinem Glück.

Carl. Ward Mahomet beseelt von einer Taube,
So hast du eines Adlers Eingebung.
Nicht Helena, die Mutter Constantins,
Noch auch Sankt Philipps Töchter glichen dir,
Lichtstern der Venus, der zur Erde fiel,
Wie bet' ich ehrerbietig dich genugsam an?

Al. Laßt alles Zögern, und entsetzt die Stadt.

Reign. Weib, thu das dein' in Rettung unsrer Ehre,
Treib' sie von Orleans, du sollst unsterblich seyn.

Carl. Sogleich versuchen wir's. Kommt, gehn wir dran!
Zeigt sie sich falsch, so trau' ich nie Propheten.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

London, vor dem Thurm.

(Der Herzog von Gloster mit seinen Bedienten in blauen Röcken tritt auf.)

Glost. Heut komm' ich zur Besichtigung des Thurms;
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, wird veruntreut.

Wo ſind die Wächter, daß ſie hier nicht ſtehn?
Oeffnet die Thore! Gloſter iſt's, der ruft.
(Bediente klopfen an.)

1. Wächt. (drinnen.) Wer iſt denn da, der ſo gebietriſch ruft?

Bed. Es iſt der edle Herzog Gloſter.

2. Wächt. (drinnen.) Wer er auch ſey, wir laſſen euch nicht ein.

Bed. Schelm', ihr antwortet ſo dem Herrn Protector?

Wächt. Der Herr beſchütz' ihn! Wir antworten ſo:
Wir thun nicht anders, als man uns geheißen.

Gloſt. Wer hieß euch? Weß Geheiß gilt hier, als meins?
Niemand iſt Reichs-Protector, als nur ich. —
Brecht auf das Thor, ich will Gewähr euch leiſten:
Werd' ich von koth'gen Buben ſo genärrt?
(Die Bedienten ſtürmen die Thore. Innerhalb nähert ſich dem Thore der Commandant Woodville.)

Woodv. (drinnen.) Was für Lärm? was giebt's hier für Verräther?

Gloſt. Seyd ihr es, Commandant, deß Stimm' ich höre?
Oeffnet die Thore! Gloſter will hinein.

Woodv. (drinnen.) Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,
Der Cardinal von Wincheſter verbot's.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen keinen einzulaſſen.

Gloſt. Schwachherz'ger Woodville, achteſt ihn vor mir?
Der ſtolze Wincheſter! der trotzige Prälat,
Bey weyland König Heinrich nie gelitten?
Du biſt noch Gottes noch des Königs Freund;
Oeffne das Thor, ſonſt ſchließ' ich dich bald aus.

Bedf. Oeffnet die Thore vor dem Lord Protector,
Oder wir ſprengen ſie, wenn ihr nicht ſchleunig kommt.
(Wincheſter tritt auf mit einem Gefolge von Bedienten in braunen Röcken.)

Winch. Wie nun, ehrſücht'ger Humphrey? ſag' was ſolls?

Gloſt. Glatzköpf'ger Prieſter, heiß'ſt du aus mich ſchließen?

Winch. Ja, du verrätheriſcher Uſurpator,
Protector nicht des Königs oder Reichs!

Gloſt. Zurück, du offenbarer Staatsverſchworner,
Der unſern todten Herrn zu morden ſann!

Der Huren Indulgenzen giebt zur Sünde:
Ich will in deinem breiten Cardinalshut
Dich ſichten, wo du fortfährſt in dem Trotz.

Winch. Tritt zurück, ich weich' und wanke nicht.
Sey dieß Damascus, du, verflucht wie Kain,
Erſchlag' den Bruder Abel, wenn du willt.

Gloſt. Ich will dich nicht erſchlagen, nur vertreiben;
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,
Dich wegzutragen aus der Freyſtatt Schutz.

Winch. Thu', was du darfſt; ich biete keck dir Trutz.

Gloſt. Was? bieteſt du ins Angeſicht mir Trutz?
Zieht, Leute! achtet nicht der Freyſtatt Schutz!
Blaurock auf Braunrock! — Hüte Pfaff', den Bart.

(Gloſter und ſeine Leute greifen den Biſchof an.)

Ich will ihn zauſen und dich tüchtig packen,
Mit Füßen tret' ich deinen Cardinals-Hut;
Dem Pabſt zum Trotze und der Kirche Würden,
Schleif' ich am Halſe hier dich auf und ab.

Winch. Gloſter, dafür giebt dir der Pabſt dein Theil.

Gloſt. Wincheſter Gans! ich ruf': ein Seil! ein Seil!
So ſchlagt ſie fort! was laßt ihr hier ſie bleiben?
Dich will ich fort, du Wolf im Schaafskleid treiben;
Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

(Es entſteht ein großer Tumult, während deſſelben tritt der Schultheiß von London mit ſeinen Beamten auf.)

Schulth. Pfui, Lords! Daß ihr als höchſte Obrigkeiten,
So ſchmählich doch den Frieden brechen könnt!

Gloſt. Still, Schultheiß! meine Kränkung weißt du nicht:
Sieh Beaufort, der noch Gott noch König achtet,
Hat hier den Thurm allein an ſich geriſſen.

Winch. Sieh Gloſter da, den Feind der Bürgerſchaft,
Der immer dringt auf Krieg und nie auf Frieden,
Mit Steuern eure freyen Beutel laſtend;
Der die Religion zu ſtürzen ſucht,
Weil er Protector dieſes Reiches iſt;
Und Waffen haben will hier aus dem Thurm,
Den Prinzen zu erdrücken, ſich zu krönen.

Gloſt. Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.

(Sie werden wieder handgemein.)

Schulth. Nichts bleibt mir in dem ſtürmiſchen Gezänk

Als öffentlichen Ausruf thun zu laſſen.
Gerichtsbeamter, komm'! So laut du kannſt.

Gerichtsb. „Alle und jede, ſo gegenwärtig hier wider „Gottes und des Königs Frieden in Waffen verſammelt „ſind, werden in Seiner Hoheit Namen ermahnt und „befehligt, ſich männiglich nach ihrer Behauſung zu ver„fügen, und forthin keinen Degen, Gewehr oder Dolch „zu tragen, zu handhaben und zu führen: alles bey To„desſtrafe."

Gloſt. Ich breche das Geſetz nicht, Cardinal,
Doch treff' ich dich, und will den Trotz dir brechen.

Winch. Gloſter, wir treffen uns, auf deine Koſten;
Dein Herzblut will ich für dieß Tagewerk.

Schulth. Wenn ihr nicht fortwollt, ruf' ich noch nach Stangen;
Der Cardinal iſt frecher als der Teufel.

Winch. Verhaßter Gloſter! hüte deinen Kopf,
Denn ich gedenk' in kurzem ihn zu haben.

(Sie gehen ab.)

Schulth. Den Platz geſäubert erſt! dann ziehn wir ab.
O Gott! daß Edle ſo ergrimmt verfahren!
Nicht einmal fecht' ich ſelbſt in vierzig Jahren.

(ab.)

Vierte Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

(Der Büchſenmeiſter und ſein Sohn treten auf den Mauern auf.)

Büchſenm. Du weißt, Burſch, wie man Orleans belagert,
Und wie die Engliſchen die Vorſtadt haben.

Sohn. Ich weiß es, Vater, und ſchoß oft nach ihnen,
Unglücklich nur verfehlt' ich ſtets mein Ziel.

Büchſenm. Nun ſollſt du's nicht; laß du von mir dich lenken;
Haupt-Büchſenmeiſter bin ich dieſer Stadt!
Ich muß was thun, um Gunſt mir zu erwerben.
Kundſchafter von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorſtadt feſt verſchanzt, der Feind

Durch ein geheimes Eiſengitter pflegt
Auf jenem Thurm die Stadt zu überſchaun,
Und dort erſpäht, wie mit dem meiſten Vortheil
Sie uns mit Sturm und Schießen drängen können.
Um abzuſtellen nun dieß Ungemach,
Hab' ich ein Stück Geſchütz darauf gerichtet,
Und ſeit drey Tagen hab' ich aufgepaßt,
Ob ich ſie könnte ſehn.
Nun paß du auf, ich kann nicht länger bleiben;
Erſpähſt du wen, ſo lauf und meld' es mir,
Du wirſt mich bey dem Feſtungshauptmann finden.

Sohn. Vater, ich ſteh' dafür, habt keine Sorge;
Ich will euch nicht bemühn, ſpäh' ich ſie aus.

(Auf dem obern Stock eines Thurmes erſcheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave und Andre.)

Sal. Talbot, mein Heil, mein Leben, wieder da?
Wie hat man dich behandelt als Gefangnen?
Und wie erlangteſt du die Auslöſung?
Laß uns auf dieſes Thurmes Zinne reden.

Talb. Der Herzog Bedford hatte wen gefangen,
Der hieß der tapfre Ponton von Santrailles:
Für den bin ich getauſcht und ausgelöſt.
Doch wollten ſie mich einſt zum Hohn verhandeln
Um einen Mann, weit ſchlechter in den Waffen;
Ich, ſtolz, verſchmähte das, und heiſchte Tod,
Eh' ich ſo ſpottgering mich ſchätzen ließ.
Zuletzt ward ich gelöſt, wie ich begehrte.
Doch o! der falſche Faſtolfe kränkt mein Herz.
Mit bloßen Fäuſten könnt' ich ihn ermorden,
Wenn ich in meine Macht ihn jetzt bekäm'.

Sal. Noch ſagſt du nicht, wie du gehalten wurdeſt.

Talb. Mit Spott und Schimpf und ſchmählichem Verhöhnen.
Auf offnen Märkten führten ſie mich vor,
Zum allgemeinen Schauſpiel für die Menge.
Dieß: ſagten ſie, iſt der Franzoſen Schrecken,
Die Vogelſcheu, wovor den Kindern graut,
Dann riß ich mich von meinen Wächtern los,
Grub mit den Nägeln Steine aus den Boden,
Auf meiner Schmach Zuſchauer ſie zu werfen,
Mein gräßlich Ausſehn machte Andre fliehn;
Des ſchleun'gen Todes Furcht ließ keinen nahn,

In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher:
So sehr war meines Namens Furcht verbreitet,
Daß sie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl,
Und sprengt' in Stücken diamantne Pfosten.
Drum hatt' ich eine Wacht, die scharf geladen,
In jeglicher Minute mich umging,
Und wenn ich nur aus meinem Bett' mich rührte,
War sie bereit, mir in das Herz zu schießen.

Salisb. Mit Schmerz hör' ich, was du erlitten hast.
Doch uns genugsam rächen wollen wir.
Jetzt ist in Orleans Abendessens Zeit;
Hier, durch dieß Gitter zähl' ich jeden Mann,
Und seh' wie die Franzosen sich verschanzen;
Sieh mit herein, es wird dich sehr ergötzen.
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Laßt eure Meynung mich ausdrücklich hören:
Wo nun am besten zu beschießen wär'?

Gargr. Ich denk', am Norderthor, da steht der Adel.

Glansd. Und ich hier an dem Bollwerk bey der Brücke.

Talb. So viel ich sehn kann, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichten Treffen schwächen.

(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen.)

Salisb. O Herr! sey gnädig uns elenden Sündern!

Garg. O Herr! sey gnädig mir bedrängtem Mann!

Talb. Was kreuzt uns für ein Zufall plötzlich hier?
Sprich, Salisbury, wofern du reden kannst:
Wie gehts dir, Spiegel aller wackern Krieger;
Ein Aug' und halb die Wange weggeschmettert!
Verfluchter Thurm! verfluchte Unglücks-Hand,
Die dieses leid'ge Trauerspiel vollführt!
In dreyzehn Schlachten siegte Salisbury,
Heinrich den Fünften zog er auf zum Krieg;
So lang Trompete blies und Trommel schlug,
Ließ nie sein Schwert im Feld zu schlagen ab. —
Du lebst noch, Salisbury? Fehlt schon die Rede,
Du hast Ein Aug', um Gnad' emporzublicken;
Die Sonne schaut mit einem Aug' die Welt. —
Himmel, sey keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury bey dir Erbarmen mißt! —
Tragt fort die Leiche, ich will helfen sie begraben. —
Sir Thomas Gargrave, hast du irgend Leben?

Sprich mit dem Talbot, ſchau doch auf zu ihm;
Erfriſch dich, Salisbury mit dieſem Troſt:
Du ſtirbſt mir nicht, derweil —
Er winkt mit ſeiner Hand und lächelt mir,
Als ſagt' er: „Wenn ich todt bin und dahin,
„Gedenke mich zu rächen an den Franken."
Plantagenet, ich will's: und gleich dir, Nero,
Die Laute ſpielend, Städte brennen ſehn.
(Man hört es donnern, hierauf ein Getümmel.)
Was rührt ſich? Was für ein Tumult im Himmel?
Woher kommt dieß Getümmel und der Lerm?
(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Herr, Herr, die Franken bieten uns die Stirn;
Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,
Der neuerſtandnen heiligen Prophetin,
Führt große Macht dem Dauphin zum Entſatz.
(Salisbury ächzt.)

Talb. Hört, hört, wie Salisbury noch ſterbend ächzt!
Es nagt ſein Herz, daß Rach' ihm iſt verſagt —
Ich werd' ein Salisbury für euch, Franzoſen! —
Pucelle oder Buhle, Delphin oder Meerhund,
Die Herzen ſtampf' ich mit des Pferdes Hufen
Euch aus, und eu'r vermiſchtes Hirn zu Koth. —
Schafft mir den Salisbury in ſein Gezelt,
Dann ſehn wir, was die feigen Franken wagen.
(Sie gehen ab und tragen die Leichen mit fort.)

Fünfte Szene.

Vor einem der Thore.

(Getümmel. Scharmützel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn zurück; dann kommt die Pucelle, Engländer vor ſich herjagend. Hierauf kommt Talbot.)

Talb. Wo iſt mein Muth und meine Stärk' und Kraft?
Die Schaaren weichen, ich kann nicht ſie halten;
Sie jagt ein Weib, mit Rüſtung angethan.
(Die Pucelle kommt zurück.)
Hier kommt ſie, hier: — Ich meſſe mich mit dir,
Beſchwör' dich, Teufel oder Teufelsmutter!
Ich laſſe Blut dir, du biſt eine Hexe,
Und ſtracks gieb deine Seel' dem, ſo du dienſt.

Puc. Komm', komm'! Ich bins, die dich erniedern muß.
(Sie fechten.)

Talb. Ihr Himmel, laßt ihr so die Hölle siegen?
Eh' soll gespannter Muth die Brust mir sprengen,
Die Arme sollen von den Schultern reißen,
Als daß ich nicht die freche Metze strafte.

Pue. Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht:
Ich muß mit Nahrung Orleans versehn,
Hol' mich nur ein, ich spotte deiner Stärke,
Geh, geh, ermuntre dein verschmachtet Volk:
Hilf Salisbury, sein Testament zu machen.
Der Tag ist unser, wie noch mancher mehr.
(Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt.)

Talb. Mein Kopf geht um, wie eines Töpfers Rad,
Ich weiß nicht wo ich bin, noch was ich thue.
Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,
Treibt eine Hexe unser Heer zurück,
Und siegt, wie's ihr beliebt. So treibt man wohl
Mit Dampf die Bienen, Tauben mit Gestank
Von ihren Stöcken und vom Schlage weg.
Man hieß, der Wildheit halb, uns Engelische Hunde,
Nun laufen wir wie Hündlein schreyend fort.
(Ein kurzes Getümmel.)
Hört' Landesleut', erneuert das Gefecht,
Sonst reißt die Löwen weg aus Englands Wappen,
Sagt eurem Land ab, setzt für Löwen Schaafe;
Nicht halb so bang fliehn Schaafe vor dem Wolf,
Noch Pferd' und Ochsen vor dem Leoparden,
Als ihr vor euren oft bezwungnen Knechten. —
(Getümmel. Ein neues Scharmützel.)
Es soll nicht seyn: — Zurück, zieht in die Schanzen;
Ihr stimmtet alle ein in Salisburys Tod,
Weil keiner einen Streich that, ihn zu rächen. —
In Orleans ist die Pucelle hinein,
Trotz uns, und allem, was wir konnten thun,
O möcht' ich sterben doch mit Salisbury!
Ich muß mein Haupt vor Scham hierüber bergen.
(Getümmel. Rückzug. Talbot mit seinen Truppen ab.)

Sechſte Szene.

Ebendaſelbſt.

(Auf den Mauern erſcheinen die Pucelle, Carl, Reignier, Alençon und Soldaten.)

Puc. Pflanzt unſre weh'nden Fahnen auf die Mauern:
Den Engliſchen iſt Orleans entriſſen,
So hielt euch Jeanne la Pucelle Wort.

Carl. Du göttlichſtes Geſchöpf! Aſträa's Tochter!
Wie ſoll ich ehren dich für den Erfolg?
Adonis Gärten, gleichet dein Verheißen,
Die heute blühn und morgen Früchte tragen.
Siegprang' in deiner herrlichen Prophetin,
O Frankreich! Orleans iſt wieder dein:
Nie wiederfuhr dem Lande größres Heil.

Reign. Warum durchtönt nicht Glockenſchlag die Stadt?
Dauphin, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,
Und jubeln, ſchmauſen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feyern, das uns Gott verliehn.

Al. Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Luſt,
Wenn ſie erfahren, wie wir uns gehalten.

Carl. Nicht wir, 's iſt Jeanne, die den Tag gewann,
Wofür ich mit ihr theilen will die Krone.
Und alle Mönch' und Prieſter meines Reichs
In Prozeſſion ihr ſtets lobſingen ſollen.
Ich bau' ihr eine ſtolz're Pyramide
Als die zu Memphis oder Rhodope's:
Und wenn ſie todt iſt, ſoll, ihr zum Gedächtniß,
Die Aſch' in einer köſtlicheren Urne
Als das Kleinoden-Käſtchen des Darius,
Bey hohen Feſten umgetragen werden,
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,
Patronin iſt nun Jeanne la Pucelle.
Kommt, halten wir ein königlich Gelag,
Auf dieſen ſiegesreichen goldnen Tag!

(Trompetenſtoß. Alle ab.)

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

Ebendaſelbſt.

(Ein Franzöſiſcher Sergeant und zwey Schildwachen kommen durch das Thor.)

Serg. Nehmt eure Plätze, und ſeyd wachſam, Leute;
Bemerkt ihr Lärm, und daß Soldaten nah
Den Mauern ſind, an irgend einem Zeichen,
So gebt im Wachthaus Nachricht uns davon.

Schildw. Schon gut, Sergeant.

(Sergeant ab.)

So müſſen arme Diener,
Wenn andre ſchlafen auf bequemem Bett,
In Finſterniß, in Kält' und Regen wachen.

(Talbot, Bedford, Burgund und ihre Truppen mit Sturmleitern; ſie nahen mit gedämpften Trommeln.)

Talb. Mein Herr Regent, und mächtiger Burgund,
Durch deren Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallon und Picardie, uns ſind befreundet:
In dieſer Glücksnacht ſind die Franken ſorglos,
Da ſie den ganzen Tag geſchmaußt, gezecht.
Ergreifen wir denn die Gelegenheit,
Sie ſchickt ſich zur Vergeltung ihres Trugs,
Den Kunſt erſann und arge Zauberey.

Bedf. Memme von Frankreich! Wie er ſich entehrt,
An ſeines Armes Tapferkeit verzweifelnd,
Mit Hexen und der Höll' in Bund zu treten.

Burg. Verräther ſind in der Geſellſchaft ſtets.
Doch die Pucelle, für ſo rein geprieſen,
Wer iſt ſie?

Talb. Ein Mädchen, ſagt man.

Bedf. Ein Mädchen, und ſo kriegeriſch!

Burg. Geb' Gott, daß ſie nicht männlich bald erſcheint,
Wenn unter dem Panier der Franken ſie
Die Rüſtung führt, wie ſie begonnen hat.

Talb. Wohl, laßt ſie klügeln und mit Geiſtern handeln.
Gott unſre Burg! In ſeinem Siegernamen
Laßt uns ihr Felſen-Bollwerk kühn erklimmen.

Bedf. Stürm', braver Talbot, und wir folgen dir.

Talb. Nicht alle hier mit eins: weit beſſer dünkt mir's
Hineinzudringen auf verſchiednen Wegen,
Daß, wenn es einem unter uns mißlingt,
Der andre wider ihre Macht kann ſtehn.

Bedf. So ſey's; ich will zu jener Ecke hin.

Burg. Und ich zu dieſer.

Talb. Und hier ſtürmt Talbot, oder ſchafft ſein Grab.
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht
Heinrichs von England ſoll die Nacht ſich zeigen,
Wie meine Pflicht euch beyden iſt geweiht.

(Die Engliſchen erſteigen die Mauern mit Sturmleitern, indem ſie: Sankt Georg! und: Talbot hoch! rufen, und dringen alle in die Stadt.)

Schildw. (drinnen.) Auf, zu den Waffen, auf! die Feinde ſtürmen.

(Die Franzoſen ſpringen im Hemde über die Mauern. Hierauf kommen von verſchiednen Seiten der Baſtard, Alençon, Reignier, halb angekleidet, halb nicht.)

Al. Wie nun, ihr Herrn? was? ſo unangekleidet?

Baſt. Ja wohl! und froh noch ſo davon zu kommen.

Reign. Traun, es war Zeit ſich aus dem Bett zu machen,
Der Lärm war ſchon an unſrer Kammerthür.

Al. Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einem kriegeriſchen Unternehmen,
Das tollkühn und verzweifelt war wie dieß.

Baſt. Der Talbot denk' ich, iſt ein Geiſt der Hölle.

Reign. Wo nicht die Höll', iſt ihm der Himmel günſtig.

Al. Da kommt der Prinz, mich wundert, wie's ihm ging.

(Carl und die Pucelle treten auf.)

Baſt. Pah! war Sankt Jeanne doch ſein Schirm und Schutz.

Carl. Iſt dieſes deine Liſt, du falſche Schöne?
Du ließeſt uns zuerſt, um uns zu ſchmeicheln,
Theilnehmer ſeyn an wenigem Gewinn,
Daß der Verluſt nun zehnmal größer wär?

Puc. Warum ſchilt Carl die Freundin ungeduldig?
Muß allzeit meine Macht die gleiche ſeyn?

Schlafend und wachend, muß ich ſtets gewinnen,
Wenn ihr nicht ſchmähn und Schuld mir geben ſollt.
Bey guter Wache, unvorſicht'ge Krieger,
Wär' dieſer ſchnelle Unfall nie begegnet.

Carl. Herzog von Alençon, eu'r Fehler war's,
Daß, als der Wache Hauptmann dieſe Nacht,
Ihr beſſer nicht den wicht'gen Dienſt verſehn.

Al. War jegliches Quartier ſo wohl bewahrt,
Als das, worin ich den Befehl gehabt,
Wir wären nicht ſo ſchmählich überfallen.

Baſt. Meins war in Sicherheit.

Reign. Auch meines, Herr.

Carl. Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht
Hab' ich zum Auf- und Abgehn angewandt,
In ihrem Viertel, und durch mein Revier,
Um immerfort die Wachen abzulöſen.
Wie oder wo ſind ſie denn eingebrochen?

Pue. Fragt, Herrn, nicht weiter über dieſen Fall,
Wie oder wo; genug, ſie fanden Stellen,
Nur ſchwach beſetzt, wo ſie den Einbruch thaten,
Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rath,
Als die umher verſprengten Leute ſammeln,
Und neue Plän' ſie zu verderben faſſen.

(Getümmel. Ein Engliſcher Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem ſie ihre Kleider zurücklaſſen.)

Sold. Ich will nur dreiſt, was ſie verlaſſen, nehmen.
Der Ausruf Talbot dient mir ſtatt des Degens,
Denn ich belud mit vieler Beute mich,
Und braucht' als Waffe ſeinen Namen bloß.

(ab.)

Zweyte Szene.

Orleans. Innerhalb der Stadt.

(Talbot, Bedford, Burgund, ein Hauptmann und Andre.)

Bedf. Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die um die Erde warf den Rabenmantel.
Bläſt nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd.

(Man bläßt zum Rückzug.

Talb. Die Leiche bringt vom alten Salisbury,
Und stellet auf dem Marktplatz hier sie aus,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Nun zahlt' ich mein Gelübde seiner Seele:
Fünf Franken starben mind'stens diese Nacht
Für jeden ihm entwandten Tropfen Bluts;
Und, daß hinfort die Zeiten mögen sehn,
Was für Verheerung ihm zur Rach' erfolgt,
Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,
Worin sein Körper soll bestattet werden;
Darauf soll, daß es jeder lesen kann,
Die Plündrung Orleans gegraben seyn,
Die falsche Weise seines traur'gen Todes,
Und welch ein Schrecken er für Frankreich war.
Doch, Herr, bey all dem Blutbad, wundert's mich,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht begegnet,
Der tugendsamen Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend wem der falschen Bundsgenossen.

Bedf. Man sagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,
Seyn, plötzlich aufgeschreckt vom faulen Bett,
Sie unter Haufen des Soldatenvolks
Die Mau'r hinüber in das Feld entsprungen.

Burg. Ich selbst, so viel ich unterscheiden konnte
Im Rauch und Nebeldunst der Nacht, verscheuchte
Den Dauphin sicherlich und seine Trulle,
Als Arm in Arm sie hurtig laufend kamen,
So wie ein Paar verliebter Turteltauben,
Die sich nicht trennen konnten Tag und Nacht.
Wenn erst die Dinge hier in Ordnung sind,
So woll'n wir sie mit aller Macht verfolgen.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Heil euch ihr Lords! Wen nennt ihr in der Fürsten
Genossenschaft den kriegerischen Talbot,
Deß hoher Thatenruf ganz Frankreich füllt.

Talb. Ich bin der Talbot: wer will mit ihm reden?

Bote. Die tugendsame Gräfin von Auvergne,
Bescheidentlich bewundernd deinen Ruhm,
Ersucht dich, großer Lord, du wollst geruhn
Zur armen Burg, worauf sie sitzt, zu kommen,
Damit sie rühmen mag, sie sah den Mann,
Von dessen Herrlichkeit die Welt erschallt.

Burg. Im Ernst? Ey ja, dann seh ich unsre Kriege

Verwandeln ſich in friedlich Poſſenſpiel,
Wenn Frau'n begehren, daß wir ſie beſtehn. —
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verſchmähn.

Talb. Nein, glaubt mir; denn, wenn eine Welt von Männern
Mit aller Rednerkunſt nichts ausgerichtet,
Hat eines Weibes Güte übermeiſtert. —
Und darum ſagt ihr, daß ich herzlich danke,
Und unterthänig ſie beſuchen will. —
Gehn Eure Edlen zur Geſellſchaft mit?

Bed. Nein wahrlich; das iſt mehr als Sitt' erlaubt;
Ich hörte ſagen, ungeladne Gäſte
Sind nicht willkommner meiſt, als wenn ſie gehn.

Talb. Nun wohl, allein, weil denn kein andrer Rath,
Verſuch' ich dieſer Dame Höflichkeit.
Hieher kommt, Hauptmann.
(Er ſpricht leiſe mit dem Hauptmann.)
Ihr verſteht die Meynung?

Hauptm. Ja, gnäd'ger Herr, und meyne dem gemäß.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Auvergne. Schloßhof.

(Die Gräfin und ihr Thorwärter treten auf.)

Gräf. Thorwärter, merkt euch, was ich aufgetragen,
Und wenn ihr es gethan, bringt mir die Schlüſſel.

Thorw. Das will ich, gnäd'ge Frau.
(ab.)

Gräf. Der Anſchlag iſt gemacht; geht alles gut,
So macht dieß Abentheu'r mich ſo berühmt,
Als Cyrus Tod die Scythin Tomyris.
Groß iſt der Ruf von dieſem furchtbar'n Ritter,
Und ſeine Thaten von nicht minderm Werth.
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,
Zum Ausſpruch über dieſe Wunderdinge.
(Der Bote kommt mit Talbot.)

Bote. Gräfin! wie eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Bothſchaft kommt Lord Talbot hier.

Gräf. Er iſt willkommen. Wie? iſt dieß der Mann?

Bote. Ja, gnäd'ge Frau.

Gräf. Ist dieß die Geißel Frankreichs?
Ist dieß der Talbot, auswärts so gefürchtet,
Daß man die Kinder stillt mit seinem Namen?
Ich seh', der Ruf ist fabelhaft und falsch;
Ich dacht', es würd' ein Herkules erscheinen,
Ein zweyter Hektor, nach dem grimmen Ansehn
Und der gedrungnen Glieder großem Maß.
Ach, dieß ist ja ein Kind, ein blöder Zwerg;
Es kann der schwache eingezogne Knirps
Unmöglich so die Feind' in Schrecken jagen.

Talb. Ich war so dreist zur Last zu fallen, Gräfin;
Doch da Eur' Gnaden nicht bey Muße sind,
So sind' ich andre Zeit wohl zum Besuch.

Gräf. Was hat er vor? Geh', frag, wohin er geht.

Bote. Lord Talbot, haltet; meine gnäd'ge Frau
Wünscht eures raschen Abschieds Grund zu wissen.

Talb. Ey nun, weil sie in solchem Glauben ist,
Geh ich ihr zu beweisen, Talbot sey's.
(Der Thorwärter kömmt zurück mit Schlüsseln.)

Gräf. Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.

Talb. Gefangner? weß?

Gräf. Blutdürst'ger Lord, der meine,
Und aus dem Grund zog ich dich in mein Haus.
Dein Schatten war schon längst in meinen Banden,
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie;
Doch nun soll auch dein Wesen gleiches dulden,
Und diese Arm' und Beine feßl' ich dir,
Der du mit Tyranney seit so viel Jahren
Das Land verheertest, unsre Bürger schlugst,
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machtest.

Talb. Ha ha ha!

Gräf. Du lachst, Elender? Jammern wirst du bald.

Talb. Ich lache über Euer Gnaden Einbildung,
Als hättet ihr was mehr als Talbots Schatten,
Woran ihr eure Strenge üben mögt.

Gräf. Wie, bist du es nicht selbst?

Talb. Ich bin es wirklich

Gräf. So hab' ich auch sein Wesen.

Talb. Nein, nein, ich bin mein eigner Schatten nur,
Ihr seyd getäuscht, mein Wesen ist nicht hier;

Denn, was ihr seht, ist der geringste Theil
Von meiner Menschheit, und das kleinste Maß.
Ich sag' euch, wär' mein ganz Gebilde hier,
Es ist von so gewalt'gem hohen Wuchs,
Eu'r Dach genügte nicht, es zu umfassen.

Gräf. Das ist ein Räthselkrämer, wie sichs ziemt:
Hier will er seyn, und ist denn doch nicht hier;
Wie können diese Widersprüche passen?

Talb. Sogleich will ich's euch zeigen.
(Er stößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln; hierauf eine Salve von grobem Geschütz. Die Thore werden gesprengt, und Soldaten kommen.)
Was sagt ihr, Gräfin, seyd ihr überzeugt,
Daß Talbot nur sein eigner Schatten ist?
Die sind sein Wesen, Sehnen, Arm' und Stärke,
Womit er euch empörte Nacken beugt,
Die Städte schleift und eure Vesten stürzt,
Und wüst' in einem Augenblick sie macht.

Gräf. Verzeih, siegreicher Talbot, mein Vergehn!
Ich seh', du bist nicht kleiner als dein Ruf,
Und mehr als die Gestalt errathen läßt.
Laß meine Kühnheit deinen Zorn nicht reizen,
Es ist mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich nicht so aufgenommen, wie du bist.

Talb. Nicht bange, schöne Frau! Mißdeutet nicht
Den Sinn des Talbot, wie ihr euch geirrt
In seines Körpers äußerlichem Bau.
Was ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,
Auch fordr' ich zur Genugthuung nichts weiter,
Als daß, mit eurer Gunst, wir kosten dürfen,
Von eurem Wein, und sehn wie man hier kocht,
Denn immer rüstig sind Soldatenmagen.

Gräf. Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr
Bey mir solch' großen Krieger zu bewirthen.
(Alle ab.)

Vierte Szene.

London. Der Garten des Tempels.

(Die Grafen von Somerſet, Suffolk und Warwick; Richard Plantagenet, Vernon und ein andrer Rechtsgelehrter treten auf.)

Plant. Ihr großen Lords und Herrn, was ſoll dieß Schweigen?
Will niemand reden in der Wahrheit Sache?

Suff. Wir waren allzulaut im Tempel-Saal,
Der Garten hier iſt ſchicklicher dazu.

Plant. So ſagt mir eins, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der Zänker Somerſet geirrt?

Suf. Traun, ich war Müßiggänger in den Rechten,
Ich konnte nie darnach den Willen fügen,
Und füge drum das Recht nach meinem Willen.

Som. So richtet ihr, Lord Warwick, zwiſchen uns.

Warw. Von zweyen Falken, welcher höher ſteigt,
Von zweyen Hunden, welcher tiefer bellt,
Von zweyen Klingen, welche beſſrer Stahl,
Von zweyen Pferden, weſſen Haltung beſſer,
Von zweyen Mädchen, welche muntrer äugelt,
Hab' ich wohl einen flachen Sinn des Urtheils;
Doch von des Rechts Praktik und ſpitzen Kniffen
Hat warlich eine Dohle mehr begriffen.

Plant. Pah, welche höfliche Zurückhaltung!
Die Wahrheit ſteht ſo nackt auf meiner Seite,
Daß ſelbſt das blödſte Aug' ſie finden kann.

Som. Auf meiner Seite iſt ſie wohl gekleidet,
So klar, ſo ſtrahlend und ſo offenbar,
Daß ſie durch eines Blinden Auge ſchimmert.

Plant. Weil Redeſcheu die Zungen denn euch bindet,
Erklärt in ſtummen Zeichen die Gedanken.
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann,
Und auf der Ehre ſeines Bluts beſteht,
Wenn er vermeynt, ich bringe Wahrheit vor,
Mit mir von dieſem Strauch 'ne weiße Roſe.

Som. So pflücke, wer kein Feiger iſt noch Schmeichler,

Und die Partey der Wahrheit halten darf,
Mit mir von dieſem Dorn 'ne rothe Roſe.

Warw. Ich liebe Schminke nicht; ohn' alle Schminke
Der kriechenden gewandten Schmeicheley,
Pflück' ich die weiße Roſe mit Plantagenet.

Suf. Mit Somerſet pflück' ich die rothe Roſe,
Und ſag', ich halte recht, was er behauptet.

Ver. Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beſchließt, daß der, auf deſſen Seite
Vom Baume wen'ger Roſen ſind gepflückt,
Des andern rechte Meynung ſoll erkennen.

Som. Mein guter Meiſter Vernon, wohl bemerkt!
Still geb' ich nach, hab' ich die mindre Zahl.

Plant. Ich auch.

Ver. Dann, für der Sache Recht und Wahrheit pflücke
Ich die jungfräulich blaſſe Blüthe hier,
Den Ausſpruch gebend für die weiße Roſe.

Som. Stecht nicht den Finger, wie ihr ab ſie pflückt,
Sonſt färbt ihr, blutend, roth die weiße Roſe,
Und fallt auf meine Seite wider Willen.

Ver. Mylord, wenn ich für meine Meynung blute,
So wird die Meynung auch den Schaden heilen,
Und mich bewahren auf der jetz'gen Seite.

Som. Gut, gut! nur zu! Wer ſonſt?

Rechtsgel. (zu Somerſet.) Wofern nicht meine Kunſt und Bücher lügen,
So habt ihr unrecht euren Satz geführt:
Zum Zeichen deß pflück' ich die weiße Roſe.

Plant. Nun, Somerſet, wo iſt nun euer Satz?

Som. Hier in der Scheide; dieß erwägend, wird
Die weiße Roſe blutig roth euch färben.

Plant. Indeß äfft eure Wange unſre Roſen,
Denn ſie iſt blaß vor Furcht, als zeugte ſie
Für unſre Wahrheit.

Som. Nein, Plantagenet,
'S iſt nicht aus Furcht, aus Zorn, daß deine Wangen,
Vor Schaam erröthend, unſre Roſen äffen,
Und deine Zunge doch dein Irren läugnet.

Plant. Stach dir kein Wurm die Roſe, Somerſet?

Som. Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?

Plant. Ja einen ſcharfen, wahr ſich zu behaupten,
Indeß dein Wurm an ſeiner Falſchheit nagt.

Som. Wohl, Freunde ſind' ich für mein Roſenblut,
Die da behaupten, daß ich wahr geſagt,
Wo ſich Plantagenet nicht ſehn darf laſſen.

Plant. Bey dieſer reinen Blüt' in meiner Hand,
Ich ſpotte, Knabe, dein und deiner Art.

Suf. Kehr' ſonſt wohin den Spott, Plantagenet.

Plant. Nein, ſtolzer Poole, ich ſpotte ſein und dein.

Suf. Mein Theil davon werf' ich in deinen Hals.

Som. Fort, guter William de la Poole! wir thun
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.

Warw. Bey Gott, du thuſt ihm Unrecht, Somerſet.
Sein Urgroßvater war ja Lionel,
Herzog von Clarence, und der dritte Sohn
Des dritten Eduard, Königes von England.
Treibt ſelche Wurzel wappenloſe Bauern?

Plant. Er macht des Platzes Vorrecht ſich zu Nutz,
Sein zaghaft Herz ließ' ihn das ſonſt nicht ſagen.

Som. Bey dem, der mich erſchuf, ich will mein Wort
Auf jedem Fleck der Chriſtenheit behaupten.
Ward nicht dein Vater, Richard Graf von Cambridge,
Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrath gerichtet?
Und hat nicht ſein Verrath dich angeſteckt,
Geſchändet und entſetzt vom alten Adel?
In deinem Blut lebt ſeine Miſſethat,
Und, bis zur Herſtellung, biſt du ein Bauer.

Plant. Mein Vater ward verklagt, nicht überwieſen;
Starb, um Verrath verdammt, doch kein Verräther:
Und das beweiſ' ich Höheren als Somerſet,
Reift meinem Willen erſt die Zeit heran.
Was euren Helfer Poole und euch betrifft,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtniß-Buch,
Um euch zu züchtigen für dieſe Rüge,
Seht euch denn vor, und ſagt, daß ich euch warnte.

Som. Nun wohl, du ſollſt bereit uns immer finden,
Und uns an dieſer Farb' als Feind' erkennen,
Die meine Freunde tragen dir zum Trotz.

Plant. Und dieſe bleiche und erzürnte Roſe,
Als Sinnbild meines blutbedürft'gen Haſſes,
Will ich, bey meiner Seele! künftig tragen,

Ich ſelber und mein Anhang immerdar,
Bis ſie mit mir zu meinem Grabe welkt,
Oder zur Höhe meines Rangs erblüht.

Suf. Geh vorwärts, und erſticke dich dein Ehrgeiz;
Und ſo leb wohl, bis ich dich wieder treffe.
(ab.)

Som. Ich folge, Poole. — Leb wohl, ehrgeiz'ger Richard.
(ab.)

Plant. Wie man mir troßt, und doch muß ich es dulden.

Warw. Der Fleck, den ſie an eurem Hauſe rügen,
Wird ausgelöſcht im nächſten Parlament,
Das Wincheſter und Gloſter ſoll vergleichen;
Und wenn man dann dich nicht zum York ernennt,
So will ich länger nicht für Warwick gelten.
Indeß, zum Pfand, daß ich dich vorgezogen
Dem ſtolzen Somerſet und William Poole,
Trag' ich auf deiner Seite dieſe Roſe,
Und prophezeye hier: der heut'ge Zank,
Der zur Partheyung ward im Tempel-Garten,
Wird zwiſchen rother Roſe und der weißen
In Tod und Todsnacht tauſend Seelen reißen.

Plant. Euch, guter Meiſter Vernon, ſag' ich Dank,
Daß ihr die Blume mir zu Lieb' gepflückt.

Ver. Beſtändig will ich, euch zu Lieb', ſie tragen.

Rechtsgel. Das will ich ebenfalls.

Plant. Kommt, gehen wir zur Mahlzeit; ich darf ſagen:
Blut trinkt noch dieſer Streit in andern Tagen.
(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Thurm.

(Mortimer wird von zwey Gefangenwärtern in einem Armſtuhl hereingetragen.)

Mort. Sorgſame Wächter meines ſchwachen Alters,
Laßt ſterbend ausruhn hier den Mortimer.
So wie ein Mann, der Folter erſt entriſſen,
Fühl' ich die Länge der Gefangenſchaft
In meinen Gliedern; dieſe grauen Locken,
Des Todes Boten, Neſtor gleich bejahrt
In Jahren voller Sorgen, zeigen an,

Es ende nun mit Edmund Mortimer.
Die Augen, Lampen, die ihr Oel verſpendet,
Verdunkeln ſich, zum Ausgang ſchon gewendet.
Die Schultern ſchwach, erdrückt von Grames Laſt,
Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,
Saftloſe Ranken auf den Boden ſenkend. —
Doch dieſe Füße von kraftloſem Stand,
Unfähig dieſen Erdenkloß zu ſtützen,
Sind leicht beſchwingt vom Wunſch nach einem Grabe,
Wohl wiſſend, daß ich andern Troſt nicht habe. —
Doch ſagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

1. Gefangenw. Richard Plantagenet will kommen, Herr;
Zu ſeinem Zimmer ſandten wir im Tempel,
Und Antwort ward ertheilt, er wolle kommen.

Mort. Genug! ſo wird noch mein Gemüth befriedigt.
Der arme Mann! er iſt gekränkt wie ich.
Seit Heinrich Monmouth erſt begann zu herrſchen,
Vor deſſen Ruhm ich groß in Waffen war,
Lebt' ich in ekler Eingeſchloſſenheit;
Und auch ſeitdem ward Richard weggedrängt,
Beraubt der Ehr' und Erbſchaft; aber nun,
Da mich, der jegliche Verzweiflung ſchlichtet,
Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,
Mit ſüßer Freylaſſung von hinnen läßt,
Wollt' ich, auch ſeine Drangſal wär' vorbey,
Und das Verlorne würd' ihm hergeſtellt.

(Richard Plantagenet tritt auf.)

1. Gefangenw. Herr, euer lieber Neff' iſt nun gekommen.

Mort. Richard Plantagenet, mein Freund? iſt er da?

Plant. Ja, edler Oheim, ſchmählich ſo behandelt.
Eu'r Neffe kommt, der jüngſt entehrte Richard.

Mort. Führt meine Arme, daß ich ihn umhalſe,
Den letzten Hauch in ſeinen Buſen reiche;
O ſagt mir, wann mein Mund die Wang' ihm rührt,
Daß ich ihn grüße mit ohnmächt'gem Kuß.
Nun, ſüßer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Erklär', warum du jüngſt entehrt dich nannteſt.

Plant. Erſt lehn' auf meinen Arm den alten Rücken,
Und, ſo erleichtert, höre die Beſchwer.
Heut, bey dem Streiten über einen Fall,
Kam's zwiſchen mir und Somerſet zu Worten,
Wobey er ohne Maß die Zunge brauchte,

Und rückte meines Vaters Tod mir vor.
Der Vorwurf stieß mir Riegel vor die Zunge,
Sonst hätt' ich's ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, bester Ohm, um meines Vaters willen,
Bey deiner Ehr' als ein Plantagenet,
Und Bundes halb' erklär' den Grund, warum
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.

Mort. Der Grund, der mich verhaftet, holder Neffe,
Und all' die blüh'nde Jugend fest mich hielt
In einem eklen Kerker, da zu schmachten,
War das verfluchte Werkzeug seines Todes.

Plant. Entdecke näher, welch' ein Grund das war,
Denn ich bin unbelehrt nnd rath' es nicht.

Mort. Das will ich, wenn der Odem mir nicht schwindet,
Und mich der Tod läßt enden den Bericht.
Heinrich der Vierte, Großvater dieses Königs,
Entsetzte seinen Neffen Richard, Eduards Sohn,
Des Erstgebornen und rechtmäß'gen Erben
Von König Eduard, drittem jener Reih.
Zu seiner Herrschaft Zeit bestrebten sich
Die Percy's aus dem Norden, als sie fanden,
Höchst ungerecht sey seine Anmaßung,
Statt seiner mich zu fördern auf den Thron;
Was diese kriegerischen Lords bewog,
War, daß (nach Wegräumung des jungen Richard,
Der keinen Erben ließ von ihm erzeugt)
Ich von Geburt und Sippschaft war der nächste;
Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab
Von Lionel von Clarence, drittem Sohn
König Eduard des dritten: mittlerweil
Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,
Dem vierten nur in jenem Heldenhaus.
Doch merkt: als sie mit hochgemuthem Anschlag
Den rechten Erben einzusetzen rangen,
Verlor die Freyheit ich, und sie das Leben.
Viel später, als Heinrich der Fünfte herrschte
Nach seinem Vater Bolingbroke, geschah's,
Daß, mitleidsvoll mit meiner harten Trübsal,
Dein Vater, Graf von Cambridge, abgestammt
Vom großen Edmund Langley, Herzog York,
Vermählt mit meiner Schwester, deiner Mutter,
Nochmals ein Heer warb, wähnend mich zu lösen
Und zu bekleiden mit dem Diadem;

Doch wie die andern fiel der edle Graf
Und ward enthauptet. So ſind die Mortimers,
Worauf der Anſpruch ruhte, unterdrückt.

Plant. Und deren letzter, edler Lord, ſeyd ihr.

Mort. Ja, und du ſiehſt, ich habe kein Geſchlecht,
Und meine matten Worte melden Tod.
Du biſt mein Erbe; rathe ſelbſt das andre,
Doch übe Vorſicht bey der fleiß'gen Sorge.

Plant. Die ernſte Warnung präget ſich mir ein;
Doch dünkt mich meines Vaters Hinrichtung
Geringres nicht als blut'ge Tyranney.

Mort. Mit Schweigen, Neffe, treibe Politik;
Das Haus der Lancaſter iſt feſtgegründet,
Und, einem Felſen gleich, nicht wegzurücken.
Nun aber rückt dein Oheim weg von hier,
Wie Prinzen ihren Hof verlegen, müde
Des langen Weilens am beſtimmten Platz.

Plant. O, kauft' ein Theil von meinen jungen Jahren
Die Laufbahn eures Alters doch zurück!

Mort. Du thäteſt mir zu nah, dem Mörder gleich,
Der viele Wunden giebt, wo eine tödtet;
Wo nicht mein Wohl dir Leid iſt, traure nicht,
Nur ordne du mir die Beſtattung an.
Und ſo fahr' wohl, dir lache jede Hoffnung,
Dein Leben ſey beglückt in Fried' und Krieg! (ſtirbt.)

Plant. Fried' und nicht Krieg mit deiner flieh'nden Seele!
Im Kerker ſchloſſeſt du die Pilgerſchaft,
Als Klausner überlebend deine Tage. —
Wohl, ſeinen Rath verſchließ' ich in der Bruſt,
Und was ich ſinne, ſey nur mir bewußt. —
Wärter, tragt ihn hinweg! ich ſorge ſelbſt
Ihn beſſer zu beſtatten als er lebte.
(Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.)
Hier liſcht die trübe Fackel Mortimers,
Gedämpft vom Ehrgeiz derer unter ihm;
Und für das Unrecht, für die bittre Kränkung,
Die meinem Hauſe Somerſet gethan,
Bau' ich auf eine ehrenvolle Herſtellung.
Und deshalb eil' ich zu dem Parlament:
Man ſoll zurück mich geben meinem Blut,
Sonſt mach' ich bald mein Uebel mir zu Gut. (ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

London. Das Parlamenthaus.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Exeter, Gloster, Warwick, Somerset und Suffolk, der Bischof von Winchester, Richard Plantagenet und Andre treten auf. Gloster will ein Memorial überreichen, Winchester reißt es ihm weg, und zerreißt es.)

Winch. Kommst du mit tief vorausbedachten Zeilen,
Geschriebnen Blättern künstlich ausgesonnen,
Humphrey von Gloster? Wenn du klagen kannst,
Und denkst mir irgend was zur Last zu legen,
So thu es ohne Vorbereitung schnell,
Wie ich mit schneller Red' und aus dem Kopf
Dem, was du rügen magst, antworten will.

Glost. Hochmüth'ger Pfaff! Der Ort mahnt zur Geduld.
Sonst sollst du sehen, daß du mich beschimpft.
Denk' nicht, wiewohl ich schriftlich abgefaßt
Die Weise deiner schnöden Missethaten,
Daß ich deßhalb verfälscht, und nicht im Stande wär'
Der Feder Vortrag mündlich herzusagen.
Nein, Bischof! so verwegne Bosheit übst du,
Und Ränke, frech, verpestend und entzweyend,
Daß Kinder schwatzen selbst von deinem Stolz.
Du bist ein räuberischer Wucherer,
Halsstarrig von Natur, des Friedens Feind,
Wollüstig, üppig, mehr als wohl sich ziemt
Für einen Mann von deinem Amt und Rang;
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrath,
Da auf mein Leben Schlingen du gelegt,
Sowohl beym Thurm als bey der London-Brücke?
Ja, würden die Gedanken dir gesichtet,
Dein Herr der König, fürcht' ich, ist nicht frey
Von neid'scher Tücke deines schwell'nden Herzens.

Winch. Gloster, ich biete Trotz dir. — Lords, geruht
Gehör zu leihn dem, was ich will erwiedern.

Wär' ich ehrſüchtig, geizig und verkehrt,
Wie er mich macht: wie bin ich denn ſo arm?
Wie kommt es, daß ich nicht mich zu erhöhn
Zu fördern ſuche, dem Berufe treu?
Was das Entzweyn betrifft; wer hegt den Frieden
Mehr als ich thu', wofern man mich nicht reizt?
Nein, beſte Lords, das iſt nicht mein Vergehn;
Das iſt's nicht, was den Herzog hat entflammt,
Es iſt, daß niemand herrſchen ſoll als er;
Niemand als er ſoll um den König ſeyn;
Und das gebietet ihm Donner in der Bruſt,
Und treibt ihn, dieſe Klag' herauszubrüllen,
Doch er ſoll ſehn, ich ſey ſo gut —

Gloſt. So gut?
Du Baſtard meines Großvaters!

Winch. Ja, großer Herr; denn was ſeyd ihr, ich bitte,
Als Einer, herriſch auf des Andern Thron?

Gloſt. Sag', bin ich nicht Protector, kecker Pfaff?

Winch. Und bin ich ein Prälat der Kirche nicht?

Gloſt. Ja, wie ein Vagabund ein Schloß beſetzt,
Und es zum Schutze ſeines Diebſtahls braucht.

Winch. Unwürd'ger Spötter Gloſter!

Gloſt. Du biſt würdig
Nur durch dein geiſtlich Amt, nicht durch dein Leben.

Winch. Rom ſoll dem ſteuern.

Warw. So räum' dich weg nach Rom.

Som. Mylord, ihr ſolltet billig euch enthalten.

Warw. Ey, laßt den Biſchof ja nicht übermeiſtern.

Som. Mich dünkt, Mylord ſollt' etwas frömmer ſeyn,
Und ſolcher Männer hohe Würde kennen.

Warw. Mich dünkt, er ſollte demuthsvoller ſeyn,
Es ziemt ſich nicht, daß ein Prälat ſo rechte.

Som. Ja, wen ſein heil'ger Stand wird angetaſtet.

Warw. Unheilig oder heilig, was verſchlägt's?
Iſt ſeine Hoheit nicht des Reichs Protector?
(Plantagenet beyſeit.)
Plantagenet, ſeh' ich, muß ſtill ſich halten,
Daß man nicht ſagt: „Sprecht, ihr da, wo ihr dürft
„Miſcht euer kühner Spruch bey Lords ſich ein?"
Sonſt hätt' ich einen Strauß mit Wincheſter.

K. Heinr. Oheime Gloſter und von Wincheſter,
Beſondre Wächter über Englands Wohl!
Ich möchte gern, wenn Bitten was vermögen,
In Lieb' und Freundſchaft eure Herzen binden.
O welch ein Aergerniß für unſre Krone,
Daß zwey ſo edle Pairs, wie ihr, ſich zanken!
Glaubt mir, ſchon wiſſen's meine zarten Jahre:
Ein gift'ger Wurm iſt innerlicher Zwiſt,
Der nagt am Innern des gemeinen Weſens. —
(Man hört draußen einen Lärm: „Nieder mit den Braunröcken!")
Welch ein Tumult?

Warw. Ein Auflauf, will ich wetten,
Erregt aus Tücke von des Biſchofs Leuten.
(Wiederum Lärm: „Steine! Steine!")
(Der Schultheiß von London tritt auf mit Gefolge.)

Schulth. O, lieben Lords und tugendhafter Heinrich!
Erbarmt euch der Stadt London und des Volks!
Des Biſchofs Leut' und Herzogs Gloſter haben,
Da Wehr zu tragen jüngſt verboten ward,
Die Taſchen angefüllt mit Kieſelſteinen,
Und, in Parthey'n gerottet, ſchmeißen ſie
So heftig einer an des andern Kopf,
Daß manchem wird ſein wirblicht Hirn zerſchmettert;
In allen Gaſſen ſchlägt man Fenſter ein,
Und unſre Laden zwingt uns Furcht zu ſchließen.
(Die Anhänger Gloſters und Wincheſters kommen unter beſtändigem Handgemenge mit blutigen Köpfen.)

K. Heinr. Wir mahnen euch bey Unterthanen Pflicht,
Daß ihr vom Todtſchlag laßt und Frieden haltet,
Ich bitt' euch, Oheim Gloſter, ſtillt den Streit.

1. Bed. Ja, wenn man uns die Steine
Verwehrt, ſo fall'n wir uns mit Zähnen an.

2. Bed. Thut, wie ihr Herz habt, wir ſind auch entſchloſſen.
(Von neuem Handgemenge.)

Gloſt. Ihr, mein Geſinde, laßt den dummen Zwiſt,
Und ſtellt den ungewohnten Kampf beyſeit.

3. Bed. Wir kennen Eure Hoheit als gerecht
Und redlich, und an fürſtlicher Geburt
Niemanden weichend, als nur Seiner Majeſtät;
Und eh' wir dulden, daß ein ſolcher Prinz,

So güt'ger Vater des gemeinen Weſens,
Von einem Dintenklecker wird beſchimpft,
Eh wollen wir mit Weib und Kindern fechten,
Und uns von deinen Feinden morden laſſen.

1. Bed. Ja, und der Abfall unſrer Nägel ſchlägt
Nach unſerm Tode noch ein Lager auf.

(Von neuem Handgemenge.)

Gloſt. Halt, halt, ſag' ich!
Und wenn ihr mich ſo liebt, wie ihr betheuert,
Laßt mich zur Ruh ein Weilchen euch bereden.

K. Heinr. O wie die Zwietracht mein Gemüth betrübt!
Könnt ihr, Mylord von Wincheſter, mich ſeufzen
Und weinen ſehn, und werdet nie erweicht?
Wer ſoll mitleidig ſeyn, wenn ihrs nicht ſeyd?
Wer ſoll bemüht ſeyn, Frieden zu befördern,
Wenn Kirchendiener ſich des Haders freun?

Warw. Gebt nach, Protector! Wincheſter, gebt nach,
Wofern ihr durch hartnäck'ge Weigrung nicht
Wollt morden euern Herrn, das Reich zerſtören.
Ihr ſehet, was für Unheil, was für Mord
Verübt durch eure Feindſchaft worden iſt;
Seyd ſtill dann, wenn ihr nicht nach Blute dürſtet.

Winch. Er unterwerfe ſich, ſonſt weich' ich nie.

Gloſt. Aus Mitleid für den König beug' ich mich,
Sonſt riſſ' ich eh ſein Herz aus, eh der Pfaff
Dieß Vorrecht über mich erlangen ſollte.

Warw. Seht an, Mylord von Wincheſter, der Herzog
Hat finſtre, mißvergnügte Wuth verbannt,
Wie ſeine Brau'n geſchlichtet es beweiſen;
Was blickt ihr denn ſo ſtarr und tragiſch noch?

Gloſt. Hier, Wincheſter, ich bie' euch meine Hand.

K. Heinr. Pfui, Oheim Beaufort, hört' ich euch doch pred'gen,
Daß Bosheit große ſchwere Sünde ſey;
Und wollt ihr nicht das, was ihr lehrt, vollbringen,
Vielmehr am ärgſten euch darin vergehn?

Warw. Holdſel'ger König! eine milde Weiſung! —
Schämt euch, Mylord von Wincheſter, und weicht!
Wie? ſoll ein Kind euch lehren, was ſich ziemt?

Winch. Herzog von Gloſter, wohl, ich gebe nach;
Ich biete Lieb' um Lieb' und Hand für Hand.

Gloſt. Ja, doch ich fürchte nur mit hohlem Herzen. —
Seht, meine Freund' und lieben Landsgenoſſen!
Als Friedensfahne dienet zwiſchen uns
Und unſerm ganzen Anhang dieſes Zeichen.
So helfe Gott mir, wie ich's redlich meyne!

Winch. (beyſeit.) So helfe Gott mir, wie ich's nicht ſo meyne!

K. Heinr. O lieber Oheim, werther Herzog Gloſter!
Wie freudig hat mich der Vergleich gemacht!
Nun fort, ihr Leute! ſtört uns weiter nicht;
Vereint in Freundſchaft euch, wie eure Herrn.

1. Bed. Sey's drum! ich will zum Feldſcheer.

2. Bed. Das will ich auch.

3. Bed. Ich will Arzney mir in der Schenke ſuchen.
(Die Bedienten, der Schultheiß u. ſ. w. ab.)

Warw. Empfangt dieß Blatt hier, gnädigſter Monarch,
Das für das Recht Richards Plantagenet
Wir überreichen Euer Majeſtät.

Gloſt. Wohl angebracht, Lord Warwick! Denn, mein Prinz,
Wenn eure Hoheit jeden Umſtand merkt,
Habt ihr viel Grund, ſein Recht ihm zu erweiſen;
Beſonders auf den Anlaß, welchen ich
Zu Eltham Euer Majeſtät geſagt.

K. Heinr. Und dieſer Anlaß, Ohm, war von Gewicht;
Drum, lieben Lords, iſt unſer Wohlgefallen,
Daß Richard ſeinem Blut ſey hergeſtellt.

Warw. Sey Richard ſeinem Blute hergeſtellt,
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.

Winch. Was alle wollen, will auch Wincheſter.

K. Heinr. Wenn Richard treu will ſeyn, nicht dieß allein,
Das ganze Erbtheil geb' ich ihm zugleich,
Das zugehörig iſt dem Hauſe York,
Von wannen ihr in grader Reihe ſtammt.

Plant. Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorſam
Und unterthän'gen Dienſt bis in den Tod.

K. Heinr. So bück' dich, ſetz dein Knie an meinen Fuß,
Und zur Vergeltung dieſer Huldigung
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York;
Steh, Richard, auf, als treuer Plantagenet,
Steh auf ernannt zum hohen Herzog York.

Plant. Wie deiner Feinde Fall sey Richards Heil,
Und wie mein Dienst gedeiht, verderbe jeder,
Der wider Eure Majestät was denkt.

Alle. Heil, hoher Prinz, und mächt'ger Herzog York!

Som. (beyseit.) Stirb, schnöder Prinz, unedler Herzog York!

Glost. Nun dient es Eurer Majestät am besten,
Daß ihr die See hinübersetzt, zur Krönung
In Frankreich; eines Königs Gegenwart
Erzeuget Liebe bey den Unterthanen
Und ächten Freunden, und entherzt die Feinde.

K. Heinr. Wenn's Gloster sagt, geht König Heinrich schon,
Denn Freundes Rath vernichtet Feindes Drohn.

Glost. Es liegen eure Schiffe schon bereit.

(Alle ab außer Exeter.)

Exet. Ja, ziehn wir nun in England oder Frankreich,
Nicht sehend, was hieraus erfolgen muß:
Die jüngst erwachsne Zwietracht dieser Pairs
Brennt unter Aschen der verstellten Liebe
Und wird zuletzt in Flammen brechen aus.
Wie erst ein eiternd Glied allmählig fault,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen fallen ab,
So wird die tück'sche Zwietracht um sich fressen.
Und nun fürcht' ich die schlimme Weissagung,
Die in dem Munde jedes Säuglings war,
In Heinrichs Tagen, zubenamt der fünfte:
Heinrich aus Monmouth bauet alles auf,
Heinrich aus Windsor büßet alles ein.
Dieß ist so klar, daß Exeter nur wünscht,
Sein Leben ende vor der Unglückszeit.

(ab.)

Zweyte Szene.

Frankreich. Vor Rouen.

(Die Pucelle tritt verkleidet auf, mit Soldaten wie Landleute gekleidet, mit Säcken auf den Rücken.)

Puc. Dieß ist das Stadtthor, von Rouen das Thor,
Das unsre Schlauigkeit erbrechen muß.

Gebt Achtung, wie ihr eure Worte ſtellt,
Sprecht wie Marktleute vom gemeinen Schlag,
Die Geld zu löſen kommen für ihr Korn.
Wenn man uns einläßt, wie ich ſicher hoffe,
Und wir nur ſchwach die träge Wache finden,
So meld' ich's durch ein Zeichen unſern Freunden,
Daß Carl der Dauphin einen Angriff wage.

1. Sold. Der Plunder ſoll die Stadt uns plündern helfen,
Uns Herrn und Meiſter machen in Rouen,
Drum laßt uns klopfen.

(Er klopft an.)

Wache. (drinnen.) Qui est là?

Puc. Paysans, pauvres gens de France.
Marktleute, die ihr Korn verkaufen wollen.

Wache. Geht nur hinein, die Markt-Glock' hat geläutet.

(Er öffnet das Thor.)

Puc. Wohl auf, Rouen, nun ſtürz' ich deine Veſte.

(Die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt.)

(Carl, Baſtard von Orleans, Alençon und Truppen.)

Carl. Sanct Dionys geſegne dieſe Kriegsliſt!
Wir ſchlafen nochmals ſicher in Rouen.

Baſt. Hier ging Pucelle hinein mit ihren Helfern;
Doch, nun ſie dort iſt, wie bezeichnet ſie
Den ſicherſten und beſten Weg hinein?

Al. Vom Thurm dort ſteckt ſie eine Fackel auf,
Die, wahrgenommen, ihre Meynung zeigt,
Der Weg, wo ſie hineinkam, ſey der ſchwächſte.

(Die Pucelle erſcheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.)

Puc. Schaut auf, dieß iſt die frohe Hochzeitsfackel,
Die ihrem Landesvolk Rouen vermählt,
Doch tödtlich brennend für die Talbotiſten.

Baſt. Sieh, edler Carl! die Fackel, das Signal
Von unſrer Freundin, ſteht auf jenem Thurm.

Carl. Nun ſtrahle ſie wie ein Komet der Rache,
Wie ein Prophet von unſrer Feinde Fall!

Al. Kein Zeitverluſt! denn Zögern bringt Gefahr!
Hinein und ſchreit: der Dauphin! alſobald;
Und räumet dann die Wachen aus dem Weg.

(Sie dringen ein.)

(Getümmel. Talbot kommt mit einigen Engliſchen.)

Talb. Frankreich, mit Thränen ſollſt du mir dieß büßen,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt.
Die Hexe, die verfluchte Zauberin,
Stellt unverſehns dieß Höllen-Unheil an,
Daß wir dem Stolze Frankreichs kaum entrinnen.
(Sie gehen ab in die Stadt.)

(Getümmel, Ausfälle. Aus der Stadt kommen Bedford, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit Talbot, Burgund und den Engliſchen Truppen. Dann erſcheinen auf den Mauern die Pucelle, Carl, der Baſtard, Alençon und Andre.)

Puc. Guten Morgen, Brave! braucht ihr Korn zum Brod?
Der Herzog von Burgund wird faſten, denk' ich,
Eh er zu ſolchem Preiſe wieder kauft.
Es war voll Trespe; liebt ihr den Geſchmack?

Burg. Ja, höhne, böſer Feind! ſchamloſe Buhle!
Bald hoff' ich dich im eignen zu erſticken,
Daß du die Ernte dieſes Korns verfluchſt.

Carl. Eur Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.

Bedf. O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!

Puc. Was wollt ihr, alter Graubart? mit dem Tod
Im Lehnſtuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?

Talb. Dämon von Frankreich, aller Gräuel Hexe,
Von deinen üpp'gen Buhlern eingefaßt!
Steht es dir an, ſein tapfres Alter höhnen,
Und den halbtodten Mann mit Feigheit zwacken?
Ich muß noch einmal, Dirnchen, mit euch dran,
Sonſt komme Talbot um in ſeiner Schmach!

Puc. Seyd ihr ſo hitzig, Herr? Doch ſtill, Pucelle:
Denn donnert Talbot nur, ſo folgt auch Regen.
(Talbot und die Andern berathſchlagen ſich.)
Gott helf dem Parlament! wer ſoll der Sprecher ſeyn?

Talb. Wagt ihr euch wider uns ins Feld hinaus?

Puc. Es ſcheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narrn,
Ob unſers unſer ſey erſt auszumachen.

Talb. Ich ſag es nicht der ſchmäh'nden Hecate,
Dir ſag ichs und den andern, Alencon:
Kommt ihr und fechtet's wie Soldaten aus?

Al. Nein Signor.

Talb. So hängt, Signor! Ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauerknechte hüten sie die Mauern
Und dürfen nicht wie Edelleute fechten.

Puc. Hauptleute, fort! verlassen wir die Mauern,
Denn Talbot meynt nichts Guts nach seinen Blicken.
Gott grüß' euch, Lord, wir wollten euch nur sagen,
Wir wären hier.
(Die Pucelle mit den Uebrigen von den Mauern ab.)

Talb. Wir wollen auch dort seyn in kurzer Zeit,
Sonst werde Schande Talbots größter Ruhm.
Schwör' mir, Burgund, bey deines Hauses Ehre,
Gereizt durch Unrecht, so dir Frankreich that,
Du wollst die Stadt erobern oder sterben;
Und ich, so wahr als Englands Heinrich lebt,
Und als sein Vater hier Erobrer war,
So wahr in dieser jüngst verrathnen Stadt
Held Löwenherzens Herz begraben ward,
Will ich die Stadt erobern oder sterben!

Burg. Mein Schwur ist deines Schwures Mitgenoß.

Talb. Doch eh wir gehn, sorgt für ein sterbend Haupt,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord,
Wir wollen einen bessern Platz euch schaffen,
Für Krankheit schicklicher und mürbes Alter.

Bedf. Lord Talbot, nein, entehret mich nicht so:
Hier will ich sitzen vor den Mauern von Rouen,
Theilnehmer eures Wohles oder Wehs.

Burg. Beherzter Bedford, laßt uns euch bereden.

Bedf. Nur nicht von hier zu gehn; ich las einmal,
Der starke Pendragon kam in der Sänfte
Krank in das Feld und überwand den Feind;
So möcht' ich der Soldaten Herz beleben,
Denn immer fand ich sie so wie mich selbst.

Talb. Entschloßner Geist in der erstorbnen Brust!
So sey's denn; schütze Gott den alten Bedford!
Nun ohne Weitres, wackerer Burgund,
Ziehn wir zusammen unsre Macht
Und fallen auf den prahlerischen Feind.
(Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem sie Bedford und Andre zurücklassen.)
(Getümmel, Angriffe. Sir John Faſtolfe und ein Hauptmann kommen.)

Hauptm. So eilig, Sir John Faſtolfe! Wo hinaus?

Faſt. Nun, wo hinaus? Mich durch die Flucht zu retten,
Wir werden wiederum geworfen werden.

Hauptm. Was, flieht ihr, und verlaßt Lord Talbot?

Faſt. Ja, alle Talbots in der Welt, um mich zu retten.
(ab.)

Hauptm. Verzagter Ritter! Unglück folge dir!
(ab.)

(Rückzug. Angriffe. Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Carl u. ſ. w. und gehen fliehend ab.)

Bedf. Nun, ſtille Seele, ſcheide, wann Gott will.
Denn unſre Feinde ſah ich hingeſtürzt.
Wo iſt des Menſchen Zuverſicht und Kraft?
Sie, die ſich jüngſt erdreiſtet mit Geſpött,
Sind gerne froh ſich durch die Flucht zu retten.
(Er ſtirbt und wird in ſeinem Lehnſtuhl weggetragen.)

(Getümmel. Talbot, Burgund und Andre treten auf.)

Talb. In einem Tag verloren und gewonnen!
Gedoppelt iſt die Ehre nun, Burgund;
Doch ſey dem Himmel Preis für dieſen Sieg!

Burg. Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund
Weiht dir ſein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmal
Des Heldenmuths aus deinen Thaten da.

Talb. Dank, edler Herzog. Doch, wo iſt Pucelle?
Ich denk', ihr alter Hausgeiſt fiel in Schlaf.
Wo iſt des Baſtards Prahlen? Carls Geſpött?
Wie? alles ſtill? Es hängt Rouen den Kopf,
Vor Gram, daß ſolche tapfre Schaar geflohn.
Nun laßt uns Ordnung ſchaffen in der Stadt,
Und ſetzen drein erfahrne Officire;
Dann nach Pairs zum König; denn es liegt
Der junge Heinrich da mit ſeinen Großen.

Burg. Was Talbot will, das hält Burgund genehm.

Talb. Jedoch laßt, eh wir gehn, uns nicht vergeſſen
Den jüngſt verſchiednen edlen Herzog Bedford,
Und ſehn wir ſein Begräbniß hier vollbracht.
Kein braverer Soldat ſchwang je die Lanze,
Kein mildres Herz regierte je am Hof;
Doch ſterben müſſen Kön'ge, noch ſo groß,
So endet ſich elender Menſchen Loos.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Die benachbarten Ebenen bey Rouen.

(Carl, der Bastard, Alençon, die Pucelle treten auf mit Truppen.)

Puc. Verzagt nicht, Prinzen, über diesen Zufall,
Und grämt euch nicht, daß sie Rouen genommen,
Denn Sorge wehrt nicht, sie versehrt und zehrt,
Um Dinge, die nicht abzustellen sind.
Der tolle Talbot siegprang' eine Weil',
Und spreize wie ein Pfau sich mit dem Schweif;
Wir rupfen ihn und kürzen ihm die Schleppe,
Läßt Dauphin sammt den Andern nur sich rathen.

Carl. Wir folgten deiner Leitung bis hieher,
Und hegten Mißtraun nicht in deine Kunst;
Ein schneller Unfall soll nie Argwohn zeugen.

Bast. Such' deinen Witz durch nach geheimen Listen,
Und ruhmvoll machen wir dich aller Welt.

Al. Wir stell'n dein Bildniß an geweihte Plätze,
Und beten dich wie eine Heil'ge an.
Bemüh' dich, holde Jungfrau, denn für uns!

Puc. So sey es also, dieß ist Jeanne's Plan:
Durch Ueberredungen mit Honigworten
Verstricken wir den Herzog von Burgund,
Den Talbot zu verlassen, uns zu folgen.

Carl. Ei ja, mein Herz! wenn wir das könnten, wäre
Frankreich kein Platz für Heinrichs Krieger mehr;
Noch sollte die Nation so mit uns prahlen,
Vielmehr vertilgt aus unsern Landen seyn.

Al. Für immer wären sie verbannt aus Frankreich,
Und führten keiner Grafschaft Titel hier.

Puc. Ihr sollt schon sehn, wie ich es machen will,
Die Sache zum gewünschten Schluß zu bringen.
(Man hört Trommeln.)
Horcht! an dem Trommelschlag ist abzunehmen,
Daß ihre Truppen sich Paris-wärts ziehn.
(Ein Englischer Marsch. In der Entfernung zieht Talbot mit seinen Truppen vorüber.)

Da geht der Talbot, fliegend ſeine Fahnen,
Und alle Schaaren Engliſcher nach ihm.

(Ein Franzöſiſcher Marſch. Der Herzog von Burgund mit ſeinen Truppen.)

Nun kommt Burgund im Nachtrab und ſein Volk,
Das Glück ließ günſtig ihn dahinten weilen.
Man lad' ihn ein, wir wollen mit ihm reden.

(Eine Trompete bläſt die Einladung zur Unterredung.

Carl. Auf ein Geſpräch mit Herzog von Burgund!

Burg. Wer fordert ein Geſpräch mit dem Burgund?

Puc. Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Carl.

Burg. Was ſagſt du, Carl? Denn ich muß weiter ziehn.

Carl. Pucelle, ſprich! bezaubre ihn mit Worten!

Puc. Du, Frankreichs Hoffnung, wackerer Burgund,
Laß deine Magd in Demuth mit mir reden.

Burg. So ſprich, doch mach's nicht übermäßig lang.

Puc. Blick auf dein fruchtbar Vaterland, dein Frankreich,
Und ſieh die Städt' und Wohnungen entſtellt
Durch die Verheerung eines wilden Feinds!
So wie die Mutter auf ihr Kindlein blickt,
Wenn Tod die zartgebrochnen Augen ſchließt,
So ſieh, ſieh Frankreichs ſchmachtendes Erkranken;
Die Wunden ſchau, die Wunden unnatürlich,
Die ihrer bangen Bruſt du ſelbſt verſetzt!
O kehr dein ſchneidend Schwerd wo anders hin,
Triff, wer verletzt, verletz' nicht den, der hilft!
Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Buſen
Muß mehr dich reun, als Ströme fremden Bluts;
Drum kehr' zurück mit einer Flut von Thränen,
Und waſche deines Landes Flecken weg.

Burg. Entweder hat ſie mich behext mit Worten,
Oder mit eins erweicht mich die Natur.

Puc. Auch ſchrien alle Franken über dich,
Geburt und ächte Herkunft dir bezweifelnd.
An wen geriethſt du, als ein herriſch Volk,
Das dir nicht traun mag, als Gewinnes halb?
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und zu des Uebels Werkzeug dich gemodelt,
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgeſtoßen wie ein Flüchtling?
Ruf' dir zurück, und denk nur dieß zur Probe:

War nicht der Herzog Orleans dein Feind?
Und war er nicht in England Kriegsgefangner?
Allein, als sie gehört, er sey dein Feind,
So gaben sie ihn ohne Lösung frey,
Burgund zum Trotz und allen seinen Freunden.
So sieh dann, wider deine Landsgenossen
Kämpfst du mit denen, die dich morden werden.
Komm, kehre heim! kehr heim, verirrter Fürst;
Carl und die Andern werden dich umarmen.

Burg. Ich bin besiegt; dies' ihre hohen Worte
Zermalmen mich wie brüllendns Geschütz,
Daß ich fast in die Knie sinken muß —
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!
Und, Herrn empfangt die herzliche Umarmung.
All meine Macht und Schaaren Volks sind euer;
Talbot, leb wohl! ich trau dir länger nicht.

Puc. Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

Carl. Heil, braver Herzog, uns belebt dein Bund.

Bast. Und zeuget neuen Muth in unsre Brust.

Al. Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt,
Und eine goldne Krone dran verdient.

Carl. Nun weiter, Herrn; vereinen wir die Truppen,
Und sehn, wie wir dem Feinde Schaden thun.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Paris. Ein Saal im Palast.

(König Heinrich, Gloster und andre Lords; Vernon, Basset u. s. w. Zu ihnen Talbot und einige von seinen Offizieren.)

Talb. Mein gnäd'ger Fürst und ehrenwerthe Pairs,
Von eurer Ankunft hier im Reiche hörend,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn,
Um meinem Oberherrn die Pflicht zu leisten.
Zum Zeichen deß senkt dieser Arm — der euch
An funfzig Vesten zum Gehorsam rief,
Zwölf Städte, sieben Mau'rumgebne Flecken,
Benebst fünfhundert achtbaren Gefangnen —
Sein Schwerdt vor Euer Hoheit Füßen nieder;

Und, mit des Herzens unterthän'ger Treu,
Schreib' ich den Ruhm gelungener Eroberung
Erſt meinem Gott, dann Euer Hoheit zu.

K. Heinr. Iſt dieſes der Lord Talbot, Oheim Gloſter,
Der ſich ſo lang' in Frankreich aufgehalten?

Gloſt. Zu Euer Majeſtät Befehl, mein Fürſt.

K. Heinr. Willkommen, braver Kriegshauptmann und Held!
Als ich noch jung war (zwar auch jetzt nicht alt),
Erinnr' ich mich wie mir mein Vater ſagte,
Kein beßrer Streiter führte je das Schwert.
Seit lange war uns eure Treu bekannt,
Eur redlich Dienen, eure Kriegsbeſchwer;
Doch habt ihr nimmer unſern Lohn geſchmeckt,
Noch ſelber Dank iſt euch erboten worden.
Weil wir bis jetzt nie euer Antlitz ſahn,
Deshalb ſteht auf, und für ſo viel Verdienſt
Seyd hier ernannt zum Grafen Shrewsbury.
Und nehmt bey unſrer Krönung euern Platz.
(König Heinrich, Gloſter, Talbot und Lords ab.)

Vern. Nun, Herr, der ihr ſo hitzig wart zur See,
Beſchimpfend dieſe Farben, die ich trage,
Zu Ehren meinem edlen Lord von York!
Darfſt du die vor'gen Worte noch behaupten?

Baſſ. Ja, Herr; ſowohl als ihr vertheid'gen dürft
Der unverſchämten Zunge boshaft Bellen
Auf meinen Lord, den Herzog Somerſet.

Vern. Ha, deinen Lord ehr' ich ſo wie er iſt.

Baſſ. Nun, wie iſt er denn? So gut wie York.

Vern. Hört ihr, nicht ſo! Zum Zeichen nehmt mir das.
(Schlägt ihn.)

Baſſ. Du weißt es, Schurk, das Waffenrecht iſt ſo,
Daß, wer den Degen zieht, des Todes ſtirbt;
Sonſt zapfte dieſer Schlag dein Herzblut an.
Allein ich will zu ſeiner Majeſtät,
Und bitt' um Freyheit, dieſe Schmach zu rächen.
Sieh zu, dann treff' ich dich zu deinem Schaden.

Vern. Verworfner, ich bin dort ſo bald wie ihr,
Und treffe euch dann balder als ihr wünſcht.
(Beyde ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Paris. Ein Audienz-Saal.

(König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolk, Somerset, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und Andre.)

Gloſt. Herr Biſchof, ſetzt' die Kron ihm auf ſein Haupt.
Winch. Heil König Heinrich, ſechſtem dieſes Namens!
Gloſt. Nun thut den Eyd, Statthalter von Paris.
(Der Statthalter kniet.)
Ihr wollet keinen andern König kieſen,
Nur ſeine Freunde für die euern achten,
Für Feinde nur, die auf ſein Regiment
Es mit boshaften Ränken angelegt:
Dieß ſollt ihr thun, ſo Gott euch helfen möge!
(Der Statthalter und ſein Gefolge ab.)
(Sir John Faſtolfe tritt auf.)

Faſt. Mein gnädigſter Monarch, als von Calais
Ich eilends her zu eurer Krönung ritt,
Ward mir ein Brief zu Handen übergeben,
Vom Herzog von Burgund an euch gerichtet.

Talb. Schand' über Herzog von Burgund und dich!
Ich ſchwur, du Feiger, wie ich dich nur träfe
Vom feigen Bein das Knieband dir zu reißen.
(Reißt es ab.)
Und thu' es nun, weil du unwürdiglich
Bekleidet wurdeſt mit dem hohen Rang. —
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und die Andern!
Der Feigling da, beym Treffen von Patair,
Da ich ſechstauſend ſtark in allem war,
Und zehn beynah die Franken gegen einen:
Eh man ſich traf, eh noch ein Streich geſchah,
Lief er davon, wie ein getreuer Packknecht;
Dabey verloren wir zwölfhundert Mann.

Ich ſelbſt und andre Edelleute wurden
Dort überwältigt und zu Kriegsgefangnen.
Nun urtheilt, hohe Herrn, ob ich gefehlt,
Ob ſolche Memmen jemals tragen ſollten
Den Schmuck der Ritterſchaft; ja oder nein?

Gloſt. Die Wahrheit zu geſtehn, die That war ſchändlich,
Und übel ziemend dem Gemeinen ſelbſt.
Viel mehr denn einem Ritter, Hauptmann, Führer.

Talb. Als man den Orden erſt verordnet, waren
Des Hoſenbandes Ritter hochgeboren,
Tapfer und tugendhaft, voll ſtolzen Muths,
Die durch den Krieg zum Anſehn ſich erhoben,
Den Tod nicht ſcheuend, noch vor Nöthen zagend,
Vielmehr im Aeußerſten entſchloſſen ſtets.
Wer denn alſo nicht ausgeſtattet iſt,
Maßt ſich nur an den heil'gen Namen Ritter,
Entweihend dieſen ehrenvollen Orden;
Und ſollte (wär' ich würdig da zu richten)
Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler
Am Zaun geboren, der ſich Adels anmaßt.

K. Heinr. Schimpf deines Lands! da hörſt du deinen Spruch:
Drum pack dich weg, du, der ein Ritter war;
Wir bannen dich hinfort bey Todesſtrafe. —
(Faſtolfe ab.)
Und nun, Mylord Protector, leſ't den Brief
Von unſerm Oheim, Herzog von Burgund.

Gloſt. (die Ueberſchrift betrachtend.) Was meynt er, ſo die Schreibart zu verändern?
Nur „an den König" ſchlicht und grade zu?
Hat er vergeſſen wer ſein Lehnsherr iſt?
Wie? oder thut die grobe Ueberſchrift
Veränderung des guten Willens kund?
Was giebt es hier? (lieſ't.)
„Ich bin aus eignen Gründen,
„Aus Mitleid über meines Lands Ruin,
„Sammt aller derer kläglichen Beſchwerden,
„Die eure Unterdrückung ausgezehrt,
„Von eurer höchſt verderblichen Partey
„Zu Frankreichs ächtem König Karl getreten."
O ſcheußlicher Verrath! Kann es denn ſeyn,
Daß unter Freundſchaft, Bündniſſen und Schwüren
So falſch verſtellter Trug erfunden wird?

K. Heinr. Was? fällt mein Oheim von Burgund mir ab?

Glost. Ja, gnäd'ger Herr, und ward nun euer Feind.

K. Heinr. Ist das das Schlimmste, was sein Brief enthält?

Glost. Es ist das Schlimmste, weiter schreibt er nichts.

K. Heinr. Ey nun, so soll Lord Talbot mit ihm sprechen,
Und Züchtigung für sein Vergehn ihm geben.
Was sagt ihr, Mylord? seyd ihr es zufrieden?

Talb. Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonst hätt' ich um den Auftrag euch gebeten.

K. Heinr. So sammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.
Er fühle, wie uns sein Verrath entrüstet,
Und welch' ein Fehl es ist, der Freunde spotten.

Talb. Ich gehe, Herr, im Herzen stets begehrend,
Daß ihr die Feinde mögt vernichtet sehn.

(ab.)

(Vernon und Basset treten auf.)

Vern. Gewährt den Zweykampf mir, mein gnäd'ger Herr!

Bass. Und mir, mein Fürst, gewährt den Zweykampf auch.

York. Dieß ist mein Diener; hört ihn, edler Prinz!

Som. Dieß meiner; liebster Heinrich, sey ihm hold!

K. Heinr. Seyd ruhig, Lords, laßt sie zu Worte kommen,
Sagt, Leute: was bewegt euch, so zu rufen?
Und warum wollt ihr Zweykampf? und mit wem?

Vern. Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich gekränkt.

Bass. Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

K. Heinr. Was ist die Kränkung, über die ihr klagt?
Laßt hören, und dann geb' ich euch Bescheid.

Bass. Als ich von England überfuhr nach Frankreich,
So schmähte mich mit boshaft scharfer Zunge
Der Mensch hier um die Rose, die ich trage,
Und sagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröthen meines Herrn,
Als er der Wahrheit starr sich widersetzt,
Bey einer zwist'gen Frage in den Rechten,
Worüber Herzog York und jener stritt,
Nebst andern schimpflichen und schnöden Worten;
Zu Widerlegung welcher groben Rüge,

Und meines Herrn Verdienste zu verfechten,
Des Waffenrechtes Wohlthat ich begehre.

Vern. Das ist auch mein Gesuch, mein edler Fürst;
Denn mag er gleich durch schlauen feinen Vortrag
Der dreisten Absicht einen Firniß leihn,
Wißt dennoch, Herr, ich ward gereizt von ihm,
Und er nahm Anstoß erst an diesem Zeichen,
Mit solchem Ausspruch: dieser Blume Blässe
Verrathe Schwäch' im Herzen meines Herrn.

York. Läßt diese Bosheit, Somerset, nicht nach.

Som. Und euer Groll, Mylord von York, bricht aus,
Ob ihr ihn noch so schlau zu dämpfen sucht.

K. Heinr. O Gott, wie ras't der Menschen krankes Hirn,
Wenn aus so läppischem geringen Grund,
So eifrige Partheyung kann entstehn!
Ihr lieben Vettern, York und Somerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

York. Laßt ein Gefecht erst diesen Zwist entscheiden,
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.

Som. Der Zank geht niemand an, als uns allein,
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.

York. Da ist mein Pfand, nimm, Somerset, es an.

Vern. Nein, laßt es da beruhn, wo es begann.

Bass. Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!

Glost Bestätigt das? Verflucht sey euer Streit!
Mögt ihr, und euer frech Geschwätz verderben!
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,
Mit unbescheidnem lauten Ungestüm
Den König und uns alle zu verstören?
Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Wenn ihr so duldet ihr verkehrtes Trotzen,
Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund
Zu Händeln zwischen euch den Anlaß nehmt.
Laßt mich zu beßrer Weise euch bereden.

Exet. Es kränkt den König: lieben Lords, seyd Freunde!

K. Heinr. Kommt her, ihr, die ihr Kämpfer wolltet seyn.
Hinfort befehl' ich euch bey meiner Gunst,
Den Streit und seinen Grund ganz zu vergessen.
Und ihr, Mylords, bedenket wo ihr seyd:
In Frankreich, unter wankelmüth'gem Volk;
Wenn sie in unsern Blicken Zwietracht sehn,

Und daß wir unter uns nicht einig ſind,
Wie wird ihr grollendes Gemüth erregt
Zu ſtarrem Ungehorſam und Empörung?
Was wird es überdieß für Schande bringen,
Wenn fremde Prinzen unterrichtet ſind,
Daß um ein Nichts, ein Ding von keinem Werth
Deß König Heinrich Pairs und hoher Adel
Sich ſelbſt zerſtört und Frankreich eingebüßt?
O denkt an die Eroberung meines Vaters,
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht
Um Poſſen das, was Blut erkauft, verſchleudern!
Laßt mich der ſtreit'gen Sache Schiedsmann ſeyn.
Ich ſeh nicht, wenn ich dieſe Roſe trage,
(indem er eine rothe Roſe anſteckt.)
Weßwegen irgend wer argwöhnen ſollte,
Ich ſey geneigter Somerſet als York,
Sie ſind verwandt mir, und ich liebe beyde;
Man kann ſo gut an mir die Krone rügen,
Weil ja der Schotten König eine trägt.
Doch eure Weisheit kann euch mehr bereden,
Als ich zur Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns ſtets in Fried' und Freundſchaft bleiben. —
Mein Vetter York, in dieſem Theil von Frankreich
Beſtallen wir für uns euch zum Regenten;
Und lieber Herzog Somerſet, vereint
Mit ſeinem Heer zu Fuß, die Reiterſchaaren; —
Wie ächte Unterthanen, Söhne eurer Ahnherrn,
Geht freudiglich zuſammen und ergießt
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.
Wir ſelbſt, Mylord Protector, und die andern
Gehn nach Calais zurück, nach ein'ger Raſt;
Von da nach England, wo ich hoff', in kurzem
Durch eure Siege vergeführt zu ſehn
Carl, Alençon und die Verrätherbande.

(Trompetenſtoß. König Heinrich, Gloſter, Somerſet, Wincheſter, Suffolk und Baſſet ab.)

Warw. Mylord von York, der König, auf mein Wort
Hat artig ſeine Rednerkunſt gezeigt.

York. Das that er auch; jedoch gefällt's mir nicht,
Daß er von Somerſet das Zeichen trägt.

Warw. Pah! das war nur ein Einfall, ſchelt't's nicht:
Der holde Prinz, ich wett', er meynt kein Arges.

York. Und wenn ichs wüßte, — doch das mag beruhn,
Zu führen giebt's nun andere Geschäfte.
(York, Warwick und Vernon ab.)

Exet. Gut, Richard, daß du deine Stimm' erstickt!
Denn, brächt' die Leidenschaft des Herzens aus,
So fürcht' ich, sähen wir daselbst entziffert
Mehr bittern Groll, mehr tobend wilde Wuth,
Als noch sich denken und vermuthen läßt.
Doch, wie es sey, der schlichteste Verstand,
Der die Mißhelligkeit des Adels sieht,
Wie sie am Hof sich suchen zu verdrängen,
Und ihrer Diener heftige Parteyung,
Muß einen übeln Ausgang prophezey'n.
Schlimm ists, wenn Kindeshand den Zepter führt;
Doch mehr, wenn Neid erzeugt gehäß'ge Irrung,
Da kommt der Umsturz, da beginnt Verwirrung.
(ab.)

Zweyte Szene.

Vor Bordeaux.

(Talbot tritt auf mit seinen Truppen.)

Talb. Geh zu den Thoren von Bordeaux, Trompeter,
Lad' auf die Mauer ihren Feldhauptmann.
(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)
(Auf den Mauern erscheint der Befehlshaber der Französischen Truppen und Andre.)
Der Englische John Talbot ruft euch her,
Heinrichs von England Diener in den Waffen,
Und dieses will er: Oeffnet eure Thore,
Demüthigt euch, nennt meinen König euren,
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen,
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht.
Doch seht ihr sauer dem erbotnen Frieden,
So reizt zur Wuth ihr meine drey Begleiter,
Viertheilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,
Die eure Thürme, so den Lüften trotzen,
Im Augenblick den Boden machen gleich,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld versäumt.

Befehlsh. Du ahndungsvoller grauser Todesvogel,
Schreck' unsrer Nation und blut'ge Geißel!

Es naht das Ende deiner Tyranney.
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod:
Denn ich betheu'r es, wir sind wohl verschanzt,
Und stark genug, zu Kämpfen auszufallen;
Ziehst du zurück, so steht bereit der Dauphin
Dich mit des Krieges Schlingen zu verstricken.
Gelagert sind Geschwader rechts und links
Dir zu der Flucht die Freyheit zu vermauern;
Du kannst dich nirgends hin um Hülfe wenden,
Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,
Und bleich Verderben dir die Stirne bietet.
Zehntausend Franken woll'n, und nahmen drauf
Das Sakrament, ihr tödtliches Geschütz
Auf keine Christenseel' als Talbot sprengen.
Sieh! dort noch stehst und athmest du, ein Mann
Von unbesiegbar'm unbezwungnem Geist:
Dieß ist die letzte Glorie deines Preises,
Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;
Denn eh das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,
Den Fortgang seiner sand'gen Stunde schließt,
Wird dieses Aug', das wohlgefärbt dich sieht,
Dich welk erblicken, blutig, bleich und todt.

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Horch! horch!
Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,
Spielt deiner bangen Seele Trau'rmusik,
Und meine läute dir zum grausen Abschied.

(Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer.)

Talb. Er fabelt nicht, ich höre schon den Feind. —
Auf, leichte Reiter! späht um ihre Flanken. —
O läßige, saumsel'ge Kriegeszucht!
Wie sind wir eingehegt, und rings umzäunt,
Ein kleiner Rudel scheues Wild aus England,
Von Kuppeln Fränk'scher Hunde angeklafft!
Sind wir denn Englisch Wild, so seyd voll Muths,
Fallt nicht auf einen Biß, Schmalthieren gleich,
Kehrt wie verzweifelnde tollkühne Hirsche
Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Daß aus der Fern' die Feigen bellend stehn.
Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns.
Gott und Sankt George! Talbot und Englands Recht
Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht!

Dritte Szene.

Ebne in Gascogne.

(York tritt auf mit Truppen, zu ihm ein Bote.)

York. Sind nicht die hurt'gen Späher wieder da,
Die nachgeſpürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?

Bote. Sie ſind zurück, Mylord, und geben an,
Er ſey gezogen nach Bourdeaux mit Macht
Zum Kampf mit Talbot; wie er zog entlang,
Entdeckten eure Späher zwey Geſchwader,
Noch mächtiger als die der Dauphin führte,
Die nach Bourdeaux, vereint mit ihm, ſich wandten.

York. Verflucht ſey doch der Schurke Somerſet,
Der mein verſprochnes Hülfsvolk ſo verzögert
Von Reiterey, geworben zur Belagrung.
Der große Talbot wartet meiner Hülfe,
Und mich betölpelt ein Verrätherbube,
Daß ich nicht beyſtehn kann dem edlen Ritter.
Gott helf' ihm in den Nöthen; geht er unter,
Dann alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

(Sir William Lucy tritt auf.)

Lucy. Du fürſtlich Haupt der Engliſchen Gewalt,
Der nie ſo nöthig war auf Frankreichs Boden,
Hin ſporne zu des edlen Talbots Rettung,
Den Eiſenbande jetzt umgürtet haben,
Und grimmiges Verderben eingeengt.
Auf, muth'ger Herzog, nach Bourdeaux! auf York!
Fahr' wohl ſonſt, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!

York. O Gott! wär' Somerſet, der, ſtolzen Herzens,
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!
So würd' ein tapfrer Edelmann gerettet,
Ein Feigling und Verräther dran gewagt.
Daß wir ſo ſterben, zwingt mich Wuth zu weinen,
Indeß Verräther träg zu ſchlafen ſcheinen.

Lucy. O ſendet Hülfe dem bedrängten Lord!

York. Er ſtirbt, wir fall'n; ich brach' mein kriegriſch Wort:
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, ſie ſteigen
Durch Somerſets verräthriſches Bezeigen.

Lucy. Erbarm' ſich Gott dann Talbots wackrer Seele

Und ſeines Sohnes John, den vor zwey Stunden
Ich auf der Reiſe traf zu ſeinem Vater;
Die ſich in ſieben Jahren nicht geſehn,
Sie treffen ſich, da iſt's um ſie geſchehn.

York. Ach, was für Luſt denkt ihr, daß Talbot habe,
Da er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?
Fort, Jammer würgt mich, daß die Todesſtund'
Erneuern muß getrennter Freunde Bund. —
Lucy, leb' wohl! ich weiß nun keinen Rath,
Als den verfluchen, der den Schaden that;
Maine, Bloys, Poitiers und Tours ſind alle hin
Durch Somerſets Verzug und falſchen Sinn.
(ab.)

Lucy. So, weil der Geyer der Empörung nagt
Am Buſen ſolcher mächtigen Gebieter,
Läßt träge Säumniß falſch verloren gehen
Des kaum geſtorbnen Königes Gewinn,
Des Manns von ewig lebendem Gedächtniß,
Heinrich des Fünften; weil ſie ſich zuwider,
Stürzt Leben, Ehre, Land und alles nieder.
(ab.)

Vierte Szene.

Eine andre Gegend in Gascogne.

(Somerſet mit ſeinen Truppen tritt auf, mit ihm ein Offizier von Talbots Heer.)

Som. Es iſt zu ſpät, ich kann ſie nun nicht ſenden.
Dieß Unternehmen legten York und Talbot
Zu vorſchnell an; mit unſrer ganzen Macht
Nahm's wohl ein Ausfall aus der Stadt allein
Genugſam auf: der zu vermeßne Talbot
Hat allen vor'gen Ruhmesglanz befleckt
Durch dieß verzweifelt wilde Abentheuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu ſterben,
Weil er nach Talbots Tod den Ruhm will erben.

Offiz. Hier iſt Sir William Lucy, der mit mir
Um Hülfe das bedrängte Heer verlaſſen.
(Sir William Lucy tritt auf.)

Som. Wie ſteht's, Sir William? Wer hat euch geſandt?

Lucy. Wer? der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, rings umzirkt vom kühnen Mißgeſchick,

Anruft den edlen York und Somerſet,
Vom ſchwachen Heer den Tod zurückzuſchlagen.
Und weil der ehrenwerthe Feldherr dort
Aus kampferſchöpften Gliedern blutig ſchwizt,
Und, klug ſich haltend, aus nach Rettung ſieht,
Bleibt ſeine falſche Hoffnung Englands Stütze,
Ihr, fernab aus gemeiner Eiferſucht!
Laßt euren Zwiſt die ſchon geworbne Macht
Nicht vorenthalten, die ihm helfen ſollte,
Weil der berühmte edle Lord ſein Leben
Dahingiebt einer Welt voll Uebermacht.
Von Orlean der Baſtard, Carl, Burgund,
Alençon, Reignier, ſchließen rings ihn ein,
Und Talbot geht zu Grund durch eure Schuld.

Som. York trieb ihn an, York mußt' ihm Hülfe ſenden.

Lucy. York ſchreit nicht minder wider Euer Gnaden,
Und ſchwört, ihr haltet ſein geworbnes Heer,
Zu dieſem Zug verſammelt, ihm zurück.

Som. York lügt; er konnte ſchicken und die Reiter haben.
Ich bin ihm wenig Dienſt und Liebe ſchuldig,
Und acht' es Schimpf, ſie kriechend ſelbſt zu ſenden.

Lucy. Der Engliſche Betrug, nicht Frankreichs Macht
Beſtrickt den edelmüth'gen Talbot jetzt.
Er kehrt nach England lebend nie zurück,
Er ſtirbt: eu'r Zwiſt verrieth ihm böſem Glück.

Som. So kommt, ich ſende ſtracks die Reiter ab,
Und in ſechs Stunden ſind wir ihm zu Dienſt.

Lucy. Zu ſpät! Er ward gefangen oder fiel,
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,
Und, konnt' ers gleich, nie wollte Talbot fliehn.

Som. Und iſt er todt, fahr wohl denn, wackrer Held!

Lucy. Euch bleibt die Schmach, ſein Ruhm erfüllt die Welt.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Das Englische Lager bey Bourdeaux.

(Talbot und sein Sohn John treten auf.)

Talb. O John, mein Sohn! Ich sandte nach dir aus,
Dich in des Krieges Künsten zu belehren,
Daß Talbots Name leben möcht' in dir,
Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder,
Im Armstuhl deinen Vater hielten fest.
Doch, — o mißgünst'ge, unglücksschwangre Sterne! —
Zu einem Fest des Todes kommst du nun,
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebes Kind, besteig dein schnellstes Roß,
Ich will dir zeigen, wie du kannst entkommen
Durch rasche Flucht: komm, zaudre nicht, und fort!

John. Heiß' ich denn Talbot? bin ich euer Sohn?
Und soll ich fliehn? O, liebt ihr meine Mutter,
So schmäht nicht ihren ehrenwerthen Namen,
Indem ihr mich zum Knecht und Bastard macht,
Von niemand wird für Talbots Blut erkannt,
Der schnöde floh, wo Talbot wacker stand.

Talb. Flieh, wenn ich falle, meinen Tod zu rächen.

John. Wer so entflieht, hält nimmer sein Versprechen.

Talb. Wenn beyde bleiben, sterben beyde hier.

John. So laßt mich bleiben, Vater, fliehet ihr;
An euch hängt viel, so solltet ihr euch schätzen;
Mein Werth ist unbekannt, leicht zu ersetzen.
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,
Nach eurem wird uns keine Hoffnung strahlen.
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,
Die meine wohl, der ich noch nichts versucht.
In eurem Fliehn wird jeder Klugheit sehn;
Weich' ich, so heißt's, es sey aus Furcht geschehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals halte Stand,
Wenn ich die erste Stunde fortgerannt?
Auf meinen Knieen bitt' ich hier um Tod
Statt Lebens, das nur Schande mir gebot.

Talb. Ein Grab soll fassen deiner Mutter Loos?

John. Ja, eh' ich schände meiner Mutter Schooß.

Talb. Bey meinem Segen heiß' ich fort dich ziehn.
John. Zum Fechten will ichs, nicht den Feind zu fliehn.
Talb. Du ſchonſt vom Vater einen Theil in dir.
John. Kein Theil, der nicht zur Schande würd' in mir.
Talb. Ruhm war nie dein; du kannſt ihn nicht verlieren.
John. Ja, euer Name — ſoll ihn Flucht mißzieren?
Talb. Des Vaters Wort macht von dem Fleck' dich rein.
John. Erſchlagen könnt' ihr nicht mein Zeuge ſeyn;
Fliehn beyde wir, wenn Tod ſo ſicher droht.
Talb. Und laſſen hier mein Volk zu Kampf und Tod?
Nie konnte Schmach mein Alter ſo beflecken.
John. Und meine Jugend ſoll in Schuld ſich ſtecken?
Ich kann nicht mehr von eurer Seite ſcheiden,
Als ihr in euch Zertheilung könnt erleiden.
Bleibt, geht, thut was ihr wollt, ich thu' es eben;
Denn, wenn mein Vater ſtirbt, will ich nicht leben.
Talb. So nehm' ich hier den Abſchied, holder Sohn,
Geboren, dieſen Tag zu ſterben ſchon.
Komm! mit einander laß uns ſtehn und fallen,
Und Seel' mit Seele ſoll gen Himmel wallen.

(Beyde ab.)

Sechste Szene.

Ein Schlachtfeld.

(Getümmel. Angriffe, worin Talbots Sohn umzingelt, und von Talbot gerettet wird.)

Talb. Sankt George und Sieg! Kämpft ihr Soldaten, kämpft!
Es brach dem Talbot der Regent ſein Wort,
Uns liefernd an des Frankenſchwertes Mord.
Wo iſt John Talbot? Ruh' und ſchöpfe Othem!
Ich gab dir Leben, riß dich von den Todten.
John. Zweymal mein Vater! zweymal ich dein Sohn!
Das erſt verliehne Leben war entflohn,
Als, dem Geſchick zum Trotz, dein tapfres Schwert
Ein neues Zeitmaß meiner Bahn gewährt.
Talb. Als du vom Helm des Dauphin Feu'r geſchlagen,
Ward deines Vaters Herz emporgetragen

Von ſtolzer Siegsbegier. Mein träges Blut
Belebte Jugendhitz' und Kämpferwuth;
Alençon, Orleans, Burgund ſchlug ich,
Und rettete von Galliens Stolze dich.
Den grimm'gen Baſtard, Orleans, der dir
Blut abließ, und die jüngferliche Zier
Gewann von deinen Waffen, traf ich bald,
Und Streiche wechſelnd, ich es ihm vergalt
An ſeinem Baſtard-Blut; und ſolche Rede
Gab ich ihm höhnend! „Dieß verworfne, ſchnöde
„Und mißerzeugte Blut ſey hier vergoſſen,
„Für mein ſo reines Blut, das erſt gefloſſen,
„Das meinem wackern Jungen du geraubt."
Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,
Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! ſprich!
Biſt du nicht müde, John? wie fühlſt du dich?
Kind, willſt du noch dem Treffen nicht entweichen,
Beſiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?
Flieh, meinen Tod zu rächen, wann ich todt:
Jetzt thut mir Eines Hülfe wenig Noth,
O allzu thöricht iſt es, muß ich ſagen,
Uns all' in einem kleinen Kahn zu wagen!
Wenn ich mich heut vor Frankenwuth bewahre,
So tödten morgen mich die hohen Jahre.
An mir gewinnt der Feind nicht; bleib ich hier,
Das kürzt nur einen Tag mein Leben mir;
In dir ſtirbt deine Mutter, unſer Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name:
All dieß, und mehr, gefährdet dein Verweilen;
Dieß retteſt du, willt du von hinnen eilen.

John. Das Schwert des Orleans macht' nicht mir Schmerz,
Von euren Worten blutet mir das Herz.
Um den Gewinn, erkauft um ſolch Erröthen,
Den Leib zu retten und den Ruhm zu tödten;
Eh Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,
Eh fall' das feige Roß, auf dem ich reite!
Und wie ein Bauer Frankreichs mög' ich liegen,
Der Schande Ziel, des Mißgeſchicks Vergnügen!
Gewiß, bey allem Preis, den ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.
Drum ſagt von Flucht nicht: wozu ſoll es taugen?
Wenn Talbots Sohn, ſterb' ich vor Talbots Augen.

Talb. So folg' dem Vater, den verzweifelt Streben
Aus Kreta trieb, mein Icarus, mein Leben!
Wenn du willt fechten, ficht an Vaters Seite,
Und dich mit mit mir zu ſtolzem Tod bereite.
(Beyde ab.)

Siebente Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt.)

Talb. Wo iſt mein andres Leben? Meines floh. —
O wo iſt John, mein tapfrer Talbot, wo?
Dich, Tod, ſtolzirend in Gefangenſchaft,
Mußt' ich belächeln bey des Sohnes Kraft.
Als er mich ſah, wie knieend ich erlegen,
Schwang über mir er ſeinen blut'gen Degen,
Und, wie ein Löw' im Hunger, hub er an,
Was wilde Wuth und Ingrimm je gethan.
Doch als allein mein zorn'ger Wächter ſtand,
Und niemand nahte, der ihn angerannt,
Riß hoher Grimm und augengroll'nde Wuth
Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Flut
Gedrängter Franken, wo er ſich verſenkte,
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte
Den allzukühn gepflognen Geiſt, und ſtarb,
Mein Icarus, ſo blühend roſenfarb.
(Soldaten kommen mit der Leiche John Talbots.)

Dien. O beſter Herr, da bringt man euren Sohn!

Talb. Du Schalksnarr Tod, belachſt uns hier zum Hohn;
Doch bald, vereint in ew'gen Banden, frey
Von deiner übermüthgen Tyranney,
Entſchwingen ſich durch Himmelsräume weit
Zwey Talbots, dir zum Trotz, der Sterblichkeit.
O du, deß Wunden lieblich ſtehn bey Todten,
Sprich mit dem Vater vor dem letzten Odem!
Beut ſprechend Trotz dem Tod, wie ers auch meynt,
Acht' ihn als einen Franken deinen Feind.
Der arme Knab' ſcheint lächelnd noch zu ſagen:
Wär' Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut erſchlagen.
Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,

Mein Geiſt erträgt nicht länger dieſen Harm.
Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe!
Mein alter Arm ward zu John Talbots Grabe.
(ſtirbt.)

(Getümmel. Die Soldaten ab, indem ſie die beyden Leichen zurücklaſſen. Hierauf kommen Carl, Alençon, Burgund, die Pucelle und Truppen.)

Carl. Wär' York und Somerſet zu Hülf' geeilt,
Dieß wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.

Baſt. Wie Talbots junger Leu in wilder Wuth
Sein winzig Schwerd getränkt mit Frankenblut!

Puc. Ich hab' ihn einſt getroffen und geſagt:
„Du Jüngling, ſey beſiegt von einer Magd!"
Allein mit ſtolzem majeſtät'ſchen Hohn
Erwiedert er: „Des großen Talbots Sohn
„Soll nicht die Beute frecher Dirnen ſeyn."
Und, ſtürzend in der Franken dichte Reihn,
Verließ er mich als keines Kampfes werth.

Burg. Er hätt' als Ritter ſich gewiß bewährt:
Seht, wie er daliegt, eingeſargt im Arm
Des blut'gen Pflegers von all ſeinem Harm!

Baſt. Haut ſie in Stücken, reißt entzwey dieß Paar,
Das Englands Stolz und Galliens Wunder war.

Carl. Nein, haltet ein! was lebend Flucht gebot,
Das laßt uns nun nicht ſchänden, da es todt.

(Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein franzöſiſcher Herold geht vor ihm her.)

Lucy. Herold,
Führ mich zum Zelt des Dauphins, zu erfahren,
Wer dieſes Tages Preis davon getragen.

Carl. Mit welcher unterwürf'gen Botſchaft kommſt du?

Lucy. Was? Unterwerfung iſt ein Fränkiſch Wort,
Die Engliſchen Soldaten kennen's nicht.
Ich will nur wiſſen, wen du nahmſt gefangen,
Und dann die Zahl der Todten überſchaun.

Carl. Gefangne willſt du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch ſag' mir, wen du ſuchſt?

Lucy. Wo iſt des Feldes mächtiger Alcides,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?
Ernannt für ſeine ſeltnen Waffenthaten
Zum Grafen von Waſhford, Waterford und Valence,
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,

Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchſt ſieghafte Lord von Falconbridge,
Ritter vom edlen Orden Sankt Georgs,
Des goldnen Vließes und Sankt Michaels werth;
Heinrich des ſechſten Oberfeldhauptmann
Für alle ſeine Krieg' in Frankreich?

Puc. Das iſt ein albern prächt'ger Styl, fürwahr;
Der Türk, der zwey und funfzig Reiche hat,
Schreibt keinen ſo verdrießlich langen Styl. —
Er, den du ausſtaffirſt mit all den Titeln,
Liegt ſtinkend und verweſend dir zu Füßen.

Lucy. Iſt Talbot todt, der Franken einz'ge Geißel,
Schreck eures Lands und ſchwarze Nemeſis?
O würden meine Augen Büchſenkugeln,
Daß ich ſie wüthend euch ins Antlitz ſchöſſe!
O könnt' ich nur erwecken dieſe Todten,
Es wär' genug der Franken Reich zu ſchrecken;
Blieb unter euch ſein Bildniß übrig nur,
Den Stolzeſten von euch würd' es verwirren.
Gebt mir die Leichen, daß ich weg ſie trage,
Und ſie beſtatte wie ihr Werth es heiſcht.

Puc. Der aufgeſchoßne Fremdling, denk' ich, iſt
Des alten Talbots Geiſt; wie ſpräch' er ſonſt
Mit ſo gebieteriſchem ſtolzen Sinn?
Um Gottes Willen, gebt ſie! Hier behalten,
Vergiften ſie die Luft nur mit Geſtank.

Carl. Geht, bringt die Leichen fort.

Lucy. Fort trag' ich ſie;
Allein aus ihrer Aſche wird erweckt
Ein Phönix, welcher einſt ganz Frankreich ſchreckt.

Carl. Sind wir nur ihrer los, macht, was ihr wollt, damit.
Nun nach Paris, von Siegesluſt getragen;
Nichts widerſteht, da Talbot iſt erſchlagen.

(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf.)

K. Heinr. Habt ihr die Briefe durchgesehn vom Pabst,
Vom Kaiser und den Graf vom Armagnac?

Glost. Ja, gnäd'ger Fürst, und dieses ist ihr Inhalt:
Sie bitten Eure Herrlichkeit ergebenst,
Daß zwischen England und der Franken Reich
Ein frommer Frieden mag geschlossen werden.

K. Heinr. Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?

Glost. Gut, bester Herr, und als der einz'ge Weg
Vergießung unsers Christenbluts zu hemmen,
Und Ruh auf allen Seiten fest zu gründen.

K. Heinr. Ja freilich, Oheim; denn ich dachte stets,
Es sey so frevelhaft als unnatürlich,
Daß solche Gräßlichkeit und blut'ger Zwist
Bey den Bekennern eines Glaubens herrscht.

Glost. Um diesen Bund so eher zu bewirken,
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch
Der Graf von Armagnac, Carls naher Vetter,
Ein Mann, des Ansehn viel in Frankeeich gilt,
Die einz'ge Tochter Euer Hoheit an
Zur Eh, mit großer reicher Morgengabe.

K. Heinr. Zur Eh? Ach Oheim, jung sind meine Jahre,
Und angemeßner sind mir Fleiß und Bücher,
Als üppig tändelnd Spiel mit einer Trauten.
Jedoch ruft die Gesandten und ertheilt
Die Antwor jedem, wie es euch beliebt.
Ich bin mit jeder Wahl zufrieden, zielt sie
Auf Gottes Ehr' und meines Landes Wohl.

(Ein Legat und zwey Gesandte treten auf, nebst Winchester in Cardinalstracht.)

Exet. Wie? ist Mylord von Winchester erhöht
Zum Rang des Cardinals und eingekleidet?
Dann merk' ich wohl, beslät'gen wird sich das,

Was oft der fünfte Heinrich prophezeyt:
„Wenn er einmal zum Cardinal gelangt,
„So macht er ſeinen Hut der Krone gleich.“
K. Heinr. Ihr Herrn Geſandten, eurer aller Wünſche
Sind wohl erwogen und beſprochen worden.
Gut und vernünftig ſcheint uns euer Zweck,
Und darum ſind wir ſicherlich entſchloſſen,
Bedingungen des Friedens aufzuſetzen,
Die durch Mylord von Wincheſter wir gleich
Nach Frankreich wollen überbringen laſſen.
Gloſt. Und anbelangend euers Herrn Erbieten,
Berichtet' ich an Seine Hoheit ſo,
Daß, um des Fräuleins tugendſame Gaben,
Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth,
Er ſie zu Englands Königin will machen.
K. Heinr (zu den Geſandten.) Zum Zeichen und Beweiſe des Vertrags
Bringt dieß Juweel ihr, meiner Neigung Pfand —
Und ſo, Mylord Protector, mit Geleit
Beſorgt nach Dover ſie; dort eingeſchifft,
Vertrauet ſie dem Glück des Meeres an.
(König Heinrich mit Gefolge, Gloſter, Exeter und Geſandten ab.)
Winch. Bleibt, Herr Legat! Ihr müßt empfangen erſt
Die Summe Geldes, welche ich gelobt
An Seine Heiligkeit zu überreichen
Für die Bekleidung mit dem würd'gen Schmuck.
Leg. Ich richte mich nach Euer Hoheit Muße.
Winch. Nun wird Wincheſter ſich nicht beugen, traun
Noch nachſtehn ſelbſt dem ſtolzeſten der Pairs.
Humphrey von Gloſter, merken ſollſt du wohl,
Daß weder an Geburt noch Anſehn dich
Der Biſchof will erkennen über ſich.
Ich will dich zwingen nieder mir zu knien,
Wo nicht, dieß Land mit Aufſtand überziehn. (Beyde ab.)

Zweyte Szene.

Frankreich. Ebne in Anjou.

(Carl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf mit Truppen im Marſch.)

Carl. Die Zeitung, Herrn, erfriſcht die matten Geiſter,
Man ſagt, daß die Pariſer ſich empören,
Und wieder zu den tapfern Franken wenden.

Al. Zieht nach Paris denn, königlicher Carl,
Vertändelt nicht die Zeit mit eurer Macht.
Puc. Wenn sie sich wenden, sey mit ihnen Friede,
Sonst brech' in ihre Schlösser der Ruin!
(Ein Bote tritt auf.)
Bote. Mit unserm tapfern Feldherrn alles Heil,
Und gutes Glück mit seinen Mitgenossen?
Carl. Was melden unsre Späher? Bitte, sprich!
Bote. Die Englische Armee, die erst getrennt
In zwey Parteyen war, ist nun vereint,
Und denkt alsbald euch eine Schlacht zu liefern.
Carl. Etwas zu plötzlich kommt die Warnung, Herrn,
Doch wollen wir alsbald uns auf sie rüsten.
Burg. Des Talbot Geist, vertrau' ich, ist nicht dort;
Ihr dürft nicht fürchten, Herr, denn er ist fort.
Puc. Verflucht ist Furcht vor allen schnöden Trieben,
Gebeut dem Sieg nur, Carl, und er ist dein;
Laß Heinrich zürnen, alle Welt es reun.
Carl. Auf dann, ihr Lords! und Frankreich sey beglückt!
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Vor Angers.

(Getümmel. Angriffe. Die Pucelle tritt auf.)

Puc. Die Franken fliehn, und der Regent ist Sieger.
Nun helft ihr Zauberspräch' und Amulete,
Und ihr, die ihr mich warnt, erles'ne Geister,
Und Zeichen mir von künft'gen Dingen gebt!
(Es donnert.)
Ihr schleun'gen Helfer, die ihr zugeordnet
Des Nordens herrischem Monarchen seyd!
Erscheint und helft mir bey dem Unternehmen.
(Böse Geister erscheinen.)
Dieß schleunige Erscheinen giebt Gewähr
Von eurem sonst gewohnten Fleiß für mich.
Nun, ihr vertrauten Geister, ausgesucht
Aus mächt'gen unterird'schen Regionen,
Helft mir dieß eine Mal, daß Frankreich siege:
(Sie gehn umher und reden nicht.)
O haltet mich nicht überlang' mit Schweigen!
Wie ich mit meinem Blut euch pfleg' zu nähren
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch

Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen.
(Sie hängen die Köpfe.)
Iſt keine Hülfe mehr? Mein Leib ſoll euch
Belohnung zahlen, wenn ihr mir's gewährt.
(Sie ſchütteln die Köpfe.)
Kann nicht mein Leib noch Blutes-Opferung
Zu der gewohnten Leiſtung euch bewegen?
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und alles,
Eh England Frankreich unter ſich ſoll bringen.
(Sie verſchwinden.)
Seht, ſie verlaſſen mich, nun kommt die Zeit,
Daß Frankreich muß den ſtolzen Helmbuſch ſenken,
Und niederlegt ſein Haupt in Englands Schooß.
Zu ſchwach ſind meine alten Zauberey'n,
Die Hölle mir zu ſtark, mit ihr zu ringen.
In Staub ſinkt, Frankreich, deine Herrlichkeit. (ab.)

(Getümmel. Franzoſen und Engländer kommen fechtend; die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzoſen fliehn.)

York. Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich euch,
Entfeſſelt eure Geiſter nun mit Sprüchen,
Und ſeht, ob ihr die Freyheit könnt gewinnen.
Ein ſchöner Fang, der Huld des Teufels werth!
Seht, wie die garſt'ge Hexe Runzeln zieht,
Als wollte ſie, wie Circe, mich verwandeln.

Puc. Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York. O, Carl der Dauphin iſt ein hübſcher Mann,
Den zarten Augen kann nur der gefallen.

Puc. Ein folternd Unheil treffe Carl und dich!
Und werdet beyde plötzlich überraſcht
Von blut'ger Hand, in euren Betten ſchlafend!

York. Still, ſchwarze Bannerin! Du Zaubrin, ſchweig!

Puc. Ich bitt' dich, laß mich eine Weile fluchen.

York. Verdammte, fluch', wenn du zum Richtplatz kömmſt. (Alle ab.)

(Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzeſſin Margaretha an der Hand führend.)

Suff. Sey wer du willſt, du biſt bey mir Gefangne.
(Er betrachtet ſie.)
O holde Schönheit fürcht' und fliehe nicht;
Ich will mit ehrerbiet'ger Hand dich rühren,
Sie ſanft dir auf die zarte Seite legen;
Zum ew'gen Frieden küſſ' ich dieſe Finger.
Wer biſt du? Sag's, daß ich dich ehren möge.

Marg. Margaretha heiß' ich, eines Königs Tochter,
Königs von Neapel; sey du, wer du seyst.
Suff. Ein Graf bin ich, und Suffolk ist mein Name,
Sey nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Von mir gefangen werden ist dein Loos.
So schützt der Schwan die flaumbedeckten Schwänlein,
Mit seinen Flügeln sie gefangen haltend;
Allein sobald dich kränkt die Sklaverey,
So geh, und sey als Suffolks Freundin frey.
(Sie wendet sich weg, als wollte sie gehn.)
O bleib! Mir fehlt die Kraft sie zu entlassen,
Befreyn will sie die Hand, das Herz sagt Nein.
Wie auf krystallnem Strom die Sonne spielt
Und blinkt mit zweytem nachgeahmten Strahl,
So scheint die lichte Schönheit meinen Augen;
Ich würde gern, doch wag' ich nicht zu reden;
Ich fodre Dint' und Feder ihr zu schreiben.
Pfui, de la Poole! entherze dich nicht selbst;
Hast keine Zung'? ist sie nicht dort?
Verzagst du vor dem Anblick eines Weibs?
Ach ja! der Schönheit hohe Majestät
Verwirrt die Zung', und macht die Sinne wüst.
Marg Sag', Graf von Suffolk, (wenn du dich so nennst)
Was gilt's zur Lösung eh du mich entlässest?
Denn wie ich seh', bin ich bey dir Gefangne.
Suff. (beyseit.) Wie weißt du, ob sie deine Bitte weigert,
Eh du um ihre Liebe dich versucht.
Marg. Du sprichst nicht; was für Lösung muß ich zahlen?
Suff. (beyseit.) Ja, sie ist schön, drum muß man um sie werben;
Sie ist ein Weib, drum kann man sie gewinnen.
Marg. Nun, nimmst du Lösung an, ja oder nein?
Suff. (beyseit.) O Thor! erinnre dich, du hast ein Weib;
Wie kann denn diese deine Traute seyn?
Marg. Er hört nicht, ihn verlassen wär' das beste.
Suff. Das ist die Karte, die mein Spiel verdirbt.
Marg. Er spricht ins Wilde, sicher ist er toll.
Suff. Und doch ist Dispensation zu haben.
Marg. Und doch wollt' ich, ihr wolltet Antwort geben.
Suff. Ich will dieß Fräulein hier gewinnen. Wem?
Ey meinem König. Pah! das wäre hölzern.
Marg. Er spricht von Holz; 's ist wohl ein Zimmermann.
Suff. (beyseit.) Doch kann ich meiner Neigung so genügen,
Und Friede stiften zwischen diesen Reichen.

Allein auch dabey bleibt ein Zweifel noch,
Denn iſt ihr Vater gleich von Napel König,
Herzog von Main' und Anjou, er iſt arm,
Und unſer Adel wird die Heirath ſchelten.
Marg. Hört ihr, Hauptmann, wie habt ihr jetzt nicht Zeit?
Suff. So ſoll es ſeyn, wie ſie es auch verachten;
Heinrich iſt jung und giebt ſich bald darein. —
Ich hab' euch etwas zu entdecken, Fräulein.
Marg. (beyſeit.) Bin ich in Banden gleich, er ſcheint ein Ritter,
Und wird auf keine Weiſe mich entehren.
Suff. Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leihn.
Marg. (beyſeit.) Vielleicht erretten mich die Franken noch,
Dann brauch' ich ſeine Gunſt nicht zu begehren.
Suff. Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —
Marg. (beyſeit.) Ey, Frauen ſind wohl mehr gefangen worden.
Suff. Fräulein, weswegen ſprecht ihr ſo?
Marg. Verzeiht mir, es iſt nur ein Quidproquo.
Suff. Prinzeſſin, ſagt: prieſ't ihr die Banden nicht
Für glücklich, die zur Königin euch machten?
Marg. In Banden Königin zu ſeyn, iſt ſchnöder,
Als Knecht zu ſeyn in niedrer Dienſtbarkeit;
Denn Fürſten ſollten frey ſeyn.
Suff. Und das ſollt ihr,
Iſt nur des reichen Englands König frey.
Marg. Nun, was geht ſeine Freiheit mich wohl an?
Suff. Ich mache dich zu Heinrichs Ehgemahl,
Geb' in die Hand ein goldnes Zepter dir,
Und ſetz' aufs Haupt dir eine reiche Krone,
Wenn du herab dich läß'ſt zu meiner —
Marg. Was?
Suff. Zu ſeiner Trauten.
Marg. Ich bin unwürdig Heinrichs Weib zu ſeyn.
Suff. Nein, edles Fräulein, ich bin nur nicht würdig
Für ihn zu freyn um ſolche holde Schöne, —
Und ſelbſt nicht Antheil an der Wahl zu haben.
Was ſagt ihr, Fräulein? ſeyd ihr es zufrieden?
Marg. Ich bin's zufrieden, wenn mein Vater will.
Suff. Ruft unſre Führer dann und Fahnen vor;
Und gnäd'ge Frau, vor eures Vaters Burg
Werd' er von uns geladen zum Geſpräch.
(Truppen kommen vorwärts; eine Einladung zur Unterredung wird geblaſen. Reignier erſcheint auf den Mauern.)

Suff. Sieh, Reignier, sieh gefangen deine Tochter.
Reign. Bey wem?
Suff. Bey mir.
Reign. Suffolk, wie steht zu helfen?
Ich bin ein Krieger, nicht geneigt zum Weinen,
Noch über Wankelmuth des Glücks zu schreyn.
Suff. Ja, Herr, zu helfen steht dabey genug,
Gewähre, (thu's um deiner Ehre willen)
Zu meines Herrn Gemahlin deine Tochter,
Den ich mit Müh' dazu gewonnen habe;
Und diese flüchtige Gefangenschaft
Hat königliche Freyheit dir erworben.
Reign. Spricht Suffolk wie er denkt?
Suff. Die schöne Margaretha weiß, daß Suffolk
Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.
Reign. Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.
(Oben von der Mauer ab.)
Suff. Und hier erwart' ich deine Ankunft.
(Trompeten. Reignier tritt unten ein.)
Reign. Willkommen wackrer Graf in unsern Landen!
Befehlt in Anjou, was euch nur beliebt.
Suff. Dank, Reignier, den solch süßes Kind beglückt,
Geschaffen zur Genossin eines Königs.
Was für Bescheid giebt Eure Hoheit mir?
Reign. Weil ihren kleinen Werth du würdig achtest
Um sie zu freyn, als Braut für solchen Herrn:
Wofern ich nur mich ruhig meines eignen,
Der Grafschaft Maine und Anjou mag erfreun,
Von Unterdrückung frey und Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.
Suff. Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück.
Auch nehm' ich es auf mich, daß Eure Hoheit
Die beyden Länder ruhig soll genießen.
Reign. Und ich hinwieder geb', in Heinrichs Namen,
Dir, als Vertreter dieses hohen Herrn,
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treu.
Suff. Reignier, empfange königlichen Dank,
Weil dieß der Handel eines Königs ist.
(beyseit) Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwald seyn in diesem Fall —
Ich will nach England mit der Neuigkeit,
Und der Vermählung Feyer dort betreiben.

Reignier, leb wohl! Faß dieſen Djamant
In goldene Paläſte, wie ſich's ziemt.

Reign. Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,
Dein chriſtlich Haupt, umarmte, wär' er hier.

Marg. Lebt wohl, Herr! Gute Wünſche, Lob, Gebete
Wird Margaretha ſtets für Suffolk haben.
(will gehn.)

Suff. Lebt wohl, mein Fräulein! Doch Margretha, hört:
Kein fürſtlicher Empfehl an meinen Herrn?

Marg. Sagt ihm Empfehle, wie ſie einer Magd
Und Jungfrau, ſeiner Dienerin, geziemen.

Suff. Beſcheidne Wort', und anmuthsvoll geſtellt!
Doch, Fräulein, nochmals muß ich euch beſchweren:
Kein Liebespfand für ſeine Majeſtät

Marg. Ja, beſter Herr: ein unbeflecktes Herz,
Von Liebe nie gerührt, ſend' ich dem König.

Suff. Und dieß zugleich. (küßt ſie.)

Marg. Das für dich ſelbſt; ich will mich nicht erdreiſten,
Solch kindiſch Pfand zu ſenden einem König.
(Reignier und Margaretha treten ab.)

Suff. O, wärſt du für mich ſelbſt! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfſt nicht irren in dem Labyrinth,
Da lauern Minotaur' und arge Ränke.
Nimm Heinrich ein mit ihrem Wunderlob,
Denk' ihren unerreichten Gaben nach,
Den milden Reizen, ſo die Kunſt verdunkeln;
Erneu ihr Bildniß oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knie'ſt,
Du ſeiner Sinne ihn beraubſt vor Staunen.
(ab.)

Vierte Szene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

(York, Warwick und Andre treten auf.)

York. Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.
(Die Pucelle kommt, von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer.)

Schäf. Ach, Jeanne! dieß bricht deines Vaters Herz,
Hab' ich die Lande nah und fern durchſucht,
Und, nun ſichs trifft, daß ich dich ausgefunden,

Komm' ich zu deinem frühen bittern Tode!
Ach, liebste Tochter, ich will mit dir sterben!

Puc. Elender Bettler, abgelebter Knecht!
Von edlerm Blute bin ich abgestammt,
Du bist mein Vater noch mein Blutsfreund nicht.

Schäf. Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so;
Das ganze Kirchspiel weiß, ich zeugte sie.
Die Mutter noch am Leben, kann's bezeugen,
Daß sie der Erstling meines Ehstands war.

Warw. Ruchlose! willst du deine Sippschaft läugnen?

York. Dieß zeigt, was für ein Leben sie geführt,
Verderbt und bös, und so beschließt sie's auch.

Schäf. O pfui doch, Jeanne, so verstockt zu seyn!
Gott weiß, du bist von meinem Fleisch und Blut,
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne.
Verläugne doch mich nicht, mein liebstes Kind!

Puc. Pack dich, du Bauer! Ihr habt den Mann bestellt,
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

Schäf. 'S ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,
Den Morgen, als ich ihre Mutter freyte. —
Knie' hin und laß dich segnen, gutes Mädchen.
Du weigerst dich? Verflucht sey denn die Zeit,
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch,
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,
Wär' deinetwillen Rattengift gewesen!
Und, wenn du meine Lämmer triebst zur Weide,
Wollt' ich, dich hätt' ein gier'ger Wolf verzehrt!
Verläugnest du den Vater, garst'ge Dirne?
Verbrennt, verbrennt sie! Hängen ist zu gut. (ab.)

York. Schafft sie hinweg! Sie hat zu lang gelebt,
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.

Puc. Laßt mich euch sagen erst, wen ihr verdammt,
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,
Nein, aus der Könige Geschlecht entsprossen;
Heilig und tugendsam; erwählt von droben,
Durch himmlische Begeist'rung reich begnadigt,
Auf Erden hohe Wunder zu bewirken.
Mit bösen Geistern hatt' ich nie zu thun;
Doch ihr, befleckt von euren eignen Lüsten,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Verderbt und angesteckt von tausend Lastern,

Weil euch die Gnade fehlt, die Andre haben,
So achtet ihr's für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken, ohne Macht der Teufel.
Nein, Mißbelehrte! wißt, daß Jeanne d'Arc
Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,
Selbſt in Gedanken keuſch und unbefleckt;
Daß ihr jungfräulich Blut, ſo ſtreng vergoſſen,
Um Rache ſchreyn wird an des Himmels Thoren.

York. Ja, ja, nur fort mit ihr zur Hinrichtung!

Warw. Und, Leute, hört, weil ſie ein Mädchen iſt,
So ſpart das Reiſig nicht, gebt ihr genug,
Stellt Tonnen Pech noch um den Todespfahl,
Damit ihr ſo die Marter ihr verkürzt.

Puc. Kann eure ſtarren Herzen nichts erweichen?
So gieb denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,
Die, dem Geſetz gemäß, ein Vorrecht dir gewährt. —
Hört! ſchwanger bin ich, blut'ge Schlächter, ihr!
Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schooß,
Schleppt ihr auch mich zum Tod gewaltſam hin.

York. Verhüt' es Gott! die heil'ge Jungfrau ſchwanger?

Warw. Das größte Wunder, das ihr je vollbracht!
Kam's dahin mit der ſtrengen Züchtigkeit?

York. Sie und der Dauphin hielten's mit einander;
Ich dacht' es, was die Ausflucht würde ſeyn.

Warw. Schon gut, wir laſſen keinen Baſtard leben,
Wenn Carl der Vater ſeyn muß, noch dazu.

Puc. Ihr irret euch, mein Kind iſt nicht von ihm;
Alençon war's, der meine Lieb' genoß.

York. Alençon, der verrufne Macchiavell!
Es ſtirbt, und wenn es tauſend Leben hätte.

Puc. Nicht doch, verzeiht! ich täuſcht' euch: weder Carl,
Noch der genannte Herzog, ſondern Reignier,
König von Napel, war's, der mich gewann.

Warw. Ein Mann im Ehſtand! Das iſt noch das Aergſte.

York. Ey, das iſt mir ein Mädchen, die nicht weiß —
So viele waren's — wen ſie ſoll verklagen.

Warw. Ein Zeichen, daß ſie frey und willig war.

York. Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —
Dein Wort verdammt dich, Metze, ſammt der Brut;
Verſuch kein Bitten, denn es iſt umſonſt.

Puc. So führt mich fort — euch laſſ' ich meinen Fluch:

Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!
Umgeb' euch Nacht und düstrer Todesschatten,
Bis Unheil und Verzweiflung euch bedrängt,
Den Hals zu brechen, oder euch zu hängen!
(Sie wird von der Wache abgeführt.)

York. Brich du in Stücke und zerfall in Asche,
Verfluchte schwarze Dienerin der Hölle!
(Cardinal Beaufort tritt auf, mit Gefolge.)

Card. Mit einem Brief der Vollmacht, Lord Regent,
Begrüß' ich eure Herrlichkeit vom König.
Denn wißt, Mylord, es haben sich die Staaten
Der Christenheit, bewogen von Erbarmen
Um diesen wüsten Streit, mit Ernst verwandt
Zum allgemeinen Frieden zwischen uns
Und der Franzosen hochgemuthem Volk;
Und seht, schon naht der Dauphin und sein Zug,
Um über diese Sache zu verhandeln.

York. Ist dieses unsrer Arbeit ganze Frucht?
Nachdem so mancher Pair erschlagen worden,
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat,
Die überwunden sind in diesem Streit
Und ihren Leib zum Wohl des Lands verkauft:
Soll man zuletzt so weibisch Frieden schließen?
Verloren wir den größten Theil der Städte
Durch Ränke nicht, durch Falschheit und Verrath,
Die unsre großen Ahnherrn all' erobert? —
O Warwick! Warwick! trauernd seh' ich schon
Den gänzlichen Verlust des Frankenreichs.

Warw. Sey ruhig, York: wenn wir den Frieden schließen,
Wird's mit so strengen Forderungen seyn,
Daß die Franzosen wenig dran gewinnen.
(Carl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier und Andre treten auf.)

Carl. Ihr Herrn von England, da genehmigt ist,
Daß Fried' im Land soll ausgerufen werden,
So kommen wir, um von euch selbst zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheischt.

York. Sprich, Wincheſter; denn Gall' erstickt mir kochend
Den hohlen Ausweg meiner gift'gen Stimme,
Beym Anblick der gehäß'gen Feinde da.

Card. Carl und ihr Andern, so ist's vorgeschrieben:
Daß ihr, inmaßen König Heinrich drein

Aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt,
Eu'r Land vom harten Lande zu befreyn,
Und ſüßen Frieden athmen euch zu laſſen,
Lehnsleute ſeiner Krone werden ſollt;
Und, Carl, auf die Bedingung, daß du ſchwörſt,
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,
Sollſt du als Vicekönig unter ihm
Die königliche Würde fortgenießen.

Al. So muß er denn ſein eigner Schatte ſeyn?
Mit einer Krone ſeine Schläfe zieren,
Und doch dem Anſehn und dem Weſen nach,
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?
Verkehrt und ungereimt iſt dieß Erbieten.

Carl. Es iſt bekannt, daß ich bereits beſitze
Mehr als das halbe Galliſche Gebiet,
Und werde drin geehrt als ächter König.
Um den Gewinn des unbezwungnen Reſts
Soll ich dieß Vorrecht mir um ſo viel ſchmälern,
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Geſandter, ich behalte lieber
Das, was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,
Mich um die Möglichkeit von allem bringe.

York. Hochmüth'ger Carl! haſt du dir insgeheim
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,
Und, nun die Sache zum Vertrag ſoll kommen,
Hältſt du dich mit Vergleichungen entfernt?
Entweder nimm den angemaßten Titel,
Als nur von unſerm König kommend, an,
Und nicht von einem Anſpruch des Verdienſtes,
Sonſt plagen wir mit Krieg ohn' Ende dich.

Reign. Mein Prinz, ihr thut nicht wohl, aus Eigenwillen
Zu mäkeln bey dem Fortgang des Vergleichs;
Verſäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

Al. (leiſe.) Es iſt, in Wahrheit, Politik für euch,
Eu'r Volk von ſolchem Blutbad zu erretten
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich
Bey fortgeſetzten Feindlichkeiten ſieht:
Geht alſo den Vertrag des Friedens ein,
Brecht ihr ihn ſchon, ſobald es euch beliebt.

Warw. Was ſagſt du, Carl? ſoll die Bedingung gelten?

Carl. Sie ſoll's;
Nur vorbehalten, daß ihr keinen Theil
An der Beſetzung unſrer Städte fodert.

York. So schwöre Lehnspflicht Seiner Majestät,
So wahr du Ritter bist, stets zu gehorchen
Der Krone Englands, nie dich aufzulehnen
Der Krone Englands, du sammt deinem Adel.
(Carl und die Uebrigen machen die Zeichen des Huldigungseides.)
So, nun entlaßt eu'r Heer, wann's euch beliebt,
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,
Denn feyerlicher Fried ist hier geschlossen. (Alle ab.)

Fünfte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Heinrich kommt im Gespräch mit Suffolk begriffen; Gloster und Exeter folgen.)

K. Heinr. Ich bin erstaunt bey eurer seltnen Schildrung
Der schönen Margaretha, edler Graf;
Die Tugenden, geziert mit äußern Gaben,
Erregen mir der Liebe Trieb im Herzen!
Und wie die Strenge tobender Orkane
Den stärksten Kiel der Fluth entgegen drängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,
Schiffbruch zu leiden oder anzulanden,
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

Suff. Still, bester Fürst! Der flüchtige Bericht
Ist nur der Eingang ihres würd'gen Lobs.
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,
Hätt' ich Geschick genug, sie auszusprechen,
Ein Buch wär's, voll verführerischer Zeilen,
Das auch den dumpfsten Sinn entzücken könnte.
Und, was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,
Noch so erfüllt mit aller Freuden Wahl,
Daß sie mit gleicher Demuth des Gemüths,
Nicht willig wär', Euch zu Befehl zu seyn —
Befehl, meyn' ich von tugendsamer Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

K. Heinr. Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.
Darum, Mylord Protector, willigt ein,
Daß Margaretha Englands Fürstin werde.

Glost. So willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürst, daß ihr versprochen seyd
Mit einem andern angesehnen Fräulein:
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn' eure Ehre Rügen bloßzustellen?

Suff. Wie Herrſcher thun bey unrechtmäß'gen Schwüren,
Wie einer, der gelobt hat, beym Turnier
Sich zu verſuchen, doch verläßt die Schranken,
Weil unter ihm zu tief ſein Gegner ſteht.
Zu tief ſteht eines armen Grafen Tochter,
Drum, wenn man mit ihr bricht, iſt nichts verſehn.

Gloſt. Ich bitt' euch, was iſt Margaretha mehr?
Ihr Vater iſt nichts beſſer als ein Graf,
Hat er erhabne Titel ſchon voraus.

Suff. Ja, beſter Herr, ihr Vater iſt ein König,
König von Napel und Jeruſalem;
Und iſt in Frankreich von ſo großem Anſehn,
Daß ſeine Freundſchaft unſern Frieden ſichern
Und in der Treu die Franken halten wird.

Gloſt. Das kann der Graf von Armagnac nicht minder,
Weil er des Dauphins naher Vetter iſt.

Exet. Auch läßt ſein Reichthum großen Brautſchatz hoffen,
Da Reignier eher nehmen wird, als geben.

Suff. Ein Brautſchatz, Lords! Entehrt nicht ſo den König,
Daß er ſo arm und niedrig ſollte ſeyn,
Nach Geld zu gehn, nicht nach vollkommner Liebe,
Heinrich kann ſeine Königin bereichern,
Und ſucht nicht eine, die ihn reich ſoll machen.
So feilſchen niedre Bauern ihre Weiber,
Wie auf dem Markt die Ochſen, Schafe, Pferde.
Die Eh' iſt eine Sache von mehr Werth,
Als daß man ſie durch Anwaldſchaft betriebe;
Nicht die ihr wollt, die ſeiner Hoheit lieb,
Muß die Genoſſin ſeines Ehbetts ſeyn.
Und da ſie, Lords, ihm nun die Liebſte iſt,
So bindet dieß von allen Gründen uns,
In unſrer Meynung auch ſie vorzuziehn.
Was iſt gezwungne Eh', als eine Hölle,
Ein Leben voll von Zwiſt und ſtetem Hader?
Indeß das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild von des Himmels Frieden iſt.
Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Nebſt der Geburt, die Bildung ohne Gleichen
Beſtimmt für niemand ſie als einen König;
Ihr tapfrer Muth und unerſchrockner Geiſt,
Mehr als gewöhnlich man an Weibern ſieht,
Entſpricht der Hoffnung des Geſchlechts vom König:

Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,
Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,
Gesellt er sich in Liebe einer Frau,
Gemuthet wie die schöne Margaretha.
Gebt nach denn, Lords, und seyd von meinem Sinn:
Nur Margaretha werde Königin.

K. Heinr. Ob es die Macht von eurer Schildrung ist,
Mein edler Lord von Suffolk, oder daß
Noch meine zarte Jugend nie gerührt
Von einem Trieb entflammter Liebe war,
Kann ich nicht sagen; doch ich weiß gewiß,
So heft'ge Spaltung fühl' ich in der Brust,
Von Furcht und Hoffnung ein so wild Getümmel,
Daß der Gedanken Drängen krank mich macht.
Drum geht zu Schiff, Mylord, nach Frankreich eilt;
Stimmt ein in jeglichen Vertrag, und sorgt,
Daß Fräulein Margareth geruh' zu kommen
Nach England über See, gekrönt zu seyn
Als Heinrichs ächt gesalbte Königin.
Für euren Aufwand und Betrag der Kosten
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk,
Geht, sag' ich euch; denn bis ihr wiederkehrt,
Bleib' ich zurück, verstrickt in tausend Sorgen. —
Ihr, guter Oheim, bannet allen Unmuth;
Wenn ihr nach dem mich richtet, was ihr wart,
Nicht, was ihr seyd, so weiß ich, ihr entschuldigt
Die rasche Ausführung von meinem Willen.
Und so geleitet mich, wo einsam ich
Nachhängen kann und sinnen meinem Kummer.
(ab mit Exeter.)

Glost. Ja, Kummer, fürcht' ich, jetzt und immerfort.
(ab.)

Suff. So siegte Suffolk, und so geht er hin,
Wie einst nach Griechenland der junge Paris,
Mit Hoffnung ähnlichen Erfolgs im Lieben,
Doch bessern Ausgangs, als der Trojer hatte.
Margretha soll den König nun beherrschen,
Ich aber sie, den König und das Reich. (ab.)

König Heinrich der Sechste.

Zweyter Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Cardinal Beaufort, Bischof von Wincheſter, Großoheim des Königs.
Richard Plantagnet, Herzog von York.
Eduard und Richard, seine Söhne.
Herzog von Somerset,
Herzog von Suffolk,
Herzog von Buckingham,
Lord Clifford,
Der junge Clifford, sein Sohn. } von der königlichen Partey.
Graf von Salisbury,
Graf von Warwick, } von der Yorkschen Partey.
Lord Scales, Befehlshaber des Thurmes.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford und sein Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, und Seyfart Wittmer.
Zwey Edelleute, nebst Suffolk gefangen.
Ein Herold.
Baur.
Hume und Southwell, zwei Pfaffen.
Bolingbroke, ein Beschwörer. Ein von ihm aufgerufener Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmidt.
Peter, sein Geselle.
Der Schreiber von Chatham.
Der Schulz von Sankt-Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwey Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
Georg Bevis, Johann Holland, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, Michel u. a., seine Anhänger.
Alexander Iden, ein Kentischer Edelmann.

Margaretha, König Heinrichs Gemahlin.
Leonora, Herzogin von Gloster.
Grethe Jordan, eine Hexe.
Simpcorens Frau.

Herren und Frauen von Adel, und sonstiges Gefolge; Supplikanten, Aldermänner, ein Büttel, Sheriff und Beamte; Bürger, Lehrburſche, Falkoniere, Wachen, Soldaten, Boten u. s. w.

Die Szene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden Englands.

Erſter Aufzug.

Erſte Szene.

London. Ein Staatszimmer im Palaſt.

(Trompetenſtoß, hierauf Hoboen. Von der einen Seite kommen König Heinrich, Herzog von Gloſter, Salisbury, Warwick, und Cardinal Beaufort; von der andern wird Königin Margaretha von Suffolk hereingeführt; York, Somerſet, Buckingham und Andere folgen.)

Suff. Wie mir von Eurer höchſten Majeſtät,
Da ich nach Frankreich ging, der Auftrag ward,
Als Stellvertreter Eurer Herrlichkeit
Zu ehlichen Prinzeſſin Margaretha:
So, in der alten Reichsſtadt Tours, im Beyſeyn
Der Könige von Frankreich und Sicilien,
Der Herzöge von Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, nebſt zwölf Baronen,
Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten,
Vollbracht' ich mein Geſchäft und ward vermählt.
Und unterthänig nun auf meinen Knie'n,
In Englands Angeſicht und ſeiner Pairs,
Liefr' ich mein Anrecht an die Königin
In Eure gnäd'ge Hand, als die das Weſen iſt
Des großen Schattens, den ich vorgeſtellt;
Das reichſte Pfand, das je ein Markgraf bot,
Die ſchönſte Braut, die je ein Fürſt empfing.

K. Heinr. Suffolk, ſteh auf. — Willkommen, Königin.
Ich weiß kein inn'ger Zeichen meiner Liebe,
Als dieſen inn'gen Kuß. Herr meines Lebens,
Leih mir ein Herz, von Dankbarkeit erfüllt;
Denn in dem ſchönen Antlitz gabſt du mir

Eine Welt von ird'schem Heil für meine Seele,
Wenn Liebes-Eintracht unsern Sinn verknüpft.

Marg. Mein gnäd'ger Gatte, großer König Englands!
Der trauliche Verkehr, den mein Gemüth
Bey Tag und Nacht, im Wachen und im Träumen,
Im Hofkreis' und bey meinen Betkorallen,
Mit euch gehabt, mein allerliebster Herr,
Macht um so dreister mich, euch zu begrüßen
Mit schlichten Worten, wie mein Witz sie lehrt,
Und Uebermaß der Freude bieten kann.

K. Heinr. Ihr Anblick schon entzückte; doch nun bringt
Die Anmuth ihrer Reden, ihre Worte,
Mit Majestät der Weisheit angethan,
Vom Staunen mich zur Freude, welche weint:
So ist die Fülle meiner Herzenswonne. —
Lords, heißt mit Einer Stimme sie willkommen.

Alle. (knieend.) Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!
(Trompetenstoß.)

Marg. Euch allen danken wir.

Suff. Mylord Protektor, wenn es euch beliebt,
Hier sind die Punkte des verglichnen Friedens,
Den unser Herr und König Carl von Frankreich
Auf achtzehn Monat eingegangen sind.

Glost. (liest.) „Zum ersten sind der König von Frank-
„reich, Carl, und William de la Poole, Markgraf von
„Suffolk, Abgesandter König Heinrichs von England, über-
„eingekommen: daß besagter Heinrich Fräulein Margare-
„then, leibliche Tochter Reigniers, Königs von Neapel,
„Sicilien und Jerusalem, ehelichen, und selbige vor dem
„dreißigsten nächsten Maimonats als Königin von Eng-
„land krönen soll. Ferner, daß das Herzogthum Anjou
„und die Grafschaft Maine freygelassen, und dem Könige,
„ihrem Vater, übergeben werden soll —

K. Heinr. Was habt ihr, Oheim?

Glost. Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Uebelseyn fällt mir aufs Herz,
Und trübt die Augen mir zum Weiterlesen.

K. Heinr. Ich bitt' euch, Ohm von Wincheſter, les't weiter.

Card. (liest) „Ferner sind selbige übereingekommen,
„daß die Herzogthümer Anjou und Maine freygelassen,
„und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden sol-

„len: auch daß ſie auf des Königs eigne Koſten hinüber
„geſchafft werden ſoll, ohne Mitgift zu erhalten.“

K. Heinr. Sie ſtehn uns an. — Lord Markgraf knice nieder,
Sey hier ernannt zum erſten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, ihr ſeyd hiermit entlaſſen
Von der Regentſchaft in den Fränk'ſchen Landen,
Bis achtzehn Monden Zeit verſtrichen ſind. —
Dank, Oheim Wincheſter, Gloſter, York und Buckingham,
Somerſet, Salisbury und Warwick:
Wir danken ſämmtlich euch für eure Gunſt
Bey meines fürſtlichen Gemahls Empfang.
Kommt, machen wir uns auf, und ſorgen ſchleunig,
Daß ihre Krönung werde wohl vollbracht.

(König, Königin und Soffolk ab.)

Gloſt. Des Staates Pfeiler, wackre Pairs von England!
Euch ſchüttet Herzog Humphrey aus ſein Leid,
Und eures, und des Lands gemeines Leid.
Wie! gab mein Bruder Heinrich ſeine Jugend,
Und Muth und Geld und Volk dem Kriege hin?
Behalf er ſich ſo oft im offnen Feld,
In Winterkält' und dürrer Sommerhitze,
Sein wahres Erbtheil, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford ſeinen Witz,
Heinrichs Erwerb mit Staatskunſt zu behaupten?
Empfingt ihr ſelbſt, Somerſet, Buckingham,
York, Salisbury und der ſieghafte Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Oder hat mein Oheim Beaufort und ich ſelbſt,
Sammt dem gelehrten Rathe dieſes Reichs,
So lang' ſtudirt, im Rathhauſ' aufgeſeſſen
Von früh bis Nachts, erwägend hin und her,
Wie man in Ehrfurcht die Franzoſen hielte?
Und wurde Seine Hoheit zu Paris
Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
Und ſollen dieſe Mühn und Ehren ſterben?
Heinrichs Eroberung, Bedfords Wachſamkeit,
Eu'r Waffenglück, und unſer Aller Rath?
O Pairs von England! ſchmählich iſt dieß Bündniß,
Die Eh' verderblich; euren Ruhm vertilgt ſie,
Streich eure Namen im Gedenkbuch aus,
Verlöſcht die Züge eures Preiſes, ſtürzt

Des überwundnen Frankreichs Monumente,
Vernichtet alles, als wär's nie geweſen.

Card. Neffe, was ſoll die ungeſtüme Rede?
Das Wortgepränge dieſer Vorſtellung?
Frankreich iſt unſer, wir behaupten's ferner.

Gloſt. Ja, Oheim, wir behaupten's, wenn wir können,
Doch iſt's unmöglich nun, daß es geſchehe.
Suffolk, der neue Herzog, der da ſchaltet,
Hat weggeſchenkt die Lehn Anjou und Maine
Dem armen König Reignier, deſſen Titel
Mit ſeinem magern Beutel übel ſtimmt.

Sal. Nun, bey deß Tode, der für alle ſtarb!
Zur Normandie die Schlüſſel waren ſie.
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warw. Vor Gram, daß ſie dahin ſind ohne Rettung:
Denn, wenn noch Hoffnung wäre, ſo vergöſſe
Mein Schwert heiß Blut, mein Auge keine Thränen.
Anjou und Maine! Ich ſelbſt gewann ſie beyde,
Erobert' ſie mit dieſem meinem Arm;
Und giebt man nun die Städte, die mit Wunden
Ich erſt erwarb, zurück mit Friedensworten?
Mort Dieu!

York. Der Suffolk ſtick' an ſeinem Herzogthum,
Der dieſes Helden-Eilands Ehre ſchwächt!
Frankreich hätt' eh' mein Herz mir ausgeriſſen,
Als ich zu dieſem Bündniß mich bequemt.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
Und unſer Heinrich giebt ſein eignes weg,
Um die zu frey'n, die keinen Vortheil bringt.

Gloſt. Ein ſchöner Spaß, und nie erhört zuvor,
Daß Suffolk wen'ger nicht als den Funfzehnten
Für Koſten ihrer Ueberfahrt begehrt.
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Card. Mylord von Gloſter, ihr ſeyd allzu hitzig:
Dem König, unſerm Herrn, gefiel es ſo.

Gloſt. Mylord von Wincheſter, ich kenn' euch wohl;
Nicht meine Reden ſind's, die euch mißfallen,
Nur meine Gegenwart ſteht euch im Weg.
Groll muß heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich ſeh' die Wuth dir an; verweil' dich länger,

So fängt das alte Raufen wieder an. —
Lebt wohl, ihr Lords, und ſagt nach meinem Scheiden,
Daß ich geweiſſagt: bald ſey Frankreich hin.
(ab.)

Card. Da geht im Grimme der Protektor fort.
Es iſt euch wohl bekannt, er iſt mein Feind,
Ja, was noch mehr, uns allen feindgeſinnt,
Und, fürcht' ich, nicht des Königs großer Freund.
Denkt, Lords, er iſt der Nächſte von Geblüt,
An den vermuthlich Englands Krone fällt;
Wenn Heinrichs Eh' ein Kaiſerthum ihm brächte,
Und all' die reichen Königreich' im Weſt,
Er hätte Grund zum Mißvergnügen dran.
Lords, ſeht euch vor, daß nicht ſein glattes Reden
Eu'r Herz bethört; ſeyd weiſe und behutſam.
Begünſtigt ſchon ihn das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey" ihn, „den guten Herzog Gloſter,"
Klatſcht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jeſus erhalt' Eu'r königliche Gnaden!"
Nebſt: „Gott beſchirm' den guten Herzog Humphrey!"
Doch fürcht' ich, Lords, bey all' dem Schmeichelglanz,
Er wird uns ein gefährlicher Protektor.

Buck. Und warum muß er's ſeyn bey unſerm Herrn,
Der ſelbſt das Alter zum Regieren hat?
Vetter von Somerſet, eint euch mit mir,
Ihr all' zuſammen mit dem Herzog Suffolk;
Wir heben bald den Herzog aus dem Sitz.

Card. Es leidet keinen Aufſchub dieß Geſchäft,
Ich will zum Herzog Suffolk alſobald.
(ab.)

Som. Vetter von Buckingham, ob Humphrey's Stolz
Und Größ' im Amte ſchon uns kränkend iſt,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen.
Sein Uebermuth iſt unerträglicher,
Als aller Prinzen in dem Lande ſonſt;
Setzt man den Gloſter ab, wird er Protektor.

Buck. Ich oder du, Somerſet, wird Protektor,
Zum Trotz dem Herzog und dem Cardinal.
(Buckingham und Somerſet ab.)

Sal. Stolz ging voran, der Ehrgeiz ging ihm nach,
Weil dieſe ſtreben um ſich ſelbſt zu fördern,
Geziemt es uns zu ſtreben für das Reich.
Mir ſah ich anders, als daß Herzog Humphrey
Sich wie ein ächter Edelmann betrug.

Oft ſah ich's, daß der trotz'ge Cardinal,
Wie ein Soldat mehr als ein Mann der Kirche,
So keck und ſtolz, als wär' er Herr von allem,
Geflucht wie ein Bandit, und ſich gebehrdet
Unähnlich dem Regenten eines Staats.
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Troſt!
Dein Ruhm, dein ſchlichtes Weſen, deine Wirthſchaft,
Gewann die größte Gunſt bey den Gemeinen,
Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —
Und Bruder York, in Irland deine Thaten,
Da du zur Bürgerzucht ſie haſt gebracht;
Auch deine Kriegeszüg' in Frankreichs Herzen,
Als du Regent für unſern Fürſten warſt:
Sie machten dich beym Volk geehrt, gefürchtet.
Verbinden wir uns fürs gemeine Wohl,
Mit aller Macht zu zügeln und zu hemmen
Den Hochmuth Suffolks und des Cardinals,
Sammt Buckinghams und Somerſets Ehrbegier;
Und unterſtützen beſtens Gloſters Thaten,
So lang' ſie zielen auf des Lands Gewinn.

Warw. Gott helf dem Warwick, wie ſein Volk er liebt,
Und ſeines Vaterlands gemeines Wohl!

York. Das ſagt auch York, er hat am meiſten Grund.

Salisb. Nun zeig' den Eifer, Sohn, wie ich dich mahne.

Warw. Ja mahne, Vater, mahne! Hin iſt Maine,
Das Maine, welches Warwicks Arm errang,
Der ſtets des Frankenreiches flüchtig Roß
An dieſer Mähne feſtzuhalten hoffte.
Ihr mahnt mich, Vater; mich gemahnt nur Maine,
Das, fall' ich nicht, bald mein zu ſehn ich wähne.
(Warwick und Salisbury ab.)

York. Anjou und Maine gab man den Franzoſen;
Paris iſt fort; der Stand der Normandie,
Da jene hin ſind, hängt an einem Haar.
Suffolk ſchloß die Artikel des Vergleichs,
Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
Es gern zufrieden, für zwey Herzogthümer
Zu tauſchen eines Herzogs ſchöne Tochter.
Nicht tadeln kann ich ſie; was gilt es ihnen?
Dein Gut, und nicht ihr eignes, geben ſie.
Seeräuber können leicht ſpottwohlfeil handeln,
Und Freund' erkaufen und an Dirnen ſchenken,
Hoch lebend ſo wie Herr'n, bis alles fort:

Indeß des Gutes blöder Eigenthümer
Darüber weint, die bangen Hände ringt,
Und schüttelt seinen Kopf und sieht von fern,
Weil alles ausgetheilt wird und verstreut,
Und darf verhungernd nicht, was sein, berühren.
Da sitzt nun York und knirscht und beißt die Zunge,
Weil um sein eignes Land gefeilschet wird.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland,
Sind so verwebt mit meinem Fleisch und Blut,
Als der verhängnißvolle Brand Altheens
Mit jenes Prinzen Herz von Calydon.
Anjou und Maine an Frankreich abgegeben!
Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich Hoffnung,
So wie auf Englands fruchtbar'n Boden hatte.
Es kommt ein Tag, wo York das seine heischt;
Drum will ich die Parthey der Nevils nehmen,
Und liebes thun dem stolzen Herzog Humphrey,
Und wenn ich Zeit ersehʼ, die Krone fodern,
Denn nach der goldnen Scheibe ziel' ich nur.
Mein Recht soll Lancaster mir nicht entreißen,
Nicht in der kind'schen Faust das Zepter halten,
Das Diadem nicht tragen um sein Haupt,
Deß Pfaffenlaunen nicht zur Krone passen.
Drum, York, sey still, bis dich die Zeit begünstigt,
Passʼ auf und wache du, wenn andre schlafen,
Geheimnisse des Staates zu erspähn;
Bis Heinrich, schwelgend in der Liebe Freuden
Mit Englands theu'rerkaufter Königin,
Und Humphrey mit den Pairs in Zwist gerathen.
Dann hebʼ ich die milchweiße Rose hoch,
Sie soll mit süßem Duft die Luft durchdringen:
Dann führʼ ich im Panier das Wappen Yorks,
Um mit dem Hause Lancaster zu ringen,
Und nehme dem durchaus die Krone wieder,
Deß Bücherherrschaft England riß danieder.

(ab.)

Zweyte Szene.

Ebendaselbst. Ein Zimmnr im Hause des Herzogs von Gloster.

(Gloster und die Herzogin treten auf.)

Herz. Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Beschwert von Ceres überreifer Last?

Was zieht die Brau'n der große Herzog Humphrey,
Als ſäh' er finſter auf der Welt Geſichter?
Was haftet nur dein Aug' am dumpfen Boden,
Und ſtarrt das an, was dein Geſicht bewölkt?
Was ſiehſt du? König Heinrichs Diadem,
Verbrämt mit allen Ehren dieſer Welt?
Iſt das, ſo ſtarr' und kriech' auf deinem Antlitz,
Bis dir das Haupt davon umzirkelt iſt.
Streck' aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
Iſt er zu kurz? Verlängern ſoll ihn meiner;
Und wenn wir zwey zuſammen es gefaßt,
So heben wir das Haupt vereint zum Himmel,
Und wollen unſer Aug' nie ſo erniedern,
Noch eines Blicks den Boden werth zu halten.

Gloſt. O Herzens-Lene, liebſt du deinen Gatten,
So bann' ehrgeiziger Gedanken Wurm!
Sey der Gedanke, wann ich meinem König,
Dem tugendhaften Heinrich, Arges ſinne,
Mein letzter Hauch in dieſer ird'ſchen Welt!
Mich macht mein ängſt'ger Traum von Nachts betrübt.

Herz. Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit ſüßer Meldung meines Morgentraums.

Gloſt. Mir ſchien's, der Stab hier, meines Amtes Zeichen,
Ward mir zerbrochen; ich vergaß, durch wen,
Doch, wie ich denke, war's der Cardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgeſteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerſet,
Und de la Poole, dem erſten Herzog Suffolk.
Dieß war mein Traum: Gott weiß, was es bedeutet.

Herz. Ey, das war nichts als ein Beweis, daß der,
Der nur ein Reis in Gloſters Luſtwald bricht,
Den Kopf für ſeine Kühnheit ſoll verlieren.
Doch horch auf mich, mein Humphrey, liebſter Herzog!
Mir war, ich ſäß' auf majeſtät'ſchem Sitz
Im Dom zu Weſtminſter, und auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
Wo Heinrich und Margaretha vor mir knieten,
Und ſetzten auf mein Haupt das Diadem.

Gloſt. O nein, dann muß ich gradezu dich ſchelten,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Biſt du die zweyte Frau im Reiche nicht,
Und des Protektors Weib, geliebt von ihm?
Steht weltliches Vergnügen dir nicht frey,

Mehr als dein Sinn erreichet und ermißt?
Und mußt du immer ſchmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich ſelbſt zu ſtürzen
Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schmach?
Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören!

Herz. Wie, mein Gemahl? ſeyd ihr mit Leonoren
So heftig, weil ſie ihren Traum erzählt?
Ich will für mich die Träume ſchon behalten,
Und nicht geſcholten ſeyn.

Gloſt. Nun, ſey nicht zornig, ich bin wieder gut.
(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Mylord Protektor, Seine Hoheit wünſcht,
Daß ihr zum Ritt euch anſchickt nach Sankt-Albans,
Zur Falkenjagd mit Ihro Majeſtäten.

Gloſt. Ich geh. — Komm, Lene, willſt du mit uns reiten?

Herz. Ja, beſter Herr, ich folge gleich euch nach.
(Gloſter und der Bote ab.)

Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
So lange Gloſter klein und niedrig denkt.
Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der nächſte, dieſe läſt'gen Strauchelblöcke
Räumt' ich hinweg, und ebnete mir bald
Auf den kopfloſen Nacken meinen Weg;
Und ſelbſt als Weib will ich nicht läſſig ſeyn,
Auch meine Roll' im Zug des Glücks zu ſpielen.
Wo ſeyd ihr denn, Sir John! Nicht bange, Freund!
Wir ſind allein, nur du und ich ſind hier.
(Hume kommt hervor.)

Hume. Jeſus erhalte eure Majeſtät!

Herz. Was ſagſt du, Majeſtät? Ich bin nur Gnaden.

Hume. Allein mit Gottes Gnad', und Hume's Rath
Vervielfacht Euer Gnaden Titel ſich.

Herz. Was bringſt du, Mann? Haſt du dich ſchon beſprochen
Mit Grethe Jordan, der verſchlagnen Hexe,
Und dem Beſchwörer, Roger Bolingbroke?
Und unternahmen ſie's, mir Dienſt zu leiſten?

Hume. Dieß haben ſie gelobt: euch einen Geiſt
Heraufzuholen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben ſoll auf alle Fragen.

Herz. Genug; ich will auf Fragen mich bedenken.
Sobald wir von Sankt-Albans heimgekehrt,

Soll alles dieses in Erfüllung gehn.
Nimm diesen Lohn hier; mach dich lustig, Mann,
Mit den Genossen bey der wicht'gen Sache. (ab.)

Hume. Hume soll sich lustig machen mit dem Gold
Der Herzogin, ey ja, und wird es auch.
Doch wie nun, Sir John Hume? Versiegelt nur
Den Mund, und gebt kein Wort von euch, als: mum!
Die Sache heischt die stillste Heimlichkeit,
Daß ich die Hexe zu ihr bringen soll;
Wär' sie ein Teufel, Gold kommt immer recht.
Doch hab' ich Gold, das kommt noch sonst wo her:
Ich darf nicht sagen von dem reichen Cardinal
Und von dem großen neuen Herzog Suffolk,
Doch find' ich's so: denn, grad' heraus, die zwey,
Frau Leonorens hohes Trachten kennend,
Erkauften mich, um sie zu untergraben,
Und die Beschwörungen ihr einzublasen.
Man saat, ein schlauer Schelm braucht keinen Mäkler,
Doch mäkl' ich Suffolk und dem Cardinal.
Hume, wenn du dich nicht hütest, fehlt nicht viel,
Du nenntest sie ein Paar von schlauen Schelmen.
Nun wohl, so steht's: und so befürcht' ich, stürzt
Hume's Schelmerey zuletzt die Herzogin;
Und, überweist man sie, muß Humphrey fallen.
Sey's wie es sey, ich ziehe Gold von Allen.
(ab.)

Dritte Szene.

Ein Zimmer im Palast.

(Peter und andre Supplikanten kommen mit Bittschriften.)

1. Suppl. Meisters, tretet dicht heran; Mylord Protektor wird hier gleich vorbeykommen, und dann können wir unsre Gesuche schriftlich überreichen.

2. Suppl. Ey, Gott beschütz' ihn, denn er ist ein guter Mann. Der Herr Christus segne ihn!

(Suffolk und Königin Margaretha treten auf.)

Pet. Da kommt er, denk' ich, und die Königin mit ihm: ich will gewiß der erste seyn.

2. Suppl. Zurück, du Narr: Das ist ja der Herzog von Suffolk, und nicht Mylord Protektor.

Suff. Nun, Geselle? wolltest du etwas von mir?

1. Suppl. Ich bitte, Mylord, verzeiht mir: ich hielt euch für den Lord Protektor.

Kön. „An Mylord Protektor.“ Sind eure Bittschriften an Seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich sie sehen! Was betrifft deine?

1. Suppl. Meine, mit Euer Gnaden Erlaubniß, ist gegen John Goodmann, des Mylord Cardinal seinen Diener, weil er mir mein Haus und Ländereyen und Frau und alles vorenthält.

Suff. Deine Frau auch? Da geschieht dir in der That zu nahe. — Was habt ihr für eine? — Sieh da (liest) „Wider den Herzog von Suffolk, wegen Einhegung der „gemeinen Hut und Weide von Melford.“ — Was soll das, Herr Schurke?

2. Suppl. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplikant für unsre ganze Bürgerschaft.

Pet. (überreicht seine Bittschrift.) Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Kön. Was sagst du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Pet. Mein Meister wäre es? Nein, wahrhaftig; mein Meister sagte: er wäre es, und der König wäre ein Usurpator.

Suff. Ist jemand da? (Bediente kommen.) Nehmt den Burschen mit herein, und schickt sogleich einen Gerichtsboten nach seinem Meister — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem Könige hören.!

(Bedienter mit Peter ab.)

Kön. Was euch betrifft, die ihr Protektion
Von des Protektors Gnadenflügeln liebt,
Erneuert die Gesuche! geht an ihn!

(Sie zerreißt die Bittschriften.)

Fort, ihr Halunken! — Suffolk, laßt sie gehn.

Alle. Kommt! laßt uns gehn!

(Supplikanten ab.)

Kön. Mylord von Suffolk, sagt, ist das die Art,
Ist das die Sitte so an Englands Hof?
Ist dieß das Regiment der Britten-Insel,
Und dieß das Königthum von Albions Herrn?
Wie? soll denn König Heinrich immer Mündel
Unter des mürr'schen Glosters Aufsicht seyn?

Bin ich im Rang und Titel Königin,
Um einem Herzog unterthan zu werden?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Lieb' ein Rennen hieltest,
Und stahlst die Herzen weg den Fränk'schen Frauen:
Da dacht' ich, König Heinrich gliche dir
An Muth, an feiner Sitt' und Leibsgestalt.
Doch all sein Sinn steht nur auf Frömmigkeit,
Ave Marie am Rosenkranz zu zählen;
Ihm sind Propheten und Apostel Kämpfer,
Und seine Waffen heil'ge Bibelsprüche;
Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebsten
Kanonisirter Heil'gen ehrne Bilder.
Daß doch das Cardinal-Kollegium
Zum Pabst ihn wählt', und brächte ihn nach Rom,
Und setzt' ihm die dreyfache Kron' aufs Haupt;
Das wär' ein Stand für seine Frömmigkeit.

Suff. Seyd ruhig, gnäd'ge Frau; wie ich gemacht,
Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich
In England völlig euch zufrieden stellen.

Kön. Nächst dem Protektor haben wir noch Beaufort,
Den herr'schen Pfaffen; Somerset, Buckingham.
Den murr'nden York; und der geringste dieser
Kann mehr in England als der König thun.

Suff. Und der darunter, der am meisten kann,
Kann nicht mehr thun in England als die Nevils.
Salisbury und Warwick sind nicht bloße Pairs.

Kön. Mich kränken halb so sehr nicht all' die Lords,
Als des Protektors Weib, die stolze Dame.
Sie fährt herum am Hof mit Schaaren Frau'n,
Wie eines Kaisers mehr als Herzogs Weib,
Ein Fremder hält sie für die Königin;
Sie trägt am Leib die Einkünft' eines Herzogs,
Und unsrer Armuth spottet sie im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgebornes Nickel, wie sie ist,
Hat sie zu ihren Freunden jüngst geprahlt,
Der Schlepp' von ihrem schlechtsten Rocke sey
Mehr werth als meines Vaters Land, eh' Suffolk
Zwey Herzogthümer gab für seine Tochter.

Suff. Ich hab' ihr eine Schlinge selbst gelegt,
Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt,
Daß sie sich niederläßt dem Lied zu horchen,

Und nie mehr aufsteigt und euch Unruh macht.
Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau,
Ich bin so dreist, euch hierin Rath zu geben:
Ist schon der Cardinal uns nicht gemüthlich,
Verbinden wir mit ihm uns und den Lords,
Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.
Was Herzog York betrifft, die neue Klage
Wird gar nicht viel zu seinem Vortheil thun.
So reuten wir sie nach einander aus,
Und ihr sollt das beglückte Steuer führen.

(König Heinrich, York und Somerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf.)

K. Heinr. Für mein Theil, edle Lords, ich weiß' es keinem,
Sey's Somerset, sey's York, mir gilt es gleich.

York. Wenn York in Frankreich übel sich benommen,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.

Som. Wenn Somerset der Stell' unwürdig ist,
Mag York Regent seyn, und ich geb' ihm nach.

Warw. Ob Euer Gnaden würdig ist, ob nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der würdigste.

Card. Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern reden.

Warw. Der Cardinal ist nicht im Feld mein Obrer.

Buck. Hier sind all' deine Obern, Warwick.

Warw. Warwick kann Oberster von Allen werden.

Sal. Still, Sohn! — und gieb uns Gründe, Buckingham,
Daß Somerset hiebey sey vorzuziehn.

Rön. Ey, weil der König es so haben will.

Glost. Der König, gnäd'ge Frau, ist alt genug,
Um selbst zu stimmen; dieß sind nicht Frau'n-Geschäfte.

Rön. Ist er schon alt genug, was braucht Eu'r Gnaden
Protektor Seiner Herrlichkeit zu seyn?

Glost. Ich bin des Reichs Protektor, gnäd'ge Frau!
Wenn's ihm beliebt, entsag' ich meinem Platz.

Suff. Entsag' ihm denn, und laß den Uebermuth.
Seitdem du König warst (wer ist's, als du?)
Ging täglich das gemeine Wesen unter;
Jenseit des Meers gewann der Dauphin Feld,
Und alle Pairs im Reich und Edle sind
Wie Sklaven deiner Herrschaft hier gewesen.

Card. Das Volk haſt du geplagt; der Kleriſey
Haſt du die Seckel leicht und leer gepreßt.

Som. Dein prächtig Bau'n und deiner Frauen Schmuck
Hat große Haufen aus dem Schatz gekoſtet.

Buck. Dein grauſames Gericht, an Miſſethätern
Geübt, ging über das Geſetz hinaus,
Und giebt dich in die Willkühr des Geſetzes.

Kön. Dein Aemter-Handel, und mit Städten Frankreichs,
Wär' er bekannt, wie er verdächtig iſt,
Du ſprängeſt bald wohl ohne Kopf herum.
(Gloſter ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)
Hebt meinen Fächer auf. Ey, Schätzchen, könnt ihr nicht?
(Sie giebt der Herzogin eine Ohrfeige.)
War't ihr es? Ja, da bitt' ich um Verzeihung.

Herz. War ich's? Ja wohl, hochmüthige Franzöſin.
Könnt' ich an euer ſchön Geſicht nur kommen,
Ich ſetzte meine zehn Gebote drein.

K. Heinr. Still, liebſte Tante, es geſchah nicht gern.

Herz. Nicht gern? Thu' bald ein Einſehn, guter König,
Sie närrt und tänzelt dich ſonſt wie ein Kind.
Man ſoll, giebt's hier gleich Männer ohne Hoſen,
Nicht ungerächt Frau Leonoren ſchlagen. (Herzogin ab.)

Buck. Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und geb' auf Humphrey Acht, wie er ſich nimmt.
Sie iſt gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt ſchon wild genug in ihr Verderben.
(Buckingham ab. Gloſter kommt zurück.)

Gloſt. Nun, Lords, da meine Galle ſich gekühlt
Durch einen Gang um dieſes Viereck her,
Komm' ich, von Staatsgeſchäften hier zu reden.
Anlangend eure häm'ſchen falſchen Rügen,
Beweiſt ſie, und ich ſtehe dem Geſetz.
Doch Gott ſoll meiner Seele gnädig ſeyn,
Wie ich mein Land und meinen König liebe!
Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt.
Mein Fürſt, ich ſage, York ſchickt ſich am beſten,
Regent für euch im Frankenreich zu ſeyn.

Suff. Erlaubt mir, eh zur Wahl geſchritten wird,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
Daß York am ſchlechtſten ſich von Allen ſchickt.

York. Hör', Suffolk, denn, warum ich ſchlecht mich ſchicke:
Erſt, weil ich deinem Stolz nicht ſchmeicheln kann;

Dann, wenn ich zu der Stelle werd' ernannt,
Wird hier Mylord von Somerset mich halten,
Ohn' Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.
Mußt' ich doch letzthin ihm zu Willen tanzen,
Bis man Paris berennt und ausgehungert.

Warw. Das zeug' ich mit, und einen schnödern Streich
Beging im Lande kein Verräther je.

Suff. Unbänd'ger Warwick, still!

Warw. Du Bild des Stolzes, warum sollt' ich schweigen?
(Bediente Suffolks führen Horner und Peter vor.)

Suff. Weil hier ein Mann ist, des Verraths beklagt.
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuldigt!

York. Klagt irgend wer York als Verräther an?

K. Heinr. Was meynst du, Suffolk? sag mir, wer sind diese?

Suff. Beliebt's Eu'r Majestät, dieß ist der Mann,
Der seinen Meister Hochverraths verklagt.
Er hat gesagt, daß Richard Herzog York
Rechtmäß'ger Erbe sey von Englands Krone,
Und Eure Majestät ein Usurpator.

K. Heinr. Sag', Mann, waren das deine Worte?

Horn. Mit Eurer Majestät Erlaubniß, ich habe niemals etwas dergleichen gesagt oder gedacht. Gott ist mein Zeuge, daß ich von dem Bösewicht fälschlich angeklagt werde.

Pet. (hält die Finger in die Höhe.) Bey diesen zehn Gebeinen, gnädige Herren, er sagte mir es eines Abends auf der Dachkammer, als wir Mylords von York Rüstung abputzten.

York. Gemeiner koth'ger Schurk' und Tagelöhner,
Mir zahlt dein Kopf für die Verräther-Rede.
Ich bitt' Eur königliche Majestät,
Laßt ihn die Strenge des Gesetzes fühlen.

Horn. Ach ich will gehängt seyn, Mylord, wenn ich die Worte jemals gesagt habe. Mein Ankläger ist mein Lehrbursche, und da ich ihn letzthin für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf seinen Knieen, er wollte es mir vergelten; dafür habe ich gute Zeugnisse. Ich bitte Eure Majestät also, werft einen ehrlichen Mann nicht weg auf die Anklage eines Bösewichts.

K. Heinr. Oheim, was sagen wir hiezu nach Rechten?

Glost. Dieß Urtheil, wenn ich sprechen darf, mein Fürst:
Laßt Somerset Regent in Frankreich seyn,

Weil dieſes Argwohn wider York erzeugt.
Und dieſen da beraumet einen Tag
Zum Zweykampf an auf angemeßnem Platz;
Denn er hat Zeugen für des Knechtes Bosheit.
Dieß iſt das Recht und Herzog Humphrey's Spruch.

K. Heinr. So ſey es denn. Mylord von Somerſet,
Wir machen zum Regenten euch von Frankreich.

Som. Ich dank' ergebenſt Eurer Majeſtät.

Horn. Und ich bin zu dem Zweykampf gern bereit.

Pet. Ach, gnäd'ger Herr, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen! Die Bosheit der Menſchen iſt mächtig wider mich. O Herr, ſey mir gnädig! Ich bin nicht im Stande, einen einzigen Streich zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Gloſt. Ey, Burſch, du mußt nun fechten oder hängen.

K. Heinr. Fort, ſchafft ſie ins Gefängniß, und der Tag
Zum Zweykampf ſey der letzte nächſten Monats. —
Komm, Somerſet, damit wir weg dich ſenden.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

(Garten des Herzogs von Gloſter.)

(Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen.)

Hume. Kommt, Leute! die Herzogin, ſag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Verſprechungen.

Bol. Meiſter Hume, wir ſind darauf geſchickt. Will Ihro Gnaden unſre Beſchwörung anſehen und hören?

Hume. Ja wohl; was weiter? Seyd wegen ihres Muthes nicht beſorgt.

Bol. Ich habe ſagen hören, ſie ſey eine Frau von unüberwindlichem Geiſt. Aber es wird dienlich ſeyn, Meiſter Hume, daß ihr droben bey ihr ſeyd, derweil wir unten beſchäftigt ſind, und ſo bitte ich euch, geht in Gottes Namen und verlaßt uns. (Hume ab.) Mutter Jordan, ſtreckt euch nieder und kriecht an der Ende; — Johann Southwell, leſ't ihr; und laßt uns an unſre Arbeit gehn.

(Die Herzogin erſcheint auf einen Balkon.)

Herz. Das macht ihr gut, Leute, und ſeyd alle willkommen. An's Werk! je eher, je lieber.

Bol. Geduld nur; Zaubrer wissen ihre Zeit,
Die tiefe, finstre Nacht, das Graun der Nacht;
Die Zeit, da Troja ward in Brand gesteckt;
Die Zeit wo Eulen schreyn und Hunde heulen,
Wo Geister gehn, ihr Grab Gespenster sprengen:
Die ziemt sich für das Werk, womit wir umgehn.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und bangt nicht; wen wir rufen,
Den binden wir in dem geweihten Kreis.

(Hier verrichten sie die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis; Bolingbroke oder Southwell liest: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann steigt der Geist auf.)

Geist. Adsum.

G. Jord. Asmath,
Beym ew'gen Gott, deß Namen und Gewalt
Du zitternd hörst, antworte, wie ich frage!
Denn bis du sprichst, sollst du von hinnen nicht.

Geist. Frag' wie du willst. — Hätt' ich doch erst gesprochen!

Bol. (liest von einem Zettel ab.) „Zuerst vom König.
Was geschieht mit ihm?"

Geist. Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt, und stirbt gewaltsam.

(So wie der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)

Bol. „Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?"

Geist. Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.

Bol. „Was wird dem Herzog Somerset begegnen?"

Geist. Er meide Burgen;
Viel sichrer wird er seyn auf sand'ger Ebne,
Als wo Burgen stehn gethürmt.
Mach nur ein Ende; mehr ertrag' ich kaum.

Bol. Steig nieder in die Nacht zum feur'gen Sumpf!
Verworfner, heb dich weg!

(Donner und Blitz. Der Geist versinkt.)

(York und Buckingham treten eilig mit Wachen und Andern auf.)

York. Packt die Verräther fest und ihren Plunder.
Altmutter, euch belaurten wir aufs Haar!
Wie, gnäd'ge Frau? ihr dort? Der König und das Land
Sind euch für dieß Theil Mühe höchst verpflichtet.
Mylord Protector wird, ich zweifle nicht,
Euch wohl belohnen für so gute Dienste.

Herz. Nicht halb ſo ſchlimm wie deine für den König,
Verwegner Herzog, der ohn' Urſach droht.

Buck. Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Urſach. Kennt ihr dieß?
(Er zeigt ihr die Papiere.)
Fort mit dem Volk! Sperrt eng ſie ein und haltet
Sie aus einander. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns.
Stafford, nimm ſie zu dir.
(Die Herzogin von oben ab.)
Eur Spielzeug ſoll nun alles an den Tag. —
Mit Allen fort!
(Wachen ab mit Southwell, Bolingbroke u. ſ. w.)

York. Lord Buckingham, ihr habt ſie gut belauert,
Ein hübſcher Anſchlag, um darauf zu baun!
Nun, bitte, laß des Teufels Handſchrift ſehn.
Was giebt es hier?
(lieſt.)
„Der Herzog lebt, ſo Heinrich einſt entſetzt,
„Jedoch ihn überlebt und ſtirbt gewaltſam."
Ja, das iſt richtig:
Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut, weiter nun!
„Sag, welch Geſchick erwartet Herzog Suffolk?
„Durch Seefahrt kommt er um und nimmt ſein Ende.
„Was wird dem Herzog Somerſet begegnen?
„Er meide Burgen.
„Viel ſichrer wird er ſeyn auf ſand'ger Ebne,
„Als wo Burgen ſtehn gethürmt."
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Zu den Orakeln kommt man mit Beſchwer,
Und ſchwer verſteht man ſie.
Der König iſt im Zug nun nach Sankt-Albans,
Mit ihm der Gatte dieſer werthen Dame.
Dahin geht dieß nun, ſo ſchnell ein Pferd es tragen kann;
Ein traurig Frühſtück für Mylord Protector.

Buck. Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
Ein Bote ſey, in Hoffnung ſeines Lohns.

York. Nach eurem Belieben, beſter Lord. — He,
Iſt niemand da?
(Ein Bedienter kommt.)
Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Mit mir zu ſpeiſen morgen Abend. — Fort!
(ab.)

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

Sankt Albans.

(König Heinrich, Königin Margaretha, Gloſter, der Cardinal und Suffolk treten auf mit Falkenieren, die ein Jagdgeſchrey machen.)

Kön. Ja, glaubt mir, Lords, zu einem Waſſerflug
Gab's keine beſſ're Jagd ſeit langen Jahren.
Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich ſtark,
Und zehn war's gegen eins, ob Hans nur ſtiege.

K. Heinr. Doch welchen Schuß, Mylord, eur Falke that,
Und wie er über alle flog hinaus!
Wie Gott doch wirkt in ſeinen Creaturen!
Ja, Menſch und Vogel ſchwingen gern ſich hoch.

Suff. Kein Wunder, mit Eur Majeſtät Erlaubniß,
Daß des Protectors Falken trefflich ſteigen:
Sie wiſſen wohl, ihr Herr iſt gern hoch oben,
Und denkt hinaus weit über ihren Flug.

Gloſt. Mylord, ein niedrig ſchlecht Gemüth nur ſtrebt
Nicht höher an, als ſich ein Vogel ſchwingt.

Card. Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.

Gloſt. Ja, Mylord Cardinal! Was meint ihr, wär's nicht gut,
Eur Gnaden könnten in den Himmel fliegen?

K. Heinr. Den reichen Schooß der ew'gen Herrlichkeit!

Card. Dein Himmel iſt auf Erden; Aug' und Sinn
Gehn auf die Krone, deines Herzens Schatz.
Gefährlicher Protector! ſchlimmer Pair,
Der Land und König gleißneriſch berückt!

Gloſt. Wie, Cardinal? Vermißt ſich euer Prieſterthum?
Tantaene animis caelestibus irae?
Ein Pfaff ſo hitzig? Bergt den Groll, mein Ohm!
Bey der Frömmigkeit, wie könnt ihr?

Suff. Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl sich ziemt
Für ſolchen guten Streit und ſchlechten Pair.
Gloſt. Als wer, Mylord?
Suff. Nun, als ihr, Mylord;
Mit Eurer Lord-Protectorſchaft Erlaubniß.
Gloſt. Ja, Suffolk, England kennt ſchon deinen Trotz.
Kön. Und deinen Ehrgeiz, Gloſter.
K. Heinr. Bitte, Liebſte,
Sey ſtill und reiz' nicht dieſe heft'gen Pairs.
Geſegnet, die auf Erden Frieden ſtiften.
Card. Mein ſey der Segen, wenn ich Frieden ſtifte
Mit dieſem Schwert hier wider den Protector!
Gloſt. (beyſeit zum Cardinal.) Traun, frommer Ohm ich wollt' es käm' dahin!
Card. (beyſeit.) Haſt du das Herz, nun gut!
Gloſt. (beyſeit.) Verſammle keine Rotten für die Sache,
Dein eigner Leib ſteh für den Unglimpf ein.
Card. (beyſeit.) Ja, wo du dich nicht blicken läß'ſt; und wagſt du's,
Heut Abend, an des Wäldchens Morgenſeite.
K. Heinr. Was giebt's, ihr Herrn?
Card. Glaubt mir, mein Vetter Gloſter,
Barg euer Knecht den Vogel nicht ſo ſchnell,
So gab's mehr Jagd noch. —
(beyſeit.) Du bringſt dein doppelt Schwert?
Gloſt. Gut, Oheim.
Ihr wißt Beſcheid? Des Wäldchens Morgenſeite?
Cardinal, ich treff' euch an.
K. Heinr. Nun, Oheim Gloſter?
Gloſt. Vom Beizen ein Geſpräch; ſonſt nichts, mein Fürſt.
(beyſeit.) Bey der Mutter Gottes, Pfaff, ich ſcheere dir die Platte,
Sonſt gilt mein Fechten nichts.
Card. (beyſeit.) Medice de ipsum!
Protector, ſieh dich vor! beſchütz' dich ſelbſt!
K. Heinr. Der Wind wird ſtürmiſch, Lords, wie euer Muth.
Wie widert meinem Herzen die Muſik!
Wie wäre Harmonie zu hoffen da,

Wo ſolche Saiten einen Mißlaut machen?
Ich bitte, Lords, laßt dieſen Zwiſt mich ſchlichten.

(Ein Einwohner von Sankt-Albans kommt und ſchreyt: Ein Wunder!)

Gloſt. Was ſoll der Lärm?
Geſell, was für ein Wunder rufſt du aus?

Einw. Ein Wunder! ein Wunder!

Suff. Komm vor den König, und erzähl' das Wunder.

Einw. Ein Blinder, denkt, hat vor Sankt-Albans Schrein
In dieſer Stunde ſein Geſicht erlangt;
Ein Mann, der lebenslang nicht konnte ſehn.

K. Heinr. Gott ſey gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
Im Finſtern giebt, und in Verzweiflung Troſt!

(Der Schulz von Sankt-Albans und ſeine Brüder kommen; Simpcox wird von zwey Perſonen auf einem Seſſel getragen, ſeine Frau und ein groſſer Haufe Volks folgen ihnen nach.)

Card. Da kommt die Bürgerſchaft in Prozeſſion,
Den Mann bey Eurer Hoheit vorzuſtellen.

K. Heinr. Groß iſt ſein Troſt in dieſem Erdenthal,
Vervielfacht ſein Geſicht ſchon ſeine Sünden.

Gloſt. Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König;
Seine Majeſtät geruht mit ihm zu reden.

K. Heinr. Erzähl' uns hier den Hergang, guter Menſch,
Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.
Sag, warſt du lange blind, und biſt geheilt?

Simp. Blind geboren, verzeihen Euer Gnaden.

Frau. Ja, fürwahr, das iſt er.

Suff. Was iſt dieß für ein Weib?

Frau. Seine Frau, mit Euer Hochedeln Erlaubniß.

Gloſt. Wärſt du ſeine Mutter, du könnteſt beſſer zeugen.

K. Heinr. Was iſt denn dein Geburtsort?

Simp. Berwick im Norden, Herr, mit Eurer Gunſt.

K. Heinr. Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!
Laß Tag und Nacht fortan geheiligt ſeyn,
Und ſtets bedenke, was der Herr gethan.

Kön. Sag', guter Menſch, kamſt du durch Zufall her,
Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?

Simp. Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief

Der gute Sankt Albanus hundertmal
Im Schlaf, und öfter; „Simpcox," ſagt' er, „komm!
„Komm', bet' an meinem Schrein! ich will dir helfen."

Frau. Wahrhaftig wahr, und manches liebe Mal
Hört' ich von ſolcher Stimme ſelbſt ihn rufen.

Card. Wie, biſt du lahm?

Simp. Ja, helf' mir der allmächt'ge Gott.

Gloſt. Wie wurdeſt du's?

Simp. Ein Fall von einem Baum.

Frau. Ein Pflaumenbaum war's, Herr.

Gloſt. Wie lange biſt du blind?

Simp. O, ſo geboren, Herr.

Gloſt. Was, und du kletterteſt auf einen Baum?

Simp Mein Lebtag nur auf den, als ein junger Menſch.

Frau. Ja wohl, und mußte ſchwer ſein Klettern zahlen.

Gloſt. Traun, mochteſt Pflaumen gern, dich ſo zu wagen.

Simp. Ach, Herr, mein Weib verlangte ein paar Zwetſchen,
Und ließ mich klettern mit Gefahr des Lebens.

Gloſt. Ein feiner Schelm! Doch ſoll es ihm nichts helfen.
Laß mich deine Augen ſehn: drück zu, — mach auf, —
Nach meiner Meynung ſiehſt du noch nicht recht.

Simp. Ja, Herr, klar wie der Tag; ich dank's Gott und Sankt Alban!

Gloſt. Ey ſo! Von welcher Farb' iſt dieſer Mantel?

Simp. Roth, Herre, roth wie Blut.

Gloſt. Ganz recht. Von welcher Farbe iſt mein Rock?

Simp. Schwarz, mein Treu, kohlſchwarz wie Ebenholz.

K. Heinr. Du weißt alſo, wie Ebenholz gefärbt iſt?

Suff. Doch, denk' ich, ſah er niemals Ebenholz.

Gloſt. Doch Röck' und Mäntel ſchon vor heut' in Menge.

Frau. Niemals vor heute, all ſein Lebenlang.

Gloſt. Sag mir, Kerl, wie iſt mein Name?

Simp. Ach, Herr, ich weiß nicht.

Gloſt. Wie iſt ſein Name?

Simp. Ich weiß nicht.

Gloſt. Auch ſeinen nicht?

Simp. Nein, fürwahr, Herr.

Gloſt. Wie iſt dein eigner Name?

Simp. Sander Simpcox, zu eurem Befehle, Herr.

Gloſt. So ſitz da, Sander, der verlogenſte Schelm
Der Chriſtenheit. Denn wärſt du blind geboren,
Du hätt'ſt all' unſre Namen wiſſen können,
So gut als ſo die Farben nennen, die
Wir tragen. Das Geſicht kann Farben unterſcheiden,
Doch alle zu benennen auf einmal,
Das iſt unmöglich.
Mylords, Sankt Alban hat ein Wunder hier gethan;
Und hieltet ihr's nicht für eine große Kunſt,
Die dieſem Krüppel wieder auf die Beine hülf?

Simp. O Herr, wenn ihr das könntet!

Gloſt. Ihr Leute von Sankt Albans, habt ihr nicht Büttel in eurer Stadt, und Dinger, die man Peitſchen heißt?

Schulz. Ja, Mylord, zu euer Gnaden Befehl.

Gloſt. So laßt unverzüglich einen holen.

Schulz. He, Burſch! geh, hol ſogleich den Büttel her.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

Gloſt. Nun holt mir geſchwind einen Schemel hieher. (Es wird ein Schemel gebracht.) Nun, Kerl, wenn ihr ohne Peitſchen davon kommen wollt, ſo ſpringt mir über den Schemel und lauft davon.

Simp. Ach, Herr, ich bin nicht im Stande, allein zu ſtehen; ihr geht damit um, mich vergeblich zu plagen.

(Der Abgeſchickte kommt zurück mit dem Büttel.)

Gloſt. Nun, wir müſſen euch auf eure Beine helfen. He, Büttel, peitſch' ihn, bis er über den Schemel ſpringt.

Bütt. Das will ich, gnädiger Herr. — Komm, Kerl, geſchwind mit deinem Wams herunter.

Simp. Ach, Herr, was ſoll ich thun? Ich bin nicht im Stande zu ſtehen.

(Nachdem ihn der Büttel einmal geſchlagen hat, ſpringt er über den Schemel und läuft davon; und das Volk läuft nach und ſchreyt: Ein Wunder.

K. Heinr. O Gott, du ſiehſt dieß, und erträgſt's ſo lange?

Kön. Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Gloſt. Dem Schelm ſetzt nach, und nehmt die Metze fort.

Frau. Ach, Herr, wir thaten's aus bloßer Noth.

Gloſt. Laßt ſie durch alle Marktplätze peitſchen, bis ſie nach Berwick kommen, wo ſie her ſind.

(Der Schulz, Büttel, Frau u. ſ. w. ab.)

Card. Ein Wunder iſt Herzog Humphrey heut gelungen.

Suff. Ja wohl, der Lahme läuft und iſt entſprungen.

Gloſt. Wohl größre Wunder thatet ihr, als dieß,
Der ganze Städt' auf einmal ſpringen ließ.

(Buckingham tritt auf.)

K. Heinr. Was bringt uns Neues Vetter Buckingham?

Buck. Was euch mein Herz zu offenbaren bebt.
Ein Haufe Menſchen von verworfnem Wandel
Hat unterm Schutze und im Einverſtändniß
Frau Leonorens, des Protektors Gattin,
Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,
Gefährlich wider euch es angelegt,
Zu Hexen und zu Zauberern ſich haltend.
Wir haben ſie ergriffen auf der That,
Da ſie von drunten böſe Geiſter riefen,
Nach König Heinrichs Tod und Leben fragend,
So wie nach Andern vom geheimen Rath,
Wie Eure Hoheit ſoll des weitern wiſſen.

Card. (beyſeit zu Gloſter) Und auf die Art, Mylord Protektor, muß
Sich die Gemahlin jetzt in London ſtellen.
Dieß, denk' ich, wendet eures Degens Spitze;
Vermuthlich haltet ihr die Stunde nicht.

Gloſt. Ehrgeiz'ger Pfaff! laß ab mein Herz zu kränken:
All meine Kraft hat Gram und Leid bewältigt;
Und, wie ich bin bewältigt, weich' ich dir
Und dem geringſten Knecht.

K. Heinr. O Gott, welch Unheil ſtiften doch die Böſen,
Und häufen ſo Verwirrung auf ihr eignes Haupt!

Kön. Gloſter, da ſchau den Flecken deines Neſtes;
Sieh ob du rein biſt, ſorge für dein Beſtes.

Gloſt. Ich weiß, daß mir der Himmel Zeugniß giebt,
Wie ich den König und den Staat geliebt.
Mit meinem Weib', ich weiß nicht, wie's da ſteht;
Es thut mir leid zu hören was ich hörte;
Sie iſt von edlem Sinn, doch wenn ſie Ehre
Vergaß und Tugend und mit Volk verkehrte,
Das ſo wie Pech, befleckt ein adlich Haus,

So stoß' ich sie von Bett und Umgang aus;
Und sey sie dem Gesetz, der Schmach verpfändet,
Die Glosters reinen Namen so geschändet.

K. Heinr. Nun gut, wir wollen diese Nacht hier ruhn,
Nach London Morgen wiederum zurück,
Um dieser Sache auf den Grund zu sehn,
Und Rechenschaft den Frevlern abzufordern;
Das Recht den Fall in gleichen Schalen wäge,
So nimmer wankt, und sieget allewege.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweyte Szene.

London. Garten des Herzogs von York.

(York, Salisbury und Warwick treten auf.)

York. Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Nach unserm schlichten Mahl erlaubet mir
In diesem Laubengang mir g'nugzuthun,
Euch fragend, was ihr meynt von meinem Anspruch
An Englands Krone, der untrüglich ist.

Sal. Mylord, ich wünsch' ausführlich es zu hören.

Warw. Sprich, lieber York; und ist dein Anspruch gut,
So kannst du schalten mit der Nevils Dienst.

York. Dann so:
Eduard der dritte hatte sieben Söhne;
Erst, Eduard Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweyte, William Hatfield; und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächst
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte Edmund Langley, Herzog York;
Der sechste, Thomas von Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor war der siebt' und letzte.
Eduard der schwarze Prinz starb vor dem Vater,
Und ließ als einz'gen Sohn den Richard nach,
Der nach Eduard des dritten Tod regierte;
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster,
Der ält'ste Sohn und Erbe John's von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König
Entsetzt, und seine arme Königin
Nach Frankreich fortgesandt, woher sie kam,

Und ihn nach Pomfret, wo der gute Richard,
Wie jeder weiß, verräthrisch ward ermordet.

Warw. Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.

York. Die nun sich durch Gewalt, nicht Recht, behaupten.
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
War an der Reih des nächsten Sohns Geschlecht.

Sal. Doch William Hatfield starb ohn' einen Erben.

York. Der dritte, Herzog Clarence, von deß Stamm
Entsprossen ich die Krone heische, hatte
Nachkommenschaft: Philippa, eine Tochter,
Vermählt mit Edmund Mortimer, Graf von March.
Edmund erzeugte Roger, Graf von March.
Roger erzeugte Edmund, Anna und Lenore.

Sal. Der Edmund machte, unter Bolingbroke,
Wie ich gelesen, Anspruch an die Krone;
Und, wo's nicht Owen Glendower gethan,
So wär' er König worden: denn er hielt
Ihn in Gefangenschaft bis an den Tod.
Doch weiter!

York. Seine älteste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Heirathete Richard, Graf von Cambridge, Sohn
Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduard des dritten.
Auf sie bau' ich den Anspruch; sie war Erbin
Von Roger, Graf von March; der war der Sohn
Von Edmund Mortimer, der Philippinen hatte,
Die einz'ge Tochter Lionels von Clarence.
So, wenn des ältern Sohns Nachkommenschaft
Vor der des jüngern vorgeht, bin ich König.

Warw. Das Klarste kann nicht klarer seyn als dieß.
Heinrich besitzt den Thron von John von Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heischt ihn von dem dritten.
Bis Lionels Geschlecht erloschen, sollte
Seins nicht regieren; es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm.
Drum, Vater Salisbury, laßt beyd' uns knien,
Und hier am stillen Ort die ersten seyn,
Die unsern ächten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts an den Thron.

Beyde. Lang' lebe König Richard unser Herr!

York. Wir danken euch! Doch, Lords, ich bin nicht König,
Bis ich gekrönt bin, und mein Schwert sich färbte
Mit Herzblut von dem Hause Lancaster;
Und das ist übereilt nicht auszuführen,
Mit Klugheit nur und stiller Heimlichkeit.
Thut ihr wie ich in diesen schlimmen Tagen:
Seyd blind für Herzog Suffolks Uebermuth,
Für Beauforts Stolz, die Ehrsucht Somersets,
Für Buckingham und ihre ganze Schaar;
Bis sie der Heerde Schäfer erst verstrickt,
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das suchen sie, und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, weiß York zu prophezeyn.

Sal. Mylord, genug! Wir sind nun unterrichtet.

Warw. Mein Herz betheuert mir, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.

York. Und, Nevil, dieß betheur' ich selber mir:
Richard erlebt's, und macht den Graf von Warwick
Zum größten Mann in England nach dem König.

(ab.)

Dritte Szene.

Ebendaselbst. Ein Gerichtssaal.

(Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, York, Suffolk und Salisbury treten auf; die Herzogin von Gloster, Grethe Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache herein geführt.)

K. Heinr. Kommt vor, Frau Leonore Cobham Glosters Weib.
Vor Gott und uns ist eur Vergehen groß,
Empfanget des Gesetzes Spruch für Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurtheilt hat. —
Ihr vier von hier zurück in das Gefängniß,
Von dannen an den Platz der Hinrichtung.
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr drey sollt erwürgt am Galgen werden. —
Ihr, Herzogin, als edler von Geburt,
Sollt, eurer Ehre Lebenslang beraubt,
Nach dreyen Tagen öffentlicher Buße,

Im Banne hier in eurem Lande leben,
Mit Sir John Stanley in der Insel Man.

Herz. Willkommen Bann, willkommen wäre Tod.

Glost. Das Recht hat, Leonore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.

(Die Herzogin und die übrigen Gefangnen werden mit der Wache abgeführt.)

Mein Auge schwimmt, mein Herz ist voller Gram.
Ach, Humphrey, diese Schand' in deinem Alter
Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Grube!
Ich bitt' Eure Majestät, weggehn zu dürfen;
Das Leid will Tröstung, und mein Alter Ruh.

K. Heinr. Halt, Humphrey, Herzog Gloster! eh du gehst,
Gieb deinen Stab mir; Heinrich will sich selbst
Protektor seyn: und Gott sey meine Hoffnung,
Mein Schutz, mein Hort und meiner Füße Leuchte!
Und geh in Frieden, Humphrey; noch so werth,
Als da du warst Protektor deinem König.

Kön. Ich sehe nicht, warum ein münd'ger König
Beschützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott soll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn selbst regieren,

Glost. Den Stab? Hier, edler Heinrich, ist mein Stab.
So willig mag ich selbigem entsagen,
Als mich dein Vater Heinrich hieß ihn tragen;
So willig laß' ich ihn zu deinen Füßen,
Als Andre d'ran den Ehrgeiz würden büßen.
Leb wohl, mein König! Wenn ich hingeschieden,
Umgebe deinen Thron ruhmvoller Frieden. (ab.)

Kön. Ja, nun ist Heinrich Herr, Margretha Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst:
So arg verstümmelt, auf einmal zwey Stöße:
Sein Weib verbannt, und abgehaun ein Glied,
Der überreichte Stab: — hier sey sein Stand
Wo er sich hingeziemt, in Heinrichs Hand.

Suff. So hängt der hohe Fichtenbaum die Zweige,
So geht Lenorens Stolz, noch jung, zur Neige.

York. Lords, laßt ihn ziehn. — Beliebt's Eu'r Majestät,
Dieß ist der Tag, zum Zweykampf anberaumt,
Und Kläger und Beklagter stehn bereit,
Der Waffenschmidt und sein Lehrbursch, an den Schranken,
Geruht Eur Hoheit das Gefecht zu sehn.

Kön. Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam ich
Vom Hof, um ausgemacht den Streit zu sehn.

K. Heinr. In Gottes Namen, richtet alles ein,
Hier laßt sie's enden, und schütze Gott das Recht.

York. Nie sah ich schlechter einen Kerl gemuthet,
Noch mehr in Angst zu fechten, als den Kläger,
Den Burschen dieses Waffenschmidts, Mylords.

(Von der einen Seite kommt Horner mit seinen Nachbarn, die ihm so viel zutrinken, daß er betrunken ist; er trägt eine Stange mit einem daran befestigten Sandbeutel, und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite Peter mit einer Trommel und eben solcher Stange, begleitet von Lehrburschen, die ihm zutrinken.)

1. Nachb. Hier, Nachbar Horner, trinke ich euch zu mit einem Glase Sekt; und seyd nicht bange, Nachbar, es wird schon gut gehen.

2. Nachb. Und hier, Nachbar, habt ihr ein Glas Scharneco.

3. Nachb. Und hier ist eine Kanne gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet euch nicht vor eurem Burschen.

Horn. Nur her damit, meiner Treu, und ich will euch Allen Bescheid thun, und ich frage den Kuckuck nach Peter.

1. Lehrb. Hier, Peter, ich trinke dir zu, und sey nicht bange.

2. Lehrb. Lustig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlage dich für die Reputation von uns Lehrburschen.

Pet. Ich danke euch allen; trinkt und betet für mich, ich bitte euch: denn ich denke, ich habe meinen letzten Trunk in dieser Welt zu mir genommen. — Da, Ruprecht, wenn ich sterbe, so gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du sollst meinen Hammer haben; und da, Thoms, nimm alles Geld, das ich habe. — O Herr, sey mir gnädig und barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meister aufnehmen, er hat schon so viel Fechten gelernt.

Salisb. Kommt, laßt das Trinken seyn, und kommt zu den Streichen. Wie ist dein Name, Bursch?

Pet. Je nun, Peter.

Salisb. Peter! wie weiter?

Pet. Puff.

Salisb. Puff! Nun so sieh zu, daß du deinen Meister tüchtig pufft.

Horn. Leute, ich bin so zu sagen auf Verlangen meines Gesellen hergekommen, um zu beweisen, daß er ein Hundsfott ist, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, so will ich darauf sterben, daß ich niemals was wider ihn im Sinne gehabt habe, und gegen den König und die Königin auch nicht. Und also sieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

York. Macht fort, schon lallt die Zunge diesem Schelm. Trompeter blas't den Kämpfern zum Signal!

(Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister zu Boden.)

Horn. Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verrätherey.

(stirbt.)

York. Nehmt seine Waffe weg. — Danke Gott, Gesell, und dem guten Wein in deines Meisters Kopf.

Pet. O Gott! habe ich meinen Feinden in dieser hohen Versammlung obgesiegt? O Peter, du hast deine gute Sache behauptet!

K. Heinr. Schafft den Verräther weg aus unsern Augen,
Denn seine Schuld beweiset uns sein Tod:
Und offenbart hat der gerechte Gott
Die Treu und Unschuld dieses armen Menschen,
Den widerrechtlich er zu morden dachte. —
Komm mit, Gesell, empfange deinen Lohn.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

(Gloster tritt auf, von Bedienten begleitet, sämmtlich in Trauermänteln.)

Glost. So hat der hellste Tag manchmal Gewölk,
Dem Sommer folgt der kahle Winter stets
Mit seinem grimm'gen bitterlichen Frost;
So strömet Freud' und Leid, wie Zeiten wandeln. —
Was ist die Glocke, Leute?

Bed. Zehn, Mylord.

Glost. Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt,
Zu warten auf mein büßendes Gemahl.

Faſt ſchwer mag ſie die ſtein'gen Straßen dulden,
Mit zartgefühl'gem Fuß ſie zu betreten.
Herz. Lene! ſchlecht erträgt dein edler Muth
Verworfnes Volk, das ins Geſicht dir gafft,
Mit häm'ſchen Blicken lachend deiner Schmach,
Das ſonſt den ſtolzen Wagenrädern folgte,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrſt.
Doch ſtill! da kommt ſie, denk' ich, und nun ſoll
Mein thränbeſchwemmtes Aug' ihr Elend ſehn.

(Die Herzogin von Gloſter kommt in einem weißen Hemde, Papiere auf den Rücken geheftet, barfuß, und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte.)

Bed. Geruhn Eu'r Gnaden, und wir machen ſie
Von Sheriffs Händen los.

Gloſt. Nein, rührt euch nicht,
Bey Leib und Leben, laßt vorbey ſie ziehn.

Herz. Kommt ihr, Gemahl, um meine Schmach zu ſehn?
Nun thuſt du Buße mit. Sieh, wie ſie gaffen!
Sieh, wie die dumme Schaar mit Fingern weiſ't,
Mit Köpfen nickt und Augen auf dich wirft!
Ach, Gloſter, birg dich den gehäß'gen Blicken,
Klag', eingeſperrt im Zimmer, meine Schmach,
Und fluch' auf deine Feinde, mein' und deine.

Gloſt. Geduldig, liebe Lene! Vergiß dieß Leid.

Herz. Ach, Gloſter, lehre mir mich ſelbſt vergeſſen!
Denn, weil ich denk' ich bin dein ehlich Weib,
Und du ein Prinz, Protektor dieſes Lands,
Dünkt mich, ich ſollte ſo geführt nicht werden,
In Schmach geſteckt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Ein Pöbel hinter mir, der meiner Thränen
Und tiefgeholten Seufzer ſich erfreut.
Der grimm'ge Kieſel ritzt die zarten Füße,
Und fahr' ich auf, ſo lacht das häm'ſche Volk,
Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
Ach, Humphrey, kann ich's tragen, dieſes Joch?
Meynſt du, ich werde je die Welt anſchau'n,
Und glücklich achten, wem die Sonne ſcheint?
Nein, Dunkel ſey mein Licht, und Nacht mein Tag,
Und Denken meines Pomps ſey meine Hölle.
Dann ſag' ich: Ich bin Herzog Humphreys Weib,
Und er ein Prinz und ein Regent des Lands;
Doch ſo regiert' er, und war ſolch ein Prinz,

Daß er dabey ſtand, während ich Hülfloſe
Zum Wunder ward gemacht und zum Geſpött
Von jedem müß'gen Buben aus dem Troß.
Sey du nur mild, erröthe nicht für mich,
Kehr dich an nichts, bis über dir das Beil
Des Todes hängt, wie ſicher bald geſchieht.
Denn Suffolk, er, der alles iſt in allem
Bey ihr, die dich haßt, und uns alle haßt,
Und York, und Beaufort, der ruchloſe Pfaff,
Sie alle ſtellten Vogelruthen dir;
Und flieg' du, wie du kannſt, ſie fangen dich.
Doch fürchte nichts, bis ſich dein Fuß verſtrickt,
Und ſuch' nie deinen Feinden vorzukommen.

Gloſt. Ach, Lene, halt! Du zieleſt gänzlich fehl.
Eh muß ich ſchuldig ſeyn als überwieſen;
Und hätt' ich zwanzigmal ſo viele Feinde,
Und jeder hätte zwanzigmal mehr Macht,
Die alle könnten keine Noth mir ſchaffen,
So lang' ich redlich bin, getreu und ſchuldlos.
Wollt'ſt du, ich ſollte von dem Schimpf dich retten?
Die Schande wär' ja dennoch nicht verwiſcht,
Doch ich gefährdet durch Geſetzes Bruch.
Die beſte Hülf' iſt Ruhe, liebe Lene;
Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
Das Aufſehn wen'ger Tage legt ſich bald.

(Ein Herold tritt auf.)

Her. Ich lade Euer Gnaden zu ſeiner Majeſtät Parlament, das zu Bury am erſten nächſtkommenden Monats gehalten werden ſoll.

Gloſt. Und nicht erſt meine Beiſtimmung gefragt!
Das nenn' ich heimlich. — Gut, ich komme hin.

(Herold ab.)

Ich ſcheide, liebe Lene, — und, Meiſter Sheriff,
Laßt nach des Königs Auftrag nur ſie büßen.

Sher. Mein Auftrag iſt hier aus, beliebt's Eu'r Gnaden;
Und Sir John Stanley iſt nunmehr beſtallt
Sie mitzunehmen nach der Inſel Man.

Gloſt. Habt ihr, Sir John, in Aufſicht mein Gemahl?

Stanl. Ja, gnäd'ger Herr, dieß Amt iſt mir ertheilt.

Gloſt. Verfahrt mit ihr nicht härter, weil ich bitte
Daß ihr ſie ſchont. Die Welt mag wieder lächeln,
Und ich noch Gutes euch erweiſen, wenn
Ihr's ihr gethan. Und ſo, Sir John, lebt wohl.

Herz. Geht mein Gemahl, und ſagt mir kein Lebwohl?

Gloſt. Die Thränen zeugen, daß ich's nicht vermag.

(Gloſter und Bediente ab.)

Herz. Auch du biſt fort? Geh' aller Troſt mit dir!
Denn keiner bleibt bey mir; mich freut nur Tod,
Tod, deſſen Namen ſonſt mich oft geſchreckt,
Weil Ewigkeit in dieſer Welt ich wünſchte. —
Stanley, ich bitt' dich, geh, nimm mich von hinnen;
Gleichviel wohin, ich bitte nicht um Gunſt,
Geleit' mich nur, wo dir's befohlen ward.

Stanl. Ey, gnäd'ge Frau, das iſt zur Inſel Man,
Nach eurem Stand gehalten dort zu werden.

Herz. Das wäre ſchlimm genug: ich bin nur Schimpf,
Und ſoll ich ſchimpflich denn gehalten werden?

Stanl. Wie eine Herzogin, Humphrey's Gemahl.
Nach dieſem Stand' ſollt ihr gehalten werden.

Herz. Sheriff, leb' wohl, und beſſer als ich lebe,
Wiewohl du Führer meiner Schande warſt.

Sher. Es iſt mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herz. Ja, ja, leb' wohl! dein Amt iſt nun verſehn.
Komm, Stanley, ſoll'n wir gehn?

Stanl. Werft ab dieß Hemde, nach gethaner Buße,
Und geh'n wir, um zur Reiſ' euch anzukleiden.

Herz. Die Schande wechſl' ich mit dem Hemde nicht,
Nein, ſie wird an den reichſten Kleidern hängen,
Sich zeigen, wie ich auch mich ſchmücken mag.
Geh, führe! mich verlangt in mein Gefängniß.

(ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Die Abtey zu Bury.

(Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham und Andre zum Parlament.)

K. Heinr. Mich wundert, daß Mylord von Gloſter fehlt,
Er pflegt ſonſt nicht der letzte Mann zu ſeyn,
Was für ein Anlaß auch ihn jetzt entfernt.

Kön. Könnt ihr nicht ſehn, und wollt ihr nicht bemerken,
Wie fremd ſich ſein Geſicht verwandelt hat?
Mit welcher Majeſtät er ſich beträgt?
Wie übermüthig er ſeit kurzem ward,
Wie ſtolz, wie herriſch und ſich ſelbſt nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da er noch mild und freundlich war,
Und warfen wir nur einen Blick von fern,
Gleich war er auf den Knieen, daß der Hof
Voll von Bewundrung war, ob ſeiner Demuth.
Doch trefft ihn jetzt, und ſey es morgens früh,
Wann jedermann die Tageszeit doch bietet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein zornig Auge,
Und geht mit ungebognem Knie vorbey,
Die Schuldigkeit, die uns gebührt, verſchmähend.
Man achtet kleiner Hunde Murren nicht,
Doch große zittern, wenn der Löwe brüllt,
Und Humphrey iſt kein kleiner Mann in England.
Erſt merkt, daß er euch nah iſt von Geburt,
Und, wenn ihr fallt, der nächſte wär' zum Steigen;
Drum, däucht mir, iſt es keine Politik,
Erwogen, welchen Groll er trägt im Herzen,
Und daß ſein Vortheil eurem Hintritt folgt,
Daß er zu eurer fürſtlichen Perſon
Und Euer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Des Volkes Herz gewann ihm Schmeicheley,
Und wenn's ihm einfällt, Aufſtand zu erregen,
So iſt zu fürchten, alles folgt ihm nach.

Jetzt ist es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch; duldet's jetzt, so wuchert es
Im ganzen Garten, und erstickt die Kräuter
Aus Mangel einer fleiß'gen Landwirthschaft.
Die ehrerbiet'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog die Gefahren lesen.
Wenn's thörigt ist, nennt's eine Weiberfurcht;
Und, können beßre Gründe sie verdrängen,
Gesteh' ich gern, ich that zu nah dem Herzog.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um das Angeführte, wenn ihr könnt;
Wo nicht, laßt meine Worte gültig seyn.

Suff. Wohl schaut Eu'r Hoheit diesen Herzog durch,
Und hätt' ich erst die Meynung äußern sollen,
Ich hätt' in Euer Gnaden Sinn gestimmt.
Die Herzogin begann auf seinen Antrieb,
So wahr ich lebe, ihre Teufelskünste;
Und war er nicht Mitwisser dieser Schuld,
Doch hat Erwägung seiner hohen Abkunft,
Da nach dem König er zum Thron der nächste,
Und derley Prahlen seines hohen Adels,
Die hirnverbrannte Herzogin gereizt,
Böslich nach unsers Fürsten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, läuft das Wasser glatt,
Und sein so schlichter Schein herbergt Verrath;
Der Fuchs bellt nicht, wenn er das Lamm will stehlen.
Nein, nein, mein König! Gloster ist ein Mann,
Noch unergründet, und voll tiefen Trugs.

Card. Erfand er, dem Gesetz zuwider, nicht
Für kleine Fehler fremde Todesarten?

York. Und hob er nicht in der Protektorschaft
Im Reiche große Summen Gelds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte,
Weshalb die Städte täglich sich empörten?

Buck. Pah! dieß sind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleißnerischen Herzog Humphrey bringt.

K. Heinr. Mylords, mit eins: die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumähn vor unsern Füßen,
Heischt Lob; doch soll ich nach Gewissen reden:
So rein ist Oheim Gloster, auf Verrath
An unsrer fürstlichen Person zu sinnen,

Als eine ſanfte Taub', ein ſäugend Lamm;
Der Herzog iſt zu tugendſam und mild,
Er träumt kein Arg, und ſucht nicht mein Verderben.

Kön. O, wie gefährlich iſt dieß blinde Zutraun!
Er eine Taub'? entlehnt iſt ſein Gefieder,
Denn wie der arge Rab' iſt er geſinnt.
Iſt er ein Lamm? ſein Fell muß ihm gelieh'n ſeyn,
Denn räuberiſchen Wölfen gleicht ſein Muth;
Wer trügen will, kann einen Schein wohl ſtehlen.
Herr, ſeht euch vor: die Wohlfahrt von uns allen
Hängt an dem Fallen dieſes falſchen Manns.

(Somerſet tritt auf.)

Som. Heil meinem gnäd'gen Herrn!

K. Heinr. Seyd uns willkommen,
Lord Somerſet! Was giebt's in Frankreich Neues?

Som. Daß alles euer Theil an dort'gen Landen
Euch gänzlich iſt benommen, alles hin.

K. Heinr. Schlimm Glück, Lord Somerſet! Doch, wie Gott will.

York. (beyſeit.) Schlimm Glück für mich! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung
So feſt ich auf das reiche England hoffe.
So ſterben meine Blüthen in der Knospe
Und Raupen zehren meine Blätter weg;
Allein in kurzem ſteur' ich dieſem Handel.
Sonſt kauft mein Anſpruch mir ein rühmlich Grab.

(Gloſter tritt auf.)

Gloſt. Heil ſey und Glück dem König, meinem Herrn!
Vergebt, mein Fürſt, daß ich ſo lang' verzog.

Suff. Nein, Gloſter, wiſſe, du kamſt allzufrüh,
Du müßteſt treuer, als du biſt denn ſeyn;
Denn ich verhafte dich um Hochverrath.

Gloſt. Gut, Suffolk, nicht erröthen ſollſt du mich,
Noch Mienen ändern ſehn, um den Verhaft.
Ein fleckenloſes Herz zagt nicht ſo leicht.
Der reinſte Quell iſt nicht ſo frey von Schlamm,
Als ich's bin von Verrath an meinem Herrn.
Wer klagt mich an, und weſſen bin ich ſchuldig?

York. Man glaubt, Mylord, daß Frankreich euch beſtochen,
Und daß ihr unterſchlugt der Truppen Sold,
Was Seine Hoheit dann um Frankreich brachte.

Gloſt. Man glaubt es nur? Wer ſind ſie, die das glauben?
Ich raubte nie den Truppen ihren Sold,
Und hatte keinen Pfennig je von Frankreich.
So helf' mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,
Ja Nacht für Nacht, auf Englands Wohlfahrt ſinnend!
Der Deut, den ich dem König je entrungen,
Der Groſchen, den ich aufgehäuft für mich,
Sey am Gerichtstag wider mich gebracht,
Nein, manches Pfund von meinen eignen Mitteln,
Weil ich das dürft'ge Volk nicht wollte ſchatzen,
Hab' ich an die Beſatzungen gezahlt,
Und meinen Vorſchuß nie zurück verlangt.

Card. Es ſteht euch an, Mylord, das zu behaupten.

Gloſt. Ich ſag' die Wahrheit nur, ſo Gott mir helfe!

York. In der Protektorſchaft erfandet ihr
Für Miſſethäter unerhörte Martern,
Daß England ward verſchrie'n um Tyranney.

Gloſt. Weiß doch ein jeder, daß ich als Protektor
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.
Ich ſchmolz hey eines Miſſethäters Thränen,
Demüth'ge Worte löſ'ten ihr Vergehn.
War's nicht ein blut'ger Mörder oder Dieb,
Der tückiſch arme Reiſende geplündert,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe.
Mord zwar, die blut'ge Sünde martert' ich
Noch über Diebſtahl, oder was auch ſonſt.

Suff. Herr, dieß ſind leichte Fehl', und bald entſchuldigt;
Doch größerer Verbrechen zeiht man euch,
Wovon ihr nicht ſo leicht euch rein'gen könnt.
Ich geb' euch Haft in Seiner Hoheit Namen,
Und überliefr' euch dem Lord Cardinal,
Auf ferneres Verhör euch zu verwahren.

K. Heinr. Ich hoff' abſonderlich, Mylord von Gloſter,
Von allem Argwohn euch befreyt zu ſehn.
Ihr ſeyd unſchuldig, ſagt mir mein Gewiſſen.

Gloſt. Ach, gnäd'ger Herr, gefahrvoll iſt die Zeit!
Die Tugend wird erſtickt vom ſchnöden Ehrgeiz,
Und Nächſtenliebe fortgejagt vom Groll;
Gehäß'ge Anſtiftungen walten vor,
Und Billigkeit iſt aus dem Reich verbannt.
Ich weiß, ihr Anſchlag zielet auf mein Leben;
Und wenn mein Tod dieß Eiland glücklich machen
Und ihre Tyranney beenden könnte,

Ich gäb' es dran mit aller Willigkeit.
Doch meiner iſt nur ihres Stücks Prolog,
Mit Tauſenden, die noch Gefahr nicht träumen,
Iſt ihr entworfnes Trauerſpiel nicht aus.
Beauforts roth funkelnd Aug' ſchwatzt ſeinen Groll aus,
Und Suffolks düſtre Stirn den ſtürm'ſchen Haß;
Der ſcharfe Buckingham entladet ſich
Der häm'ſchen Laſt des Herzens mit der Zunge;
Der mürr'ſche York, der nach dem Monde greift,
Und deß vermeßnen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falſcher Klage nach dem Leben.
Und ihr auch, meine Fürſtin, mit den Andern,
Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
Und meinen beſten Oberherrn gereizt,
Mit eifrigſtem Bemühn, mein Feind zu ſeyn.
Ja, alle ſtakt zuſammen ihr die Köpfe —
Ich wußte ſelbſt von euren Konventikeln —
Und bloß mein ſchuldlos Leben wegzuſchaffen.
Mich zu verdammen giebt's wohl falſche Zeugen,
Und Haufen von Verrath, die Schuld zu mehren;
Das alte Sprichwort wird bewährt ſich zeigen:
Ein'n Hund zu ſchlagen, find't ſich bald ein Stock.

Card. Mein Oberherr, ſein Schmähn iſt unerträglich.
Wenn die, ſo Eure fürſtliche Perſon
Vor des Verraths verſtecktem Dolch bewahren,
Getadelt ſo, gehöhnt, geſcholten werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden giebt,
Es muß den Eifer für Eur Gnaden kühlen.

Suff. Hat er nicht unſre Fürſtin hier gezwackt
Mit ſchmähn'den Worten! klüglich zwar geſtellt,
Als ob ſie Leute angeſtiftet hätte
Zum Umſturz ſeiner Würde falſch zu ſchwören?

Kön. Ich kann ja den Verlierer ſchelten laſſen.

Gloſt. Viel wahrer als ihr's meintet! Wohl verlier' ich:
Fluch den Gewinnern, denn ſie ſpielten falſch!
Wer ſo verliert, der hat wohl Recht zu reden.

Buck. Er wird mit Deuteln hier den Tag verbringen.
Lord Cardinal, er iſt in eurer Haft.

Card. Ihr, bringt den Herzog fort, verwahrt ihn ſicher.

Gloſt. Ach, ſo wirft Heinrich ſeine Krücke weg,
Eh ſeine Beine ſtark ſind, ihn zu tragen:
So ſchlägt man dir den Schäfer von der Seite,

Und Wölfe blecken, wer dich erst soll schlingen.
Ach wäre meine Furcht, wär' sie nur Wahn:
Dein Unheil, guter König, seh' ich nahn.
(Einige aus dem Gefolge mit Gloster ab.)
K. Heinr. Lords, was das Beste eurer Weisheit dünkt,
Beschließt, verwerft, als ob wir selbst hier wären.
Kön. Eur Hoheit will das Parlament verlassen?
K. Heinr. Ja, Margaretha! Gram ertränkt mein Herz,
Und seine Flut ergießt sich in die Augen;
Umgürtet ist mein Leib mit Elend ganz,
Denn kann elender was als Mißmuth seyn?
Ach, Oheim Humphrey! dein Gesicht enthält
Den Abriß aller Ehr' und Biederkeit,
Und noch, du Guter, soll die Stunde kommen,
Wo ich dich falsch erprobt, und dir mißtraut.
Welch finstrer Stern beneidet jetzt dein Glück,
Daß diese großen Lords und mein Gemahl
Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
Du kränktest niemals sie, und kränktest keinen;
Und wie das Kalb der Metzger nimmt, und bindet's,
Und schlägt das arme, wenn es abwärts schweift:
So haben sie ihn grausam weggeführt;
Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
Hinsehend, wo ihr Junges von ihr geht,
Und kann nichts thun, als um ihr Herzblut jammern:
So jammr' ich um des guten Glosters Fall,
Mit hülflos leid'gen Thränen, seh' ihm nach
Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun;
So mächtig sind, die Feindschaft ihm geschworen.
Drum will ich gehn und weinen um sein Loos,
Und zwischen jedem Aechzen sag' ich immer:
Wer ist Verräther? Gloster nun und nimmer! (ab.)
Kön. Ihr freyen Lords, Schnee schmilzt vom Sonnenstrahl.
Heinrich, mein Gatt', ist kalt in großen Dingen,
Zu voll von blödem Mitleid; und Glosters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodill
Mit Weh gerührte Wanderer bestrickt,
Wie eine Schlang', auf Blumenhöhn geringelt,
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben sticht,
Dem sie der Schönheit halb vortrefflich dünkt.
Glaubt mir, wenn niemand weiser wär' als ich,
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz)
Der Gloster würde dieser Welt bald los,
Vor unsrer Furcht vor ihm uns los zu machen,

Card. Zwar, daß er ſterb', iſt würd'ge Politik,
Doch braucht's Beſchönigung für ſeinen Tod.
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suff. Nach meinem Sinn wär' das nicht Politik.
Der König wird ſich mühn für ſeine Rettung;
Das Volk ſteht auf vielleicht für ſeine Rettung;
Und dennoch haben wir nur kahlen Grund,
Mehr als Verdacht, des Tods ihn werth zu zeigen.

York. Demnach begehrt ihr ſeinen Tod nicht ſehr.

Suff. Ah, York, kein Menſch auf Erden wünſcht ihn mehr!

York. York hat am meiſten Grund für ſeinen Tod. —
Doch, Mylord Cardinal, und ihr, Mylord von Suffolk,
Sagt, wie ihr denkt, und ſprecht vom Herzen weg:
Wär's nicht all eins, den hungrigen Adler ſetzen
Zum Schutz des Küchleins vor dem giergen Geyer,
Und Herzog Humphrey zum Protektor ſtellen?

Kön. Da wär' des armen Küchleins Tod gewiß.

Suff. Ja, gnäd'ge Frau; und wär's nicht Raſerey,
Dem Fuchs der Hürte Aufſicht zu vertraun?
Verklagte man als ſchlauen Mörder ihn,
So würd' es ſeine Schuld nur ſchlecht bemänteln,
Daß er den Vorſatz noch nicht ausgeführt.
Nein, ſterb' er, ſintemal ein Fuchs er iſt,
Als Feind der Heerde von Natur bewährt,
Eh purpurn Blut den Rachen ihm befleckt;
Wie Gloſter, unſers Herrn erwieſ'ner Feind.
Und hängt an Scrupeln nicht, wie man ihn tödte:
Sey es mit Fallen, Schlingen, Schlauigkeit,
Im Schlaf, im Wachen, das gilt alles gleich,
Iſt er nur todt; denn das iſt guter Trug,
Der den erſt ſchlägt, der erſt ſich legt auf Trug.

Kön. Du ſprichſt entſchloſſen, dreymal edler Suffolk!

Suff. Entſchloſſen nicht, wenn es nicht auch geſchieht,
Denn oft ſagt man ein Ding, und meynt es nicht;
Doch das mein Herz mit meiner Zunge ſtimmt,
Weil für verdienſtlich ich die That erkenne,
Und meinen Herrn von ſeinem Feind zu retten:
Sagt nur das Wort, ich will ſein Prieſter ſeyn.

Card. Ich aber wünſcht' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh ihr euch könnt zum Prieſter weihen laſſen.
Sagt, ihr ſtimmt bey, und heißet gut die That,

Und einen Henker will ich ihm beſorgen.
So werth iſt mir des Fürſtens Sicherheit.

Suff. Hier meine Hand, die That wär' wohlgethan.

Kön. Das ſag' auch ich.

York. Und ich; und nun wir drey es ausgeſprochen,
Verſchlägt's nicht viel, wer unſern Spruch beſtreitet.
(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
Zu melden, daß Rebellen dort erſtanden,
Die mit dem Schwert die Engliſchen vertilgen.
Schickt Hülfe, Lords, und hemmt die Wuth beyzeiten,
Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
Denn, da ſie friſch, ſteht Hülfe ſehr zu hoffen.

Card. Ein Bruch, der ſchleunigſt ausgefüllt muß werden!
Was rathet ihr bey dieſem wicht'gen Fall?

York. Daß Somerſet geſandt werd' als Regent.
Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
Das Glück bezeugt's, das er in Frankreich hatte.

Som. Wenn York mit all der feinen Politik
Statt meiner dort Regent geweſen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht ſo lang geblieben.

York. Nein, nicht wie du, um alles zu verlieren,
Mein Leben hätt' ich zeitig eh verloren,
Als eine Laſt von Schande heimzubringen
Durch Bleiben, bis verloren alles war.
Zeig' eine Narb', auf deiner Haut geritzt!!
Nicht leicht gewinnt, wer ſo den Leib beſchützt.

Kön. Ja, dann wird dieſer Funk' ein wüthend Feuer,
Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren, kommt.
Nicht weiter, guter York! ſtill, lieber Somerſet!
Dein Glück, York, wärſt du dort Regent geweſen,
Es konnte leicht weit ſchlimmer ſeyn als ſeins.

York. Wie? ſchlimmer als nichts? Ja dann, Schand' über alles!

Som. Und über dich zugleich, der Schande wünſcht!

Card. Mylord von York, verſucht nun euer Glück,
Die rohen Kerns von Irland ſind in Waffen,
Und feuchten Leim mit Blut der Engliſchen.
Wollt ihr nach Irland führen eine Schaar,
Erleſ'ne Leut', aus jeder Grafſchaft ein'ge,
Und euer Glück im Ir'ſchen Krieg verſuchen?

York. Ja, wenn es Seiner Majestät beliebt.

Suff. Ey, unser Wort ist seine Beystimmung,
Und, was wir festesetzt, bestätigt er.
Drum, edler York, nimm dieß Geschäft auf dich.

York. Ich bins zufrieden, schafft mir Truppen, Lords,
Indeß ich Ordnung stell' in meinen Sachen.

Suff. Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.
Doch kommt nun wieder auf den falschen Humphrey.

Card. Nichts mehr von ihm: ich will's mit ihm so machen,
Daß er uns ferner nicht beschweren soll.
Der Tag ist fast vorbey, laßt auf uns brechen;
Lord Suffolk, ihr und ich, müßt von dem Ausgang sprechen.

York. Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwart' ich nun zu Bristol meine Macht;
Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.

Suff. Es soll mit Fleiß geschehn, Mylord von York,
(Alle ab außer York.)

York. Jetzt oder nie, York, stähle die Gedanken
Voll Sorg', und wandle Zweifel in Entschluß.
Sey, was du hoffst zu seyn, sonst beut dem Tode
Das, was du bist; 's ist nicht Genießens werth.
Laß bleiche Furcht bey niedern Menschen hausen,
Nicht einer königlichen Brust sich nahn.
Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt.
Mein Hirn, geschäft'ger, als die fleiß'ge Spinne,
Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Ihr thut politisch dran,
Mit einem Heer mich auf die Seit' zu schicken.
Ich sorg', ihr wärmt nur die erstorbne Schlange,
Die euch, gehegt am Busen, stechen wird.
Ich brauchte Menschen, und ihr gebt sie mir,
Das nehm' ich gern; doch seyd gewiß, ihr gebt
In eines Tollen Hände scharfe Waffen.
Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,
Will ich in England starken Sturm erregen,
Der an zehntausend Seelen schleudern soll
Zu Himmel oder Höll'; und der soll toben,
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne klare Strahlen,
Die Wuth des tollerzeugten Wirbels stillt.
Und als das Werkzeug dieses meines Plans

Verführt' ich einen strudelköpf'gen Kenter,
John Cade aus Ashford,
Aufruhr zu stiften, wie er's wohl versteht,
Unter dem Namen von John Mortimer.
In Irland sah ich den unbänd'gen Cade
Sich einer Schaar von Kerns entgegensetzen;
Er focht so lang, bis seine Schenkel fast
Von Pfeilen starrten, wie ein Stachelschwein;
Und, auf die letzt gerettet sah ich ihn
Grad' aufrecht springen, wie ein Mohrentänzer,
Die blut'gen Pfeile schüttelnd wie die Glocken.
Gar oftmals, als ein zott'ger schlauer Kern,
Hat er Gespräch gepflogen mit dem Feind,
Und ist mir unentdeckt zurückgekommen,
Und hat mir ihre Bübereyn gemeldet.
Der Teufel sey mein Stellvertreter hier,
Denn dem John Mortimer, der jetzt gestorben,
Gleicht er von Angesicht, von Sprach' und Gang.
Daran werd' ich des Volks Gesinnung merken,
Ob sie geneigt dem Haus' und Anspruch Yorks.
Gesetzt man fing' ihn, quält' und foltert ihn:
Ich weiß, kein Schmerz, den sie ihn können anthun,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestiftet.
Setzt, ihm gelingt's, wie's allen Anschein hat,
Ja, dann komm' ich mit meiner Macht von Irland
Und ernte was der Bube hat gesä't.
Denn, ist nur Humphrey todt, was bald wird seyn,
Und Heinrich weggeschafft, wird alles mein. (ab)

Zweyte Szene.

Bury. Ein Zimmer im Palast.

Ein paar Mörder kommen eilig herein.

1. Mörd. Lauft zu dem Lord von Suffolk, meldet ihm,
Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.

2. Mörd. O wär' es noch zu thun? Was thaten wir?
Hast jemals wen bußfertiger gesehn?

(Suffolk tritt auf.)

1. Mörd. Da kommt Mylord.

Suff. Nun, Leute, habt ihr's abgethan?

1. Mörd. Ja, bester Herr, er ist todt.

Suff. Nun, das ist schön. Begebt euch in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die dreiste That.
Der König und die Pairs sind hier zur Hand;
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und alles
In Ordnung so, wie ich euch angewiesen?

1. Mörd. Ja, bester Herr.

Suff. Fort! packt euch! (Die Mörder ab.)

(Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Somerset und Andre treten auf.)

K. Heinr. Geht, ladet unsern Oheim gleich hieher,
Wir wollen Seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er schuldig ist nach dem Gerücht.

Suff. Ich will sogleich ihn rufen, gnäd'ger Herr. (ab)

K. Heinr. Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch alle,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Oheim,
Als er auf wahrhaft Zeugniß, guter Art,
In seinen Thaten schuldig wird erkannt.

Kön. Verhüte Gott, daß irgend Tücke walte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht sich lös't.

K. Heinr. Margaretha, habe Dank! Dieß Wort erfreut mich sehr —
(Suffolk kommt zurück.)
Nun, warum siehst du bleich? was zitterst du?
Wo ist mein Oheim? Was ist begegnet, Suffolk?

Suff. Herr, todt in seinem Bett! Gloster ist todt.

Kön. Verhüt' es Gott.

Card. Dieß sind die heimlichen Gerichte Gottes;
Ich träumte diese Nacht, stumm sey der Herzog,
Und nicht im Stand ein einzig Wort zu sprechen.
(Der König fällt in Ohnmacht.)

Kön. Was macht mein Fürst? — Helft, Lords! der König stirbt.

Som. Man richt' ihn auf, man kneip' ihn an der Nase.

Kön. Lauft, geht, helft, helft! — O Heinrich, schlag' die Augen auf!

Suff. Er lebt schon auf; seyd ruhig, gnäd'ge Frau.

K. Heinr. O großer Gott!

Kön. Wie fühlt sich mein Gemahl?

Suff. Getrost mein Fürst! getrost, mein gnäd'ger Heinrich!

K. Heinr. Wie, will Mylord von Suffolk mich getrösten?
Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Deß grauser Tod die Lebenskräfte hemmte;
Und denkt er nun', daß des Zaunkönigs Zirpen,
Indem es Trost zuruft aus hohler Brust,
Den erst vernommnen Laut verjagen kann?
Birg nicht dein Gift in solchen Zuckerworten,
Leg' nicht die Händ' an mich, ich sage, laß,
Wie Schlangenstiche schreckt mich ihr Berühren.
Heilloser Bot', aus dem Gesicht mir fort!
Auf deinen Augen sitzt in grauser Hoheit
Mördrische Tyranney, die Welt zu schrecken.
Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Basilisk,
Und tödte den unschuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten find' ich Lust,
Im Leben zwiefach Tod, da Gloster hin.

Kön. Was scheltet ihr Mylord von Suffolk so?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind gewesen,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod.
Was mich betrifft, so sehr er Feind mir war,
Wenn helle Thränen, herzbeklemmend Stöhnen,
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckt:
Ich wollte blind mich weinen, krank mich stöhnen,
Bleich sehn von Seufzern, die das Blut wegtrinken,
Und alles um des edlen Herzogs Leben.
Wie weiß ich, was die Welt von mir wohl meynt?
Denn unsre hohle Freundschaft war bekannt,
Man glaubt vielleicht, ich hab' ihn weggeräumt.
So wird Verläumdung meinen Ruf verwunden,
Und Fürstenhöfe füllt mein Vorwurf an.
Dieß schafft sein Tod mir. Ach, ich Unglückselige!
Gekrönt mit Schande Königin zu seyn!

K. Heinr Ach, Weh um Gloster, um den armen Mann!

Kön. Wehklag' um mich, die ärmer ist, als er.
Wie? wendest du dich weg, und birgst dein Antlitz?
Kein Aussatz macht mich scheußlich, sieh mich an.
Was? bist du wie die Natter taub geworden?
Sey giftig auch, und stich dein arm Gemahl.
Ist all dein Trost in Glosters Grab verschlossen?
Ja, dann war nie Marg'retha deine Lust;
Dann stell' ihn auf in Marmor, bet' ihn an,

Und laß mein Bild ein Bierhaus-Schild nur seyn.
War's darum, daß ich fast zur See gescheitert?
Daß unbequemer Wind von Englands Küste
Mich zweymal rückwärts nach der Heimath trieb?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeynend
Zu warnen schien: such kein Skorpionen-Nest,
Und fuße nicht an dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den milden Stürmen fluchen,
Und dem, der sie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß sie wehn nach Englands Segensstrand,
Wo nicht, auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Aeolus kein Mörder seyn,
Dir überließ er das verhaßte Amt.
Es weigerte die spielend hohe See
Mich zu ertränken, wissend, daß du mich
Am Lande würdest durch unfreundlich Wesen
In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerschmettern,
Daß, härter noch als sie, dein Kieselherz
In deinem Schloß verdürbe Margarethen.
So weit ich deine Kreidefelsen spähte,
Als uns der Sturm zurück vom Ufer schlug,
Stand in dem Wetter ich auf dem Verdeck;
Und als der Dunst um deines Landes Anblick
Mein emsig gaffend Aug' begann zu täuschen,
Nahm ich vom Hals ein köstliches Juweel
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
Und warf's dem Lande zu; die See empfing es,
Und so, wünscht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz.
Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde trübe Brillen sie,
Weil ihnen Albions theure Küste schwand.
Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Botin deines schnöden Unbestands,
Mich zu bezaubern, wie Ascanius that,
Wenn er der irren Dido all die Thaten
Des Vaters machte kund, seit Troja's Brand!
Schwärm' ich nicht so wie sie? Bist du nicht falsch wie er?
Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha!
Denn Heinrich weint, daß ich so lang' gelebt.

(Draußen Getöse. Warwick und Salisbury treten auf. Das Volk drängt sich zur Thüre herein.)

Warw. Es will verlauten, mächt'ger Oberherr,
Der gute Herzog Humphrey sey von Suffolk
Und Cardinal Beaufort meuchlerisch ermordet.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Der seinen Führer mißt, schweift hin und her,
Und fragt nicht, wen es sticht in seiner Wuth.
Ich stillte selbst die wilde Meuterey,
Bis sie den Hergang seines Todes hören.

K. Heinr. Sein Tod ist, guter Warwick, allzu wahr;
Doch wie er starb, Gott weiß es, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und macht die Deutung seines jähen Tods.

Warw. Das will ich thun, mein Fürst.—Bleib, Salisbury,
Beym rohen Haufen, bis ich wiederkehre.
(Warwick geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht sich zurück.)

K. Heinr. O du, der alles richtet, hemm' in mir
Gedanken, welche mein Gemüth bereden,
Gewaltsam sey an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih mir, Gott!
Denn das Gericht gebühret einzig dir.
Gern möcht' ich seine bleichen Lippen wärmen
Mit tausend Küssen, und auf sein Gesicht
Einen Ocean von salz'gen Thränen schwemmen;
Dem tauben Körper meine Liebe sagen,
Und die fühlloſe Hand mit meiner fühlen;
Doch all umsonst ist diese Leichenfeyer,
Und so sein Tod und irdisch Bild beschaun,
Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?
(Die Flügelthüre eines innern Zimmers öffnet sich, und man sieht den Gloster todt in seinem Bette; Warwick und Andre stehn umher.)

Warw. Kommt her, mein gnäd'ger Fürst, seht diese Leiche.

K. Heinr. Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn:
Mit seiner Seele floh mein weltlich Heil,
Ihn sehend, seh ich nur im Tod mein Leben.

Warw. So sicher meine Seele hofft zu leben,
Bey jenem furchtbar'n König, der auf sich
Den Stand der Menschen nahm, uns zu befreyn
Von dem ergrimmten Fluche seines Vaters,
Glaub' ich, es ward gewaltsam Hand gelegt
An dieses hochberühmten Herzogs Leben.

Suff. Ein grauser Eid, und feyerlich geschworen!
Was führt Lord Warwick an für seinen Schwur?
Warw. Seht, wie sein Blut sich ins Gesicht gedrängt!
Oft sah ich einen von Natur Gestorbnen
Aschfarb von Ansehn, mager, bleich und blutlos,
Weil alles sich ums Herz hinabgezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod es hält,
Es an sich zieht zur Hülfe wider seinen Feind,
Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt
Die Wangen noch zu röthen und verschönen.
Doch sein Gesicht ist schwarz und voller Blut,
Die Augen mehr heraus als da er lebte,
Entsetzlich starrend, dem Erwürgten gleich;
Das Haar gesträubt, die Nüstern weit vom Ringen,
Die Hände ausgespreizt, wie wer nach Leben
Noch zuckt und griff, und überwältigt ward.
Schaut auf die Laken, seht sein Haar da kleben,
Sein wohlgestalter Bart verworr'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommerkorn.
Es kann nicht anders seyn, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär' beweisend.
Suff. Wer, Warwick, sollt' ihm wohl den Tod anthun?
Ich selbst und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, sind keine Mörder.
Warw. Doch war't ihr Zwey geschworne Feinde Humphrey's,
Und mußtet, traun! den guten Herzog hüten.
Ihr pflegtet ihn als Freund' vermuthlich nicht.
Und, wie sich's kund giebt, fand er einen Feind.
Kön. So scheint's, ihr argwöhnt diese hohen Lords
Als am unzeit'gen Tod des Herzogs schuldig.
Warw. Wer findet todt das Rind und frisch noch blutend,
Sieht dicht dabey den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er es abgeschlachtet?
Wer find't das Rebhuhn in des Habichts Nest,
Der sich nicht vorstellt, wie der Vogel starb,
Fliegt schon der Geyer mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dieß Trauerspiel.
Kön. Seyd ihr der Schlächter Suffolk; wo ist eu'r Messer?
Heißt Beaufort Geyer? wo sind seine Klaun?
Suff. Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein rächend Schwert, von Ruh geröstet,

Das will ich dem im tück'schen Herzen scheuern,
Der mit des Mordes Purpurmaal mich brandmarkt.
Sag', stolzer Lord von Warwick, wo du darfst,
Ich habe Schuld an Herzog Humphrey's Tod.
(Der Cardinal, Somerset und Andre ab.)

Warw. Was darf, getrotzt vom falschen Suffolk, Warwick nicht?

Kön. Er darf nicht seinen Schmähungsgeist bezähmen,
Noch abstehn von der übermüth'gen Rüge,
Und trotzt ihm Suffolk zwanzigtausend Mal.

Warw. Still, gnäd'ge Frau, ich sag's mit aller Achtung;
Denn jedes Wort, zu Gunsten ihm gesprochen,
Bringt eurer königlichen Würde Schimpf.

Suff. Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Fräulein den Gemahl so kränkte,
Nahm deine Mutter in ihr sträflich Bett
Einen groben unerzognen Bauer auf,
Und impfte auf den edlen Stamm das Reis
Von einem Wildling, dessen Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warw. Nur daß die Schuld des Mordes dich beschirmt,
Und ich den Henker brächt' um seinen Lohn,
Von tausendfacher Schande so dich lösend;
Und daß mich meines Fürsten Beyseyn sänftigt:
Sonst wollt' ich, falsche mörderische Memme,
Dich auf den Knie'n für die geführte Rede
Verzeihung bitten und dich sagen lassen,
Du habest deine Mutter nur gemeynt,
Und seyst nach Bastardweise selbst erzeugt;
Und, nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gäb' ich den Sold dir, schickte dich zur Hölle,
Blutsauger, der die Schlafenden vertilgt!

Suff. Wann ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Wagst du mit mir aus diesem Kreis zu gehn.

Warw. Fort alsobald, sonst schlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du bist, besteh' ich dich,
Um Herzog Humphrey's Geiste Dienst zu leisten.
(Suffolk und Warwick ab.)

K. Heinr. Giebt's einen Harnisch wie des Herzens Reinheit?
Dreymal bewehrt ist der gerechte Streiter,
Und nackt ist der, obschon in Stahl verschlossen,

Dem Unrecht das Gewiſſen angeſteckt.

(Man hört draußen Lärm.)

Kön. Was für ein Lärm?

(Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück.)

K. Heinr. Nun, Lords? Entblößt hier die ergrimmten Waffen
In unſerm Beyſeyn? dürft ihr's euch vermeſſen?
Was giebt es hier für Schreyen und Tumult?

Suff. Der falſche Warwick und das Volk von Bury
Stürmt alles auf mich ein, erhabner Fürſt.

(Draußen Lärm eines andrängenden Haufens. Salisbury kommt zurück.)

Sal. Halt! Eur Begehren ſoll der König wiſſen. —
Euch meldet, hoher Herr, das Volk durch mich,
Wird nicht der falſche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands ſchönem Reich,
So wollen ſie aus eurem Schloß ihn reißen,
Und peinlich langſam ihn zu Tode foltern.
Sie ſagen, daß der gute Herzog Humphrey
Durch ihn geſtorben ſey; ſie ſagen ferner,
Sie fürchten Euer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und treuen Eifers,
Von frecher widerſpenſt'ger Abſicht frey,
Als wollten eurem Wunſch ſie widerſprechen,
Gäb' ihnen ein die Fordrung ſeines Banns.
Sie ſagen, für eur hohes Wohl beſorgt:
Wenn Euer Hoheit nun zu ſchlafen dächte,
Und anbeföhle, niemand ſollt' euch ſtören
Bey eurer Ungnad' oder Todesſtrafe;
Doch, ungeachtet ſolches Strafgebots,
Würd' eine Schlange mit geſpaltner Zunge
Hinſchleichend zu Eur Majeſtät geſehn,
So wär' es unumgänglich, euch zu wecken,
Auf daß nicht euren Schlummer voller Harm
Das tödtliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum ſchreyn ſie, daß ſie trotz Verboten
Euch hüten wollten, willig oder nicht,
Vor ſolchen Schlangen, wie der falſche Suffolk,
Durch deß verderblichen und gift'gen Stich
Eur lieber Oheim, zwanzigmal ihn werth,
Des Lebens ſchändlich, ſagen ſie, beraubt ſey.

Volk. (draußen.) Beſcheid vom Könige, Mylord von Salisbury!

Suff. Sehr glaublich, daß das Volk, ein roher Haufe,
Dem Fürsten solche Botschaft senden könnte!
Nur ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury erworben,
Ist, daß er Abgesandter einer Rotte
Von Kesselflickern an den König war.

Volk. (draußen.) Bescheid vom Könige, wir brechen sonst hinein!

K. Heinr. Geh, Salisbury, und sag' von meinetwegen
Für ihr so liebend Sorgen allen Dank;
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefordert,
So hab' ich's doch beschlossen, wie sie bitten.
Denn, wahrlich, stündlich prophezeyt mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und drum — ich schwör's bey dessen Majestät,
Deß ich unwürd'ger Stellvertreter bin, —
Sein Athem soll nicht diese Luft verpesten
Mehr als drey Tage noch, bey Todesstrafe!
(Salisbury ab.)

Kön. O laß mich für den holden Suffolk reden!

K. Heinr. Unholde Königin, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, sag' ich; wenn du für ihn redest,
Wirst du nur höher steigern meinen Zorn.
Ich hielte Wort, und hätt' ich's nur gesagt,
Doch, wenn ich schwöre, ist's unwiderruflich.
Wenn nach drey Tagen Zeit man hier dich findet
Auf irgend einem Boden, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm, Warwick! lieber Warwick, geh mit mir!
Denn Großes hab' ich mitzutheilen dir.
(König Heintich, Warwick, Lords u. s. w. ab.)

Kön. Unheil und Kummer folg' euch auf dem Fuß!
Und Herzeleid und bitterste Bedrängniß
Sey'n die Gespielen, die sich euch gesellen!
Sind euer zwey, der Teufel sey der dritte!
Dreyfält'ge Rache laur' auf euren Wegen!

Suff. Halt inne, holde Königin, mit Flüchen!
Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.

Kön. Pfui, feiges Weib! weichherziges Geschöpf!
Hast du nicht Muth zu fluchen deinen Feinden?

Suff. Pest ihnen! Warum sollt' ich sie verfluchen?
Wär' Fluchen tödtlich wie Alraunen-Aechzen,

So wollt' ich bittre scharfe Wort' erfinden,
So rauh, verrucht, und gräulich anzuhören,
Durch die geknirschten Zähn' herausgetobt,
Mit so viel Zeichen eingefleischten Hasses,
Als wie der hagre Neid in ekler Höhle.
Die Zunge sollt' in heft'ger Rede straucheln,
Die Augen wie geschlagne Kiesel sprühn,
Mein Haar wie einem Rasenden sich sträuben,
Ja, alle Glieder mitzufluchen scheinen;
Und eben jetzt brächt' mein belastet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift sey ihr Getränk!
Gall', und was bittrer noch, ihr Leckerbissen!
Ihr bester Schatten ein Cypressenwald!
Ihr schönster Anblick grimme Basilisken,
Eidechsenstich' ihr sanftestes Berühren!
Sey ihr Conzert wie Schlangenzischen gräßlich,
Und fall' ein Chor von Unglückseulen ein!
Der mächt'gen Hölle wüste Schrecken alle —

Kön. Genug, mein Suffolk, denn du quälst dich selbst,
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Stärke wider dich.

Suff. Ihr hießt mich fluchen, heißt ihr's nun mich lassen?
Bey diesem Boden, den der Bann mir wehrt,
Leicht flucht' ich eine Winternacht hinweg,
Stünd' ich schon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo scharfe Kälte keinen Halm läßt keimen,
Und hielt' es nur für 'ner Minute Scherz.

Kön. O auf mein Flehn laß ab! Gieb mir die Hand,
Daß ich mit traur'gen Thränen sie bethaue;
Des Himmels Regen netze nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmal wegzuwaschen.
(küßt seine Hand.)
O prägt' in deine Hand sich dieser Kuß,
Daß, bey dem Siegel, du an diese dächtest,
Durch die ich tausend Seufzer für dich athme!
So mach' dich fort, daß ich mein Leid erfahre;
Derweil du noch dabey stehst, ahnd' ich's nur,
Wie ein Gesättigter an Mangel denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen,
Deß sey gewiß, verbannt zu werden selbst;
Und bin ich nicht verbannt, wenn nur von dir?
Geh! rede nicht mit mir! gleich eile fort! —

O geh noch nicht! — So herzen ſich und küſſen
Verdammte Freund', und ſcheiden tauſendmal,
Vor Trennung hundertmal ſo bang' als Tod.
Doch nun fahr' wohl! Fahr' wohl mit dir mein Leben!

Suff. So trifft zehnfacher Bann den armen Suffolk,
Vom König einer, dreymal drey von dir;
Mich kümmert' nicht das Land, wärſt du von hinnen;
Volkreich genug iſt eine Wüſteney,
Hat Suffolk deine himmliſche Geſellſchaft.
Denn wo du biſt, da iſt die Welt ja ſelbſt,
Mit all' und jeden Freuden in der Welt,
Und wo du nicht biſt, hoffnungsloſe Oede.
Ich kann nicht weiter! Leb du froh des Lebens,
Ich über nichts erfreut, als daß du lebſt.

(Vaux tritt auf.)

Kön. Wohin geht Vaux ſo eilig? Sag' was giebt's?

Vaux. Um zu berichten Seiner Majeſtät,
Cardinal Beaufort lieg' in letzten Zügen.
Denn jählings überfiel ihn ſchwere Krankheit,
So daß er keucht und ſtarrt und ſchnappt nach Luft,
Gott läſternd und der Erde Kinder fluchend.
Bald ſpricht er, als ob Herzog Humphrey's Geiſt
Zur Seit' ihm ſtände; ruft den König bald,
Und flüſtert in ſein Kiſſen, wie an ihn,
Der ſchwerbeladnen Seele Heimlichkeiten.
Und melden ſoll ich Seiner Majeſtät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geſchrien.

Kön. Geh, ſag' dem König dieſe traur'ge Botſchaft!

(Vaux ab.)

Weh mir! was iſt die Welt? welch neuer Vorfall?
Doch klag' ich einer Stunde armen Raub,
Suffolk im Bann vergeſſend, mein Herz-Kleinod?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eifr' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land befeuchtend die, mein Leid die meinen?
Nun mach dich fort: du weißt der König kommt;
Es iſt dein Tod, wirſt du bey mir gefunden.

Suff. Ich kann nicht leben, wenn ich von dir ſcheide;
Und neben dir zu ſterben, wär' es mehr
Als wie ein ſüßer Schlummer dir im Schoß?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So mild und leiſe wie das Wiegenkind,
Mit ſeiner Mutter Bruſt im Munde ſterbend;

Da, fern von dir, ich rasend toben würde,
Und nach dir schreyn, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu schließen;
So hieltest du die flieh'nde Seel' entweder,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,
Da lebte dann sie im Elysium.
Bey dir zu sterben, hieß im Scherz nur sterben,
Entfernt von dir, wär' mehr als Todesqual.
O laß mich bleiben, komme was da will!

Kön. Fort! ist die Trennung schon ein ätzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, Suffolk! Laß von dir mich hören;
Denn wo du seyst auf diesem Erdenball,
Soll eine Iris dich zu finden wissen.

Suff. Ich gehe.

Kön. Und nimm mein Herz mit dir.

Suff. Ein Kleinod in dem wehevollsten Kästchen,
Das je ein köstlich Ding umschlossen hat.
Wie ein zertrümmert Schiff, so scheiden wir;
Ich sinke hier zum Tod' hinab.

Kön. Ich hier.

(Beyde von verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Szene.

Cardinal Beauforts Schlafzimmer.

(König Heinrich, Salisbury, Warwick und Andere. Der Cardinal im Bette, Bediente um ihn her.)

K. Heinr. Wie geht's dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürsten.

Beauf. Bist du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze,
Genug, zu kaufen solch ein zweytes Eiland,
So du mich leben läß'st, und ohne Pein.

K. Heinr. Ach, welch' ein Zeichen ist's von üblem Leben,
Wenn man des Todes Näh' so schrecklich sieht.

Warw. Beaufort, es ist dein Fürst, der mit dir spricht.

Beauf. Bringt zum Verhör mich, wann ihr immer wollt;
Er starb in seinem Bett: wo sollt' er sterben?
Kann ich zum Leben einen Menschen zwingen? —

O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —
Nochmal lebendig? Zeigt mir wo er iſt,
Ich gebe tauſend Pfund, um ihn zu ſehn. —
Er hat keine Augen, ſie ſind blind vom Staub. —
Kämmt nieder doch ſein Haar: ſeht! ſeht! es ſtarrt,
Leimruthen gleich fängt's meiner Seele Flügel! —
Gebt mir zu trinken, heißt den Apotheker
Das ſtarke Gift mir bringen, daß ich kaufte.

K. Heinr. O du, der Himmel ewiger Beweger,
Wirf einen Gnadenblick auf dieſen Wurm!
O ſcheuch' den dreiſt geſchäft'gen Feind hinweg,
Der ſeine Seele ſtark belagert hält,
Und rein'ge ſeinen Buſen von Verzweiflung!

Warw. Seht, wie die Todesangſt ihn grinſen macht.

Sal. Verſtört ihn nicht, er fahre friedlich hin.

K. Heinr. Wenn's Gott geliebt, mit ſeiner Seele Frieden! —
Lord Cardinal, denkſt du an ew'ges Heil,
So heb' die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —
Er ſtirbt und macht kein Zeichen: Gott, vergieb ihm!

Warw. Solch übler Tod verräth ein ſcheußlich Leben.

K. Heinr. O richtet nicht, denn wir ſind alle Sünder.
Drückt ihm die Augen zu, zieht vor den Vorhang,
Und laßt uns Alle zur Betrachtung gehn. (Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Erſte Szene.

Kent. Die Seeküſte bei Dover.

(Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und ſein Gehülfe, Seyfart Wittmer und Andre; mit ihnen Suffolk und andre Edelleute als Gefangne.)

Schiffsh. Der bunte, plauderhafte, ſcheue Tag
Hat ſich verkrochen in den Schooß der See;

Laut heulend treiben Wölfe nun die Mähren,
Wovon die schwermuthvolle Nacht geschleppt wird,
Die ihre trägen Fitt'ge, schlaff gedehnt,
Auf Grüfte senken, und aus dunst'gem Schlund
Die Nacht mit ekler Finsterniß durchhauchen.
Drum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;
Weil unsre Jacht sich vor die Dünen legt,
So sollen sie sich lösen hier am Strand,
Wo nicht, mit ihrem Blut ihn mir verfärben. —
Patron, hier den Gefangnen schenk' ich dir;
Du, sein Gehülfe, zieh Gewinn von dem;
Der andre, Seyfart Wittmer, ist dein Theil.'
(Auf Suffolk zeigend.)

1. Edelm. Was ist mein Lösegeld, Patron? sag' an!

Pat. Ein tausend Kronen, oder Kopf herunter.

Geh. Das Gleiche gebt ihr mir, sonst fliegt der eure.

Schiffsh. Was? dünkt's euch viel, zweytausend Kronen zahlen,
Und nennt und habt euch doch wie Edelleute?
Hals ab den beyden Schurken! Ihr müßt sterben!
Das Leben unsrer eingebüßten Leute
Wiegt solche kleine Summe lang nicht auf.

1. Edelm. Ich zahl' sie, Herr, und also schont mein Leben.

2. Edelm. Ich auch, und schreibe gleich darum nach Haus.

Wittm. (zu Suffolk.) Mein Auge büßt' ich bey dem Entern ein,
Und darum, das zu rächen, sollst du sterben,
Und, wenn mein Wille gälte, diese mit.

Schiffsh. Sey nicht so rasch! nimm Lösung, laß ihn leben.

Suff. Sieh mein Georgenkreuz, ich bin von Adel:
Schätz mich so hoch du willst, du wirst bezahlt.

Wittm. Das werd' ich schon; mein Nam' ist Seyfart Wittmer.
Nun, warum starrst du so? Wie! schreckt der Tod?

Suff. Mich schreckt dein Nam': in seinem Klang ist Tod.
Mir stellt' ein weiser Mann das Horoskop,
Und sagte mir, durch Seefahrt käm' ich um.
Doch darf dich das nicht blutbegierig machen;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.

Wittm. Sey's Siegfried oder Seyfart, mir ist's gleich.
Nie hat noch unsern Namen Schimpf entstellt,

Daß unser Schwert den Fleck nicht weggewischt.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbreche man mein Schwert, mein Wappenschild,
Und ruf' als Memme durch die Welt mich aus.

(Greift den Suffolk.)

Suff. Halt, Wittmer! Dein Gefangner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Wittm. Der Herzog Suffolk, eingemummt in Lumpen?

Suff. Ja, doch die Lumpen sind kein Theil vom Herzog;
Ging Zeus doch wohl verkleidet: sollt' ich's nicht?

Schiffsh. Doch Zeus ward nie erschlagen, wie du jetzt.

Suff. Gemeiner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster,
Darf nicht vergießen solch ein Knecht vom Stall.
Gabst du nicht Kußhand, hieltest meinen Bügel,
Liefst neben meinem Saumthier unbedeckt,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft bedientest du mich bey den Bechern,
Bekamst den Aufhub, knietest an der Tafel,
Wenn ich mit Königin Margretha schmauste?
Gedenke dran, und laß dich's niederschlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebornen Stolz.
Wie standest du im letzten Vorgemach,
Und harrtest dienstbar, bis ich nur erschien?
Zu deinen Gunsten schrieb hier diese Hand,
Drum feßle sie die wilde Zunge dir.

Wittm. Durchbohr' ich den Verworfnen? Hauptmann, sprich.

Schiffsh. Erst ich mit Worten ihn, so wie er mich.

Suff. Sind deine Worte stumpf doch, Sklav', wie du!

Schiffsh. Fort, und an unsers großen Bootes Rand
Schlagt ihm den Kopf ab.

Suff. Wagst du deinen dran?

Schiffsh. Ja, Poole.

Suff. Poole?

Schiffsh. Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, Kloak, deß Koth und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich diesen aufgesperrten Mund,
Der unsers Reiches Schatz verschlungen hat;
Die Lippen, so die Königin geküßt,

Schleif' ich am Boden hin; und du, der einſt
Des guten Herzogs Humphrey Tod belächelt,
Sollſt nun umſonſt fühlloſen Winden grinſen,
Die, wie zum Hohn, zurück dir ziſchen werden.
Und mit der Hölle Hexen ſey verbunden,
Weil du verlobt haſt einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines nichtsgeacht'ten Königs,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.
Du wurdeſt groß durch Teufels-Politik,
Und, wie der kühne Sylla, überfüllt
Mit Zügen Blut aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine ward durch dich verkauft;
Durch dich verſchmähn abtrünnige Normannen
Uns Herrn zu nennen; und die Picardie
Schlug die Regenten, fiel in unſre Burgen,
Und ſandte wund, zerlumpt, das Kriegsvolk heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umſonſt die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf.
Das Haus von York nun, von dem Thron geſtoßen
Durch eines wackern Königs ſchnöden Mord
Und ſtolze frevelhafte Tyranney,
Entbrennt von Rachefeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unſre Sonne
Mit halbem Antlitz, ſtrebend durchzuſcheinen,
Wobey geſchrieben ſteht: invitis nubibus.
Das Volk von Kent hier regt ſich in den Waffen,
Und endlich hat ſich Schmach und Bettelarmuth
In unſers Königes Pallaſt geſchlichen,
Und alles das durch dich. Fort! ſchafft ihn weg!

Suff. O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu ſchleudern
Auf dieſe dürft'gen ganz verworfnen Knechte!
Elende ſind auf kleine Dinge ſtolz:
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der Illyriſche Pirat,
Der mächt'ge Bargulus. Die Drohne ſaugt
Nicht Adlers-Blut, ſie ſtiehlt aus Bienenſtöcken;
Es iſt unmöglich, daß ich ſterben ſollte
Durch ſolchen niedern Unterthan als du.
Dein Reden weckt nur Wuth, nicht Reu in mir.
Nach Frankreich ſendet mich die Königin:
Ich ſag' es dir, ſchaff ſicher mich hinüber.

Schiffsh. Seyfart, —

Wittm. Komm, Suffolk! daß ich dich zum Tode schaffe.

Suff. Pene gelidus timor occupat artus; — dich fürcht' ich.

Wittm. Du findest Grund zur Furcht, eh ich dich lasse.
Wie, bist du nun verzagt? willst nun dich beugen?

1. Edelm. Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.

Suff. Des Suffolk Herrscherzung' ist streng' und rauh,
Weiß zu gebieten, nicht um Gunst zu werben.
Fern' sey es, daß wir Volk wie dieses da
Mit unterwürf'gen Bitten ehren sollten.
Nein, lieber neige sich mein Haupt zum Block,
Eh diese Knie vor irgend wem sich beugen,
Als vor des Himmels Gott und meinem König;
Und eher mag's auf blut'ger Stange tanzen,
Als stehn entblößt vor dem gemeinen Knecht.
Der ächte Adel weiß von keiner Furcht:
Mehr halt' ich aus, als ihr vollbringen dürft.

Schiffsh. Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger reden.

Suff. Soldaten, kommt! zeigt eure Grausamkeit,
Daß diesen meinen Tod man nie vergesse,
Durch Bettler fallen große Männer oft:
Ein Röm'scher Fechter und Bandit erschlug
Den holden Tullius; Brutus Bastard-Hand
Den Julius Cäsar; wildes Inselvolk
Den Held Pompejus; und Suffolk stirbt durch Räuber.
(Suffolk mit Wittmer und Andern ab.)

Schiffsh. Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Beliebt es uns, daß einer darnach reise;
Ihr also kommt mit uns, und laßt ihn gehn.
(Alle ab, außer dem ersten Edelmann.)

(Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück.)

Wittm. Da lieg' sein Haupt, und sein entseelter Leib,
Bis ihn die traute Königin bestattet!
(ab.)

1. Edelm. O ein barbarisches und blut'ges Schauspiel!
Ich will zum König seine Leiche tragen:
Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
Die Königin, die lebend hoch ihn hielt.
(Ab mit der Leiche.)

Zweyte Szene.

Blackheath.

(Georg Bevis und Johann Holland treten auf.)

Georg. Wohlan! schaff dir einen Degen, und wenn er auch nur von Holz wäre; seit zwey Tagen sind sie schon auf den Beinen.

Joh. Desto nöthiger thut's ihnen, sich jetzt hinzusetzen.

Georg. Ich sage dir, Hans Cade der Tuchmacher denkt das gemeine Wesen aufzustutzen, nnd es zu wenden, und ihm die Wolle von neuem zu krausen.

Joh. Das thut ihm Noth, denn es ist bis auf den Faden abgetragen. Nun, das weiß ich, es gab kein lustiges Leben mehr in England, seit die Edelleute aufgekommen sind.

Georg. O die elenden Zeiten! Tugend wird an Handwerksleuten nichts geachtet.

Joh. Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen Schurz zu gehn.

Georg. Was noch mehr ist: des Königs Räthe sind keine gute Arbeitsleute.

Joh. Ja, und es steht doch geschrieben: arbeite in deinem Beruf; was so viel sagen will: die Obrigkeiten sollen Arbeitsleute seyn; und also sollten wir Obrigkeiten werden.

Georg. Richtig getroffen; denn es giebt kein besser Zeichen von einem wackern Gemüth, als eine harte Hand.

Joh. Ich seh' sie kommen! ich seh' sie kommen! da ist Best's Sohn, der Gerber von Wingham. —

Georg. Der soll das Fell unsrer Feinde kriegen, um Hundsleder daraus zu machen.

Joh. Und Märten, der Metzger, —

Georg. Nun, da wird die Sünde vor den Kopf geschlagen wie ein Ochse, und die Ruchlosigkeit wird abgestochen wie ein Kalb.

Joh. Und Smith, der Leinweber, —

Georg. Ergo ist ihr Lebensfaden abgehaspelt.

Joh. Kommt, schlagen wir uns zu ihnen.

(Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, und andre in großer Anzahl kommen.)

Cade. Wir, Johann Cade, von unſerm vermeintlichen Vater ſo benannt, denn unſre Feinde ſollen vor uns niederfallen; vom Geiſt getrieben, Könige und Fürſten zu ſtürzen. — Befehlt Stillſchweigen!

Märt. Still!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer —

Märt. (beyſeit.) Es war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade. Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märt. (beyſeit.) Ich habe ſie recht gut gekannt, ſie war eine Hebamme.

Cade. Meine Frau ſtammt vom Geſchlecht der Lacies, —

Märt. (beyſeit.) Wahrhaftig ſie war eines Hauſirers Tochter, und hat manchen Latz verkauft.

Smith. (beyſeit.) Aber ſeit kurzem, nun ſie nicht mehr im Stande iſt mit ihrem Torniſter herum zu gehn, wäſcht ſie zu Hauſe für Geld.

Cade. Folglich bin ich aus einem ehrenwerthen Hauſe.

Märt. (beyſeit.) Ja, meiner Treu! das freye Feld iſt aller Ehren werth, und da iſt er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn ſein Vater hatte kein ander Haus als das Hundeloch.

Cade. Muth habe ich.

Smith. (beyſeit.) Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Muth.

Cade. Ich kann viel aushalten.

Märt. (beyſeit.) Das iſt keine Frage: ich habe ihn drey Markttage nach einander peitſchen ſehn.

Cade. Ich fürchte mich weder vor Feuer noch Schwerdt.

Smith. (beyſeit.) Vor dem Schwerte braucht er ſich nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeygehn, denn ſein Rock hält längſt keinen Stich mehr.

Märt. (beyſeit.) Aber mich dünkt, vor dem Feuer ſollte er ſich fürchten, da ſie ihm für ſeine Schaafdieberey ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Cade. Seyd alſo brav, denn euer Anführer iſt brav, und gelobt euch Abſtellung der Mißbräuche. Sieben Sechſer-Brote ſollen künftig in England für einen Groſchen verkauft werden, die dreyreifige Kanne ſoll zehn Reifen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen

erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Reich ſollen all ingemein haben; in Cheapſide geht euch mein Klepper auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald ſeyn werde —

Alle. Gott erhalte eure Majeſtät!

Cade. Ich danke euch, lieben Leute! — ſo ſoll es kein Geld mehr geben, alle ſollen auf meine Rechnung eſſen und trinken; ich will ſie alle in eine Livrey kleiden, damit ſie ſich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märt. Das erſte, was wir thun müſſen, iſt, daß wir alle Rechtsgelehrte umbringen.

Cade. Ja, das gedenk' ich auch zu thun. Iſt es nicht ein erbarmungswürdig Ding, daß aus der Haut eines unſchuldigen Lammes Pergament gemacht wird? daß Pergament, wenn es bekritzelt iſt, einen Menſchen zu Grunde richten kann? Man ſagt, die Bienen ſtechen, aber ich ſage: das Wachs der Bienen thut es, denn ich habe nur ein einziges Mal etwas beſiegelt, und ſeit der Zeit war ich niemals wieder mein eigner Herr. Nun, was giebt's? wen habt ihr da?

(Es kommen Leute, die den Schreiber von Chatham vorführen.)

Smith. Den Schreiber von Chatham: er kann leſen und ſchreiben, und Rechnungen aufſetzen.

Cade. O abſcheulich!

Smith. Wir ertappten ihn dabey, daß er den Jungen ihre Exempel durchſah.

Cade. Das iſt mir ein Böſewicht!

Smith. Er hat ein Buch in der Taſche, da ſind rothe Buchſtaben drin.

Cade. Ja, dann iſt er gewiß ein Beſchwörer.

Märt. Ja, er kann auch Verſchreibungen machen und Kanzleyſchrift ſchreiben.

Cade. Es thut mir leid; der Mann iſt, bey meiner Ehre, ein hübſcher Mann; wenn ich ihn nicht ſchuldig finde, ſo ſoll er nicht ſterben. — Komm her, Burſch, ich muß dich verhören. Wie iſt dein Name?

Schreib. Emanuel.

Märt. Das pflegen ſie an die Spitze der offenen Sendſchreiben zu ſetzen. — Es wird euch ſchlimm ergehn.

Cade. Laßt mich allein machen. Pflegst du deinen Namen auszuschreiben, oder hast du ein Zeichen dafür wie ein ehrlicher schlichter Mann?

Schreib. Gott sey Dank, Herr, ich bin so gut erzogen, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle. Er hat bekannt, fort mit ihm! Er ist ein Schelm und ein Verräther.

Cade. Fort mit ihm, sage ich! hängt ihn mit seiner Feder und Dintefaß um den Hals.

(Einige mit dem Schreiber ab. Michel kommt.)

Mich. Wo ist unser General?

Cade. Hier bin ich, du specieller Kerl.

Mich. Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford und sein Bruder mit der Heeresmacht des Königs sind ganz in der Nähe.

Cade. Steh, Schurke, steh, oder ich haue dich nieder. Er soll es mit einem eben so tüchtigen Manne zu thun bekommen, als er selber ist. Er ist nichts mehr als ein Ritter, nicht wahr?

Mich. Nein.

Cade. Um es ihm gleich zu thun, will ich mich selbst unverzüglich zum Ritter schlagen. Steh auf als Sir John Mortimer. Nun auf ihn los!

(Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelschlag.)

Staff. Rebellisch Pack, der Koth und Abschaum Kents,
Zum Galgen reif! legt eure Waffen nieder,
Zu euren Hütten heim, verlaßt den Knecht!
Wenn ihr zurückkehrt, ist der König gnädig.

W. Staff. Doch zornig, wüthend, und auf Blut gestellt,
Treibt ihr es fort: drum fügt euch oder sterbt.

Cade. Nichts acht' ich Sklaven in so seidnen Röcken;
Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunft zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechtmäß'ger Erbe bin.

Staff. Du Schelm, dein Vater war ein Mauerntüncher;
Tuchscherer bist du selber; bist du's nicht?

Cade. Und Adam war ein Gärtner.

W. Staff. Was soll das hier?

Cade. Nun, das soll's: — Edmund Mortimer, Graf von March,
Nahm sich zur Eh des Herzogs Clarence Tochter: nicht?

Staff. Ja wohl.

Cade. Von ihr bekam er auf einmal zwey Kinder.

W. Staff. Das ist nicht wahr.

Cade. Nun, ja, das fragt sich; doch ich sag', es ist so.
Der ältre, den man in die Kost gegeben,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib;
Und seiner Abkunft und Geburt nicht kundig,
Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren;
Sein Sohn bin ich, und läugnet's, wenn ihr könnt.

Märt. Ja, es ist wahrhaftig wahr; drum soll er unser König seyn.

Smith. Herr, er hat eine Feuereſſe in meines Vaters Hause gebaut, und die Backsteine leben noch bis an diesen Tag, die es bezeugen können; also leugnet es nicht.

Staff. So glaubt ihr dieses Tagelöhners Worten,
Der spricht, er weiß nicht was?

Alle. Ja wohl, das thun wir; also packt euch nur.

W. Staff. Hans Cade, euch lehrte dieß der Herzog York.

Cade. Er lügt, ich habe es selbst erfunden. — Wohlan ihr da, sagt dem Könige von meinetwegen: um seines Vaters willen, Heinrichs des Fünften, zu dessen Zeit die Jungen Hellerwerfen um Französische Kronen spielten, sey ich es zufrieden, daß er regiere; ich wolle aber Protektor über ihn seyn.

Märt. Und ferner wollen wir Lord Say's Kopf haben, weil er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade. Und das von Rechtswegen, denn dadurch ist England verstümmelt, und müßte am Stabe einhergehen, wenn ich es nicht aufrecht erhielte. Ich sage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Wesen verschnitten, und zum Eunuchen gemacht; und was mehr ist, so kann er Französisch sprechen, und also ist er ein Verräther.

Staff. O grobe klägliche Unwissenheit!

Cade. Ja, antwortet mir, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsre Feinde; nun gut, ich frage euch nur: kann jemand, der mit der Zunge eines Feindes spricht, ein guter Rathgeber seyn, oder nicht?

Alle. Nein, nein, und also wollen wir seinen Kopf haben.

W. Staff. Wohl, da gelinde Worte nichts vermögen,
So greift sie mit dem Heer des Königs an.

Staff. Fort, Herold, und in jeder Stadt ruf' aus

Die mit dem Cade Empörten als Verräther,
Auf daß man die, so aus dem Treffen fliehn,
In ihrer Frau'n nnd Kinder Angesicht
Zur Warnung hänge vor den eignen Thüren. —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.
(Die beyden Staffords mit den Truppen ab.)

Cade. Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.
'S ist für die Freyheit, zeigt euch nun als Männer;
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben;
Schont nur, die in gelappten Schuhen gehn,
Denn das sind wackre, wirthschaftliche Leute,
Die, wenn ste dürften, zu uns überträten.

Märt. Sie sind schon in Ordnung, und marschiren auf uns zu.

Cade. Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt, marschirt vorwärts.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

(Getümmel. Die zwey Parteyen kommen und fechten, und beyde Staffords werden erschlagen.)

Cade. Wo ist Märten, der Metzger von Ashford?

Märt. Hier.

Cade. Sie fielen vor dir wie Schaafe und Ochsen, und du thatest als wenn du in deinem eigenen Schlachthause wärest, deshalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Fasten sollen noch einmal so lang seyn, und du sollst eine Concession haben, für hundert weniger einen zu schlachten.

Märt. Ich verlange nicht mehr.

Cade. Und in Wahrheit, du verdienst nichts Geringeres. Dieß Andenken des Sieges will ich tragen, und die beyden Leichen soll mein Pferd nachschleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Schultheißen-Schwert wollen vortragen lassen.

Märt. Wenn wir Gedeihen haben und was ausrichten wollen, so laßt uns die Kerker aufbrechen, und die Gefangnen in Freyheit setzen.

Cade. Sorge nicht, dafür stehe ich dir. Kommt, marschiren wir nach London.

(Alle ab.)

Vierte Szene

London. Ein Zimmer im Palaſt.

(König Heinrich, der eine Supplik lieſt; der Herzog von Buckingham und Lord Say neben ihm; in der Entfernung Königin Margaretha, die über Suffolks Kopf trauert.)

Kön. Oft hört' ich, Gram erweiche das Gemüth,
Er mach' es zaghaft und entart' es ganz;
Drum denk' auf Rache, und laß ab vom Weinen.
Doch wer ließ' ab vom Weinen, der dieß ſieht?
Hier liegt ſein Haupt an meiner ſchwell'nden Bruſt;
Wo iſt der Leib, den ich umarmen ſollte?

Buck. Welche Antwort ertheilt Eure Hoheit auf die Supplik der Rebellen?

K. Heinr. Ich ſend' als Mittler einen frommen Biſchof.
Verhüte Gott, daß ſo viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich ſelber will,
Eh ſie der blut'ge Krieg vertilgen ſoll,
Mit ihrem General, Hans Cade, handeln.
Doch ſtill, ich will's noch einmal überleſen.

Kön. Ah, die Barbaren! Hat dieß holde Antlitz
Mich wie ein wandelnder Planet beherrſcht?
Und konnt' es nicht die nöth'gen einzuhalten,
Die nicht verdienten, nur es anzuſchaun?

K. Heinr. Lord Say, Hans Cade ſchwört, er will nicht ruhn,
Als bis er euren Kopf in Händen hat.

Say. Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald ſeinen haben.

K. Heinr. Nun, Gemahlin! wie?
Wehklagend ſtets betraurend Suffolks Tod?
Ich fürchte, Herz, wenn ich geſtorben wär',
Du hätteſt nicht ſo ſehr um mich getrauert.

Kön. Nein, mein Herz, ich traurte nicht, ich ſtürb' um dich.

(Ein Bote tritt auf.)

K. Heinr. Nun dann, was giebt's? Was kommſt du ſo in Eil?

Bote. Die Meuter sind in Southwark: flieht, mein Fürst!
Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgestammt.
Nennt öffentlich Eur Gnaden Usurpator,
Und schwört in Westminster sich selbst zu krönen.
Ein abgelumpter Haufen ist sein Heer
Von Bauerknechten, roh und unbarmherzig;
Sir Humphrey Staffords Tod und seines Bruders
Gab ihnen Herz und Muth es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel,
Wird falsch Gezücht gescholten, und zum Tod verdammt.

K. Heinr. O ruchlos Volk! es weiß nicht was es thut.

Buck. Mein gnäd'ger Herr, zieht euch nach Kenelworth,
Bis man ein Heer versammelt, sie zu schlagen.

Kön. Ach, lebte Herzog Suffolk nun, wie bald
Wär' diese Kent'sche Meuterey gestillt!

K. Heinr. Lord Say, dich haßt die Rotte;
Deswegen fort mit uns nach Kenelworth!

Say. Das könnte meines Herrn Person gefährden,
Mein Anblick ist ja ihrem Aug' verhaßt;
Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,
Und hier so heimlich, wie ich kann, es treiben.

(Ein anderer Bote tritt auf.)

2. Bote. Hans Cade ist Meister von der London-Brücke.
Die Bürger fliehn vor ihm aus ihren Häusern;
Das schlechte Volk, nach Beute dürstend, tritt
Dem Frevler bey: so schwören sie, die Stadt
Und euren königlichen Hof zu plündern.

Buck. Dann zaudert nicht, mein Fürst! Zu Pferde, fort!

K. Heinr. Margretha, komm! Gott, unsre Hoffnung, hilft uns.

Kön. Da Suffolk starb, ist meine Hoffnung hin.

K. Heinr. (zum Lord Say.) Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den Kent'schen Meutern!

Buck. Traut keinem, aus Besorgniß vor Verrath.

Say. Auf meine Unschuld gründ' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt.

Fünfte Szene.

Der Thurm.

(Lord Scales und Andre erscheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf.)

Scal. Nun, ist Hans Cade erschlagen?

1. Bürg. Nein, Mylord, und es hat auch keinen Anschein dazu, denn sie haben die Brücke erobert, und bringen alle um, die sich widersetzen. Der Schultheiß bittet euer Edeln um Beystand vom Thurm, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scal. Was ich nur missen kann, ist euch zu Dienst.
Zwar werd' ich hier von ihnen selbst geplagt,
Die Meuter wollen sich des Thurms bemeistern;
Doch macht euch fort nach Smithfield, sammelt Volk,
Und dahin send' ich euch, Matthias Gough.
Kämpft für den König, euer Land und Leben,
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort.

(Alle ab.)

Sechste Szene.

Die Kanonenstraße.

(Hans Cade mit seinem Anhange. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londner Stein.)

Cade Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten Jahr unsers Reichs auf Stadts-Unkosten durch die Wasserröhre nichts als rother Wein laufen soll. Und hinführo soll es Hochverrath seyn, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

(Ein Soldat kommt gelaufen.)

Sold. Hans Cade! Hans Cade!

Cade. Schlagt ihn gleich zu Boden.

(Sie bringen ihn um.)

Smith. Wenn der Bursche klug ist, wird er euch niemals wieder Hans Cade nennen, ich meine, er hat einen guten Denkzettel bekommen.

Märt. Mylord, es hat ſich eine Heersmacht bey Smithfield verſammelt.

Cade. So kommt, laßt uns mit ihnen fechten. Aber erſt geht, und ſetzt die London-Brücke in Brand, und wenn ihr könnt, brennt auch den Thurm nieder. Kommt, machen wir uns fort. (ab.)

Siebente Szene.

Smithfield.

(Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und ſein Anhang; von der andern Bürger und königliche Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten; die Bürger werden in die Flucht geſchlagen, und Gough fällt.)

Cade. So, Leute! nun geht und reißt das Savoyiſche Quartier ein; Andre zu den Gerichtshöfen, nieder mit allen zuſammen!

Märt. Ich habe ein Geſuch an Eure Herrlichkeit.

Cade. Und wär' es eine Herrlichkeit, für das Wort ſoll's dir gewährt ſeyn.

Märt. Bloß, daß die Geſetze von England aus eurem Munde kommen mögen.

Joh. (beyſeit.) Sapperment, dann werden's heilloſe Geſetze ſeyn, denn er iſt mit einem Speer in den Mund geſtochen, und das iſt noch nicht heil.

Smith. (beyſeit.) Nein, Johann, es werden ſtinkende Geſetze ſeyn, denn er ſtinkt aus dem Munde nach geröſtetem Käſe.

Cade. Ich habe es bedacht, es ſoll ſo ſeyn. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund ſoll das Parlament von England ſeyn.

Joh. (beyſeit.) Dann werden wir vermuthlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade. Und hinfüro ſoll alles in Gemeinſchaft ſeyn.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier iſt der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat; der uns ein und zwanzig Funfzehnte hat bezahlen laſſen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegsſteuer.

(Georg Bevis kommt mit Lord Say.)

Cade. Gut, er soll zehnmal dafür geköpft werden. — O Say, du sämischer, juchtener, rindslederner Lord! Nun stehst du recht als Zielscheibe unsrer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Baisemoncu, den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Kund und zu wissen sey dir hiemit durch gegenwärtiges, namentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, welcher den Hof von solchem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verrätherischer Weise die Jugend des Reiches verderbet, indem du eine lateinische Schule errichtet; und da zuvor unsere Voreltern keine andern Bücher hatten; als die Kreide und das Kerbholz, so hast du das Drucken aufgebracht, und hast zum Nachtheil des Königs, seiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die zu reden pflegen von Nomen und Verbum, und dergleichen scheußlichen Worten mehr, die kein Christen-Ohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leure vor sich rufen über Dinge, worauf sie nicht im Stande sind zu antworten. Du hast sie ferner gefangen gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie hängen lassen, da sie doch bloß aus dem Grunde am meisten verdienten zu leben. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say. Nun, was thäte das?

Cade. Ey, du solltest dein Pferd keinen Mantel tragen lassen, derweil ehrlichere Leute als du in Wams und Hosen gehn.

Märt. Und im bloßen Hemde arbeiten obendrein; wie ich selbst znm Beyspiel, der ich ein Metzger bin.

Say. Ihr Männer von Kent, —

Märt. Was sagt ihr von Kent?

Say. Nichts als dieß: es ist bona terra, mala gens.

Cade. Fort mit ihm! fort mit ihm! Er spricht Latein.

Say. Hört nur, und führt mich dann, wohin ihr wollt.
Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet.
Das Land ist reich, mit Gütern wohl begabt,
Das Volk willfährig, tapfer, thätig, reich;
Was mich auf Mitleid von euch hoffen läßt.
Ich hab' nicht Maine und Normandie verkauft,

Gern kauft' ich sie zurück mit meinem Leben.
Das Recht hab' ich mit Güte stets geübt,
Mich rührten Bitten, Thränen, niemals Gaben.
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Zum Schutz für Kent, für König, Land und euch?
Gelahrten Männern gab ich große Summen,
Weil Buch und Schrift beym König mich befördert,
Und weil ich sah, es sey Unwissenheit
Der Fluch von Gott, und Wissenschaft der Fittig,
Womit wir in den Himmel uns erheben.
Seyd ihr von Höllengeistern nicht besessen,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Bey fremden Kön'gen hat die Zunge hier
Für euch gesprochen. —

Cade. Pah! wann hast du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say. Der Großen Arm reicht weit: oft traf ich Menschen,
Die nie mich sahn, und traf zum Tode sie.

Georg. O die abscheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen.

Say. Die Wangen wacht' ich bleich in eurem Dienst.

Cade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth werden.

Say. Das lange Sitzen, um der armen Leute
Rechtshändel zu entscheiden, hat mich ganz
Mit Krankheit und Beschwerden angefüllt.

Cade. So sollt ihr einen häufnen Magentrank haben, und mit einem Beil soll man euch helfen.

Märt. Was zitterst du, Mann?

Say. Der Schlagfluß nöthigt mich, und nicht die Furcht.

Cade. Ja, er nickt uns zu, als wollte er sagen: Ich will es mit euch aufnehmen. Ich will sehn, ob sein Kopf auf einer Stange fester stehen wird; schafft ihn fort, und köpft ihn.

Say. Sagt mir, worin verging ich mich am meisten?
Begehrt' ich Reichthum oder Ehre? sprecht!
Sind meine Kisten voll erpreßten Goldes?
Und ist mein Aufzug kostbar anzuschaun?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod so sucht?
Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,
Und diese Brust herbergt kein schnödes Falsch.
O laßt mich leben!

Cade. Ich fühle Mitleiden in mir mit seinen Worten, aber ich will es in Zaum halten; er soll sterben, und wär' es nur, weil er so gut für sein Leben spricht. Fort mit ihm! er hat einen Hauskobold unter der Zunge sitzen; er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn fort, sage ich, und schlagt ihm gleich den Kopf ab, und dann brecht in das Haus seines Schwiegersohns, Sir John Cromer, und schlagt ihm den Kopf ab, und bringt sie beyde auf zwey Stangen her.

Alle. Es soll geschehn.

Say. Ach, Landesleute! wenn bey euren Bitten
Gott so verhärtet wäre, wie ihr selbst,
Wie ging es euren abgeschiednen Seelen?
Darum erweicht euch noch, und schont mein Leben!

Cade. Fort mit ihm, und thut, was ich euch befehle.
(Einige ab mit Lord Say.)
Der stolzeste Pair im Reich soll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir nicht Tribut zahlt; kein Mädchen soll sich verheirathen, ohne daß sie mir ihre Jungferschaft bezahlt, eh ihr Liebster sie kriegt; alle Menschen sollen unter mir in capite stehn, und ich verordne und befehle, daß ihre Weiber so frey seyn sollen, als das Herz wünschen, oder die Zunge sagen kann.

Märt. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehn, und mit unsern Hellebarten halbpart machen?

Cade. Ey, sogleich.

Alle. O herrlich!
(Es kommen Rebellen zurück, mit den Köpfen des Lord Say und seines Schwiegersohnes.)

Cade. Aber ist dieß nicht noch herrlicher? — Laßt sie einander küssen, denn sie sind sich bey Lebzeiten zugethan gewesen. Nun haltet sie wieder auseinander, damit sie nicht rathschlagen, wie sie noch mehr Französische Städte übergeben wollen. Soldaten, schiebt die Plünderung der Stadt auf bis Nachts, denn wir wollen durch die Straßen reiten, und diese Köpfe wie Zepter vor uns hertragen lassen, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. Fort!
(Alle ab.)

Achte Szene.

Southwark.

(Getümmel. Cade mit seinem Gesindel tritt auf.)

Cade. Die Fischerstraße herauf! die Sankt Magnus Ecke hinunter! Todtgeschlagen! In die Themse geworfen!

(Es wird zur Unterhandlung geblasen, hierauf zum Rückzug.)

Was für einen Lärm hör' ich? Wer darf so verwegen seyn zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blasen, wenn ich sie alles todschlagen heiße?

(Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen.)

Buck. Hier sind sie, die das dürfen, und dich
Verstören wollen. Wisse, Cade, denn:
Als Abgesandte kommen wir vom König
Zum Volke, welches du mißleitet hast,
Und künden hier Verzeihung jedem an,
Der dich verläßt und friedlich heim will gehn.

Cliff. Was sagt ihr, Landsgenossen? Gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?
Oder soll Gesindel in den Tod euch führen?
Wer unsern König liebt und die Verzeihung
Benutzen will, der schwinge seine Mütze,
Und sage; Gott erhalte Seine Majestät!

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade. Was, Buckingham und Clifford, seyd ihr so brav? — Und ihr, schlechtes Bauernvolk, glaubt ihr ihm? — Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt seyn. Ist mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beym weißen Hirsch in Southwark verlassen solltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erobert hättet: aber ihr seyd Alle Abtrünnige und feige Memmen, und habt eine Freude daran, in der Sklaverey des Adels zu leben. So mögen sie euch dann den Rücken mit Lasten zerbrechen, euch die Häuser über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen nothzüchtigen; was mich betrifft, ich will jetzt nur für Einen sorgen, und euch Alle möge Gottes Fluch treffen.

Alle. Wir folgen unserm Cade! wir folgen unserm Cade!

Cliff. Ist Cade Sohn Heinrichs des fünften,
Daß ihr so ausruft, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht
Den kleinsten unter euch zum Graf und Herzog?
Ach, er hat keine Heimath, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders leben als durch Plündrung,
Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die scheuen Franken, die ihr jüngst besiegt,
Die See durchkreuzten und besiegten euch?
Mich dünkt, in diesem bürgerlichen Zwist,
Seh ich sie schon in Londons Gassen schalten.
Und jeden rufen an, mit: Villageois!
Eh laßt zehntausend niedre Cade's verderben,
Als ihr euch beugt vor eines Franken Gnade!
Nach Frankreich! Frankreich! bringt Verlornes ein!
Schont England, euren heimathlichen Strand.
Heinrich hat Geld, und ihr seyd stark und männlich:
Gott mit uns, zweifelt nicht an eurem Sieg.

Alle. Clifford hoch! Clifford hoch! Wir folgen dem Könige und Clifford.

Cade. Ist eine Feder wohl so leicht hin- und hergeblasen als dieser Haufe? Der Name Heinrich des fünften reißt sie zu hunderterley Unheil fort, und macht, daß sie mich in der Noth verlassen. Ich sehe, daß sie die Köpfe zusammenstecken, um mich zu überfallen; mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist meines Bleibens nicht. — Allen Teufeln und der Hölle zum Trotz will ich recht mitten durch euch hindurch, und ich rufe den Himmel und die Ehre zu Zeugen, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern bloß der schnöde und schimpfliche Verrath meiner Anhänger mich auf flüchtigen Fuß setzt. (ab.)

Buck. Ist er entflohn? Geh wer, und folg' ihm nach;
Und der, der seinen Kopf zum König bringt,
Soll tausend Kronen zur Belohnung haben.
(Einige ab.)
Folgt mir, Soldaten; wir ersinnen Mittel,
Euch alle mit dem König zu versöhnen.
(Alle ab.)

Neunte Szene.

Die Burg zu Kenelworth.

(König Heinrich, Königin Margaretha und Somerset auf der Terasse der Burg.)

K. Heinr. Saß wohl ein König je auf ird'schem Thron,
Dem nicht zu Dienst mehr Freude stand wie mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege noch, als ich,
Neun Monden alt zum König ward ernannt.
Nie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn' ein Unterthan zu seyn.

(Buckingham und Clifford treten auf.)

Buck. Heil Eurer Majestät und frohe Zeitung!

K. Heinr. Sag', Buckingham, griff man den Frevler Cade?
Wie, oder wich er nur, sich zu verstärken?

(Es erscheint unten ein Haufen von Cade's Anhängern, mit Stricken um den Hals.)

Cliff. Er floh, mein Fürst, und all sein Volk ergiebt sich,
Und demuthsvoll mit Stricken um den Hals
Erwarten sie von Euer Hoheit Spruch
Nun Leben oder Tod.

K. Heinr. Dann, Himmel, öffne deine ewg'en Thore
Um meines Danks Gelübde zu empfangen! —
Heut lös'tet ihr, Soldaten, euer Leben,
Ihr zeigtet, wie ihr euren Fürsten liebt,
Und euer Land: bewohrt so guten Sinn,
Und Heinrich, wenn er unbeglückt schon ist,
Wird niemals, seyd versichert, lieblos seyn.
Und so, euch allen dankend und verzeihend,
Entlass' ich euch — in seine Heimath jeden.

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Vergönnen mir Eur Gnaden zu berichten,
Daß Herzog York von Irland jüngst gekommen,
Und mit gewalt'ger starker Heeresmacht
Von Galloglassen und von derben Kerns
Hieher ist auf dem Marsch mit stolzem Zug;
Und stets erklärt er, wie er weiter rückt,

Er kriege bloß, um weg von dir zu ſchaffen
Den Herzog Somerſet, den er Verräther nennt.

K. Heinr. So ſteh' ich, zwiſchen Cade und York bedrängt,
Ganz wie ein Schiff, das einem Sturm entronnen,
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.
Nur erſt verjagt iſt Cade, ſein Volk zerſtreut,
Und ſchon iſt York bewehrt, ihm beyzuſtehn. —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh ihm entgegen,
Frag' um die Urſach ſeiner Waffen, ſag' ihm
Ich ſende Herzog Edmund in den Thurm. —
Und, Somerſet, dort will ich dich verwahren,
Bis ſeine Schaar von ihm entlaſſen iſt.

Som. Mein Fürſt,
Ich füge willig dem Gefängniß mich,
Dem Tode ſelbſt, zu meines Landes Wohl.

K. Heinr. Auf jeden Fall ſeyd nicht zu rauh in Worten,
Denn er iſt ſtolz, ihn reizen harte Reden.

Buck. Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
Daß alles ſich zu eurem Beſten lenkt.

K. Heinr. Komm, Frau, laß beſſer uns regieren lernen,
Denn noch hat England meinem Reich zu fluchen.

(Alle ab.)

Zehnte Szene.

Kent. Idens Garten.

(Cade tritt auf.)

Cade. Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich ſelbſt, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Punkte bin Hungers zu ſterben! Seit fünf Tagen habe ich mich in dieſen Wäldern verſteckt, und wagte nicht mich blicken zu laſſen, weil mir das ganze Land auflauert; aber jetzt bin ich ſo hungrig, daß ich nicht länger warten könnte, und wenn ich mein Leben auf tauſend Jahre dafür in Pacht bekäme. Ich bin alſo über die Mauer in dieſen Garten geklettert, um zu ſehen, ob ich Salat eſſen, oder mir wieder Grashalme pflücken kann, was einem bey der Hitze den Magen recht gut kühlt. Halme! Helme! das Wort wurde, glaub' ich, geſchaffen, mir von Nutzen zu ſeyn; denn oft hat es nur ſo ein Helm gehindert, daß eine Hellbarte mir nicht den Hirnkaſten zerſchlug: oft

wieder, wenn ich trocken war, und tüchtig marschirt hatte, hat er mir zur Trink-Kanne gedient; und jetzt muß Helm oder Halm mir zur Speise gut genug seyn.

(Iden kommt mit Bedienten.)

Iden. Wer möchte wohl im Hofesdienst sich mühn,
Der solche stille Gänge kann genießen?
Dieß kleine Erb', das mir mein Vater ließ,
Gnügt mir, und gilt mir eine Monarchie.
Ich mag durch andrer Fall nicht Größe suchen,
Noch samml' ich Gut, gleichviel mit welchem Neid;
Ich habe, was zum Unterhalt mir gnügt,
Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade. Da kommt der Eigenthümer, und wird mich wie einen Landstreicher greifen, weil ich ohne seine Erlaubniß auf sein Grundstück gekommen bin. — Ha, Schurke, du willst mich verrathen, um tausend Kronen vom Könige zu erhalten, wenn du ihm meinen Kopf bringst; aber ich will dich zwingen Eisen zu fressen wie ein Strauß, und meinen Degen hinunter zu würgen, wie eine große Nadel, ehe wir auseinander kommen.

Iden. Ey, ungeschliffner Mensch, wer du auch seyst!
Ich kenn' dich nicht: wie sollt' ich dich verrathen?
Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mich zu bestehlen kommen,
Gewaltsam meine Mauern überkletternd?
Mußt nun mir trotzen noch mit frechen Worten?

Cade. Dir trotzen? Ja, bey dem besten Blut, das jemals angezapft worden ist, und das recht ins Angesicht. Sieh mich genau an; ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genossen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Gesellen, und wenn ich euch nicht alle mausetodt schlage, so bitte ich zu Gott, daß ich nie wieder Gras essen mag.

Iden. Nein, so lang' England lebt, soll man nicht sagen,
Daß Alexander Iden, ein Esquire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich kämpfte.
Dein starrend Auge setze gegen meins,
Sieh ob du mich mit Blicken übermeisterst;
Setz Glied an Glied, du bist bey weitem schwächer.
Bey meiner Faust ist deine Hand ein Finger,
Dein Bein ein Stock mit diesem Stamm verglichen;
Mein Fuß mißt sich mit deiner ganzen Stärke,
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
So ist dein Grab gehöhlt schon in der Erde.

Statt Worte, deren Größe Wort erwiedert,
Verkünde dieſes Schwert, was ich verſchweige.

Cade. Bey meiner Tapferkeit, der vollkommenſte Klopffechter, von dem ich jemals gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegſt, oder dieſen pfündigen Tölpel nicht in lauter Schnittchen Fleiſch zerhackſt, ehe du wieder in der Scheide ruhſt, ſo bitte ich Gott auf meinen Knieen, daß du in Hufnägel magſt verwandelt werden.

(Sie fechten; Cade fällt.)

O ich bin hin! Hunger und nichts anders hat mich umgebracht. Laßt zehntauſend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlornen Mahlzeiten wieder, und ich böte allen die Spitze. — Verdorre, Garten! und ſey in Zukunft ein Begräbnißplatz für Alle, die in dieſem Hauſe wohnen, weil in dir die unüberwindliche Seele Cade's entflohn iſt.

Iden. Schlug ich den gräulichen Verräther Cade?
Du ſollſt geweiht ſeyn, Schwert, für dieſe That,
Und nach dem Tod mir über's Grab gehängt.
Nie ſey dieß Blut gewiſcht von deiner Spitze,
Wie einen Heroldsmantel ſollſt du's tragen,
Um zu verkünden deines Herren Ruhm.

Cade. Iden leb wohl, und ſey ſtolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß ſie ihren beſten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt feige Memmen zu ſeyn: denn ich, der ich mich nie vor keinem gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit.

(ſtirbt.)

Iden. Wie du zu nah mir thuſt, ſey Gott mein Zeuge.
Stirb, deren Fluch, die dich gebahr, Verruchter!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchſtieß,
So ſtieß' ich gern zur Hölle deine Seele.
Ich ſchleife häuptlings fort dich an den Ferſen
Auf einen Miſthauf, wo dein Grab ſoll ſeyn;
Da hau ich ab dein frevelhaftes Haupt,
Das ich zum König im Triumph will tragen,
Den Kräh'n zur Speiſe laſſend deinen Rumpf.

(Ab mit der Leiche, die er hinausſchleift.)

INSTITUTION
23 AUG 1962
LIBRARY

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Ebene zwischen Dartford und Blackheath.

(Des Königs Lager an der einen Seite, von der andern kommt York mit seinem Heer von Irländern, mit Trommeln und Fahnen.)

York. So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern,
Von Heinrichs schwachem Haupt die Kron' zu reißen.
Schallt, Glocken laut! brennt Freudenfeuer hell!
Um Englands ächten König zu empfangen,
Ah sancta majestas! wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand hier ist gemacht, nur Gold zu führen.
Ich kann nicht meinen Worten Nachdruck geben,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Zepter wägt;
Wenn eine Seel' mir ward, wird ihr ein Zepter,
Worauf ich Frankreichs Lilien schleudern will.
(Buckingham tritt auf.)
Wer kommt uns da? Buckingham mich zu stören?
Der König sandt' ihn sicher; ich muß heucheln.

Buck. York, wenn du's wohl meinst, sey mir wohl gegrüßt.

York. Humphrey von Buckingham, den Gruß empfang' ich.
Bist du ein Bote, oder kommst aus Wahl?

Buck. Ein Bote Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden?
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,
Dem Eid und der Vasallentreu zuwider,
Solch großes Heer versammelst ohn' Erlaubniß,
Und es so nah dem Hof zu führen wagst?

York. (beyseit.) Kaum kann ich sprechen vor zu großem Zorn;
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So grimmig machen mich die schnöden Worte;
Und jetzt, wie Ajas Telamonius könnt' ich
Die Wuth an Schaafen und an Ochsen kühlen!
Ich bin weit hochgeborner als der König.

Mehr einem König gleich, und königlicher,
Doch muß ich eine Weil' schön Wetter machen,
Bis Heinrich schwächer ist, und stärker ich. —
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab:
Von tiefer Schwermuth war mein Geist verstört.
Der Grund, warum ich hergebracht dieß Heer,
Ist, Somerset, den Stolzen, zu entfernen
Vom König, dem er, wie dem Staat, sich auflehnt.

Buck. Das ist zu große Anmaßung von dir;
Doch, hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So gab der König deiner Fordrung nach:
Der Herzog Somerset ist schon im Thurm.

York. Auf deine Ehre sag': ist er gefangen?

Buck. Ich sag' auf Ehre dir: er ist gefangen.

York. Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —
Habt Dank, Soldaten, und zerstreut euch nur;
Trefft morgen mich auf Sankt Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und alles was ihr wünscht. —
Und meinen Herrn, den tugendsamen Heinrich,
Laßt meinen ältsten Sohn, ja alle Söhne,
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:
So willig, als ich lebe, send' ich sie.
Land, Güter, Pferde, Waffen, was ich habe,
Ist ihm zu Dienst, wenn Somerset nur stirbt.

Buck. Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York,
Und gehn wir zwey in Seiner Hoheit Zelt.

(König Heinrich tritt auf mit Gefolge.)

K. Heinr. Buckingham, sinnt York kein Arges wider mich,
Daß du mit ihm einhergehst Arm in Arm?

York. In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York vor Eurer Hoheit selbst sich dar.

K. Heinr. Wozu denn diese Heersmacht, die du führst?

York. Um den Verräther Somerset zu bannen,
Und mit den Erzrebellen Cade zu fechten,
Von dessen Niederlag' ich nun gehört.

(Iden tritt auf mit Cade's Kopf.)

Iden. Wenn ein so schlichter Mann, so niedern Standes,
Der Gegenwart des Königs nahn sich darf,
Bring' ich Eu'r Gnaden ein Verräther-Haupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweykampf schlug.

K. Heinr. Des Cade Haupt? Gott, wie gerecht bist du!

O laßt mich deſſen Antlitz todt beſchaun,
Der lebend mir ſo große Nöthen ſchaffte.
Sag mir, mein Freund, warſt du's, der ihn erſchlug?

Iden. Ich war's, zu Euer Majeſtät Befehl.

K. Heinr. Wie nennt man dich, und welches iſt dein Rang?

Iden. Alexander Iden iſt mein Name:
Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

Buck. Wenn's euch beliebt, mein Fürſt, es wär' nicht Unrecht,
Für ſeinen Dienſt zum Ritter ihn zu ſchlagen.

K. Heinr. Iden, knie nieder! (Er kniet.)
Steh als Ritter auf!
Wir geben tauſend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleiteſt.

Iden. Mög' Iden ſolche Gunſt dereinſt verdienen,
Und leb' er nie als ſeinem Fürſten treu!

K. Heinr. Sieh, Buckingham! Somerſet und mein Gemahl;
Geh, heiße ſie vor York ſich ſchleunig bergen.
(Königin Margaretha und Somerſet.)

Kön. Vor tauſend Yorks ſoll er ſein Haupt nicht bergen,
Nein, kühnlich ſtehn, und ins Geſicht ihm ſchau'n.

York. Was ſoll dieß ſeyn? Iſt Somerſet in Freyheit?
Dann, York, entfeßle die Gedanken endlich,
Und laß die Zung' es gleich thun deinem Herzen.
Soll ich den Anblick Somerſets ertragen?
Was brachſt du, falſcher König, mir dein Wort,
Da du doch weißt, wie ſchwer ich Kränkung dulde?
Ich nannte König dich? Du biſt kein König,
Nicht fähig eine Menge zu beherrſchen,
Der nicht Verräther zähmen kann noch darf.
Dieß Haupt da ſteht zu einer Krone nicht;
Den Pilgerſtab mag faſſen deine Hand,
Sie darf kein würdig Fürſtenzepter ſchmücken.
Dieß Gold muß dieſe meine Brau'n umgürten,
Deß Dräun und Lächeln, wie Achilles Speer,
Durch ſeinen Wechſel tödten kann und heilen.
Die Hand hier kann empor den Zepter tragen,
Und bindendes Geſetz damit vollſtrecken.
Gieb Raum! Bey Gott, du ſollſt nicht mehr beherrſchen
Den, ſo der Himmel dir zum Herrſcher ſchuf.

Som. O Erzverräther; — Ich verhafte dich,

Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Gehorch, verwegner Frevler! knie um Gnade!

York. Knie'n soll ich? Laß mich Diese fragen erst,
Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhne her als Bürgen;
(Einer vom Gefolge ab.)
Ich weiß, eh sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Lösung.

Kön. Ruft Clifford her, heißt alsobald ihn kommen,
(Buckingham ab.)
Zu sagen, ob die Bastard-Buben Yorks
Des falschen Vaters Bürgschaft sollen seyn.

York. O blutbefleckte Neapolitanerin!
Auswurf von Napel! Englands blut'ge Geißel!
Yorks Söhne, höher von Geburt als du,
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,
Die meiner Buben Bürgschaft weigern wollen!
(Von einer Seite kommen Eduard und Richard Plantagenet mit Truppen; von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und sein Sohn.)
Da sind sie: seht! Ich steh euch ein, sie thun's.

Kön. Und hier kommt Clifford, die Gewähr zu weigern.

Cliff. (kniet.) Heil sey und Glück dem König meinem Herrn!

York. Ich dank' dir, Clifford! sag', was bringst du Neues?
Nein, schreck' uns nicht mit einem zorn'gen Blick,
Wir sind dein Lehnsherr, Clifford, knie wieder;
Dir sey verziehn, daß du dich so geirrt.

Cliff. Dieß ist mein König, York, ich irre nicht;
Du irrst dich sehr in mir, daß du es denkst. —
Nach Bedlam mit ihm! Ward der Mensch verrückt?

K. Heinr. Ja, Clifford, eine toll ehrsücht'ge Laune
Macht, daß er wider seinen Herrn sich setzt.

Cliff. Ein Hochverräther! Schafft ihn in den Thurm,
Und haut herunter den rebell'schen Kopf.

Kön. Er ist verhaftet, doch will nicht gehorchen;
Die Söhne, spricht er, sagen gut für ihn.

York. Wollt ihr nicht, Söhne?

Ed. Wenn unser Wort was gilt: gern, edler Vater.

Rich. Und gilt es nicht, so sollen's unsre Waffen.

Cliff. Ey, welche Brut Verräther giebt es hier!

York. Sieh in den Spiegel, nenne so dein Bild:

Ich bin dein König, du bist ein Verräther. —
Ruft her zum Pfahl mein wackres Bärenpaar,
Daß sie, durch bloßes Schütteln ihrer Ketten,
Die laurenden erbos'ten Hunde schrecken;
Heißt Salisbury und Warwick zu mir kommen.
(Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen.)

Cliff. Sind das deine Bären? Gut, wir hetzen
Zu Tode sie; der Bärenwärter soll
In ihren Ketten dann gefesselt werden,
Wenn du sie in die Schranken bringen darfst.

Rich. Oft sah ich einen hitz'gen kecken Hund,
Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen,
Der, ließ man nun ihn an des Bären Tatze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:
Dergleichen Dienste werdet ihr verrichten,
Wenn ihr euch mit Lord Warwick messen wollt.

Cliff. Fort, Last des Zornes! unbeholfner Klump,
Der krumm von Sitten ist, wie von Gestalt!

York. Schon gut, wir heitzen gleich euch tüchtig ein.

Cliff. Daß eure Hitz' euch nur nicht selbst verbrennt.

K. Heinr. Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt, sich beugen?
Schaam deinen Silberhaaren, Salisbury,
Der toll den hirnverbrannten Sohn mißleitet!
Willst du den Wildfang auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O wo ist Treu'? wo ist Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist von dem frost'gen Haupt,
Wo findet sie Herberge noch auf Erden? —
Gräbst du ein Grab auf, um nach Krieg zu spähn,
Und willst mit Blut dein ehrlich Alter schänden?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung mangelt?
Wenn du sie hast, warum mißbrauchst du sie?
O schäm' dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,
Daß sich zum Grabe krümmt vor hohen Jahren.

Sal. Mein Fürst, erwogen hab' ich bey mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und im Gewissen acht' ich Seine Gnaden
Für ächten Erben dieses Königthrons.

K. Heinr. Hast du nicht mir Ergebenheit geschworen?

Sal. Das hab' ich.

K. Heinr. Kannſt du vor Gott dich ſolchem Schwur entziehn?

Sal. Der Sünde ſchwören, iſt ſchon große Sünde;
Doch größre noch, den ſünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feyerlicher Schwur
Zu einer Mordthat, jemand zu berauben,
Der reinen Jungfrau Keuſchheit zu bewält'gen,
An ſich zu reißen eines Waiſen Erb',
Gewohntes Recht der Wittwe abzupraſſen:
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,
Als daß ein feyerlicher Schwur ihn binde?

Kön. Verräther-Liſt bedarf Sophiſten nicht.

K. Heinr. Ruft Buckingham, und heißt ihn ſich bewaffnen.

York. Ruf' Buckingham und alle deine Freunde:
Ich bin auf Hoheit oder Tod entſchloſſen.

Cliff. Das erſte bürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warw. Ihr mögt zu Bett nur gehn und wieder träumen,
Um euch zu ſchirmen vor dem Sturm der Schlacht.

Cliff. Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut herauf beſchwören kannſt;
Und ſchreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauſes.

Warw. Bey meines alten Vaters Nevil Zeichen!
Den ſtehnden Bär, am knot'gen Pfahl gekettet,
Ich trag' ihn heut auf meinem Helme hoch,
Der Ceder gleich auf eines Berges Gipfel,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu ſchrecken durch den Anblick ſchon.

Cliff. Und dir vom Helme reiß' ich deinen Bär,
Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn ſchützt.

Cliff. Sohn. Und zu den Waffen ſo, ſieghafter Vater!
Zu der Rebellen Sturz, und ihrer Rotte.

Rich. Pfui! glimpflich! wollt euch nicht ſo hart erweiſen!
Ihr müßt zu Nacht mit dem Herrn Chriſtus ſpeiſen.

Cliff. Sohn. Das iſt mehr, ſchnödes Brandmal, als du weißt!

Rich. Wo nicht im Himmel, in der Hölle ſpeiſt!

(Alle ab.)

Zweyte Szene.

Sankt Albans.

(Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.)

Warw. Clifford von Cumberland, der Warwick ruft!
Und wenn du dich nicht vor dem Bären birgſt,
Jetzt, da die zornige Trompete ſchmettert,
Und ſterbender Geſchrey die Luft erfüllt,
So ſag' ich: Clifford, komm und ficht mit mir!
Du ſtolzer nord'ſcher Lord von Cumberland,
Warwick hat heiſer ſich an dir gerufen!

(York tritt auf.)

Was giebt's, mein edler Lord? Wie, ſo zu Fuß?

York. Cliffords Vertilger-Hand erſchlug mein Roß,
Doch that ich Gleiches ihm um Gleiches an,
Und machte ſein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aaſes Kräh'n und Geyer.

(Clifford tritt auf.)

Warw. Die Stund' iſt da für einen von uns beyden.

York. Halt, Warwick! ſuch' dir einen andern Fang:
Ich ſelbſt muß dieſes Wild zu Tode jagen.

Warw. Dann, wackrer York! Du ficht'ſt um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut Gedeihen hoffe,
Dich unbekämpft zu laſſen, kränkt mein Herz. (ab.)

Cliff. Was ſiehſt du, York, an mir? Was zauderſt du?

York. In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,
Wärſt du nicht mein ſo ausgemachter Feind.

Cliff. Auch deinem Muthe würde Preis zu Theil,
Wenn du nicht ſchimpflich im Verrath ihn zeigteſt.

York. So helf' er jetzt mir wider dieß dein Schwert,
Wie ich bey Recht und Wahrheit ihn beweiſe!

Cliff. Ich ſetze Seel' und Leib an dieſes Werk.

York. Furchtbare Wage! Mach dich gleich bereit.

(Sie fechten und Clifford fällt.)

Cliff. La fin couronne les oeuvres. (ſtirbt.)

York. Krieg gab dir Frieden nun, denn du biſt ſtill,
Mit deiner Seele Frieden, ſo Gott will! (ab.)

(Der junge Clifford tritt auf.)

Cliff. Sohn. Scham und Verwirrung! Alles flüchtet ſich;

Die Furcht ſchafft Unordnung, und ſtatt zu ſchirmen,
Verwundet ſie. O Krieg, du Sohn der Hölle,
Gebraucht zum Werkzeug von des Himmels Zorn!
Wirf in die froſt'gen Buſen unſers Volks
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe:
Wer wahrhaft ſich dem Krieg gewidmet, hat
Selbſtliebe nicht, und wer ſich ſelbſt noch liebt,
Führt nicht dem Weſen nach, zufällig nur,
Des Tapfern Namen. —

(Er erblickt ſeinen todten Vater.)

O ende, ſchnöde Welt!
Des jüngſten Tags vorausgeſandte Flammen,
Zuſammen knüpfet Erd' und Himmel!
Es blaſe die Gerichtstrompete nun,
Daß Unbedeutenheit und kleine Laute
Verſtummen! War's verhängt dir, lieber Vater,
In Frieden deine Jugend hinzubringen,
Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen ſo
In wilder Schlacht zu ſterben? — Bey dem Anblick
Verſteinert ſich mein Herz, und ſteinern ſey's,
So lang' es mein iſt! — York ſchont nicht unſre Greiſe!
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfrau'n Thränen,
Sie ſollen mir wie Thau dem Feuer ſeyn,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Soll Oel mir gießen in des Grimmes Flammen.
Ich will hinfort nichts von Erbarmen wiſſen;
Treff' ich ein Knäblein an vom Hauſe York,
Ich will's zerhauen in ſo viele Biſſen,
Als am Abſyrtus wild Medea that:
Ich ſuche meinen Ruhm in Grauſamkeit.
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!

(Nimmt die Leiche auf.)

So trug Aeneas einſt den Greis Anchiſes,
So trag' ich dich auf meinen Mannes-Schultern.
Doch trug Aeneas da lebend'ge Laſt:
Nichts iſt ſo ſchwer, als dieß mein Herzeleid. (ab.)

(Richard Plantagenet und Somerſet kommen fechtend, Somerſet wird umgebracht.)

Rich. So, lieg du da! —
Denn unter einer Schenke dürft'gem Schild,
Der Burg Sankt Albans, machte Somerſet
Die Zauberin durch ſeinen Tod berühmt.

Schwert, bleib gestählt! Dein Grimm ist, Herz, vonnöthen!
Für Feinde beten Priester, Prinzen tödten. (ab.)

(Getümmel. Angriffe. König Heinrich, Königin Margaretha und Andre kommen, auf dem Rückzuge begriffen.)

Kön. So langsam, mein Gemahl! Fort! schämt euch! eilt!

K. Heinr. Entläuft man wohl dem Himmel? Beste, weilt!

Kön. Wie seyd ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn noch fechten.
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feinde weichen, und uns sicher stellen
Durch was wir können, und das ist nur Flucht.

(Getümmel in der Ferne.)

Wenn man euch finge, sähn wir auf den Boden
All unsers Glücks; allein entrinnen wir,
Wie, wenn nicht ihr versäumt, wir leichtlich können,
So ist uns London nah, wo man euch liebt;
Wo dieser Riß, in unser Glück gemacht,
Gar bald zu heilen ist.

(Der junge Clifford tritt auf.)

Cliff. Sohn. Wär' nicht mein Herz gestellt auf künftig Unheil,
Gott wollt' ich lästern, eh' ich fliehn euch hieße.
Doch müßt ihr fliehn: unheilbare Verwirrung
Regiert im Herzen unsers ganzen Heers.
Fort, euch zu retten! Und ihr Loos erleben
Einst wollen wir, und ihnen unsers geben.
Fort, gnäd'ger Herr! Fort! fort!

(Alle ab.)

Dritte Szene.

(Getümmel und Rückzug. Trompetenstoß; hierauf kommen York, Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.)

York. Vom Salisbury, wer meldet mir von ihm,
Dem Winter-Löwen, der vor Wuth vergißt
Verjährte Lähmung und den Rost der Zeit;
Und, wie ein Braver in der Jugend Glanz,
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag
Gleicht nicht sich selbst, kein Fußtritt ward gewonnen,
Ist Salisbury dahin.

Rich. Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreymal auf sein Pferd,

Beſchritt ihn dreymal, führt' ihn dreymal weg,
Beredet' ihn, nichts weiter mitzuthun.
Doch ſtets, wo nur Gefahr, da traf ich ihn,
Und, wie in Hütten köſtliche Tapeten,
So war ſein Will' im alten ſchwachen Leibe.
Doch ſeht ihn kommen, edel wie er iſt.

Sal. Bey meinem Schwert! du fochteſt heute gut;
Beym Kreuz! wir insgeſammt. — Ich dank' euch, Richard!
Gott weiß, wie lang' ich noch zu leben habe,!
Und ihm gefiel es, daß ihr dreymal heut
Mich ſchirmen ſolltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! noch iſt, was wir verlangt, nicht unſer:
Daß unſre Feinde flohn iſt nicht genug,
Da's ihre Art iſt, leicht ſich herzuſtellen.

York. Ich weiß, nur ihnen folgen, ſichert uns.
Der König floh nach London, wie ich höre,
Und will alsbald ein Parlament berufen;
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn.
Was ſagt ihr, Warwick, ſoll'n wir ihnen nach?

Warw. Was? ihnen nach? Nein, ihnen vor, wo möglich.
Bey meiner Treu, Lords, glorreich war der Tag!
Sankt Albans Schlacht, vom großen York gewonnen,
Wird hochgepreiſ't durch alle Folgezeit. —
Auf, Kriegsmuſik! — Nach London Alle hin,
Und oft beglück' uns ſolchen Tags Gewinn!

(Alle ab.)

König Heinrich der Sechste.

Dritter Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.
Ludwig der Eilfte, König von Frankreich.

Herzog von Somerset,
Herzog von Exeter,
Graf von Orford,
Graf von Northumberland,
Graf von Westmoreland,
Lord Clifford,
} von König Heinrichs Partey.

Richard Plantagenet, Herzog von York.

Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der Vierte,
Edmund, Graf von Rutland,
Georg, nachmals Herzog von Clarence,
Richard, nachmals Herzog von Gloceſter,
} ſeine Söhne.

Herzog von Norfolk,
Marquis von Montague,
Graf von Warwick,
Graf von Pembroke,
Lord Haſtings,
Lord Stafford,
} von des Herzogs von York Partey.

Sir John Mortimer,
Sir Hugh Mortimer,
} Oheime des Herzogs von York.

Henry, der junge Graf von Richmond.
Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.
Sir William Stanley.
Sir John Montgomery.
Sir John Somerville.
Der Lehrmeiſter Rutlands.
Der Schultheiß von York.
Der Commendant des Thurmes.
Ein Edelmann.
Zwey Förſter, ein Jäger.
Ein Sohn, der ſeinen Vater umgebracht hat.
Ein Vater, der ſeinen Sohn umgebracht hat.

Königin Margaretha.
Lady Grey, nachmals Gemahlin Eduard des Vierten.
Bona, Schweſter des Königs von Frankreich.

Soldaten und anderes Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Boten, Wächter n. ſ. w.

Die Szene iſt im dritten Aufzuge zum Theil in Frankreich, während des ganzen übrigen Stücks in England.

Erſter Aufzug.

Erſte Szene.

London. Das Parlaments-Haus.

(Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partey brechen ein. Hierauf kommen der Lord von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andre mit weißen Roſen auf den Hüten.)

Warw. Mich wundert's, wie der König uns entkam.

York. Da wir die nord'ſche Reiterey verfolgten,
Stahl er davon ſich, und verließ ſein Volk;
Worauf der große Lord Northumberland,
Des krieg'riſch Ohr nie Rückzug dulden konnte,
Das matte Heer anfriſchte: und er ſelbſt,
Lord Clifford und Lord Stafford, auf einmal,
Beſtürmten unſre Reihn, und, in ſie brechend,
Erlagen ſie dem Schwert gemeiner Krieger.

Ed. Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Iſt tod entweder oder ſchwer verwundet:
Ich ſpaltet' ihm den Helm mit derbem Hieb;
Zum Zeugniß deſſen, Vater, ſeht dieß Blut.
(Zeigt ſein blutiges Schwert.)

Mont. (Zu York, das ſeinige zeigend.) Und, Bruder, hier iſt Graf von Wiltſhire's Blut,
Den bey der Schaaren Handgemeng' ich traf.

Rich. (Wirft Somerſets Kopf hin.) Sprich du für mich, und ſage was ich that.

York. Richard verdient den Preis von meinen Söhnen. —
Wie, iſt Eur Gnaden todt, Mylord von Somerſet?

Norf. So geh's dem ganzen Haus Johanns von Gaunt!

Rich. So hoff' ich König Heinrichs Kopf zu ſchütteln.

Warw. Und ich mit euch. — Siegreicher Prinz von York,
Bis ich dich seh' erhoben auf den Thron,
Den jetzt das Haus von Lancaster sich anmaßt,
Schwör' ich zu Gott, will ich dieß Aug' nicht schließen.
Dieß ist des furchtvoll'n Königes Palast,
Und dieß der Fürstensitz: nimm, York, ihn ein,
Dir kommt er zu, nicht König Heinrichs Erben.

York. So steh mir bey, mein Warwick, und ich will's,
Denn mit Gewalt sind wir hieher gedrungen.

Norf. Wir alle stehn euch bey; wer flieht, soll sterben.

York. Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bey mir, Mylords;
Soldaten, bleibt und wohnt bey mir die Nacht.

Warw. Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Bis er euch mit Gewalt zurück will drängen.
(Die Soldaten ziehn sich zurück.)

York. Die Königin hält heut hier Parlament,
Doch träumt ihr schwerlich, daß in ihrem Rath
Wir sitzen werden: laßt uns unser Recht
Mit Worten oder Streichen hier erobern.

Rich. Laßt uns, gewaffnet so, dieß Haus behaupten.

Warw. Das blut'ge Parlament soll man dieß nennen,
Wofern Plantagenet, Herzog York, nicht König,
Heinrich entsetzt wird, dessen blöde Feigheit
Zum Sprichwort unsern Feinden uns gemacht.

York. Dann, Lords, verlaßt mich nicht, und seyd entschlossen:
Von meinem Recht denk ich Besitz zu nehmen.

Warw. Der König weder, noch sein bester Freund,
Der Stolzeste, der Lancaster beschützt,
Rührt sich, wenn Warwick seine Glöcklein schüttelt. —
Plantagenet pflanz' ich; reut' ihn aus, wer darf!
Entschließ dich, Richard, fodre Englands Krone.
(Warwick führt York zum Throne, der sich darauf setzt.)

(Trompetenstoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland, Westmoreland, Exeter und Andre treten auf, mit rothen Rosen auf den Hüten.)

K. Heinr. Mylords, seht da den trotzenden Rebellen
Recht auf des Reiches Stuhl! Er will, so scheint's,
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erschwingen und als König herrschen, —
Graf von Northumberland, er schlug den Vater dir;

Und dir, Lord Clifford: und beyde ſchwurt ihr Rache
Ihm, ſeinen Söhnen, Günſtlingen und Freunden.

North. Nehm' ich nicht Rache, nimm an mir ſie, Himmel.

Cliff. Die Hoffnung läßt in Stahl den Clifford trauren.

Weſtm. Soll'n wir das leiden? Reißt herunter ihn!
Mir brennt das Herz von Zorn, ich kann's nicht dulden.

K. Heinr. Geduldig, lieber Graf von Weſtmoreland!

Cliff. Geduld iſt gut für Memmen, ſo wie er:
Lebt' euer Vater, dürft' er da nicht ſitzen.
Mein gnäd'ger Fürſt, laßt hier im Parlament
Und auf das Haus von York den Angriff thun.

North. Ja, wohl geſprochen, Vetter! Sey es ſo.

K. Heinr. Ach, wißt ihr nicht, daß ſie die Stadt begünſtigt,
Und Schaaren ihres Winks gewärtig ſtehn?

Exet. Sie fliehn wohl ſchleunig, wenn der Herzog fällt.

K. Heinr. Fern ſey von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das ſey der Krieg, den Heinrich führen will. —
(Sie nähern ſich dem Herzoge.)
Empörter Herzog York, herab vom Thron!
Und knie um Huld und Gnade mir zu Füßen:
Ich bin dein Oberherr.

York. Du irrſt dich, ich bin deiner.

Exet. Pfui, weich'! Er machte dich zum Herzog York.

York. Es war mein Erbtheil, wie's die Grafſchaft war.

Exet. Dein Vater war Verräther an der Krone.

Warw. Exeter, du biſt Verräther an der Krone,
Da du dem Uſurpator Heinrich folgſt.

Cliff. Wem ſollt' er folgen als dem ächten König?

Warw. Ja, Clifford! das iſt Richard, Herzog York.

K. Heinr. Und ſoll ich ſtehn, und auf dem Thron du ſitzen?

York. So ſoll und muß es ſeyn; gieb dich zur Ruh.

Warw. Sey Herzog Lancaſter, und ihn laß König ſeyn.

Weſtm. Wie Herzog Lancaſter, iſt er auch König,
Das wird der Lord von Weſtmoreland behaupten.

Warw. Und Warwick wird's entkräften. Ihr vergeßt,
Daß wir es ſind, die aus dem Feld euch jagten,
Und eure Väter ſchlugen, und zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit weh'nden Fahnen zogen.

North. Ja, Warwick, mir zum Gram gedenk' ich dran,
Und einſt, bey meiner Seele! ſoll's dich reun.

Weſtm. Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, dieſen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in ſich hegte.

Cliff. Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir ſtatt der Worte ſolchen Boten ſende,
Der ſeinen Tod, eh ich mich rühre, rächt.

Warw. Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!

York. Laßt uns den Anſpruch an die Kron' erweiſen;
Wo nicht, ſo recht' im Felde unſer Schwert.

K. Heinr. Verräther! welchen Anſpruch an die Krone?
Dein Vater war, wie du, Herzog von York;
Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March;
Ich bin der Sohn Heinrichs des Fünften,
Der einſt den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.

Warw. Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren.

K. Heinr. Der Lord Protektor that es, und nicht ich;
Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.

Rich. Jetzt ſeyd ihr alt genug, und doch verliert ihr, ſcheint's.
Vater, reißt die angemaßte Kron' ihm ab!

Ed. Thut's, lieber Vater! ſetzt ſie euch aufs Haupt!

Mont. (Zu York.) Mein Bruder, wo du Waffen liebſt und ehrſt,
So ficht es aus, ſtatt dieſer Wortgezänke.

Rich. Die Trommeln rührt, ſo wird der König fliehn.

York. Still, Söhne!

K. Heinr. Still du, und laß den König Heinrich reden.

Warw. Plantagenet zuvörderſt! hört ihn, Lords;
Und ihr, ſeyd aufmerkſam und ruhig auch,
Denn, wer ihn unterbricht, der ſoll nicht leben.

K. Heinr. Denkſt du, ich laſſe meinen Fürſtenthron,
Worauf mein Vater und Großvater ſaß?
Nein, eh ſoll Krieg entvölkern dieß mein Reich,
Und ihr Panier (in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England uns zu großem Kummer)
Mein Grabtuch ſeyn. — Warum verzagt ihr, Lords?
Mein Anſpruch iſt weit beſſer als der ſeine.

Warw. Beweiſ' es nur, und du ſollſt König ſeyn.
K. Heinr. Heinrich der Vierte hat die Kron' erobert.
York. Er nahm ſie ſeinem König als Rebell.
K. Heinr. Was ſag' ich nur hierauf? Mein Recht iſt ſchwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?
York. Was weiter?
K. Heinr. Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard hat, im Beyſeyn vieler Lords,
Den Thron Heinrich dem Vierten abgetreten;
Deß Erbe war mein Vater, und ich ſeiner.
York. Er lehnte wider ſeinen Herrn ſich auf,
Und zwang ihn, ſeiner Krone zu entſagen.
Warw. Doch ſetzt, Mylords, er that es ungenöthigt:
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?
Exet. Nein; denn er konnte nicht ihr ſo entſagen,
Daß nicht der nächſte Erbe folgen mußte.
K. Heinr. Du, Herzog Exeter, biſt wider uns?
Exet. Das Recht iſt ſein', darum verzeihet mir.
York. Was flüſtert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?
Exet. Rechtmäß'gen König nennt ihn mein Gewiſſen.
K. Heinr. Sie wenden alle ſich von mir zu ihm.
North. Plantagenet, was auch dein Anſpruch ſey,
Denk' nicht, daß Heinrich ſo entſetzt ſoll werden.
Warw. Entſetzt wird er, der ganzen Welt zum Trotz.
North. Du irrſt! nicht deine Macht im Süden iſt's,
Von Eſſex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich ſo ſtolz und übermüthig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.
Cliff. Sey, wie er will, dein Anſpruch, König Heinrich!
Lord Clifford ſchwört zu fechten dir zum Schutz.
Der Grund ſoll gähnen, lebend mich verſchlingen,
Wo ich vor meines Vaters Mörder knie.
K. Heinr. O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!
York. Heinrich von Lancaſter, entſag' der Krone. —
Was murmelt ihr? Was habt ihr vor da, Lords?
Warw. Thut dieſem hohen Herzog York ſein Recht,
Sonſt füll' ich mit Bewaffneten das Haus,
Und oben an dem Prachtſtuhl, wo er ſitzt,
Schreib' ich es an mit Uſurpator-Blut.
(Er ſtampft mit dem Fuße und Soldaten zeigen ſich.)

K. Heinr. Mylord von Warwick, hört ein Wort nur an;
Laßt lebenslänglich mich als König herrschen.

York. Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und du sollst ruhig herrschen, weil du lebst.

K. Heinr. Ich geh' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Hintritt nimm Besitz vom Reich.

Cliff. Welch Unrecht an dem Prinzen, eurem Sohn!

Warw. Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!

Westm. Verzagter, schnöder, hoffnungsloser Heinrich!

Cliff. Wie hast du dir und uns zu nah gethan!

Westm. Ich bleibe nicht, um den Vertrag zu hören.

North. Noch ich.

Cliff. Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.

Westm. Leb wohl, kleinmüth'ger, ausgeart'ter König,
In dessen Blut kein Funken Ehre wohnt!

North. Werd' eine Beute du dem Hause York,
Und stirb in Banden für die weib'sche That!

Cliff. Im furchtbarn Kriege seyst du überwunden!
Verlassen und verachtet leb' in Frieden.
(Northumberland, Clifford und Westmoreland ab.)

Warw. Hieher sieh, Heinrich, achte nicht auf sie.

Exet. Sie suchen Rach' und wollen drum nicht weichen.

K. Heinr Ach, Exeter!

Warw. Was seufzt ihr so, mein Fürst?

K. Heinr. Nicht um mich selbst, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch sey es, wie es will: hiemit vermach' ich
Die Kron' auf immer dir und deinen Erben,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst,
Den Bürgerkrieg zu enden; lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und, weder durch Verrath, noch feindlich, mich
Zu stürzen und statt meiner zu regieren.

York. Gern thu' ich diesen Eid, und will ihn halten.
(Vom Thron herabkommend.)

Warw. Lang lebe König Heinrich! — Plantagenet, umarm' ihn.

K. Heinr. Lang lebe sammt den hoffnungsvollen Söhnen!

York. Versöhnt sind York und Lancaster nunmehr.

Exet. Der ſey verflucht, der zu entzweyn ſie ſucht.
(Trompeten. Die Lords treten vorwärts.)

York. Lebt wohl, mein Fürſt! ich will zu meiner Burg.

Warw. Ich will mit meinen Truppen London halten.

Norf. Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schaar.

Mont. Und ich zur See zurück, woher ich kam.

(York und ſeine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab.)

K. Heinr. Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

(Königin Margaretha und der Prinz von Wales treten auf.)

Exet. Da kommt die Königin, und ihre Blicke
Verrathen ihren Zorn; ich ſchleiche fort.

K. Heinr. Ich, Exeter, mit dir.
(Will gehen.)

Marg. Nein, geh nicht vor mir weg, ich will dir folgen.

K. Heinr. Geduldig, beſtes Weib! und ich will bleiben.

Marg. Wer kann beym Aeußerſten geduldig ſeyn?
Elender! daß ich frey geſtorben wäre,
Dich nie geſehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du ſo unnatürlich dich als Vater zeigſt.
Verdient er, ſo ſein Erbrecht einzubüßen?
Hätt'ſt du ihn halb ſo ſehr geliebt als ich,
Den Schmerz gefühlt, den ich einmal für ihn,
Ihn ſo genährt, wie ich mit meinem Blut;
Dein beſtes Herzblut hätt'ſt du eh gelaſſen,
Als den Barbar von Herzog eingeſetzt
Zum Erben, und den einz'gen Sohn enterbt.

Prinz. Vater, euch ſteht nicht frey, mich zu enterben;
Seyd ihr doch König, und ſo folg' ich nach.

K. Heinr. Verzeih, Margretha! Lieber Sohn, verzeih!
Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.

Marg. Dich zwang? Du läßt dich zwingen, und biſt König?
Mit Schaam hör' ich dich an. Elender Feiger!
Dich, deinen Sohn und mich haſt du verderbt,
Und ſolche Macht dem Hauſe York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierſt.
Die Krone ihm und ſeinem Stamm vermachen,
Was iſt es anders, als dein Grab dir baun,
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick iſt Canzler, von Calais auch Herr,
Der trotz'ge Faulconbrid'ge beherrſcht den Sund;

Der Herzog iſt des Reichs Protektor nun:
Und du wärſt ſicher? Solche Sicherheit
Find't wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wär' ich dabey geweſen, die ich nur
Ein albern Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Piken ſchleudern laſſen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,
Und da ich dieſes ſehe, ſcheid' ich hier
Mich, Heinrich, ſelbſt von deinem Tiſch und Bett,
Bis man den Parlaments-Schluß widerruft,
Wodurch mein Sohn gebracht wird um ſein Erb'.
Die nord'ſchen Lords, die dein Panier verſchworen,
Ziehn meinem nach, ſobald ſie's fliegen ſehn;
Und fliegen ſoll es, dir zu arger Schmach,
Und gänzlichem Ruin dem Hauſe York.
So laſſ' ich dich! — Komm, Sohn, wir wollen fort,
Bereit iſt unſer Heer: komm, ihnen nach!

K. Heinr. Bleib, liebe Margaretha! hör' mich an.

Marg. Du ſpracheſt ſchon zu viel; geh', mach dich fort.

K. Heinr. Du bleibſt doch bey mir, Eduard, lieber Sohn?

Marg. Ja, daß ihn ſeine Feind' ermorden mögen.

Prinz. Wenn ich mit Sieg vom Felde kehre heim,
Begrüß' ich euch: bis dahin folg' ich ihr.

Marg. Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen ſo nicht zaudern.

(Königin Margaretha und der Prinz ab)

K. Heinr. Die arme Königin! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn in Wuth ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Deß Hochmuth, von Begier beſchwingt, die Krone
Mir koſten wird, der wie ein gier'ger Adler
Mein Fleiſch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängſtigt der drey Lords Verluſt
Ich ſchreib' an ſie, und will ſie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn ihr ſollt der Bote ſeyn.

Exet. Und ich, das hoff' ich, werde ſie verſöhnen.

(Beyde ab.)

Zweyte Szene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bey Wakefield in Yorkshire.

(Eduard, Richard und Montague treten auf.)

Rich. Bruder, vergönnt mir, bin ich schon der jüngste —
Ed. Nicht doch, ich kann den Redner besser spielen.
Mont. Doch ich weiß Gründe von Gewicht und Kraft.
(York tritt auf.)
York. Nun, meine Söhn' und Bruder, so im Streit?
Worüber ist der Zank? Wie fing er an?
Ed. Kein Zank, nur eine kleine Zwistigkeit.
York. Um was?
Rich. Um was Eu'r Gnaden angeht, so wie uns:
Die Krone Englands, welche euer ist.
York. Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.
Rich. Eu'r Recht hängt nicht an seinem Tod und Leben.
Ed. Jetzt seyd ihr Erbe, drum genießt es jetzt.
Laßt ihr das Haus Lancaster Odem schöpfen,
So läuft's am Ende, Vater, euch zuvor.
York. Ich that den Eid, er sollt' in Ruh regieren.
Ed. Doch um ein Königreich bricht man jeden Eid;
Ein Jahr zu herrschen, brächt' ich tausend Eide.
Rich. Verhüte Gott, daß ihr meineidig würdet.
York. Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.
Rich. Das Gegentheil beweis' ich, wenn ihr hören wollt.
York. Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.
Rich. Ein Eid gilt nichts, der nicht geleistet wird
Vor einer wahren rechten Obrigkeit,
Die über den Gewalt hat, welcher schwört,
Und Heinrich maßte bloß den Platz sich an;
Nun seht ihr, da er's war, der ihn euch abnahm,
Daß euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,
Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elysium ist,
Und was von Heil und Lust nur Dichter preisen.
Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,

Bis ich die weiße Rose, die ich trage,
Gefärbt in lauem Blut von Heinrichs Herzen.

York. Genug! ich werde König oder sterbe. —
Bruder, du sollst nach London alsobald,
Und Warwick zu dem Unternehmen spornen.
Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,
Und im Vertraun ihm unsern Vorsatz melden.
Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig aufstehn werden.
Auf sie vertrau' ich; denn es sind Soldaten,
Klug, höflich, freyen Sinnes und voll Muth. —
Derweil ihr dieß betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen
Ohn' daß der König meinen Anschlag merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster.
(Ein Bote tritt auf.)
Doch halt: was giebt's? Was kommst du so in Eil?

Bote. Die Königin sammt allen nord'schen Lords
Denkt hier in eurer Burg euch zu belagern;
Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann,
Befestigt also euren Sitz, Mylord.

York. Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr sollt bey mir bleiben;
Mein Bruder Montague soll schnell nach London:
Den edlen Warwick, Cobham und die andern,
Die wir dem König als Protektorn ließen,
Laßt sich mit mächt'ger Politik verstärken,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.

Mont. Bruder, ich geh', ich will sie schon gewinnen,
Und nehme so dienstwillig meinen Abschied.
(ab.)
(Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf.)

York. Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!
Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit:
Das Heer der Königin will uns belagern.

Sir John. Sie braucht es nicht, wir treffen sie im Feld.

York. Was? Mit fünftausend Mann?

Rich. Ja mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt;
Ein Weib ist Feldherr: was ist da zu fürchten?
(Ein Marsch in der Ferne.)

Ed. Ich hör die Trommeln; ordnen wir die Mannschaft,
Und ziehn hinaus, und bieten gleich die Schlacht.

York. Fünf gegen zwanzig! Große Uebermacht;
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Ich hab' in Frankreich manche Schlacht gewonnen,
Wo zehn die Feinde waren gegen eins:
Weswegen sollt' es minder jetzt gelingen?
(Getümmel. Alle ab.)

Dritte Szene.

Ebne bey der Burg Sandal.

(Getümmel, Angriffe. Hierauf kommen Rutland und sein Lehrmeister.)

Rutl. Ach, wohin soll ich fliehn vor Ihren Händen?
Ach, Meister, sieh! da kommt der blut'ge Clifford.
(Clifford tritt auf mit Soldaten.)

Cliff. Kaplan, hinweg! Dich schirmt dein Priesterthum.
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Deß Vater meinen Vater schlug, — die stirbt.

Lehrm. Und ich, Mylord will ihm Gesellschaft leisten.

Cliff. Soldaten, fort mit ihm!

Lehrm. Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirst bey Gott und Menschen.
(Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt.)

Cliff. Nun, ist er todt schon? oder ist es Furcht,
Was ihm die Augen schließt? — Ich will sie öffnen.

Rutl. So blickt der eingesperrte Löw' ein Opfer,
Das unter seinen Tatzen zittert, an:
So schreitet er, verhöhnend seinen Raub,
Und kommt so, seine Glieder zu zerreißen.
Ach, lieber Clifford, laß dein Schwert mich tödten,
Und nicht solch einen grausam drohnden Blick!
Hör, bester Clifford, eh ich sterbe, mich:
Ich bin viel zu gering für deinen Grimm,
An Männern räche dich, und laß mich leben.

Cliff. Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutl. Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen:
Er ist ein Mann; miß, Clifford, dich mit ihm.

Cliff. Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines wär' nicht Rache mir genug.
Ja, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Mir gäb's nicht Ruh', noch Lindrung meiner Wuth.
Der Anblick irgend weß vom Hause York
Befällt wie eine Furie mein Gemüth,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,
Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum — (Er hebt den Arm auf.)

Rutl. O laß mich beten eh der Tod mich trifft!
Zu dir bet' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Cliff. Erbarmen, wie die Degenspitz' es beut.

Rutl. Nie that ich Leides dir: warum mich morden?

Cliff. Dein Vater that's.

Rutl. Eh ich geboren war.
Erbarm dich, deines Einen Sohnes willen,
Daß nicht zur Rache (denn gerecht ist Gott)
Er kläglich werd' erschlagen, so wie ich,
Ach, laß mich lebenslang gefangen seyn,
Und, geb' ich Anlaß dir zum Aergerniß,
So bring' mich um; jetzt hast du keinen Grund.

Cliff. Keinen Grund?
Dein Vater schlug den meinen, also stirb. (Ersticht ihn.)

Rutl. Di faciant, laudis summa sit ista tuae.
(stirbt.)

Cliff. Plantagenet! ich komm', Plantagenet!
Dieß deines Sohns Blut, mir am Degen klebend,
Soll rosten dran, bis deins, in eins geronnen
Mit seinem, beydes weg mich wischen läßt. (ab.)

Vierte Szene.

Ebendaselbst.

(Getümmel. York tritt auf.)

York. Das Heer der Königin gewinnt das Feld;
Mich rettend fielen meine beyden Onkel,
Und all mein Volk weicht dem erhitzten Feind,
Und flieht wie Schiffe vor dem Wind, wie Lämmer,
Verfolgt von ausgehungert gier'gen Wölfen.

Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Doch weiß ich dieß: ſie hielten ſich wie Männer,
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreymal drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreymal: Muthig, Vater! ſieht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn beſtanden.
Und als zurück die kühnſten Ritter zogen,
Rief Richard: „Greift ſie an! weicht keinen Schritt!
Und rief: „Eine Krone, ſonſt ein ruhmvoll Grab!
„Ein Zepter, oder eine ird'ſche Gruft!"
So griffen wir von neuem an: doch ach!
Wir ſchwankten wieder, wie ich wohl den Schwan
Der Flut ſich fruchtlos ſah entgegen mühn,
Und ſich erſchöpfen an zu mächt'gen Wellen.
(Kurzes Getümmel draußen.)
Ha, horch! die tödtlichen Verfolger kommen,
Und ich bin ſchwach, kann ihre Wuth nicht fliehn,
Und wär' ich ſtark, wollt' ihre Wuth nicht meiden.
Gezählt ſind meines Lebens Stundengläſer;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.
(Königin Margaretha, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten.)
Kommt, blut'ger Clifford, ſtürmiſcher Northumberland:
Ich reize noch eur unauslöſchlich Wüthen:
Ich bin eur Ziel, und ſtehe eurem Schuß.

North. Ergieb dich unſrer Gnade, ſtolzer York.

Cliff. Ja, ſolcher Gnade, wie ſein grimm'ger Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater bot.
Nun iſt vom Wagen Phaeton geſtürzt,
Und macht ſchon Abend um die Mittagsſtunde.

York. Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch allen rächt;
Und in der Hoffnung ſchau' ich auf zum Himmel,
Verachtend, was ihr auch mir anthun mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?

Cliff. So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können,
So hacken Tauben nach des Falken Klau'n;
So ſtoßen Dieb', am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpfreden gegen ihre Schergen aus.

York. O Clifford, denk doch einmal nur zurück:
Durchlauf' im Sinne meine vor'ge Zeit,

Und, kannſt du vor Erröthen, ſchau mich an,
Und beiß dir auf die Zunge, welche den
Mit Feigheit ſchändet, deſſen finſtrer Blick
Schon ſonſt verzagen dich und fliehn gemacht.

Cliff. Ich will nicht mit dir wechſeln Wort um Wort,
Nein Streiche führen, zweymal zwey für einen.

Marg. Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tauſend Gründen
Möcht' ich noch des Verräthers Leben friſten. —
Zorn macht ihn taub: ſprich du, Northumberland!

North. Halt, Clifford! ehr' ihn ſo nicht, nur den Finger
Zu ritzen, um das Herz ihm zu durchbohren.
Was wär's für Tapferkeit, dem Hund, der fletſcht,
Die Hand zu ſtecken zwiſchen ſeine Zähne,
Wenn man ihn fort kann ſchleudern mit dem Fuß?
Im Krieg iſt's Sitte, jeden Vortheil nutzen;
Zehn gegen eins ſetzt nicht den Muth herab,
(Sie legen Hand an York, der ſich ſträubt.)

Cliff. Ja ja, ſo ſträubt die Schnepfe ſich der Schlinge.

North. So zappelt das Kaninchen in dem Netz.
(York wird zum Gefangenen gemacht.)

York. So triumphiren Räuber mit der Beute,
So giebt der Redliche ſich übermeiſtert.

North. Was will Eur Gnaden, daß wir mit ihm thun?

Marg. Ihr Helden, Clifford und Northumberland,
Kommt, ſtellt ihn hier auf dieſen winz'gen Hügel,
Der Berge griff mit ausgeſtreckten Armen,
Doch nur den Schatten mit der Hand getheilt. —
War't ihr's, der Englands König wollte ſeyn?
War't ihrs, der lärmt' in unſern Parlament,
Und predigte von ſeiner hohen Abkunft?
Wo iſt eur Rudel Söhn', euch beyzuſtehn?
Der üpp'ge Eduard und der muntre George?
Und wo der tapfre krumme Wechſelbalg,
Eur Junge Richerz, deſſen Stimme, brummend,
Bey Meutereyn dem Tatte Muth einſprach?
Wo iſt eur Liebling Rutland mit den andern?
Sieh, York! dieß Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das mit geſchärftem Stahl der tapfre Clifford
Hervor ließ ſtrömen aus des Knaben Buſen;
Und kann dein Aug' um ſeinen Tod ſich feuchten,
So geb' ich dirs, die Wangen abzutrocknen.
Ach, armer York! haßt' ich nicht tödtlich dich,

So würd' ich deinen Jammerſtand beklagen.
So grämt' dich doch, mich zu beluſt'gen, York!
Wie? dörrte ſo das feur'ge Herz dein Innres,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?
Warum geduldig, Mann? Du ſollteſt raſen;
Ich höhne dich, um raſend dich zu machen.
Stampf, tob' und knirſch, damit ich ſing' und tanze!
Du forderſt, ſeh' ich, Lohn für mein Ergötzen;
York ſpricht nicht, wenn er keine Krone trägt:
Eine Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —
Ihr, haltet ihn, ich ſetze ſie ihm auf.
(Sie ſetzt ihm eine papierne Krone auf.)
Ey ja, nun ſieht er einem König gleich!
Er iſt's, der König Heinrichs Stuhl ſich nahm,
Und der von ihm zum Erben ward ernannt. —
Allein wie kömmt's, daß Fürſt Plantagenet
So bald gekrönt wird, und der Eid gebrochen?
Mich dünkt, ihr ſolltet noch nicht König ſeyn,
Bis Heinrich erſt dem Tod die Hand geboten.
Wollt ihr das Haupt mit Heinrichs Würd' umfahn,
Des Diadems berauben ſeine Schläfe,
Dem heil'gen Eid zuwider, da er lebt?
O, dieß Vergehn iſt allzu unverzeihlich!
Die Kron' herunter und das Haupt zugleich,
Und keine Zeit verſäumt zum Todesſtreich!

Cliff. Das iſt mein Amt, um meines Vaters willen.

Marg. Nein, haltet! laßt uns hören, wie er betet.

York. Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es ſich für dein Geſchlecht,
Daß du, wie eine Amazonen-Trulle,
Frohlockſt beym Weh deß, den das Glück gebunden!
Wär' dein Geſicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böſer Thaten Uebung frech geworden,
So wollt' ich ſuchen, ſtolze Königin,
Erröthen dich zu machen; denn dir ſagen,
Woher du kamſt, von wem du abgeſtammt,
Wär' g'nug dich zu beſchämen, wärſt du nicht ſchamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beyden
Sicilien König, und Jeruſalem:
Doch reicher iſt ein Bürgersmann in England.
Hat trotzen dich der arme Fürſt gelehrt?
Es kann nichts helfen, ſtolze Königin,

Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Theil daran ist klein;
Die Tugend ist's, warum man sie bewundert;
Das Gegentheil macht über dich Erstaunen;
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:
Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.
Du bist von allem Guten so getrennt,
Wie es von uns die Antipoden sind,
Und wie der Mittag von der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!
Du fingst des Kindes Herzblut auf, und hießest
Den Vater sich damit die Augen trocknen,
Und trägst noch eines Weibes Angesicht?
Weiber sind sanft, mild, mitleidsvoll und biegsam;
Du starr, verstockt, rauh, kieselhart, gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ist's gewährt.
Ich sollte weinen? Ja, du hast's erreicht.
Denn Schauer stürmt der wüste Wind herbey,
Und, wenn der Sturm sich legt, beginnt der Regen.
Die Todtenfeyer meines holden Rutlands
Sind diese Thränen; jeder Tropfe schreyt
Für seinen Tod um Rache wider euch,
Grausamer Clifford! tückische Französin!

North. Fürwahr, mich rühren seine Leiden so,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York. Die Kannibalen hätten sein Gesicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr seyd unerbittlicher, unmenschlicher,
O zehnmal mehr, als Tiger von Hyrcanien.
Sieh eines unglückseel'gen Vaters Thränen,
Fühllose Königin: du hast dieß Tuch
In meines süßen Jungen Blut getaucht,
Und ich, mit Thränen, wasche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl' damit:
(Er giebt das Schnupftuch zurück.)
Und wenn du recht die Leidgeschicht' erzählst,
Bey Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst,
Und sagen: Ach, es war ein kläglich Werk!
Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,

Als deine Hand, zu grausam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt:
Die Seel' gen Himmel, auf eur Haupt mein Blut!

North. Hätt' er mir alle Blutsfreund' auch erschlagen,
Doch müßt' ich, gält's mein Leben, mit ihm weinen.
Wie innerliches Leid die Seel' ihm nagt.

Marg. Wie? nah am Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, was er uns allen zugefügt,
Und das wird schnell die weichen Thränen trocknen.

Cliff. Das hier für meinen Eid, das für des Vaters Tod.
(Ersticht ihn.)

Marg. Und dieß für unsers sanften Königs Recht.
(Durchbohrt ihn gleichfalls.)

York. Thu auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch diese Wunden fliegt mein Geist zu dir.
(stirbt.)

Marg. Den Kopf ab! setzt ihn auf das Thor von York;
So überschaue York nun seine Stadt.
(Alle ab.)

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

Eine Ebne bey Mortimers Kreuz in Herefordshire.

(Trommeln. Eduard und Richard mit ihren Truppen auf dem Marsch.)

Ed. Wie unser edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht,
Vor Cliffords und Northumberlands Verfolgung!
Wär' er gefangen, hätten wir's gehört;
Wär er erschlagen, hätten wir's gehört;
Wär' er entkommen, dünkt mich, müßten wir
Die frohe Zeitung schon vernommen haben.
Was macht mein Bruder? warum so betrübt?

Rich. Ich kann nicht froh seyn, bis ich sicher weiß,
Was aus dem tapfern Vater ist geworden.

Ich sah ihn streifen durch die Schlacht umher,
Gab Acht, wie er heraus den Clifford suchte;
Mir schien's, er nahm sich in der dichtsten Schaar,
So wie ein Löw' in einer Heerde Rinder,
So wie ein Bär von Hunden ganz umringt,
Der bald ein Paar so zwickt und macht sie schreyn,
Daß nur von fern die andern nach ihm bellen.
So macht' es unser Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde meinen tapfern Vater:
Mich dünkt, sein Sohn zu seyn, ist Ruhms genug.
Sieh, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abschied von der lichten Sonne nimmt!
Wie sie erscheint in aller Jugendfülle,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebsten eilt!

Ed. Bin ich geblendet, oder seh' drey Sonnen?

Rich. Drey lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die zieh'nden Wolken,
Vom blassen klaren Himmel rein getrennt.
Sieh, sieh! sie nahn, umarmen, küssen sich,
Als ob sie einen heil'gen Bund gelobten,
Sind jetzt Ein Schein, Ein Licht nur, Eine Sonne.
Der Himmel deutet ein Begebniß vor.

Ed. 'S ist wundersam, man hörte nie dergleichen.
Ich denk', es mahnt uns, Bruder, in das Feld,
Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder strahlend schon durch sein Verdienst,
Vereinen sollen dennoch unsre Lichter,
Wie dieß die Welt, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich will hinführo
Drey Sonnengötter auf der Tartsche führen.

Rich. Nein, laßt sie weiblich bilden; denn, vergönnt,
Ihr mögt das Weibchen lieber als das Männchen.
(Ein Bote tritt auf.)
Doch wer bist du, deß trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge schwebend, ahnden läßt?

Bote. Ach, einer der mit Jammer angesehn,
Wie daß der edle Herzog York erlag,
Eur hoher Vater und mein lieber Herr.

Ed. O sprich nicht mehr! ich hörte schon zu viel.

Rich. Sag' wie er starb, denn ich will alles hören.

Bote. Umzingelt war er von der Feinde Menge,
Und er bestand sie, wie die Hoffnung Troja's
Die Griechen, die in Troja dringen wollten.
Doch weicht selbst Herkules der Uebermacht,

Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,
Hau'n um und fällen selbst die härt'ste Eiche.
Eur Vater ward besiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimm'gen Arm
Des wilden Cliffords und der Königin.
Den gnäd'gen Herzog krönte sie zum Hohn,
Lacht' ihm ins Angesicht, und, als er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sich abzutrocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des jungen Rutland, welchen Clifford schlug;
So nahmen sie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgesteckt am Thor von York
Ward selbiges; und da verbleibt es nun,
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Ed. Geliebter York, der unsre Stütze war!
Uns bleibt kein Stab noch Halt, nun du dahin.
O Clifford, rauher Clifford! du erschlugst
Europa's Blüt' und Zier im Ritterthum;
Und hast verrätherisch ihn überwunden,
Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich überwunden.
Nun ward der Seele Palast mir zum Kerker:
Ach, bräche sie doch los! daß dieser Leib
Zur Ruh' im Boden eingeschlossen würde;
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemals, o niemals werd' ich Freud' erleben!

Rich. Ich kann nicht weinen: alles Naß in mir
Gnügt kaum, mein lichterlohes Herz zu löschen;
Auch kann die Zunge nicht das Herz entlasten:
Derselbe Hauch, womit sie sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Wer weint, vermindert seines Grames Tiefe:
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nam' ist mein, ich will dich rächen,
Wo nicht, so sterb ich rühmlich im Versuch.

Ed. Dir ließ der tapfre Herzog seinen Namen,
Sein Herzogthum und Stuhl blieb mir zurück.

Rich. Nein, stammst du von dem königlichen Adler,
So zeig' es auch durch Schauen in die Sonne;
Statt Herzogthum und Stuhl sag' Thron und Reich;
Dein muß dieß seyn, sonst bist du nicht der seine.

(Ein Marsch. Warwick und Montague kommen mit Truppen.)

Warw. Nun, lieben Lords! wie steht's? was giebt es Neues?

Rich. Wenn wir die grauſe Zeitung, großer Warwick,
Erzählen ſollten, und bey jedem Wort
Mit Dolchen uns zerfleiſchen bis zum Schluß;
Der Worte Pein wär' ärger als der Wunden:
O tapfrer Lord, der Herzog York iſt todt!

Ed. O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der werth dich hielt wie ſeiner Seele Heil,
Iſt von dem finſtern Clifford umgebracht.

Warw. Schon vor zehn Tagen hab' ich dieſe Zeitung
Ertränkt in Thränen, und, eur Weh zu häufen,
Meld' ich euch jetzt, was ſich ſeitdem begab.
Nach jenem blutigen Gefecht bey Wakefield,
Wo euer wackrer Vater ſeinen Odem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So ſchnell, wie nur die Boten laufen konnten,
Von eurer Niederlag' und ſeinem Scheiden.
Ich nun in London, als des Königs Hüter,
Hielt Muſtrung, ſammelte der Freunde Schaaren,
Und zog, ſehr gut gerüſtet, wie ich glaubte,
Sankt Albans zu, die Königin zu hemmen;
Den König nahm ich, mir zu Gunſten, mit,
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem feſtbeſchloßnen Vorſatz
Den letzten Parlamentsſchluß zu vernichten,
Betreffend Heinrichs Eid und euer Erbrecht.
Um kurz zu ſeyn: es trafen zu Sankt Albans
Sich die Geſchwader, beyde fochten ſcharf;
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der auf ſein kriegriſch Weib gar milde blickte,
Was des erhitzten Muths mein Volk beraubte;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg,
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der Blut und Tod zu den Gefangnen donnert,
Kann ich nicht ſagen: doch, um wahr zu enden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unſern, wie der Eule träger Flug,
Wie wohl ein träger Dreſcher mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als ob ſie Freunde träfen.
Ich trieb ſie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung.
Umſonſt! Sie hatten zum Gefecht kein Herz,
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch ſie,
So daß wir flohn: zur Königin der König.
Lord George eur Bruder, Norfolk, und ich ſelbſt,

Sind schleunigst hergeeilt, zu euch zu stoßen,
Da wir gehört, ihr wär't in diesen Marken,
Und brächtet Mannschaft auf zum neuen Kampf.

Ed. Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam George von Burgund nach England?

Warw. Der Herzog steht etwa sechs Meilen weit
Mit seiner Schaar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure güt'ge Tante von Burgund
Mit einer Hülfsmacht zu dem nöth'gen Krieg.

Rich. Da muß wohl Uebermacht gewesen seyn,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich beym Verfolgen seinen Ruhm,
Doch nie bis jetzt beym Rückzug seine Schande.

Warw. Auch jetzt nicht hörst du, Richard, meine Schande;
Denn wisse, diese starke Rechte kann
Von Heinrichs schwachem Haupt das Diadem,
Aus seiner Faust das hehre Zepter reißen;
Wär' er so ruhmvoll auch und kühn im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Rich. Ich weiß es wohl, Lord Warwick, schilt mich nicht;
Aus Eifer red' ich nur für deinen Glanz.
Doch, in der trüben Zeit, was ist zu thun?
Soll'n wir hinweg die Panzerhemden werfen,
Den Leib in schwarze Trauerkleider hüllen,
Am Rosenkranz Ave-Maria zählend?
Wie? oder soll'n wir auf der Feinde Helmen
Mit rächerischem Arm die Andacht üben?
Seyd ihr für dieß, sagt Ja, und Lords, wohlauf!

Warw. Ja, deßhalb hat euch Warwick aufgesucht,
Und deßhalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Der frechen Königin,
Sammt Clifford und Northumberland, dem stolzen,
Und andern stolzen Gästen dieses Schlags,
Gelang's, den König leicht wie Wachs zu schmelzen.
Er schwor zu eurem Erbrecht Beystimmung,
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament:
Und nun ist all die Schaar nach London hin,
Den Eidschwur zu entkräften, und was sonst
Dem Hause Lancaster zuwider ist,
Ich denke, dreyßig tausend sind sie stark;
Wenn nun der Beystand Norfolks und der meine,
Und was an Freunden, wackrer Graf von March,
Du schaffen kannst bey den ergebenen Wälschen,

Sich nur beläuft auf fünf und zwanzig tauſend:
Wohlan! ſo ziehn geſammt nach London wir,
Beſteigen nochmals die beſchäumten Roſſe,
Und rufen nochmals: In den Feind geſtürmt!
Nie wieder Rücken wenden oder fliehn!

Rich. Ja, nun hör' ich den großen Warwick reden!
Nie werde mehr durch Sonnenſchein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Ed. Lord Warwick, deine Schulter ſoll mich ſtützen,
Und wenn du ſinkſt, (verhüte Gott die Stunde!)
Muß Eduard fallen, was der Himmel wende!

Warw. Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächſte Stuf' iſt Englands hoher Thron.
Du ſollſt als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, wie wir weiter ziehn,
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Verwirke ſeinen Kopf für das Verzeihn.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!
Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blaſ't die Trompeten, und an unſer Werk!

Rich. Nun, Clifford, wär' dein Herz ſo hart als Stahl,
Wie deine Thaten ſteinern es gezeigt,
Ich will's durchbohren oder meins dir geben.

Ed. So rührt die Trommeln. — Gott und Sankt Georg!
(Ein Bote tritt auf.)

Warw. Wie nun? was giebt's?

Bote. Der Herzog Norfolk meldet euch durch mich,
Die Königin ſey nah mit ſtarkem Heer:
Er wünſcht mit euch ſich ſchleunig zu berathen.

Warw. So ziemt ſich's, wackre Krieger, laßt uns fort!
(Alle ab.)

Zweyte Szene.

Vor York.

(König Heinrich, Königin Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf, mit Truppen.)

Marg. Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort ſteht, mein Fürſt, das Haupt von jenem Erzfeind,

Der ſich mit eurer Kron' umgeben wollte,
Erquickt der Gegenſtand nicht euer Herz?

K. Heinr. Ja, ſo wie Klippen die, ſo Schiffbruch fürchten;
Mir thut der Anblick durch die Seele weh.
O ſtraf' nicht, liebſter Gott! Ich war nicht Schuld,
Noch hab' ich wiſſentlich den Schwur verletzt.

Cliff. Mein gnäd'ger Fürſt, die allzugroße Milde
Und ſchädlich Mitleid müßt ihr von euch thun.
Wem wirft der Löwe ſanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das ſich drängt in ſeine Höhle.
Und weſſen Hand iſt's, die der Waldbär leckt?
Nicht deſſen, der ſein Junges vor ihm würgt.
Wer weicht der Schlange Todesſtachel aus?
Nicht, wer den Fuß auf ihren Rücken ſetzt.
Der kleinſte Wurm, getreten, windet ſich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu ſchützen.
Ehrgeizig ſtrebte York nach deiner Krone:
Du lächelteſt, wenn er die Stirn gefaltet,
Er, nur ein Herzog, wollte ſeinen Sohn
Zum König machen, ſeinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du ein König,
Der mit ſo wackerm Sohn geſegnet iſt,
Gabſt deine Beyſtimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchſt liebloſen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Creaturen
Die Brut, und ſcheun ſie gleich des Menſchen Antlitz,
Doch, zur Beſchirmung ihrer zarten Kleinen,
Wer ſah nicht oft ſie mit denſelben Schwingen,
Die ſie wohl ſonſt zu banger Flucht gebraucht,
Auf den ſich werfen, der ihr Neſt erklomm,
Ihr Leben bietend zu der Jungen Schutz?
Schämt euch, mein Fürſt, und wählt zum Vorbild ſie!
Wär's nicht ein Jammer, wenn der wackre Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre,
Und ſpräch' zu ſeinem Kind' in Zukunft einſt:
„Was mein Großvater und mein Urgroßvater
„Erwarben, gab mein Vater thöricht weg?"
Ach, welche Schande wär's! Sieh auf den Knaben,
Und laß ſein männlich Antlitz, das die Gunſt
Des Glücks verheißt, dein ſchmelzend Herz dir ſtählen
Was dein zu halten, ihm, was dein, zu laſſen.

K. Heinr. Wohl zeigte Clifford ſeine Redekunſt,
Und brachte Gründe vor von großer Kraft.

Doch ſag' mir, Clifford, haſt du nie gehört,
Daß ſchlecht Erworbnes immer ſchlecht gedeiht?
Und war es immer glücklich für den Sohn,
Deß Vater in die Hölle ſich gekargt?
Ich laſſe meine tugendhaften Thaten
Dem Sohn zurück: und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelaſſen! Alles andre
Bringt tauſendmal mehr Sorge zu bewahren,
Als im Beſitz ein Tüttelchen von Luſt. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten,
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf da ſteht!

Marg. Mein Fürſt, ermuntert euch, der Feind iſt nah,
Und dieſer weiche Muth ſchwächt eure Leute.
Dem hoffnungsvollen Sohn gelobtet ihr
Den Ritterſchlag: zieht denn das Schwert und gebt ihn.
Eduard, knie nieder.

K. Heinr. Eduard Plantagenet, ſteh als Ritter auf,
Und zieh dein Schwert nur für des Rechtes Lauf.

Prinz. Mit eurer höchſten Gunſt, mein gnäd'ger Vater,
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.

Cliff. Das heißt geſprochen wie ein kühner Prinz.
(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Ihr königlichen Feldherrn, ſeyd bereit!
Mit einem Heer von dreyßig tauſend Mann
Kommt Warwick, für des Herzogs York Parthey,
Und ruft, wie ſie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König, und ihm folgen viele.
Reiht eure Schaaren, denn ſie ſind zur Hand.

Cliff. Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In eurem Abſeyn hat die Königin
Den glücklichſten Erfolg.

Marg. Ja, beſter Herr,
Thut das, und überlaßt uns unſerm Schickſal.

K. Heinr. Das iſt mein Schickſal auch, drum will ich bleiben!

North. So ſey es mit Entſchloſſenheit zum Kampf.

Prinz. Mein königlicher Vater, muntert auf
Die edlen Lords, und wer zum Schutz euch ficht;
Zieht euer Schwert, mein Vater, ruft: Sankt George!
(Ein Marſch. Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf, mit Soldaten.)

Ed. Nun falſcher Heinrich! willſt du knien um Gnade,
Und ſetzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, des Feldes tödtlich Loos erproben?

Marg. Schilt deine Schmeichler, übermüth'ger Knabe!
Kommt es dir zu, ſo frech zu ſeyn in Worten
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?

Ed. Ich bin ſein König, und er ſollte knie'n,
Ich ward durch ſeine Zuſtimmung ſein Erbe.
Seitdem brach man den Eid: denn, wie ich höre,
Habt ihr (als die ihr wirklich König ſeyd,
Trägt er die Krone gleich) ihn angeſtiftet
Durch neuen Parlaments-Schluß mich zu ſtreichen,
Und ſeinen eignen Sohn dafür zu ſetzen.

Cliff. Mit gutem Grund:
Wer ſoll dem Vater folgen, als der Sohn?

Rich. Seyd ihr da, Schlächter? O, ich kann nicht reden!

Cliff. Ja Bucklichter, hier ſteh' ich Rede dir,
Und jedem noch ſo Stolzen deines Schlags.

Rich. Ihr tödtetet den jungen Rutland, nicht?

Cliff. Ja, und den alten York, und noch nicht ſatt.

Rich. Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal.

Warw. Was ſagſt du, Heinrich? willſt der Kron' entſagen?

Marg. Wie nun, vorlauter Warwick? ſprecht ihr mit,
Als ihr und ich uns zu Sankt Albans trafen,
Da halfen beſſer euch die Bein' als Hände.

Warw. Da war's an mir zu fliehn, nun iſt's an dir.

Cliff. Das ſagtet ihr auch da, und floht dann doch.

Warw. Nicht euer Muth war's, was von dort mich trieb.

North. Noch euer Mannſinn, was euch halten konnte.

Rich. Northumberland, ich halte dich in Ehren. —
Brecht das Geſpräch ab, denn ich hemme kaum
Die Auslaſſung des hochgeſchwollnen Herzens
An Clifford, dieſem grimmen Kindermörder.

Cliff. Ich ſchlug den Vater dir: nennſt du ihn Kind?

Rich. Ja, wie ein Feigling, eine tück'ſche Memme,
Wie du erſchlagen unſern zarten Rutland;
Doch ſollſt du noch vor Nachts die That verfluchen.

K. Heinr. Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.

Marg. Trotz' ihnen denn, ſonſt öffne nicht die Lippen.

K. Heinr. Gieb meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken:
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Cliff. Mein Fürst, die Wunde heilen Worte nicht,
Die uns zusammen rief: darum seyd still.

Rich. Scharfrichter, so entblöße denn dein Schwert!
Bey dem, der uns erschuf, ich bin gewiß,
Daß Cliffords Mannsinn auf der Zunge wohnt.

Ed. Sag', Heinrich, wird mein Recht mir oder nicht?
Wohl tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Die nie das Mittagsmahl verzehren werden,
Wofern du dich nicht ab der Krone thust.

Warw. Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.

Prinz. Ist das, was Warwick dafür ausgiebt, recht,
So giebt's kein Unrecht, dann ist alles Recht.

Rich. Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter,
Denn sicherlich, du hast der Mutter Zunge.

Marg. Doch du bist weder Vater gleich noch Mutter,
Nein, einem schnöden mißgeschaffnen Brandmal,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide,
Wie gift'ge Kröten oder Eidechs-Stacheln.

Rich. Eisen von Napel, Englisch übergoldet!
Du deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt:
Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verräth?

Ed. Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth
Zur Selbsterkenntniß für dieß freche Nickel.
Weit schöner war die Griech'sche Helena,
Mag schon dein Gatte Menelaus seyn:
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, wie diesen König du.
Sein Vater schwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin sich zu beugen;
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
So konnt' er diesen Glanz bis heut behaupten.
Doch als er eine Bettlerin sich nahm
Zur Bettgenossin, deinen armen Vater
Verherrlichte mit seinem Hochzeittag:
Da zog der Sonnenschein 'nen Schau'r herbey,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich schwemmte,
Und heim auf seine Kron' Empörung häufte,

Denn was schuf diesen Aufruhr als dein Stolz?
Warst du nur mild, schlief unser Anspruch noch;
Aus Mitleid für den sanften König hätten
Die Fordrung wir auf andre Zeit verspart.

George. Doch da wir sahn, daß unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Axt
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;
Und traf uns selbst die Schärfe gleich ein wenig,
So wisse, daß wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht, mit unserm heißen Blut gebadet.

Ed. Und, so entschlossen, fordr' ich dich zum Kampf,
Und will nichts mehr von Unterredung wissen,
Da du das Wort dem sanften König wehrst.
Trompeten blas't! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg' uns, oder Grab zu bahnen.

Marg. Halt, Eduard!

Ed. Nein, hadernd Weib! Wir wollen auf und fort:
Zehntausend Leben kostet heut dein Wort. (Alle ab.)

Dritte Szene.

(Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.)

Warw. Von Müh' erschöpft, wie von dem Wettlauf Renner,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen;
Denn manch empfangner Streich, und viel ertheilte,
Beraubten ihrer Kraft die straffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.
(Eduard kommt gelaufen.)

Ed. O lächle, holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn finster blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.

Warw. So sagt, Mylord: wie glückt's? was ist für Hoffnung?
(George tritt auf.)

George. Statt Glück Verlust, statt Hoffnung nur Verzweiflung;
Gebrochen sind die Reih'n, uns folgt Verderben;
Was rathet ihr? wohin entfliehn wir doch?

Ed. Da hilft nicht Flucht, sie folgen uns beflügelt,
Und wir sind schwach, und halten sie nicht auf.
(Richard tritt auf.)

Rich. Ach, Warwick! warum hast du dich entfernt!
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Herausgezapft von Cliffords Lanzenspitze,
Und in des Todes Aengsten rief er aus,
Als wär's ein dumpfer, fern gehörter Laut:
„Warwick, räch' du! räch', Bruder, meinen Tod!"
So, unter ihrer Rosse Bauch, die wild
In heißem Blut die Fersenbüschel netzten,
Gab seinen Geist der edle Ritter auf.

Warw. So sey von unserm Blut die Erde trunken;
Mein Pferd erschlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was stehn wir, wie weichherz'ge Weiber, hier,
Verlornes jammernd, da der Feind so tobt?
Und schauen zu, als wär's ein Trauerspiel,
Zum Scherze nur von Spielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n schwör' ich zu Gott im Himmel,
Nie will ich wieder ruhn, nie stille stehn,
Bis Tod die Augen mir geschlossen, oder
Das Glück mein Maaß von Rache mir geschafft.

Ed. O Warwick! meine Knie' beug' ich mit deinen,
Und kette meine Seel' im Schwur an deine. —
Und eh sich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie' erheben, werf' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der Kön'ge niederstürzet und erhöht;
Dich flehend, wenn's dein Wille so beschloß,
Daß dieser Leib der Feinde Raub muß seyn,
Daß doch dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Und lasse meine sünd'ge Seele durch!
Nun scheidet, Lords, bis wir uns wieder treffen
Wo es auch sey, im Himmel oder auf Erden.

Rich. Bruder, gieb mir die Hand, und, lieber Warwick,
Laß meine müden Arme dich umfassen.
Ich, der nie weinte, schmelze jetzt in Gram,
Daß unsern Lenz dahin der Winter nahm.

Warw. Fort, fort! Noch einmal, lieben Lords, lebt wohl!

George. Doch gehn wir insgesammt zu unsern Schaaren,
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt die Pfeiler, die bey uns verharren,
Und wenn's gelingt, verheißet solchen Lohn,

Wie der Olymp'schen Spiele Sieger tragen;
Das pflanzt wohl Muth in ihre bange Brust,
Denn Hoffnung ist auf Leben noch und Sieg.
Nicht länger zaudert: auf mit aller Macht!

(Alle ab.)

Vierte Szene.

(Angriffe. Richard und Clifford treten auf.)

Rich. Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk', dieser Arm sey für den Herzog York,
Und der für Rutland; beyd' auf Rache dringend,
Wärst du mit ehrner Mauer auch umgeben.

Cliff. Nun, Richard, bin ich hier mit dir allein:
Dieß ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dieß ist die Hand, die deinen Bruder schlug;
Und hier das Herz, um ihren Tod frohlockend,
Das diese Hände stärkt, die beyd' erschlugen,
Das Gleiche zu vollstrecken an dir selbst!
Und somit sieh' dich vor.

(Sie fechten, Warwick kommt dazu, Clifford flieht.)

Rich. Nein, Warwick, lies ein andres Wild dir aus,
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen.

(ab.)

Fünfte Szene.

(Getümmel. König Heinrich tritt auf.)

K. Heinr. Dieß Treffen steht so wie des Morgens Krieg,
Wenn Wolken sterbend mit dem Lichte ringen;
Wo dann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entschieden Tag noch Nacht kann nennen.
Bald schwankt es hierhin, wie die mächt'ge See,
Gezwungen von der Flut, dem Wind zu trotzen;
Bald schwankt es dorthin, wie dieselbe See,
Gezwungen vor des Windes Wuth zu weichen;
Bald überwiegt die Flut und dann der Wind,
Nun stärker eins, das andre dann das stärkste,
Beyd' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner Ueberwinder noch besiegt:
So wäget gleich sich dieser grimme Krieg.
Hier auf dem kleinen Hügel will ich sitzen;

Der Sieg ſey deſſen, dem ihn Gott beſcheert!
Denn Margaretha, mein Gemahl, und Clifford,
Sie ſchalten aus der Schlacht mich, beyde ſchwörend,
Wenn ich entfernt ſey, glück' es ihnen beſſer.
Wär' ich doch todt, wär's Gottes Wille ſo!
Wer wird in dieſer Welt des Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, es wär' ein glücklich Leben,
Nichts Höhres als ein ſchlichter Hirt zu ſeyn;
Auf einem Hügel ſitzend, wie ich jetzt,
Mir Sonnenuhren zierlich auszuſchnitzen,
Daran zu ſehn wie die Minuten laufen,
Wie viele eine Stunde machen voll,
Wie viele Stunden einen Tag vollbringen,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Menſch auf Erden lebt,
Wann ich dieß weiß, dann theil' ich ein die Zeiten;
So viele Stunden muß die Heerd' ich warten,
So viele Stunden muß der Ruh' ich pflegen,
So viele Stunden muß ich Andacht üben,
So viele Stunden muß ich mich ergötzen;
So viele Tage trugen ſchon die Schaafe,
So viele Wochen bis die Armen lammen,
So viele Jahr', eh' ich die Wolle ſcheere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden ſo
Das weiße Haar zum ſtillen Grabe bringen.
Ach, welch ein Leben wär's! wie ſüß! wie lieblich!
Giebt nicht der Hagdorn einen ſüßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Heerd' erblickt,
Als wie ein reichgeſtickter Baldachin
Dem König, der Verrath der Bürger fürchtet?
O ja, das thut er, tauſendmal ſo ſüß!
Und endlich iſt des Schäfers magrer Quark,
Sein dünner Trank aus ſeiner Lederflaſche,
Im kühlen Schatten ſein gewohnter Schlaf,
Was alles ſüß und ſorglos er genießt,
Weit über eines Fürſten Köſtlichkeiten:
Die Speiſen blinkend in der goldnen Schaale,
Den Leib gelagert auf ein kunſtreich Bett,
Wenn Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

(Getümmel. Es kommt ein Sohn, der ſeinen Vater umgebracht hat, und ſchleppt die Leiche herbey.)

Sohn. Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —

Der Mann hier, den ich Hand an Hand erſchlug,
Mag einen Vorrath Kronen bey ſich haben,
Und ich, der ich ſie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nacht ſie und mein Leben laſſen
An einen Andern, wie der Todte mir.
Wer iſt's? O Gott! ich ſehe meinen Vater,
Den im Gedräng' ich unverſehns getödtet.
O ſchlimme Zeit, die ſolch Beginnen zeugt!
Aus London ward vom König ich gemahnt;
Mein Vater, als Vaſall des Grafen Warwick,
Von dem gemahnt, kam auf der Yorkſchen Seite,
Und ich, der ich von ſeiner Hand das Leben
Empfangen, raubt' es ihm mit meiner Hand.
Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch, Vater, denn dich kannt' ich nicht!
Die blut'gen Zeichen ſollen meine Thränen
Hinweg dir waſchen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge ſie gefloſſen ſind.

K. Heinr. O kläglich Schauſpiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen ſich bekriegen,
Entgelten ihren Zwiſt harmloſe Lämmer. —
Wein', armer Mann! Ich ſteh' dir Thrän' um Thräne
Mit Weinen bey, daß Beyden Aug' und Herz,
Als wär' in uns ein bürgerlicher Krieg,
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

(Es kommt ein Vater, der ſeinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen.)

Vater. Du, der ſo rüſtig Widerſtand geleiſtet,
Gieb mir dein Gold, wofern du welches haſt:
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —
Doch laßt mich ſehn: iſt dieß ein Feindsgeſicht?
Ach, nein, nein, nein! es iſt mein einz'ger Sohn. —
Ach, Kind! wenn irgend Leben in dir iſt,
Schlag' auf, den Blick: ſieh, welche Schau'r entſtehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden
Herbeygeweht, die Aug' und Herz mir tödten. —
O Gott, erbarm' dich dieſer Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grauſam, ſchlächtermäßig,
Verblendet, meuteriſch und unnatürlich,
Die tödtliche Entzweyung täglich zeugt!
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu ſpät des Lebens dich beraubt!

K. Heinr. Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O daß mein Tod die Greuel hemmen möchte!

Erbarmen, gût'ger Himmel, o Erbarmen!
Sein Antlitz führt die rothe Ros' und weiße,
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser;
Der einen gleichet ganz sein purpurn Blut,
Die bleiche Wange stellt die andre dar:
Welk' eine Rose dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, so müssen tausend Leben welken.

Sohn. Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten, und sich nie zufrieden geben!

Vater. Wie wird mein Weib des Sohnes Mord in Thränen
Ertränken, und sich nie zufrieden geben!

K. Heinr. Wie wird das Volk dem König dieses Elend
Verargen, und sich nicht zufrieden geben!

Sohn. Hat je ein Sohn den Vater so betrauert?

Vater. Hat je ein Vater so den Sohn beweint?

K. Heinr. Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eur Leid ist groß, doch zehnmal größer meins.

Sohn. Ich trage dich mit fort, mich satt zu weinen.
(Ab mit der Leiche.)

Vater. Hier diese Arme soll'n dein Leichenhemde,
Mein Herz dein Grabmal, süßer Junge, seyn!
Denn niemals soll dein Bild mein Herz verlassen.
Die Brust soll das Geläut' dem Todten seufzen,
Dein Vater wird die Feyer so begehn,
Um dich betrübt, da er nicht mehre hat,
Wie Priamus um all' die tapfern Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet wie ihr wollt:
Ich hab' ermordet, wo ich nicht gesollt.
(Ab mit der Leiche.)

K. Heinr. Ihr Traurigen, die Leidenslast umfängt,
Hier sitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.
(Getümmel. Angriffe. Königin Margaretha, Prinz von Wales und Exeter treten auf.)

Prinz. Flieht, Vater, flieht! Entflohn sind alle Freunde,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier,
Fort! denn an unsern Fersen sitzt der Tod.

Marg. Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein paar Windhunde
Den scheuen flücht'gen Haasen vor sich her,
Mit feur'gen Augen, funkelnd von der Wuth,
Und blut'gem Stahl, in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns: und also schleunig fort!

Exet. Fort! denn die Rache kömmt mit ihnen nach.
Nein, säumet nicht mit Einwendungen, eilt!
Sonst kommt mir nach, so will ich euch voran.

K. Heinr. Nein, nimm mich mit dir, bester Exeter;
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich wünsche
Der Königin zu folgen. Vorwärts, fort!

(Alle ab.)

Sechste Szene.

(Lautes Getümmel. Clifford kommt, verwundet.)

Cliff. Hier brennt mein Licht zu Ende, ja, hier stirbt's,
Das immer König Heinrich hat geleuchtet.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr als der Seele Scheiden aus dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht.
Und, da ich falle, reißt die starke Klammer,
Schwächt dich, und stärkt den überstolzen York.
Wie Sommerfliegen schwärmt gemeines Volk,
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer geht jetzo auf, als Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hätt'st du nicht den Phaeton
Erlaubt zu zügeln deine feur'gen Rosse,
Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand.
Und, Heinrich, hättest du geherrscht als König,
Und wie dein Vater, und sein Vater that,
Dem Hause York um keinen Fußbreit weichend,
Sie hätten nicht geschwärmt wie Sommerfliegen!
Ich, und zehntausend in dem armen Reich,
Versetzten nicht in Trauer unsre Wittwen;
Und friedlich säßest du auf deinem Stuhl.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber kühn, als zu viel Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hülflos meine Wunden:
Kein Weg zur Flucht, noch Kraft, sie auszuhalten;
Der Feind ist hart, und wird sich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen,
Die Luft drang in die schweren Wunden mir,
Und viel Verlust vom Blute macht mich matt,
York, Richard, Warwick, alle her auf mich!
Durchbohrt die Brust, wie euern Vätern ich.

(Er fällt in Ohnmacht.)

(Getümmel und Rückzug. Eduard, George, Richard Montague und Warwick treten auf mit Soldaten.)

Ed. Nun athmet auf, ihr Lords; das gute Glück
Heißt uns verziehen, und die finstre Stirn
Des Kriegs mit friedensvollen Blicken sänft'gen.
Ein Haufe folgt der blutbegier'gen Königin,
Die so den stillen Heinrich weggeführt,
Ist er ein König schon, wie wohl ein Segel,
Von einem heft'gen Windstoß angefüllt,
Der Flut die Galeon' entgegen zwingt.
Doch denkt ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warw. Nein, 's ist unmöglich, daß er sollt' entkommen,
Denn, sag' ichs ihm schon hier in's Angesicht,
Eur Bruder Richard zeichnet' ihn für's Grab,
Und, wo er seyn mag, er ist sicher todt.

(Clifford ächzt.)

Ed. Weß Seele nimmt da ihren schweren Abschied?

Rich. Ein Aechzen war's, wie zwischen Tod und Leben.

Ed. Seht, wer es ist: nun, da die Schlacht zu Ende,
Freund oder Feind, behandelt schonend ihn.

Rich. Heb' auf den Gnadenspruch, denn es ist Clifford,
Der nicht zufrieden, abzuhaun den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mördrisch Messer an die Wurzel setzte,
Woher der zarte Sproß so hold erwuchs;
Ich meyn', an unsern Vater, Herzog York.

Warw. Holt von den Thoren Yorks sein Haupt herab
Sein hohes Haupt, das Clifford aufgesteckt.
Statt dessen laßt die Stelle dieses füllen,
Mit Gleichem Gleiches muß erwiedert seyn.

Ed. Bringt her den Unglücks-Uhu unsers Hauses,
Der nichts als Tod uns und den Unsern sang.
Nun wird der Tod den droh'nden Laut ihm hemmen,
Und seine grause Zunge nicht mehr sprechen.

Warw. Ich glaub', er ist nicht bey sich selber mehr.
Sprich, Clifford, kennst du den, der mit dir spricht?
Der Tod umdüstert seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht, und hört nicht was man sagt.

Rich. O thät' er's doch! Er thut es auch vielleicht,
Es ist nur seine List, sich so zu stellen,
Um solcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er bey unsers Vaters Tod' geübt.

George. Wenn du das denkst, plag' ihn mit scharfen Worten.
Rich. Clifford, erflehe Gnad', und finde keine.
Ed. Clifford, bereu' in unfruchtbarer Buße.
Warw. Erſinn' Entſchuldigung für deine Thaten.
George. Indeß wir Folterpein dafür erſinnen.
Rich. Du liebteſt York, und ich bin Sohn von York.
Ed. Wie Rutlands du, will ich mich dein Erbarmen.
George. Wo iſt dein Schutz nun, Hauptmann Margaretha?
Warw. Man höhnt dich, Clifford; fluche, wie du pflegteſt.
Rich. Was? keinen Fluch? Dann ſteht es ſchlimm, wenn Clifford
Für ſeine Feinde keinen Fluch mehr hat.
Nun ſeh' ich, daß er todt iſt, und, beym Himmel!
Wenn dieſe Rechte ihm zwey Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhau'n wollt' ich ſie
Mit dieſer meiner Hand, und mit der Wunde Blu
Den Böſewicht erſticken, deſſen Durſt
York und der junge Rutland nicht geſtillt.
Warw. Ja, er iſt todt; ſchlagt ab des Frevlers Haupt,
Und ſtellt es auf, wo euers Vaters ſteht.
Und nun nach London im Triumphezug,
Als Englands König da gekrönt zu werden!
Dann ſetzt nach Frankreich Warwick über's Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So wirſt du dieſe Länder feſt verknüpfen,
Und darfſt, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten,
Daß der zerſtreute Feind ſich wieder ſammle,
Wie er es hofft; denn ob ſie ſchon nicht viel
Mit Stechen ſchaden können, wirſt du doch
Sie um das Ohr dir läſtig ſummen hören.
Zuvörderſt wohn' ich eurer Krönung bey,
Und dann die See hinüber nach Bretagne,
Die Eh' zu ſtiften, wenn's mein Fürſt genehmigt.
Ed. Ganz wie du willſt, mein Warwick, ſoll es ſeyn,
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Sitz,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobey dein Rath und Beyſtimmung mir fehlt,
Richard, ich mache dich zum Herzog Gloſter,
Und George von Clarence; Warwick, wie wir ſelbſt,
Soll thun und laſſen, was ihm nur gefällt.

Rich. Laß mich von Clarence, George von Gloſter Herzog ſeyn,
Denn Gloſters Herzogthum iſt unglückdeutend.

Warw. Pah! das iſt eine thörichte Bemerkung:
Richard, ſey Herzog Gloſter; nun nach London,
Um in Beſitz der Würden uns zu ſetzen.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erſte Szene.

Ein Jagdrevier im Norden von England.

(Zwey Förſter treten auf, mit Armbrüſten in der Hand.)

1. Förſt. Hier im verwachſ'nen Buſchwerk laß uns lauren,
Denn über dieſen Plan kommt gleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unſern Stand,
Und leſen uns die beſten Stücke aus.

2. Förſt. Ich will dort oben auf die Anhöh' treten,
Daß jeder von uns beyden ſchießen kann.

1. Förſt. Das darf nicht ſeyn; der Lärm von deiner Armbruſt
Verſcheucht das Rudel, und mein Schuß iſt hin.
Hier laß uns beyde ſtehn und beſtens zielen,
Und, daß die Zeit uns nicht ſo lange währt,
Erzähl' ich, was mir eines Tags begegnet,
An eben dieſem Platz, wo jetzt wir ſtehn.

2. Förſt. Da kömmt ein Mann, laß den vorüber erſt.

(König Heinrich kommt verkleidet mit einem Gebetbuche.)

K. Heinr. Von Schottland ſtahl ich weg mich, bloß aus Liebe,
Mit ſehnſuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich! dieß iſt nicht dein Land,
Dein Platz beſetzt, dein Zepter dir entrungen,
Das Oel, das dich geſalbt hat, weggewaſchen.
Kein biegſam Knie wird jetzt dich Cäſar nennen,
Kein Bitter drängt ſich, für ſein Recht zu ſprechen,

Nein, niemand geht um Herſtellung mich an:
Wie ſollt' ich Andern helfen, und nicht mir?

1. Förſt. Das iſt ein Wild, deß Haut den Förſter lohnt:
Der weiland König iſt's; laßt uns ihn greifen.

K. Heinr. Der herben Trübſal will ich mich ergeben;
Denn Weiſe ſagen: weiſe ſey's gethan.

2. Förſt. Was zögern wir? Laß Hand uns an ihn legen.

1. Förſt. Halt noch ein Weilchen, hören wir noch mehr.

K. Heinr. Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hülfe,
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sey hin, um des Franzöſ'ſchen Königs Tochter
Für Eduard zur Gemahlin zu begehren.
Iſt dieß gegründet, arme Königin
Und Sohn! ſo iſt verloren eure Müh'.
Denn Warwick iſt ein feiner Redner, Ludwig
Ein Fürſt, den leicht beredte Worte rühren.
Margretha kann ihn rühren, dem zufolge,
Sie iſt ein ſo beklagenswerthes Weib;
Sie wird mit Seufzern ſeine Bruſt beſtürmen,
Mit Thränen dringen in ein marmorn Herz.
Der Tiger ſelbſt wird milde, wenn ſie trauert,
Und Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre ſalz'gen Thränen hört und ſieht.
Ja, doch ſie kam zu flehn, Warwick zu geben;
Zur Linken ſie, begehrt für Heinrich Hülfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und ſagt: ihr Heinrich ſey entſetzt;
Er lächelt, ſagt: ſein Eduard ſey beſtallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann ſagen,
Weil Warwick ſeinen Anſpruch zeigt, das Unrecht
Beſchönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und ſchließlich ab von ihr den König lenkt,
Daß er die Schweſter ihm verſpricht, und alles
Was König Eduards Platz befeſt'gen kann.
O Margaretha! ſo wird's ſeyn: du Arme
Biſt dann verlaſſen, wie du hülflos gingſt.

2. Förſt. Sag', wer du biſt, der du von Kön'gen da
Und Königinnen ſprichſt?

K. Heinr. Mehr als ich ſcheine,
Und wen'ger als ich war durch die Geburt:
Ein Menſch, denn wen'ger kann ich doch nicht ſeyn;

Und Menſchen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

2. Förſt. Ja, doch du ſprichſt, als ob du König wärſt.

K. Heinr. Ich bins auch, im Gemüth; das iſt genug.

2. Förſt. Biſt du ein König, wo iſt deine Krone?

K. Heinr. Im Herzen trag' ich ſie, nicht auf dem Haupt,
Nicht mit Demanten prangend und Geſtein,
Noch auch zu ſehn: ſie heißt Zufriedenheit,
Und ſelten freun ſich Kön'ge dieſer Krone.

2. Förſt. Gut, ſeyd ihr König der Zufriedenheit,
Muß eure Kron' Zufriedenheit und ihr
Zufrieden ſeyn mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr ſeyd's, den König Eduard abgeſetzt,
Und wir, als Unterthanen, die ihm Treue
Geſchworen, greifen euch als ſeinen Feind.

K. Heinr. Doch ſchwor't ihr nie, und brachet euren Eid?

2. Förſt. Nie ſolchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

K. Heinr. Wo war't ihr, als ich König war von England?

2. Förſt. Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.

K. Heinr. Neun Monden alt, war ich geſalbter König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir Unterthanenpflicht geſchworen:
So ſagt denn, bracht ihr eure Eide nicht?

1. Förſt. Nein, denn wir waren Unterthanen nur,
So lang' ihr König war't.

K. Heinr. Nun, bin ich todt, athm' ich nicht, wie ein Menſch?
Ach, thöricht Volk! ihr wißt nicht was ihr ſchwört.
Seht, wie ich dieſe Feder von mir blaſe,
Und wie die Luft zu mir zurück ſie bläſt,
Die, wenn ich blaſe, meinem Hauch gehorcht,
Und einem andern nachgiebt, wenn er bläſt,
Vom ſtärkern Windſtoß immerfort regiert:
So leichten Sinns ſeyd ihr geringen Leute.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieſer Sünde
Soll meine milde Bitt' euch nicht beladen.
Führt wie ihr wollt, der König folgt Befehlen;
Seyd Kön'ge ihr, befehlt, ich will gehorchen.

1. Förſt. Wir ſind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.

K. Heinr. Ihr würdet's auch von Heinrich wieder seyn,
Wenn er an König Eduards Stelle säße.

1. Först. In Gottes und des Königs Namen mahnen
Wir euch, zu den Beamten mitzugehn.

K. Heinr. So führt mich denn in Gottes Namen hin,
Dem Namen eures Königs sey gehorcht.
Und, was Gott will, mag euer König thun;
Und, was er will, dem füg' ich mich in Demuth.
(Alle ab.)

Zweyte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Eduard, Gloster, Clarence und Lady Grey treten auf.)

K. Ed. Bruder von Gloster, auf Sankt Albans Feld
Fiel dieser Frauen Gatte, Sir John Grey,
Und seine Güter fielen an den Sieger.
Sie sucht nun an um Wiedereinsetzung,
Was wir ihr billig nicht verweigern können,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Glost. Eur Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre schimpflich, ihr es abzuschlagen.

K. Ed. Das wär' es auch, doch schieb' ich es noch auf.

Glost. (beyseit zu Clarence.) Ey, steht es so?
Die Dame, seh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.

Clar. (beyseit.) Er kennt die Jagd: wie bleibt er bey der Fährte!

Glost. (beyseit.) Still!

K. Ed. Wittwe! wir wollen eur Gespräch erwägen,
Und kommt ein andermal um den Bescheid.

L. Grey. Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürst:
Belieb' Eur Hoheit, jetzt mich zu bescheiden,
Und was euch nur gefällt, soll mir genügen.

Glost. (beyseit.) So, Wittwe? Dann verbürg' ich euch die Güter,

Wenn das, was ihm gefällt, euch Freude macht.
Gebt beſſer Acht, ſonſt wird euch eins verſetzt.

Clar. (beyſeit.) Ich ſorge nicht, wenn ſie nicht etwa fällt.

Gloſt. (beyſeit.) Verhüt' es Gott! Er nähm' den Vortheil wahr.

K. Ed. Wie viele Kinder haſt du, Wittwe? Sag' mir.

Clar. (beyſeit.) Ich glaub', er denkt ſie um ein Kind zu bitten.

Gloſt. Dann nennt mich Schelm; er giebt ihr lieber zwey.

L. Grey. Drey, mein ſehr gnäd'ger Fürſt.

Gloſt. (beyſeit.) Er ſchafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.

K. Ed. Hart wär's, wenn ſie des Vaters Land verlören.

L. Grey. Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es ihnen.

K. Ed. Laßt uns, ihr Lords, ich will den Witz der Wittwe prüfen.

Gloſt. Wir laſſen euch, ihr bleibt euch überlaſſen,
Bis Jugend euch der Krücke überläßt.

(Gloſter und Clarence treten auf die andre Seite zurück.)

K. Ed. Sagt, liebt ihr eure Kinder, edle Frau?

L. Grey. Ja, ſo von Herzen, wie ich ſelbſt mich liebe.

K. Ed. Und wolltet ihr nicht viel thun für ihr Wohl?

L. Grey. Ich wollte für ihr Wohl ein Uebel dulden.

K. Ed. Erwerbt euch denn die Güter für ihr Wohl.

L. Grey. Deswegen kam ich zu Eur Majeſtät.

K. Ed. Ich ſag' euch, wie ſie zu erwerben ſind.

L. Grey. Das wird mich Euer Hoheit Dienſt verpflichten.

K. Ed. Was thuſt du mir zum Dienſt, wenn ich ſie gebe?

L. Grey. Was ihr befehlt, das bey mir ſteht zu thun.

K. Ed. Ihr werdet euch an meinem Antrag ſtoßen.

L. Grey. Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.

K. Ed. Du kannſt das aber, was ich bitten will.

L. Grey. So will ich thun, was Eure Hoheit fordert.

Gloſt. (beyſeit.) Er drängt ſie ſcharf; viel Regen höhlt den Marmor.

Clar. (beyſeit.) So roth wie Feu'r! Da muß ihr Wachs wohl ſchmelzen.

L. Grey. Was ſtockt mein Fürſt? Soll ich den Dienſt nicht wiſſen?

K. Ed. Ein leichter Dienſt: nur einen König lieben.

L. Grey. Das kann ich leicht als Unterthanin thun.

K. Ed. Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.

L. Grey. Und ich empfehle mich mit tauſend Dank.

Gloſt. 'S iſt richtig; ſie beſiegelt's mit dem Knicks.

K. Ed. Verziehe noch; der Liebe Früchte meyn' ich.

L. Grey. Der Liebe Früchte meyn' ich, beſter Fürſt.

K. Ed. Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe, glaubſt du, werb' ich ſo?

L. Grey. Lieb' in den Tod, Dank, und Gebet für euch;
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.

K. Ed. Nein, ſolche Liebe meyn' ich nicht, mein Treu!

L. Grey. Nun wohl, dann meynt ihr nicht, ſo wie ich dachte.

K. Ed. Nun aber, merkt ihr meinen Sinn zum Theil.

L. Grey. Mein Sinn giebt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eur Hoheit denket, denk' ich anders recht.

K. Ed. Bey dir zu liegen, denk' ich, grad' heraus.

L. Grey. Und grad' heraus, ich läg' im Kerker lieber.

K. Ed. Nun, ſo bekömmſt du nicht des Mannes Güter.

L. Grey. So ſey die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verluſt will ich ſie nicht erkaufen.

K. Ed. Du thuſt damit den Kindern ſehr zu nah.

L. Grey. Eur Hoheit thut hiemit es mir und ihnen.
Doch dieſe muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernſt bey dem Geſuch.
Entlaßt mit Ja mich gütigſt, oder Nein.

K. Ed. Ja; wenn du Ja auf meinen Wunſch willſt ſagen;
Nein, wenn du Nein auf mein Begehren ſagſt.

L. Grey. Dann nein, mein Fürſt, und mein Geſuch iſt aus.

Gloſt. (beyſeit.) Die Wittwe mag ihn nicht, ſie runzelt ihre Stirn.

Clar. (beyſeit.) Kein Menſch in Chriſtenlanden wirbt wohl plumper.

K. Ed. Nach ihren Blicken iſt ſie voller Sittſamkeit,
Ihr Witz nach ihren Worten unvergleichlich;
All' ihre Gaben fordern Herrſcherrang,
So oder ſo iſt ſie für einen König;
Sie wird mein Liebchen oder mein Gemahl. —
Sagt, König Eduard nähm' dich zum Gemahl?

L. Grey. Das läßt ſich beſſer ſagen, Herr, als thun;
Ich Unterthanin tauge wohl zum Scherz,
Allein zur Herrſcherin bey weitem nicht.

K. Ed. Bey meinem Thron ſchwör' ich dir, holde Wittwe,
Ich ſage nur, was meine Seele wünſcht:
Das iſt, dich als Geliebte zu beſitzen.

L. Grey. Und das iſt mehr, als ich will zugeſtehn.
Ich weiß, ich bin zu niedrig, eur Gemahl,
Und doch zu gut, eur Kebsweib nur zu ſeyn.

K. Ed. Stecht Sylben nicht; ich meynte als Gemahl.

L. Grey. Wenn meine Söhne nun euch Vater nennen,
Das wird Eur Hoheit kränken.

K. Ed. Nein, nicht mehr,
Als wenn dich meine Töchter Mutter nennen.
Du biſt 'ne Wittwe, und haſt mehre Kinder;
Ich, bey der Mutter Gottes! der ich noch
Ein Junggeſelle bin, hab' ihrer auch;
Wie ſchön, der Vater vieler Kinder ſeyn!
Erwiedre nichts, du wirſt nun mein Gemahl.

Gloſt. (beyſeit.) Der Geiſtliche hat ſeine Beicht' vollbracht.

Clar. (beyſeit.) Zum Beicht'ger hat ihn Leibliches gemacht.

K. Ed. Euch wundert's, Brüder, was wir zwey geflüſtert?

Gloſt. Der Wittwe ſteht's nicht an, ſie ſieht verdüſtert.

K. Ed. Ihr fändet's fremd, wenn ich zur Frau ſie wählte?

Clar. Für wen, mein Fürſt?

K. Ed. Ey, Clarence, für mich ſelbſt.

Gloſt. Das wär' zum Wundern auf zehn Tage mind'ſtens.

Clar. Das iſt ein Tag mehr, als ein Wunder währt.

Gloſt. So endlos würde dieſes Wunder ſeyn.

K. Ed. Gut, Brüder, ſpaßt nur fort: ich kann euch ſagen,
Gewährt iſt das Geſuch ihr um die Güter.

(Ein Edelmann tritt auf.)

Edelm. Mein Fürſt, eur Gegner Heinrich ward ergriffen;
Gefangen bringt man ihn vor euer Schloß.

K. Ed. So ſorgt, daß man ihn ſchaffe nach dem Thurm! —
Und ſehn wir, Brüder, den, der ihn ergriff,
Ihn über die Verhaftung zu befragen.
Ihr, Wittwe, geht mit uns. — Lords, haltet ſie in Ehren.
(König Eduard, Lady Grey, Clarence und Edelmann ab.)

Gloſt. Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren.
Wär' er doch aufgezehrt, Mark, Bein und alles,
Damit kein blüh'nder Sproß aus ſeinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwiſchen meiner Seele Wunſch und mir,
Iſt erſt des üpp'gen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und ſein Sohn, Prinz Eduard,
Sammt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne:
Ein ſchlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich alſo nur von Oberherrſchaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge ſteht,
Und ſpäht ein fernes gern erreichtes Ufer,
Und wünſcht, ſein Fuß käm' ſeinem Auge gleich;
Er ſchilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausſchöpfen will er ſie, den Weg zu bahnen:
So wünſch' auch ich die Krone, ſo weit ab,
Und ſchelte ſo, was mich von ihr entfernt,
Und ſag', ich will die Hinderniſſe tilgen,
Mir ſelber ſchmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Auge blickt, mein Herz wähnt allzukühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun.
Gut! ſetzt, es giebt kein Königreich für Richard:
Was kann die Welt für Freude ſonſt verleihn?
Ich ſuch' in einer Schönen Schooß den Himmel,
Mit munterm Anputz ſchmück ich meinen Leib,
Bezaubre holde Frau'n mit Wort und Blick.
O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tauſend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterſchooß,
Und, daß ihr ſanft Geſetz für mich nicht gälte,
Beſtach ſie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verſchrumpfen,
Dem Rücken einen neid'ſchen Berg zu thürmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, ſitzt,

Die Beine von ungleichem Maaß zu formen,
An jedem Theil mich ungestalt zu schaffen,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges,
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Lust mir beut,
Als herrschen, meistern, Andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, wie ich selbst,
So sey's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf dem mißgeschaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt ist mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath;
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht, und vom Wege schweift,
Und weiß nicht wie zur freyen Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaschen,
Und will von dieser Marter mich befreyn,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,
Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Gesicht zu jedem Anlaß passen.
Ich will mehr Schiffer als die Nix' ersäufen,
Mehr Gaffer tödten als der Basilisk;
Ich will den Redner gut wie Nestor spielen,
Verschmitzter täuschen als Ulyß gekonnt,
Und, Sinon gleich, ein zweytes Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mörd'rischen Machiavell in Lehr'.
Und kann ich das, und keine Kron' erschwingen?
Ha! noch so fern, ich will herab sie zwingen.

(ab.)

Dritte Szene.

Frankreich. Ein Zimmer im Palast.

(Pauken und Trompeten. König Ludwig und Bona treten auf mit Bourbon, dem Admiral und Gefolge. Der König setzt sich auf den Thron. Hierauf Königin Margaretha, Prinz Eduard und der Graf von Orford.)

K. Ludw. (aufstehend.) Setzt, schöne Königin von England, euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:
Es ziemt nicht eurem Range noch Geburt,
Daß ihr so steht, indessen Ludwig sitzt.

Marg. Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige gebieten, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Gesteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen,
Doch Mißgeschick trat meine Rechte nieder,
Und streckte schimpflich auf den Boden mich,
Wo ich mich gleich muß setzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

K. Ludw. Wie so verzweifelt, schöne Königin?

Marg. Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

K. Ludw. Was es auch sey, sey du dir immer gleich,
Und setz dich neben uns; beug' nicht den Nacken
(Setzt sie neben sich.)
Dem Joch des Glücks; dein unverzagter Muth
Muß über jeden Unfall triumphiren.
Sey offen, Königin, und sag' dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, so soll's geschehn.

Marg. Dein gnädig Wort hebt den gesunknen Geist,
Und läßt den stummen Gram zur Sprache kommen.
Zu wissen sey daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzens ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächtgesalbtem, wahren König.

Dieß iſt's, warum ich arme Margaretha,
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beyſtand flehend komme;
Wenn du uns fehlſt, iſt unſre Hoffnung hin,
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Mißleitet iſt ſo unſer Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und, wie du ſiehſt, wir ſelbſt in Aengſten ſchwer.

K. Ludw. Berühmte Fürſtin, fänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir ſinnen ihn zu dämpfen.

Marg. Je mehr wir zögern, wird der Feind verſtärkt.

K. Ludw. Je mehr ich zögre, leiſt' ich Beyſtand dir.

Marg. Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,
Und ſeht, da kommt der Stifter meiner Leiden.
(Warwick tritt auf mit Gefolge.)

K. Ludw. Wer iſt's, der kühn in unſre Nähe tritt?

Marg. Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

K. Ludw. Willkommen, tapfrer Warwick! Sag', was führt dich her?
(Er ſteigt vom Thron. Margaretha ſteht auf.)

Marg. Ja, nun beginnt ein zweyter Sturm zu toben,
Denn dieſer iſt's, der Wind und Flut bewegt.

Warw. Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürſt, und dein geſchworner Freund,
Hat mich geſandt aus ungeſchminkter Liebe,
Erſt, deine fürſtliche Perſon zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundſchaft zu begehren,
Und endlich, dieſe Freundſchaft zu befeſt'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhſt
Die tugendſame Schweſter, Fräulein Bona,
Zur Eh' dem König Englands zu gewähren.

Marg. Wenn das geſchicht, iſt Heinrichs Hoffnung hin.

Warw. (Zur Bona.) Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen
Bin ich befehligt mit Vergünſtigung
In aller Demuth eure Hand zu küſſen,
Und meines Fürſten Herz zu offenbaren,
Wo jüngſt der Ruf, in's wache Ohr ihm dringend,
Aufſtellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Marg. Vernehmt mich, König Ludwig, Fräulein Bona,
Eh ihr zur Antwort ſchreitet. Warwicks Bitte

Kommt nicht von Eduards wohlgemeinter Liebe,
Sie kommt vom Truge her, aus Noth erzeugt.
Kann ein Tyrann zu Hauſe ſicher herrſchen,
Wenn er nicht auswärts mächtig ſich verbindet?
Er ſey Tyrann, beweiſt genugſam dieß,
Daß Heinrich ja noch lebt; und wär' er todt,
Hier ſteht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
Drum, Ludwig, ſieh, daß dieſes Heyrathsbündniß
Dich nicht in Schaden bring' und in Gefahr!
Denn, wenn der Uſurpator auch ein Weilchen
Das Zepter führt, der Himmel iſt gerecht,
Und von der Zeit wird Unrecht unterdrückt.

Warw. Schmähſücht'ge Margaretha!

Prinz. Warum nicht Königin?

Warw. Dein Vater Heinrich war ein Uſurpator,
Du biſt nicht Prinz, wie ſie nicht Königin.

Oxf. Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bezwungen hat;
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den vierten,
An deſſen Weisheit Weiſe ſich geſpiegelt?
Und nach dem weiſen Herrn, Heinrich den fünften,
Deß Heldenkraft ganz Frankreich hat erobert:
Von dieſer Reih' ſtammt unſer Heinrich ab.

Warw. Oxford, wie kommt's bey dieſer glatten Rede,
Daß ihr nicht ſagtet, wie der ſechſte Heinrich
All das verloren, was der fünfte ſchaffte?
Mich dünkt, das müßten dieſe Pairs belächeln.
Doch ferner zählt ihr einen Stammbaum auf
Von zwey und ſechzig Jahren: eine dürft'ge Zeit
Für die Verjährung eines Königreichs.

Oxf. So, Warwick, ſprichſt du wider deinen Fürſten,
Dem du gehorcht haſt ſechs und dreyßig Jahr,
Und kein Erröthen zeiht dich des Verraths?

Warw. Kann Oxford, der von je das Recht geſchirmt,
Mit einem Stammbaum Falſchheit nun bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich, und nenn' Eduard König!

Oxf. Ihn König nennen, deſſen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? Ja mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Abfall ſeiner mürben Jahre,
Als an des Todes Thor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! So lang' mein Arm ſich hält,
Hält er das Haus von Lancaſter empor.

Warw. Und ich das Haus von York.

K. Ludw. Geruhet, Königin, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beyseit zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.

Marg. Daß Warwicks Worte nur ihn nicht bezaubern!
(Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück.)

K. Ludw. Nun, Warwick, sag' mir, recht auf dein Gewissen,
Ob Eduard euer wahrer König ist?
Denn ungern möcht' ich mich mit dem verknüpfen,
Der nicht gemäß dem Rechte wär' erwählt.

Warw. Darauf verpfänd' ich Ehr' und Glauben dir.

K. Ludw. Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag' mir in Wahrheit seiner Liebe Maaß
Zu unsrer Schwester Bona.

Warw. Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ew'ger Baum sey diese seine Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frey, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.

K. Ludw. Nun, Schwester, sagt uns euren festen Schluß.

Bona. Eu'r Jawort, euer Weigern, sey auch meins.
(Zu Warwick.)
Jedoch bekenn' ich, daß schon oft zuvor,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte.

K. Ludw. So hör' denn, Warwick: meine Schwester wird
Gemahlin Eduards, und entwerfen soll
Man Punkte nun sogleich, das Leibgedinge
Betreffend, das eur König machen muß,
Um ihren Brautschatz damit aufzuwägen.
Komm, Königin Margretha, seyd hier Zeugin,
Daß Bona sich verlobt mit Englands König.

Prinz. Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Marg. Betrügerischer Warwick! deine List!
War's, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern;
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.

K. Ludw. Und ist noch sein und Margarethens Freund.
Doch ist eur Anspruch an die Krone schwach,
Wie es nach Eduards gutem Fortgang scheint,
Dann ist's nur billig, daß ich freygesprochen
Vom Beystand werde, den ich jüngst verhieß.
Ihr sollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die euer Loos verlangt, und meins gewährt.

Warw. Heinrich lebt jetzt in Schottland ganz nach Wunsch,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königin,
Habt einen Vater euch zu unterhalten,
Und solltet dem, statt Frankreich, lästig fallen.

Marg. Still, frecher unverschämter Warwick! still
Der Kön'ge stolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt:
Denn ihr seyd Wesen von demselben Schlag.

(Man hört draußen ein Posthorn.)

K. Ludw. Warwick, an dich kommt Botschaft, oder uns.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Mein Herr Gesandter, hier ein Brief an euch,
Von eurem Bruder, Markgraf Montague;
Vom König dieser an Eur Majestät;

(Zu Margarethen.)

Der, gnäd'ge Frau, an euch: von wem das weiß ich nicht.

(Alle lesen ihre Briefe.)

Oxf. Mir steht es an, daß unsre holde Herrin
Mit Lächeln liest, da Warwick finster sieht.

Prinz. Seht nur, wie Ludwig stampft vor Ungeduld;
Ich hoff' es geht noch gut.

K. Ludw. Nun, Warwick, wie ist deine Neuigkeit?
Und wie die eure, schöne Königin?

Marg. Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.

Warw. Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.

K. Ludw. Was? nahm eur König Lady Grey zur Eh'?
Und eur' und seine Falschheit zu beschönen,
Räth er Geduld mir an durch diesen Zettel?
Ist das der Bund, den er mit Frankreich sucht?
Darf er es wagen, so uns zu verhöhnen?

Marg. Ich sagt' es Euer Majestät voraus:
Dieß zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Redlichkeit.

Warw. Hier, König Ludwig, vor des Himmels Antlitz
Und bey der Hoffnung auf mein himmlisch Heil,
Schwör' ich mich rein an diesem Frevel Eduards,
Nicht meines Königs mehr, denn der entehrt mich,
Sich selbst am meisten, säh' er seine Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater seinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mißhandlung?
Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angestammten Recht?
Und wird zuletzt mir so gelohnt mit Schande?
Schand' über ihn! Denn ich bin Ehre werth;
Und, die für ihn verlorne herzustellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königin, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener seyn,
Sein Unrecht an der Fräulein Bona rächen,
Und Heinrich wieder setzen auf den Thron.

Marg. Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergesse
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirst.

Warw. So sehr sein Freund, ja sein wahrhafter Freund,
Daß, wenn der König Ludwig wenig Schaaren
Erlesnen Volks uns zu verleihn geruht,
So unternehm' ich, sie bey uns zu landen,
Und den Tyrann mit Krieg vom Thron zu stoßen.
Nicht seine neue Braut beschirmt ihn wohl,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Punkte, von ihm abzufallen,
Weil er gefreyt nach üpp'ger Lust, statt Ehre
Und unsers Landes Stärk' und Sicherheit.

Bona. Wo findet Bona Rache, theurer Bruder,
Hilfst du nicht der bedrängten Königin?

Marg. Berühmter Fürst, wie soll mein Heinrich leben,
Errettest du ihn von Verzweiflung nicht?

Bona. Mein Streit und dieser Königin sind eins.

Warw. Und meiner tritt, Prinzessin, eurem bey.

K. Ludw. Und meiner eurem, deinem und Margrethens.
Deßwegen bin ich endlich fest entschlossen
Euch beyzustehn.

Marg. Laßt unterthänig mich für alle danken.

K. Ludw. Dann, Englands Bote, kehre schleunig heim,
Und sage deinem eingebild'ten König,
Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
Von Frankreich Masken will hinüber senden
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut.
Du siehst, was vorgeht: geh damit ihn schrecken.

Bona. Sag' ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Wittwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen.

Marg. Sag' ihm, die Trauer sey bey Seit' geschafft,
Und kriegerische Rüstung leg' ich an.

Warw. Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum wollt' ich ihn entkrönen, eh er's denkt.
Hier ist dein Lohn, und geh.

(Der Bote ab.)

K. Ludw. Nun, Warwick,
Du und Oxford, mit fünftausend Mann,
Sollt über's Meer, und Krieg dem Falschen bieten,
Und diese edle Fürstin und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit giebt, mit Verstärkung folgen.
Doch, eh du gehst, lös' Einen Zweifel mir:
Was dient zum Pfand für deine feste Treu?

Warw. Dieß soll euch sichern meine stete Treu:
Wenn unsre Königin genehm es hält,
Und dieser junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine älteste Tochter, meine Lust,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band.

Marg. Ich halt's genehm, und dank' euch für den Antrag. —
Sohn Eduard, sie ist weis' und tugendsam,
Drum zögre nicht, gieb deine Hand an Warwick,
Und mit ihr dein unwiderrüflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein soll seyn.

Prinz. Ich nehme gern sie an, denn sie verdient es;
Und hier zum Pfande biet' ich meine Hand.

(Er giebt Warwick die Hand.)

K. Ludw. Was zögern wir? Man soll die Mannschaft werben,
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,
Sollst sie mit unsrer Flotte übersetzen;
Denn mich verlangt, daß er sey ausgerottet,
Weil ein Französisch Fräulein er verspottet.

(Alle ab, außer Warwick.)

Warw. Ich kam von Eduard als Gesandter her,
Doch kehr' ich heim als sein geschworner Feind;
Zur Heirathsstiftung gab er Auftrag mir,
Doch droh'nder Krieg erfolgt auf sein Begehren.
Hatt' er zum Spielzeug niemand sonst als mich?
So will nur ich den Spaß in Leid verkehren.
Ich war voraus, zur Kron' ihn zu erheben,
Und will voraus seyn, wieder ihn zu stürzen:
Nicht, daß mir Heinrichs Elend kläglich sey,
Doch rächen will ich Eduards Neckerey.

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(Gloster, Clarence, Somerset, Montague und Andre treten auf.)

Gloſt. Nun sagt mir, Bruder Clarence, was denkt ihr
Von dieser neuen Eh' mit Lady Grey?
Traf unser Bruder keine würd'ge Wahl?

Clar. Ach, wie ihr wißt, 's ist weit nach Frankreich hin;
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?

Som. Mylords, laßt dieß Gespräch: da kommt der König.

(Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königin, Pembroke, Stafford, Hastings und Andre treten auf.)

Gloſt. Und seine wohlgewählte Braut.

Clar. Ich sag' ihm, was ich denke, grad' heraus.

K. Ed. Nun, Bruder Clarence, wie dünkt euch die Wahl,
Daß ihr nachdenklich steht, halb mißvergnügt?

Clar. So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick,
Die von so schwachem Muth und Urtheil sind,
Daß unsre Mißhandlung sie nicht beleidigt.

K. Ed. Setzt, daß sie ohne Grund beleidigt wären,
Sie sind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eur Herr und Warwicks, und muß schalten können.

Glost. Und sollt auch schalten, weil ihr unser Herr;
Doch übereilte Eh' thut selten gut.

K. Ed. Ey, Bruder Richard, seyd ihr auch beleidigt?

Glost. Ich nicht;
Verhüte Gott, daß ich geschieden wünschte,
Die Gott verbunden; ja und es wär' Schade
Ein Paar zu trennen, das so schön sich paßt.

K. Ed. Vom Hohn und Widerwillen abgesehn,
Sagt mir, weswegen Lady Grey mein Weib
Und Englands Königin nicht werden sollte?
Ihr gleichfalls, Somerset und Montague,
Sprecht offen, was ihr denkt.

Clar. So ist dieß meine Meynung: König Ludwig
Wird euer Feind, weil ihr ihn mit der Heirath
Der Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Glost. Und Warwick, der nach eurem Auftrag that,
Ist nun entehrt durch diese neue Heirath.

K. Ed. Wie, wenn ich beyde nun durch neue Mittel,
Die ich ersinnen kann, zufrieden stelle?

Mont. Doch solchen Bund mit Frankreich einzugehn,
Hätt' unsern Staat geschirmt vor fremden Stürmen,
Mehr als es eine Landes-Heirath kann.

Hast. Weiß Montague denn nicht, daß England sicher
Für sich schon ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Mont. Ja, doch gedeckt von Frankreich sich'rer noch.

Hast. 'S ist besser, Frankreich nutzen als vertraun.
Laßt uns durch Gott gedeckt seyn und das Meer,
Das Gott uns gab zu einem festen Walle,
Und wehren wir mit ihrer Hülf' uns bloß;
Sie und wir selbst sind unsre Sicherheit.

Clar. Für diese Rede schon verdient Lord Hastings
Zur Eh' die Erbin des Lord Hungerford.

K. Ed. Nun gut, was soll's? Es war mein Will' und Wort,
Und dießmal gilt mein Wille für Gesetz.

Glost. Doch dünkt mich, Eure Hoheit that nicht wohl,
Die Tochter und die Erbin des Lord Scales
Dem Bruder eurer theuren Braut zu geben;

Mir oder Clarence käm' sie besser zu;
Doch Bruderlieb' ist in der Braut begraben.

Clar. Sonst hättet ihr die Erbin des Lord Bonville
Nicht eures neuen Weibes Sohn verliehn,
Und eure Brüder sonst wo freyen lassen.

K. Ed. Ach, armer Clarence! bist du mißvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich schon versorgen.

Clar. Die Wahl für euch verrieth schon euer Urtheil;
Und da es seicht ist, so erlaubt mir nur
Den Unterhändler für mich selbst zu spielen,
Wozu ich nächstens denk' euch zu verlassen.

K. Ed. Geht oder bleibt, Eduard will König seyn,
Und nicht gebunden an der Brüder Willen.

L. Grey. Mylords, eh Seine Majestät beliebte
Mich zu erhöhn zum Rang der Königin,
Seyd gegen mich so billig, zu bekennen,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war,
Und daß Gering're gleiches Glück gehabt.
Doch wie der Rang mich und die Meinen ehrt,
So wölket ihr, die ich gewinnen möchte,
Mir abhold, mit Gefahr und Leid die Freude.

K. Ed. Mein Herz, laß ab den Mürrischen zu schmeicheln.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,
So lang' nur Eduard dein beständ'ger Freund,
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden und dich lieben,
Wenn sie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun sie das, dich stell' ich sicher doch,
Sie sollen meines Grimmes Rache fühlen.

Glost. (beyseit.) Ich sage wenig, denke desto mehr.

(Ein Bote tritt auf.)

K. Ed. Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bote. Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich ohn' Begnadigung von euch
Nicht melden darf.

K. Ed. Gut, wir begnad'gen dich; drum sage kürzlich
So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was gab der König unserm Brief zur Antwort?

Bote. Dieß waren seine Worte, da ich schied:
„Geh, sage deinem eingebild'ten König,

„Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
„Von Frankreich Masken will hinübersenden,
„Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut."

K. Ed. Ist er so brav? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was sagt Fräulein Bona zu der Heirath?

Bote. Dieß waren ihre sanft unwill'gen Worte:
„Sag' ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Wittwerschaft
„Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen."

K. Ed. Ich tadle drum sie nicht, sie konnte wohl
Nicht wen'ger sagen: sie verlor dabey.
Was aber sagte Heinrichs Eh'gemahl?
Denn, wie ich hörte, war sie dort zugegen.

Bote. „Sag' ihm," sprach sie, „die Trau'r sey abgethan,
„Und kriegerische Rüstung leg' ich an."

K. Ed. Es scheint, sie will die Amazone spielen.
Was aber sagte Warwick zu dem Hohn?

Bote. Er, wider Eure Majestät entrüstet,
Mehr als sie all', entließ mich mit den Worten:
„Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
„Drum woll' ich ihn entkrönen, eh er's denkt."

K. Ed. Ha! wagte der Verräther so zu freveln?
Nun wohl, ich will mich rüsten, so gewarnt:
Krieg soll'n sie haben, und den Hochmuth büßen.
Doch sag', ist Warwick Freund mit Margarethen?

Bote. Ja, gnäd'ger Fürst; so innig ist die Freundschaft,
Daß sich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clar. Wohl mit der ältern; Clarence will die jüngste.
Lebt wohl nun, Bruder König! sitzt nur fest,
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir schon ein Königreich,
In der Vermählung euch nicht nachstehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.

(Clarence ab, und Somerset folgt ihm nach)

Glost. (beyseit) Nicht ich, mein Sinn geht auf ein weit'res Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zu lieb.

K. Ed. Clarence und Somerset zum Warwick beyde!
Doch bin ich auf das Aeußerste gewaffnet,
Und Eil' ist nöthig bey der großen Noth. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Zu unserm Dienst, macht Zurüstung zum Krieg:

Sie sind gelandet oder werden's nächstens;
Ich selbst will schleunig in Person euch folgen.
(Pembrocke und Stafford ab)
Doch eh ich geh', Hastings und Montague,
Löst meinen Zweifel. Ihr, vor allen Andern,
Seyd Warwick nah durch Blut und Freundschaftsbund:
Sagt, ob ihr Warwick lieber habt als mich?
Wenn dem so ist, so scheidet hin zu ihm,
Statt falscher Freunde wünsch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr denkt, mir treue Pflicht zu halten,
Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Daß ich nie Argwohn hege wieder euch.

Mont. Gott helfe Montague nach seiner Treu!

Hast. Und Hastings, wie er Eduards Sache führt!

K. Ed. Nun, Bruder Richard, wollt ihr bey uns stehn?

Glost. Ja, trotz jedwedem, der euch widersteht.

K. Ed. Nun wohl, so bin ich meines Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh' vergessen,
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns messen.
(Alle ab)

Zweyte Szene.

Eine Ebene in Warwick-Shire.

(Warwick und Oxford treten auf, mit Französischen und andern Truppen,)

Warw. Glaubt mir, Mylord, bis jetzt geht alles gut;
Das niedre Volk strömt uns in Haufen zu.
(Clarence und Somerset treten auf)
Doch seht, da kommt Somerset und Clarence. —
Sagt schleunig, Mylords: sind wir sämmtlich Freunde?

Clar. Sorgt darum nicht, Mylord.

Warw. Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Somerset! Ich halt's für Feigheit,
Argwöhnisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonst könnt' ich denken, Clarence, Eduards Bruder,
Sey ein verstellter Freund nur unsers Thuns:
Doch sey willkommen; ich geb' dir die Tochter.

Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da unbesorgt dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Städten seine Schaaren liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgiebt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Die Späher fanden leicht dieß Unternehmen,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus Zelten schlau und mannhaft schlichen,
Und Thraciens verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, gedeckt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unversehens
Die Wachen Eduards mögen niederhau'n,
Und greifen ihn, — ich sage nicht, ihn tödten,
Denn ihn zu überfallen denk' ich nur.
Ihr, die ihr zu dem Abentheur mir folgt,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Namen.

(Alle rufen: „Heinrich!")

Nun denn, laßt schweigend unsern Weg uns ziehn:
Gott und Sankt George für Warwick und die Seinen!

(Alle ab)

Dritte Szene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

(Schildwachen vor des Königs Zelt treten auf)

1. Schildw. Kommt, Leute, nehme jeder seinen Stand,
Der König hat sich schon zum Schlaf gesetzt.

2. Schildw. Was? will er nicht zu Bett?

1. Schildw. Nein, er hat einen hohen Schwur gethan,
Niemals zu liegen, noch der Ruh' zu pflegen,
Bis Warwik oder er ganz unterlegen.

2. Schildw. Vermuthlich wird das morgen seyn am Tag,
Wenn Warwick schon so nah ist, wie es heißt.

3. Schildw. Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bey dem König hier im Zelte ruht?

1. Schildw. Lord Hastings ist's, des Königs größter Freund.

3. Schildw. O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten herbergt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?

2. Schildw. Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.

3. Schildw. Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh',
Das lieb' ich mehr als Ehre und Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er ist,
'S ist zu befürchten, daß er wohl ihn weckte.

1. Schildw. Wenn's unsre Hellebarden nicht ihm wehren.

2. Schildw. Ja, wozu sonst bewachen wir sein Zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beschützen.

(Warwick, Clarence, Oxford und Somerset treten auf mit Truppen)

Warw. Dieß ist sein Zelt, seht seine Wachen stehn.
Auf, Leute! Muth! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und Eduard soll unser seyn.

1. Schildw. Wer da?

2. Schildw. Steh, oder du bist des Todes.

(Warwick und alle Uebrigen rufen! „Warwick! Warwick!" und greifen die Wachen an, welche fliehen und schreien: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!" während ihnen Warwick und die Andern nachsetzen)

(Unter Trommeln und Trompeten kommen Warwick und die Uebrigen zurück, und bringen den König im Schlafrock, in einem Lehnstuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings fliehen über die Bühne)

Som. Wer sind sie, die da floh'n.

Warw. Richard und Hastings; laßt sie, hier ist der Herzog.

K. Ed. Herzog! Wie, Warwick? Da wir schieden nanntest
Du König mich.

Warw. Ja, doch der Fall ist anders.
Als ihr bey der Gesandtschaft mich beschimpft,
Da hab' ich euch der Königswürd' entsetzt,
Und nun ernenn' ich euch zum Herzog York.
Wie solltet ihr ein Königreich regieren,
Der ihr nicht wißt, Gesandte zu behandeln,
Nicht wißt, mit Einem Weib euch zu begnügen,
Nicht wißt, an Brüdern brüderlich zu handeln,
Nicht wißt, auf eures Volkes Wohl zu sinnen,
Nicht wißt, vor euren Feinden euch zu bergen?

K. Ed. Ey, Bruder Clarence, bist du auch dabey?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß. —
Ja, Warwick, allem Mißgeschick zum Trotz,

Dir ſelbſt und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard ſtets als König ſich betragen:
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meine Größe,
Mein Sinn geht über ſeines Rades Kreis.
(Warwick nimmt ihm die Krone ab)
Sey Eduard Englands König dann im Sinn,
Doch Heinrich ſoll nun Englands Krone tragen,
Und wahrer König ſeyn: du nur der Schatten. —
Mylord von Somerſet, auf mein Begehren
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard ſchaffe
Zu meinem Bruder, Erzbiſchof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den Seinen,
So folg' ich euch, und melde, was für Antwort
Ihm Ludwig und das Fräulein Bona ſenden.
Leb' wohl indeſſen, guter Herzog York!

K. Ed. Was Schickſal auflegt, muß der Menſch ertragen,
Es hilft nicht, gegen Wind und Flut ſich ſchlagen.
(König Eduard wird abgeführt, Somerſet begleitet ihn)

Orf. Was bleibt für uns, Mylords, nun noch zu thun,
Als daß wir mit dem Heer nach London ziehn?

Warw. Ja wohl, das müſſen wir zuvörderſt thun:
Um König Heinrich vom Verhaft zu löſen,
Und auf den Königsthron ihn zu erhöhn.
(Alle ab)

Vierte Szene.

London. Ein Zimmer im Palaſt.

(Königin Eliſabeth und Rivers treten auf)

Riv. Was hat euch, gnäd'ge Frau, ſo ſchnell verwandelt?

K. Eliſ. Wie, Bruder Rivers? müßt ihr's erſt erfahren,
Welch Unglück König Eduard jüngſt betroffen?

Riv. Verluſt von einem Treffen gegen Warwick?

K. Eliſ. Nein, ſeiner fürſtlichen Perſon Verluſt.

Riv. So ward mein Fürſt erſchlagen?

K. Eliſ. Ja, faſt erſchlagen: denn er ward gefangen.
Sey's, daß der Wachen Falſchheit ihn verrieth,
Sey's, daß der Feind ihn jählings überfallen;
Und, wie man ferner meldet, iſt er nun

Beym Erzbischof von York in Haft, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unserm Feind.

Riv. Ich muß gestehn, die Zeitung ist betrübt.
Doch, gnäd'ge Fürstin, müßt ihr nicht verzagen:
Vom Warwick kann der Sieg zu uns sich schlagen.

K. Elis. Bis dahin muß mein Leben Hoffnung tragen.
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das ist's, was Leidenschaft mich zügeln lehrt,
Und milde tragen meines Unglücks Kreuz;
Ja, darum zieh', ich manche Thräne ein,
Und hemme Seufzer, die das Blut wegsaugen,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduard, Englands ächten Erben.

Riv. Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?

K. Elis. Man meldet mir, daß er nach London zieht,
Nochmals die Kron' auf Heinrichs Haupt zu setzen.
Das Weitre magst du selber rathen nun:
Die Freunde König Eduards müssen fallen.
Doch der Gewalt des Wüthrichs vorzubeugen
(Denn dem trau nie, der einmal Treue brach)
Will ich von hier sogleich zur Freystadt hin,
Von Eduards Recht den Erben mindstens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Komm also, auf die Flucht, weil sie noch offen:
Von Warwicks Hand ist nur der Tod zu hoffen.

(Beyde ab)

Fünfte Szene.

Ein Thiergarten in der Nähe der Burg Middleham in Yorkshire.

(Gloster, Hastings, Sir William Stanley und Andre treten auf)

Glost. Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Erstaunt nicht mehr, warum ich euch hieher
In des Geheges tiefstes Dickicht zog.
So stehts: ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist als Gefangner bei dem Bischof hier,
Der gut ihn hält und ihm viel Freyheit läßt,
Und oft, von wenig Wache nur begleitet,
Kommt er hieher, sich jagend zu ergötzen,

Ich hab' ihm Nachricht insgeheim ertheilt,
Daß, wenn er diesen Weg um diese Stunde
Mit der gewohnten Uebung Vorwand nimmt,
Er hier die Freunde finden soll, mit Pferden
Und Mannschaft, von Verhaft ihn zu befreyn.

(König Eduard und ein Jäger treten auf)

Jäg. Hieher, mein Fürst; hier liegt das Wild versteckt.

K. Ed. Nein' hieher Mann: sieh da die Jäger stehn.
Nun, Bruder Gloster, Hastings und ihr andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?

Glost. Bruder die Zeit und Lage fordert Eil;
An des Geheges Ecke steht euer Pferd.

K. Ed. Doch wohin sollen wir?

Hast. Nach Lynn, Mylord, von da nach Flandern schiffen.

Glost. Fürwahr, getroffen! Das war meine Meynung.

K. Ed. Stanley, ich will den Eifer dir vergelten,

Glost. Was zögern wir? Zum Reden ist nicht Zeit.

K. Ed. Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?

Jäg. Besser als bleiben und mich hängen lassen.

Glost. So kommt den, fort! und macht kein Wesen weiter.

K. Ed. Leb wohl denn, Bischof! Warwicks Zorn entrinne,
Und bete, daß ich meinen Thron gewinne. (Alle ab)

Sechste Szene.

Ein Zimmer im Thurm.

(König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerset, der junge Richmond, Oxford, Montague, der Commendant des Thurmes und Gefolge)

K. Heinr. Herr Commendant, da Gott und Freunde nun
Eduard vom königlichen Sitz gestoßen,
In Freyheit mein Gefängniß, meine Furcht
In Hoffnung, und mein Leid in Lust verkehrt:
Was sind wir bey der Loslassung dir schuldig?

Comm. Der Unterthan kann nichts vom Fürsten fordern;
Doch, wenn demüth'ge Bitten etwas gelten,
Wünsch' ich Verzeihung von Eur Majestät.

K. Heinr. Wofür? daß du mich gut behandelt hast?

Nein, sey gewiß, ich lohne deine Güte,
Die den Verhaft mir umschuf in Vergnügen,
In solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübsinn sie
Zuletzt bey häuslichen Gesanges Tönen
An den Verlust der Freyheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du nächst Gott hast mich befreyt,
Drum bin ich dir nächst Gott zum Dank bereit;
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid besiege
Klein lebend, wo es mir nicht schaden kann,
Und daß mein widerwärt'ger Stern das Volk
In diesem Land des Segens nicht bestrafe,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment:
Du bist beglückt in allem deinen Thun.

Warw. Eur Hoheit war für Tugend stets berühmt,
Und zeigt sich nun so weis' als tugendhaft,
Des Schicksals Tücke spähend und vermeidend;
Denn Wen'ge richten sich nach ihrem Stern.
In einem nur muß ich euch Unrecht geben,
Daß ihr mich wählt, da Clarence steht daneben.

Clar. Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt,
Du, dem den Oelzweig und den Lorbeerkranz
Bey der Geburt der Himmel zugesprochen.
Du wirst im Krieg und Frieden Segen haben,
Drum geb' ich willig meine Stimme dir.

Warw. Und ich erwähle Clarence zum Protector.

K. Heinr. Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beyde,
Fügt sie in eins nun, und zugleich die Herzen,
Damit kein Zwiespalt die Verwaltung hemme;
Ich mach' euch beyde zu des Reichs Protectorn;
Ein stilles Leben führ' ich selbst indeß,
Vollbring' in Andacht meiner Laufbahn Ende,
Daß ich den Schöpfer preis' und Sünde wende.

Warw. Was sagt auf seines Fürsten Willen Clarence?

Clar. Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut:
Denn auf dein gutes Glück verlass' ich mich.

Warw. So muß ich's, ungern zwar, zufrieden seyn.
Wir woll'n uns wie ein Doppelschatten fügen
An Heinrichs Leib, und seinen Platz vertreten:
Ich meyne bey der Last des Regiments,

Er ſoll die Ehr' und ſeine Ruh' genießen.
Und, Clarence, nun iſt's mehr als dringend, gleich
Für Hochverräther Eduard zu erklären,
Und alle ſeine Güter einzuziehn.

Clar. Was ſonſt? und dann das Erbrecht zu beſtimmen.

Warw. Ja, und dabey ſoll Clarence ja nicht fehlen.

K. Heinr. Doch vor den dringendſten Geſchäften, laßt
Euch bitten (ich befehle ja nicht mehr)
Daß nach Margretha, eurer Königin,
Und meinem Eduard werde hingeſandt,
Aus Frankreich ſchleunig ſie zurückzurufen:
Denn bis ich hier ſie ſeh', hält banger Zweifel
Die Luſt an meiner Freyheit halb verfinſtert.

Clar. Es ſoll, mein Fürſt, in aller Eil geſchehn.

K. Heinr. Mylord von Somerſet, wer iſt der Knabe,
Für den ſo zärtlich ihr zu ſorgen ſcheint?

Som. Mein Fürſt, der junge Heinrich, Graf von Richmond.

K. Heinr. Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte
(legt ihm die Hand auf das Haupt)
In den prophet'ſchen Sinn mir Wahrheit flößen,
So wird dieß ſeine Kind des Landes Segen.
Sein Blick iſt voll von ſanfter Majeſtät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Zepter, und er ſelbſt in Zukunft
Zur Zierde eines königlichen Throns.
Ihn haltet hoch, Mylords: er iſt geboren,
Euch mehr zu helfen, als durch mich verloren.
(Ein Bote tritt auf)

Warw. Was bringſt du Neues, Freund?

Bote. Daß Eduard eurem Bruder iſt entwiſcht,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.

Warw. Mißfäll'ge Neuigkeit! doch wie entkam er?

Bote. Er ward entführt durch Richard, Herzog Gloſter
Und den Lord Haſtings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Biſchoffs Jägern ihn befreyt,
Denn täglich war die Jagd ſein Zeitvertreib.

Warw. Mein Bruder war zu ſorglos bey dem Auftrag.
Doch laßt uns fort, mein Fürſt, nach Mitteln ſehn
Für jeden Schaden, welcher mag geſchehn.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commendant und Gefolge ab)

Som. Mylord, ich mag nicht diese Flucht des Eduard,
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bey,
Und dann giebt's neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Weissagung
Mit Hoffnung mir auf diesen jungen Richmond
Das Herz erquickt, so drückt es Ahnung nieder,
Was ihm zu seinem Schaden und zu unserm
In dem Zusammenstoß begegnen mag.
Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubeugen,
Lord Orford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis sich der Bürgerfeindschaft Stürme enden.

Orf. Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
So theilte Richmond wohl der Andern Lohn.

Som. Gut, in Bretagne woh'n er dann geborgen.
Kommt also, laßt uns gleich das Werk besorgen. (ab)

Siebente Szene.

Vor York.

(König Eduard, Gloster, und Hastings treten auf mit Truppen)

K. Ed. Nun, Bruder Richard, Lord Hastings und ihr Andern:
So weit macht doch das Glück es wieder gut,
Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone soll vertauschen.
Ich setzte zweymal glücklich über's Meer,
Und brachte von Burgund erwünschte Hülfe.
Was ist nun übrig, da von Ravenspurg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogthum?

Glost. Das Thor verschlossen? Das gefällt mir nicht;
Denn manchen, welcher an der Schwelle stolpert,
Verwarnt dieß, drinnen laure die Gefahr.

K. Ed. Pah, Freund! Jetzt dürfen Zeichen uns nicht schrecken:
Ich muß hinein im Guten oder Bösen,
Denn hier versammeln sich zu uns die Freunde.

Hast. Mein Fürst, noch einmal klopf' ich an und mahne.
(Der Schultheiß von York und seine Räthe erscheinen auf der Mauer)
Schulth. Mylords, wir wußten schon von eurer Ankunft,
Und uns zu sichern, schlossen wir das Thor;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.
K. Ed. Wenn Heinrich euer König ist, Herr Schultheiß,
Ist Eduard mindstens Herzog doch von York.
Schulth. Ja, bester Herr, dafür erkenn' ich euch.
K. Ed. Nun, und ich fordre bloß mein Herzogthum,
Und bin mit dem vollkommen schon befriedigt.
Glost. (beyseit) Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.
Hast. Herr Schultheiß, nun? was steht ihr zweifelnd noch?
Das Thor auf, wir sind König Heinrichs Freunde.
Schulth. Ah, so? Das Thor soll euch geöffnet werden.
(Von oben herab)
Glost. Ein weiser tücht'ger Hauptmann, und bald beredet!
Hast. Der gute Alte läßt gern alles gut seyn.
Bleibt er nur aus dem Spiel: doch sind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, wir werden baldigst ihn
Sammt seinen Räthen zur Vernunft bereden.
Der Schultheiß kommt mit zwey Aldermännern aus der Stadt)
K. Ed. Herr Schultheiß, dieses Thor ist nicht zu schließen,
Als bei der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund, fürchte nichts, und gieb die Schlüssel ab!
Er nimmt die Schlüssel)
Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle die so hold sind unsern Rechten.
(Trommeln. Montgomery kommt mit Truppen auf dem Marsch begriffen)
Glost. Bruder, daß ist Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre unser biedrer Freund.
K. Ed. Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?
Mont. In seiner stürm'schen Zeit dem König Eduard
Zu helfen, wie ein treuer Unterthan.
K. Ed. Dank, theuerster Montgomery! Aber nun
Vergessen wir den Anspruch an die Krone,
Und fordern unser Herzogthum allein,
Bis Gott beliebt, das andre auch zu senden.
Mont. Gehabt euch wohl denn! ich will wieder fort:

Dem König, keinem Herzog wollt' ich dienen.
Trommeln gerührt! und laßt uns weiter ziehn.

(Die Trommeln fangen einen Marsch an)

K. Ed. Ein Weilchen haltet noch; laßt uns erwägen,
Wie man zur Krone sicher kommen möchte.

Mont. Was sprecht ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt ihr euch nicht hier für unsern König,
So überlass' ich eurem Schicksal euch,
Und breche auf, um die zurückzuhalten,
Die euch zu helfen kommen; denn warum,
Wenn ihr kein Recht behauptet, föchten wir?

Glost. Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?

K. Ed. Wenn wir erst stärker sind, dann wollen wir
An unsre Fordrung denken; bis dahin
Ist's Weisheit, unsre Meynung zu verbergen.

Hast. Jetzt fort mit scheuem Witz! Das Schwert regiere.

Glost. Und kühner Muth erklimmt am ersten Thronen.
Bruder, wir rufen auf der Stell' euch aus;
Der Ruf davon wird viele Freund' euch schaffen.

K. Ed. So sey es, wie ihr wollt: denn 's ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.

Mont. Ja, jetzo spricht mein Fürst ganz wie er selbst,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer seyn.

Hast. Trompeten blas't! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Camerad, verrichte du den Ausruf.

(Giebt einem Soldaten einen Zettel. Trompetenstoß)

Sold. (liest) „Eduard der vierte, von Gottes Gna-
„den König von England und Frankreich und Herr von
„Irland, u. s. w."

Mont. Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den fordr' ich durch dieß Zeichen zum Gefecht.

(Wirft seinen Handschuh nieder)

Alle. Lang lebe Eduard der Vierte!

K. Ed. Dank, tapfrer Montgomery! Dank euch Allen,
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Jetzt, auf die Nacht, laßt hier in York uns rasten,
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,
Auf Warwick los und seine Mitgenossen,
Denn, wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat.

Ach, ſtörr'ger Clarence! Wie übel es dir ſteht,
Daß du vom Bruder läß'ſt und Heinrich ſchmeichelſt!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Schaaren! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege.

(Alle ab)

Achte Szene.

London. Ein Zimmer im Palaſt.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter und Oxford treten auf)

Warw. Lords, was zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit haſt'gen Deutſchen, plumpen Niederländern
In Sicherheit den ſchmalen Sund durchſchifft,
Und zieht mit Heeresmacht auf London her,
Und viel bethörtes Volk ſchaart ſich zu ihm.

K. Heinr. Man werbe Mannſchaft, ihn zurückzuſchlagen.

Clar. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erſt geduldet, Flüſſe nicht mehr löſchen.

Warw. In Warwickſhire hab' ich ergebne Freunde,
Im Frieden ruhig, aber kühn im Krieg,
Die ich verſammeln will; und du, Sohn Clarence,
Bemüheſt dich in Suffolk, Norfolk und in Kent
Die Edelleut' und Ritter aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirſt Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leiceſterſhire,
Was du befiehlſt zu hören wohl geneigt;
Du tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollſt deine Freund' in Oxfordſhire verſammeln.
Mein Fürſt ſoll in der treuen Bürger Mitte,
Wie dieſes Eiland von der See umgürtet,
Wie in der Nymphen Kreis die keuſche Göttin,
In London bleiben, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abſchied, Lords, erwiedert weiter nichts. —
Lebt wohl, mein Fürſt!

K. Heinr. Leb wohl, mein Hektor! meines Troja Hoffnung!

Clar. Zum Pfand der Treu küſſ' ich Eur Hoheit Hand.

K. Heinr. Mein wohlgeſinnter Clarence, ſey beglückt!

Mont. Getroſt, mein Fürſt! und ſomit nehm' ich Abſchied.

Orf. (indem er Heinrichs Hand küßt.) Und so versiegl' ich meine Treu und scheide.

K. Heinr. Geliebter Oxford, bester Montague,
Und all' ihr Andern, nochmals lebet wohl!

Warw. Auf, Lords! Wir treffen uns zu Coventry!
(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab)

K. Heinr. Hier im Palast will ich ein wenig ruhn.
Vetter von Exeter, was denket ihr?
Mich dünkt, das Heer, das Eduard aufgebracht,
Muß meinem nicht die Spitze bieten können.

Exet. Ja, wenn er nur die Andern nicht verführt.

K. Heinr. Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Thun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Schob die Gesuche nicht bey Seit' mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lind'rung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch sie mit großen Steuern schwer geschatzt,
Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt,
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, Gunst heischet diese Gunst,
Und wenn dem Lamm der Löwe liebekost,
So hört das Lamm nie auf, ihm nachzugehn.
(Draußen Geschrey: „Lancaster hoch!")

Exet. Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrey ist das?
(König Eduard, Gloster und Soldaten treten auf)

K. Ed. Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,
Und ruft mich wieder aus zum König Englands. —
Ihr seyd der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort mit ihm in den Thurm, laßt ihn nicht reden.
(Einige ab mit König Heinrich)
Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebietrische Warwick steht.
Jetzt scheint die Sonne heiß: wenn wir vertagen,
Wird Frost uns die gehoffte Ernte nagen.

Glost. Bey Zeiten fort, eh sich sein Heer vereint,
Fangt unversehens den großgewachsenen Frevler.
Auf, wackre Krieger! frisch nach Coventry. (Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Coventry.

(Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Schultheiß von Coventry, zwey Boten und Andre)

Warw. Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Herr, mein guter Freund?

1. Bote. Bey Dunsmore eben, auf dem Marsch hieher.

Warw. Wie weit ist unser Bruder Montague?
Wo ist der Bote, der von ihm uns kam?

2. Bote. Bey Daintry eben, mit gewalt'ger Schaar.

(Sir John Somerville tritt auf)

Warw. Sag, Somerville, was sagt mein lieber Sohn?
Wie nah vermuthest du den Clarence jetzt?

Som. Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,
Und hier erwart' ich in zwey Stunden ihn.

(Man hört Trommeln)

Warw. So ist er nah, ich höre seine Trommeln.

Som. Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier,
Von Warwick ziehn die Trommeln, die ihr hört.

Warw. Wer möcht' es seyn? Wohl unverhoffte Freunde.

Som. Sie sind ganz nah, ihr werdet's bald erfahren.

(Trommeln. König Eduard und Gloster nebst Truppen auf dem Marsch)

K. Ed. Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.

Glost. Seht auf der Maur den finstern Warwick hausen.

Warw. Verhaßter Streich, der üpp'ge Eduard hier?
Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,
Daß wir von seiner Ankunft nichts gehört?

K. Ed. Nun, Warwick, thust du uns das Stadtthor auf,
Giebst gute Worte, beugst deine Knie in Demuth,
Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,
So wird er diese Frevel dir verzeihn.

Warw. Vielmehr, willst du hier wegziehn deine Schaaren,
Bekennen wer dich hob und niederstürzte,
Den Warwick Gönner nennen, und bereun,
So sollst du ferner Herzog seyn von York.

Gloſt. Ich glaubt', er würde mindstens König sagen;
Wie, oder spaßt' er wider seinen Willen?

Warw. Ist nicht ein Herzogthum ein schön Geschenk?

Gloſt. Ja wahrlich, wenn's ein armer Graf vergiebt.
Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.

Warw. Ich war's ja, der das Königreich ihm gab.

K. Ed. Nun, so ist's mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.

Warw. Du bist kein Atlas für so große Last,
Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.

K. Ed. Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner.
Und tapfrer Warwick, sage mir nur dieß:
Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?

Gloſt. Ach, daß doch Warwick nicht mehr Vorsicht hatte,
Daß, da er bloß die Zehne wollt' entwenden,
Der König schlau gefischt ward aus den Karten,
Ihr ließt den Armen im Palast des Bischofs;
Zehn gegen eins, ihr trefft ihn nun im Thurm.

K. Ed. So ist es auch, doch bleibt ihr Warwick stets.

Gloſt. Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! knie nieder!
Wann wirds? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.

Warw. Ich wollte lieber abhaun diese Hand,
Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,
Als daß ich dir die Segel streichen sollte.

K. Ed. Ja, segle wie du kannst mit Wind und Flut!
Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein abgehau'ner Kopf noch warm,
Mit deinem Blut dies schreiben in den Staub:
„Der wetterwend'sche Warwick wechselt nun nicht mehr."

(Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Warw. O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt.

Oxf. Oxford, Oxford, für Lancaster!
(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt)

Gloſt. Das Thor steht offen, laß uns auch hinein.

K. Ed. Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.

Nein, ſtehn wir wohl gereiht; denn ſicher brechen
Sie bald heraus, und bieten uns die Schlacht.
Wo nicht, da ſich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräther drin bald aufzuſcheuchen.

Warw. Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

(Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.)

Mont. Montague, Montague, für Lancaſter!

(Zieht mit ſeinen Truppen in die Stadt.)

Gloſt. Du und dein Bruder ſollen den Verrath
Mit eurer Leiber beſtem Blut bezahlen.

K. Ed. Je ſtärkrer Gegenpart, je ſtärkrer Sieg!
Glück und Gewinn weiſſagt mir mein Gemüth.

(Somerſet kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.)

Som. Somerſet, Somerſet, für Lancaſter!

(Zieht mit ſeinen Truppen in die Stadt.)

Gloſt. Zwey Herzöge von Somerſet wie du
Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Du ſollſt der dritte ſeyn, hält nur dieß Schwert.

(Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.)

Warw. Seht da, wie George von Clarence zieht einher
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten;
Ihm gilt ein biedrer Eifer für das Recht
Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —
Komm, Clarence, komm! Du wirſt's, wenn Warwick ruft.

Clar. Weißt du, was dieß bedeutet, Vater Warwick?

(Nimmt die rothe Roſe von ſeinem Hut.)

Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht ſtürzen will ich meines Vaters Haus,
Deß eignes Blut die Steine feſtgekittet,
Und Lancaſter erhöhn. Wie? meynſt du, Warwick,
Clarence ſey ſo verhärtet, unnatürlich,
Das tödtliche Geräth des Kriegs zu wenden
Auf ſeinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückſt vielleicht den heil'gen Eid mir vor?
Ruchloſer wär' ich, hielt ich dieſen Eid,
Als Jephta, ſeine Tochter hinzuopfern.
So nah geht meine Uebertretung mir,
Daß, um mit meinem Bruder gut zu ſtehn,
Ich hier für deinen Todtfeind mich erkläre,

Mit dem Entſchluß, wo ich dich treffen mag,
(Und treffen werd' ich dich, wenn du dich rührſt)
Für dein ſo frech Mißleiten dich zu plagen,
Und ſo, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' erröthend mich dem Bruder zu. —
Verzeih mir, Eduard, ich will's beſſer machen;
Und, Richard, zürne meinen Fehlern nicht:
Ich will hinfort nicht unbeſtändig ſeyn.

K. Ed. Willkommen nun, und zehnmal mehr geliebt,
Als hätt'ſt du niemals unſern Haß verdient.

Gloſt. Willkommen, Clarence! Das iſt brüderlich.

Warw. O Erzverräther, falſch und ungerecht.

K. Ed. Nun, Warwick, willſt du aus der Stadt, und fechten?
Sonſt fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

Warw. Oh, bin ich doch nicht eingeſperrt zur Wehr.
Ich will nach Barnet unverzüglich fort,
Und, Eduard, wenn du darfſt, die Schlacht dir bieten.

K. Ed. Ja, Warwick, Eduard darf, und zieht voran.
Lords, in das Feld hinaus! Sankt George und Sieg!
(Ein Marſch. Alle ab.)

Zweyte Szene.

Ein Schlachtfeld bey Barnet.

(Getümmel und Angriffe. König Eduard bringt den verwundeten Warwick.)

K. Ed. So, lieg' du da; ſtirb du und unſre Furcht,
Denn Warwick war uns allen eine Scheuche.
Nun, Montague, ſitz feſt! Dich ſuch' ich auf,
Und bringe dein Gebein ihm in den Kauf. (ab.)

Warw. Ach, wer iſt nah? Freund oder Feind, er komme,
Und ſage, wer geſiegt: York oder Warwick?
Weswegen frag' ich? Mein zerſtückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde laſſen muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Axt die Ceder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten ſchlafend lag der Leu,

Die mit dem Wipfel Jovis breiten Baum
Weit überschauet hat, und niedre Stauden
Vor dem gewalt'gen Wintersturm gedeckt.
Die Augen, jetzt vom Todesschley'r umdüstert,
Sind hell gewesen wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu spähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick finster sah?
Nun ist mein Glanz befleckt mit Staub und Blut.
Die Lustgeheg' und Güter, die ich hatte,
Verlassen mich; von allen Länderey'n
Bleibt mir nichts übrig, als des Leibes Länge.
Was ist Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr seyd des Todes Raub.

(Orford und Somerset treten auf.)

Som. Ach, Warwick, Warwick! wärst du wie wir sind,
Wir könnten ganz noch den Verlust ersetzen.
Die Königin hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du nur fliehn!

Warw. Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand, bist du da, lieber Bruder,
Halt meine Seele auf mit deinen Lippen!
Du liebst mich nicht, sonst wüschen deine Thränen
Dieß kalte starre Blut weg, das die Lippen
Mir so verklebt, und mich nicht reden läßt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich todt.

Som. Ach, Warwick! Montague ist hingeschieden,
Und Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und sagt': empfiehl mich meinem tapfern Bruder;
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,
Das scholl wie in Gewölben ein Geschütz,
Es war nicht zu vernehmen: doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:
O leb' wohl, Warwick!

Warw. Ruh' seiner Seele! — Flieht und rettet euch,
Denn Warwick sagt euch Lebewohl bis auf den Himmel.

(stirbt.)

Orf. Fort, fort! dem Heer der Königin entgegen.

(Ab mit Warwicks Leiche.)

Dritte Szene.

(Trompetenstoß. König Eduard kommt triumphirend mit Clarence, Gloster und den Uebrigen.)

K. Ed. So weit hielt aufwärts unser Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz sind wir geziert.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erspäh' ich eine schwarze droh'nde Wolke,
Die unsrer lichten Sonne wird begegnen,
Eh sie ihr ruhig Bett im West erreicht.
Ich meyne, Lords, das Heer der Königin,
In Gallien angeworben, ist gelandet,
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.

Clar. Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,
Und zu dem Quell sie wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Glost. Man schätzt die Königin auf dreyßig tausend,
Und Somerset und Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Athem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz so stark wie unsrer.

K. Ed. Wir sind berichtet von getreuen Freunden,
Daß sie den Lauf nach Tewksbury gewandt.
Da wir bey Barnet jetzt das Feld behauptet,
Laßt gleich uns hin, denn Lust verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren
In jeder Grafschaft, wie wir weiter ziehn.
So rührt die Trommeln, ruft: wohlauf! und fort.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Ebene bey Tewksbury.

(Ein Marsch. Königin Margaretha, Prinz Eduard, Somerset, Oxford und Soldaten.)

Marg. Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Er sucht mit freud'gem Muth ihn zu ersetzen.
Ist schon der Mast nun über Bord gestürzt,

Das Tau gerissen, eingebüßt der Anker,
Die halbe Mannschaft in der Flut verschlungen,
Doch lebt noch der Pilot; wär's recht, daß er
Das Steur verließe, wie ein banger Knabe
Die See vermehrte mit bethränten Augen,
Und das verstärkte, was zu stark schon ist,
Indeß das Schiff bey seinem Jammern scheitert,
Das Fleiß und Muth noch hätten retten mögen?
Ach, welche Schande, welch' Vergehn wär' das!
War Warwick unser Anker auch: was thut's?
Und Montague der große Mast: was schadet's?
Erschlagne Freunde unser Tauwerk: nun?
Sagt, ist nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerset ein andrer wackrer Mast?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für dießmal nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder weg und weinen,
Wir lenken (sagt der Wind schon Nein) die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.
Die Wellen schelten hilft so viel als loben,
Und was ist Eduard als ein wüthend Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödtlich schroffer Fels?
Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt schwimmen; ach, das währt nicht lange
Den Sand betretet: schleunig sinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Flut spült euch hinweg,
Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreyfach Tod.
Dieß sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,
Wenn einer euer fliehen wollte, sey
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Getrost denn! Das bejammern oder fürchten,
Was unvermeidlich ist, wär' kind'sche Schwäche.

Prinz. Mich dünkt, ein Weib von solchem tapfern Geist,
Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,
Müßt ihm die Brust mit Heldenmuth erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen schlüge.
Dieß sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wen,
Denn hätt' ich jemand in Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn vergönnt,
Daß er in unsrer Noth nicht einen andern

Anſtecke und ihm gleichen Muth einflöße.
Wenn hier ein ſolcher iſt, was Gott verhüte!
So zieh' er fort bevor wir ſein bedürfen.

Oxf. Weiber und Kinder von ſo hohem Muth,
Und Krieger zaghaft, — ew'ge Schande wär's!
O wackrer Prinz! dein rühmlicher Großvater
Lebt wieder auf in dir; lang mögſt du leben,
Sein Bild erhalten, ſeinen Glanz erneun.

Som. Und wer für ſolche Hoffnung nicht will fechten,
Geh heim ins Bett, ſo wie bey Tag die Eule,
Beym Aufſtehn dann verhöhnt und angeſtaunt!

Marg. Dank, lieber Somerſet und werther Oxford!

Prinz. Nehmt deſſen Dank, der noch nichts weiter hat.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig: alſo ſeyd entſchloſſen.

Oxf. Das dacht' ich wohl: 's iſt ſeine Politik,
Zu eilen, um uns außer Stand zu finden.

Som. Allein er irrt ſich, denn wir ſind bereit.

Marg. So eifrig euch zu ſehn, erfriſcht mein Herz.

Oxf. Reih'n wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.

(Ein Marſch. In der Entfernung erſcheinen König Eduard, Clarence und Gloſter mit ihren Truppen.)

K. Ed. Dort, Kriegsgefährten, ſteht der dorn'ge Wald,
Der, mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt muß an der Wurzel ſeyn.
Mehr Zunder braucht's für euer Feuer nicht,
Ich weiß, ihr lodert auf, ſie zu verbrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und friſch ans Werk!

Marg. Lords, Ritter, Edle! was ich ſagen ſollte,
Verſagen Thränen, denn bey jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Waſſer meiner Augen;
Drum dieß nur: Heinrich, euer König, iſt
Des Feinds Gefangner und ſein Thron beſetzt,
Sein Reich ein Schlachthaus, ſeine Bürger Opfer,
Sein Schatz vergeudet, ſein Gebot vernichtet;
Dort iſt der Wolf, der die Verheerung ſtiftet.
Ihr kämpft für's Recht; drum, Lords, in Gottes Namen,
Seyd tapfer, gebt das Zeichen zum Gefecht!

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

(Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloſter, von Truppen begleitet, mit Königin Margaretha, Orford und Somerſet als Gefangenen.)

K. Ed. So hat nun der Empörer Zwiſt ein Ende.
Mit Orford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerſet den ſchuld'gen Kopf herunter.
Geht, ſchafft ſie fort, ich will die zwey nicht hören.

Orf. Ich will mit Worten nicht dir läſtig fallen.

Som. Noch ich: mein Loos ertrag' ich in Geduld.
(Orford und Somerſet werden mit Wache abgeführt.)

Marg. Wir ſcheiden traurig hier im Jammerthal,
In Luſt vereint das Paradies uns wieder.

K. Ed. Iſt ausgerufen, dem, der Eduard findet,
Sey großer Lohn geſchenkt, und ihm ſein Leben?

Gloſt. Man that's, und ſeht, da kommt der junge Eduard.
(Soldaten kommen mit Prinz Eduard.)

K. Ed. Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören. —
Ey, fängt ein Dorn ſo jung zu ſtechen an?
Eduard, wie kannſt du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört haſt, Krieg geführt,
Und all das Unheil, das du mir geſtiftet?

Prinz. Sprich wie ein Unterthan, ehrſücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.
Entſag' dem Thron, und knie du, wo ich ſtehe,
Weil ich an dich dieſelben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willſt von mir.

Marg. Ach, wär' dein Vater doch ſo feſt geweſen!

Gloſt. So hättet ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancaſtern die Hoſen nicht geſtohlen.

Prinz. Aeſop mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier paſſen ſeine groben Räthſel nicht.

Gloſt. Beym Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.

Marg. Du biſt geboren zu der Menſchen Plage.

Gloſt. Schafft doch das loſe Maul von Weibe weg.

Prinz. Nein, lieber ſtopft dem Bucklichten das Maul.

Gloſt. Laßt uns allein, wir müſſen uns beſprechen.
(Der Commendant ab.)

K. Heinr. So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So giebt das fromme Schaaf die Wolle erſt,
Dann ſeine Gurgel an des Schlächters Meſſer.
Will Roscius neue Todesſzenen ſpielen?

Gloſt. Verdacht wohnt ſtets im ſchuldigen Gemüth;
Der Dieb ſcheut jeden Buſch, als einen Häſcher.

K. Heinr. Der Vogel, den die Ruth' im Buſche fing,
Mißtraut mit bangem Flügel jedem Buſch;
Und ich, das arme Männchen in dem Neſt,
Worin Ein ſüßer Vogel ward gebrütet,
Hab' itzt den grauſen Gegenſtand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

Gloſt. Ey, welch ein Geck war der von Creta nicht,
Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.

K. Heinr. Ich, Dädalus; mein Knabe, Ikarus;
Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen ſengte,
Dein Bruder Eduard; und du ſelbſt die See,
Die in den neid'ſchen Tiefen ihn verſchlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchſtoß duldet eher meine Bruſt,
Als wie mein Ohr die tragiſche Geſchichte. —
Doch warum kommſt du? meines Lebens wegen?

Gloſt. Denkſt du, ich ſey ein Henker?

K. Heinr. Ja, ein Verfolger biſt du, wie ich weiß;
Iſt Unſchuld morden eines Henkers That,
So biſt du ja ein Henker.

Gloſt. Deinen Sohn
Hab' ich für ſeinen Hochmuth umgebracht.

K. Heinr. O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerſt dich überhobſt, ſo wärſt du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und alſo prophezeyh' ich, daß viel Tauſend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnen,
Und manches Greiſen, mancher Wittwe Seufzer,
Und mancher Wayſe überſchwemmtes Auge
(Die Greiſ' um Söhne, Frau'n um ihre Gatten,
Die Wayſen um der Eltern frühen Tod)
Die Stunde noch, die dich gebar, bejammern.

Die Eule ſchrie dabey, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte ſich auf Feueressen,
Und Elstern ſchwatzten in mißhell'gen Weiſen;
Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,
Und keiner Mutter Hoffnung kam an's Licht:
Ein roher mißgeformter Klumpe nur,
Nicht gleich der Frucht von ſolchem wackerm Baum;
Du hatteſt Zähn' im Kopf bey der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämſt, die Welt zu beißen,
Und, iſt das andre wahr, was ich gehört,
Kamſt du —

Gloſt. Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!
(durchſticht ihn.)
Dazu ward untern anderm ich berufen.

K. Heinr. Ja, und zu vielem Metzeln noch. — O Gott,
Vergieb mir meine Sünden, ihm verzeih!
(ſtirbt.)

Gloſt. Wie? ſinkt der Lancaſter hochſtrebend Blut
Doch in den Grund! Ich dacht', es würde ſteigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O ſtets vergieße ſolche Purpurthränen,
Wer irgend unſers Hauſes Umſturz wünſcht!
Wenn noch ein Funken Leben übrig iſt,
Hinab zur Höll'! und ſag', ich ſandte dich,
(durchſticht ihn noch einmal.)
Ich, der nicht weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Ja, es iſt wahr, wovon mir Heinrich ſprach,
Denn öfters hört' ich meine Mutter ſagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meynt ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,
Die unſer Recht ſich angemaßt, zu ſtürzen?
Die Wehemutter ſtaunt', es ſchrien die Weiber:
„Hilf Jeſus! Zähne bringt er auf die Welt."
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich ſollte knurren, beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib ſo formte,
Verkehre dem gemäß den Geiſt die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menſchen, die einander gleichen,
Und nicht in mir: ich bin ich ſelbſt allein.

Clarence, gieb Acht! du ſtehſt im Lichte mir,
Doch einen ſchwarzen Tag ſuch' ich dir aus;
Denn ſolche Weiſſagung flüſtr' ich umher,
Daß Eduard für ſein Leben fürchten ſoll,
Und dann, ihn zu befreyn, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und ſein Prinz ſind hin;
Clarence, dich trifft die Reih'; die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich alles kann.
Die Leiche werf' ich in die nächſte Kammer;
Triumph iſt, Heinrich, mir dein letzter Jammer!
(ab mit der Leiche.)

Siebente Szene.

Ein Zimmer im Palaſt.

(Man ſieht König Eduard auf ſeinem Throne ſitzen, Königin Eliſabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloſter, Haſtings und Andre um ihn her.)

K. Ed. Noch einmal ſitzen wir auf Englands Thron,
Zurückgekauft mit unſrer Feinde Blut.
Wie tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbſtlich Korn, in ihrem höchſten Stolz!
Drey Herzöge von Somerſet, dreyfältig
Berühmt als kühne zuverläß'ge Krieger;
Zwey Cliffords, ſo den Vater wie den Sohn;
Und zwey Northumberlands, ſo brave Ritter,
Wie bey Trompetenklang je Roſſe ſpornten;
Alsdann die beyden wackern Bären, Warwick
Und Montague, ſie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu'n gefeſſelt hielten,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So ſcheuchten wir Verdacht von unſerm Thron,
Und machten Sicherheit zum Schemel uns. —
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küſſen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüſtet wach geblieben,
Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Daß deine Kron' in Frieden du beſäßeſt,
Und ernten ſollſt du unſrer Mühen Frucht.

Gloſt. (beyſeit.) Wenn ihr zur Ruh euch legt, verderb' ich ſie,

Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Zum Heben ward die Schulter mir gethürmt,
Und heben soll sie Lasten, oder brechen. —
Du, bahne mir den Weg, und dieß vollbringe!

K. Ed. Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.

Clar. Die Treu, die Euer Majestät gebührt,
Versiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen.

K. Ed. Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!

Glost. Daß ich den Baum, von dem du sprossest, liebe,
Bezeuge dieser Kuß, der Frucht gegeben. —
(beyseit.)
So küßt', in Wahrheit, Judas seinen Meister,
Und rief ihm Heil zu, da er Unheil meynte.

K. Ed. Nun thron' ich, wie mein Herz begehrt: mir ward
Des Landes Frieden und der Brüder Liebe.

Clar. Was ist mit Margarethen euer Schluß?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sicilien und Jerusalem verpfändet,
Das sandten sie zur Lösung für sie her.

K. Ed. Fort mit ihr, setzet sie nach Frankreich über.
Was ist nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit stattlichem Gepräng' und lust'gen Spielen,
Geschickt für die Ergötzung eines Hofs? —
Tönt, Pauken und Trompeten! Leid, fahr hin!
Wir hoffen dauerhaften Glücks Beginn.
(Alle ab.)

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
23 AUG 1962
OF OXFORD
LIBRARY

51426188

Reb'd J+D 1987